Nr. 268 / 38. Jahrgang — Samstag, den 14. November 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Heute Sonntagsblatt

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,40 Mk. monatlich, oder 1,20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2,10 Mk. bzw. 1,05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pf., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatlich 30 Pf. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250. Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen.
Geschäftsstelle geöffnet von 8—13 und 14½—18½ Uhr.

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foelz; für Kommunalpolitik u. Nachbargebiet: Adolf Peddinghaus; für Handel: Franz Schulte; für Anzeigenteil: Wilhelm Hülle und Paul Wagener, für Unterhaltung: Gottfried Lehring, für Sport: Siegfried Nagel, für Anzeigenteil: Fritz Lange, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Dönhoff 553 . . . Redaktion und Geschäftsstelle: Ruhrhausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sammelnummer 67551 — Postscheckkonto Dortmund 1769

Kommen neue Maßnahmen gegen den Terror?

Die Kommunisten gegen „individuellen Terror" — Was wird die Länderkonferenz beschließen?

h **Berlin**, 13. November. (Eig. Drahtber.)

Obwohl die am kommenden Dienstag in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Gröner zusammengetretende Konferenz der Innenminister der Länder einem bisher geübten Brauch entspricht, dürfte ihr diesmal mit Rücksicht auf die wachsende Terrorbewegung in verschiedenen Ländern besondere Bedeutung zukommen. Viel bemerkt worden ist die Rede des Führers der Deutschen Volkspartei Dr. Dingeldey im hessischen Wahlkampf, in der er sagte, das deutsche Volk verstehe nicht, daß die Reichsregierung die kommunistische Bewegung mit ihrem Terror und ihren Morden nicht schon mit den brutalsten Mitteln niedergeworfen habe. Im ganzen Reichsgebiete mehren sich die kommunistischen Mordtaten, so daß heute sogar die kommunistische Parteileitung in einer Erklärung in der „Roten Fahne" von dem individuellen Terror abrückt. Sie sagt darin u. a.: „Die linke Gefahr in der revolutionären Bewegung zeige sich u. a. im Entstehen terroristischer Gruppen, der Anwendung von Einzelterror, in der Durchführung sinnloser Einzelaktionen und bewaffneter Einzelüberfälle, in abenteuerlichen Spielereien mit Sprengstoff. Das Zentralkomitee der KPD. stellt fest, daß solche Tendenzen mit dem Kommunismus nichts gemein hätten und erklärt alle terroristischen Gewalttaten im Interesse der Partei für unzulässig und droht gegen jede Durchbrechung des Beschlusses die schärfsten disziplinarischen Maßnahmen bis zu Ausschluß aus der Partei an. Freilich darf man nicht annehmen, daß dieser Beschluß des Zentralkomitees der KPD. auf eine plötzliche moralische Anwandlung zurückgeht. Das bestreitete selbst die „Rote Fahne", die in ihrem Kommentar zu dem Beschluß betont, daß er lediglich aus Gründen der Zweckmäßigkeit gefaßt worden sei. Daraus geht hervor, daß der Beschluß in erster Linie aus Angst vor einem Verbot der KPD. entstanden sein dürfte.

Wie wir hören, wird der Reichsinnenminister vorerst der Innenminister-Konferenz der Länder keine direkten Vorschläge machen, sondern er will bestimmte Maßnahmen der Konferenz selbst vorbehalten und diese entscheiden lassen, wie die Ländermaßnahmen der Notverordnung gegen den politischen Terror noch wirksamer gemacht werden können. Es wird die Frage erwogen, ob ein allgemeines Uniformverbot für das ganze Reich erlassen werden soll, nachdem sich das Demonstrationsverbot bereits so gut wie über das ganze Reich erstreckt, da solche Verbote in Preußen, Bayern, Württemberg, Baden und Mecklenburg-Schwerin bestehen. Nach den Wahlen wird das Verbot auch für Hessen Geltung haben. Wie wir in diesem Zusammenhang weiter hören, werden vom Reichsanwalt in Berlin die Vernehmungen über die Zersetzungsversuche der Kommunisten in der Reichswehr weiter durchgeführt.

Der Reichspräsident lehnt Empfang von SA.-Leuten ab

Berlin, 13. November.

Auf die kürzlich ausgesprochene Bitte einiger SA.-Leute, der Reichspräsident möge sie empfangen, hat, wie der „Angriff" mitteilt, Staatssekretär Meißner folgende Antwort erteilt: „Der Herr Reichspräsident hat mich beauftragt, Ihnen auf Ihr Telegramm mitzuteilen, daß er mit großem Bedauern die in der letzten Zeit vorgekommenen Mordtaten und Ueberfälle verfolgt und den Herrn Reichsminister des Innern ersucht hat, der Bekämpfung dieser, sich in letzter Zeit häufenden Vorfälle seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Von einem Empfang Ihrer Kameraden wußte der Herr Reichspräsident im Hinblick auf seine derzeitig besonders starke dienstliche Inanspruchnahme absehen; er stellt Ihnen anheim, dem Herrn Reichsminister des Innern Ihr Material zu unterbreiten."

Neue politische Ausschreitungen

Nowawes, 13. November.

In Nowawes gingen am Donnerstag abend vier junge Kommunisten über den Friedrich-Kirchplatz. Plötzlich fielen Schüsse. Der 18jährige Herbert Ritter wurde ins Herz getroffen und sofort getötet. Ein zweiter Kommunist erhielt einen Schuß in den Oberarm. Der Täter wurde in der PePrson des Arbeiters Günter Güstrau aus Nowawes verhaftet. Güstrau, dem bei seiner Verhaftung eine Hakenkreuznadel abgenommen wurde — ein Parteibuch hatte er nicht im Besitz — gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Chemnitz, 13. November.

Nach einer in Grüna bei Chemnitz am Donnerstag abend abgehaltenen nationalsozialistischen Versammlung kam es zu einem Zusammenstoß mit Kommunisten. Es entwickelte sich eine große Schlägerei, wobei auch etwa 30 Schüsse abgegeben wurden. Dabei erhielten zwei Nationalsozialisten und drei Kommunisten schwere Verletzungen, während einige andere leichtere Verletzungen davontrugen. Einer der Verletzten, der Glaser Hommel, mußte mit einem Bauchschuß in lebensgefährlichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden.

Magdeburg, 13. November.

Der Polizeipräsident hat an die Leitung der Magdeburger Nationalsozialisten eine Verwarnung gerichtet, in der er sagt: „In letzter Zeit seien wiederholt im Anschluß an öffentliche Versammlungen der NSDAP. Schlägereien vorgekommen, bei denen fast durchweg SA.-Angehörige beteiligt gewesen seien. Sollten sich derartige Vorfälle wiederholen, so würde er bis auf weiteres nicht in der Lage sein, öffentliche Versammlungen der NSDAP. genehmigen zu können.

Schwere Kämpfe in der Mandschurei

Agantschi von Japanern besetzt

London, 13. November.

Nach in Tokio eingelaufenen Meldungen aus Tsitsikar haben chinesische Truppen das japanische Konsulat in Tsitsikar umzingelt und untersuchen alle Personen, die ein- und ausgehen. Tsitsikar wird von den Chinesen befestigt. Die Kämpfe zwischen dem chinesischen General Ma und den Japanern dauern mit großer Heftigkeit an. Japanische Luftgeschwader haben Tsitsikar mit Bomben belegt. Den japanischen Truppen soll es gelungen sein, Agantschi zu besetzen.

Nach einer russischen Meldung aus Mukden kam es zwölf Kilometer von Mukden entfernt zu einem Gefecht zwischen chinesischen Banden und japanischen Truppen. Die Japaner hatten 54 Tote und 170 Verwundete zu verzeichnen. Die Chinesen hatten 300 Mann Verluste. Nach 6½stündiger Beschießung mit leichter Artillerie konnten die Japaner die chinesischen Banden zerstreuen.

Am Sonntag wählt Hessen

seinen neuen Landtag — Kanzlerrede in Mainz

Mainz, 13. November.

Am kommenden Sonntag wird im Freistaat Hessen der Landtag neugewählt. Der Wahlkampf war außerordentlich lebhaft. Es geht um die Feststellung, ob die Opposition, namentlich die der äußersten Rechten, ihren Vormarsch fortsetzt. Hessen wurde seit der Revolution ununterbrochen von der Weimarer Koalition (Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum) regiert. Die letzten hessischen Landtagswahlen fanden im Jahre 1927 statt und brachten bei einer Wahlbeteiligung von nur 54,5 Prozent folgendes Ergebnis: Sozialdemokratie 24, Zentrum 13, Demokraten 5, Volkspartei 7, Volksrechtler 3, Landbündler 9, Deutschnationale 3, Kommunisten 6 Sitze. Ein Volksrechtler wurde Deutschnationaler, ein Deutschnationaler ging zur NSDAP., die damit ihr einziges Mandat erhielt. Mit 42 Mandaten gegen 28 blieb die Weimarer Koalition in klarer Mehrheit. Der neue Landtag bekommt aber zweifellos ein anderes Gesicht.

In den Wahlkampf, in dem bisher die Führer sämtlicher Parteien zu Wort gekommen sind, hat heute auch Reichskanzler Dr. Brüning mit einer Rede in der überfüllten Mainzer Stadthalle eingegriffen. Wesentlich Neues sagte er nicht. Er führte u. a. aus:

„Deutschland steht vor entscheidenden Stunden. Alles, was sich in Jahren zusammengedrängt hat, wartet jetzt auf eine Lösung, die in spätestens einem Monat hoffentlich fallen wird. In den Reparationsverhandlungen hoffe ich, daß bald die sachlichen Entscheidungen reif geworden sind. Auch die Welt drängt zu einer ganzen Entscheidung. Die Welt ist jetzt zu der Einsicht gekommen, daß Reparationsleistungen in dem bisherigen Maße nicht möglich sind und nur durch einen wachsenden Ausfuhrüberschuß geleistet werden können. Ferner ist die Einsicht in der Welt eingekehrt, daß eine Liquidierung der bisherigen Wirtschaftsverhältnisse in der Welt notwendig ist. Man glaube nicht, daß es leicht gewesen ist, den Weg nach Paris und London zu finden. Das waren schwere Wege, aber erfolgreich deswegen, weil wir den Mut hatten, offen zu sagen, daß wir von der freiwilligen Zusammenarbeit die Rettung erwarten, und daß wir bereit sind, die Initiative dazu zu ergreifen. Weil es möglich gewesen ist, alle Maßnahmen Schritt für Schritt durchzuführen, ist es auch möglich geworden, das Volk bis heute durchzubringen. Die Kritik von rechts darf uns nicht stören. Die Rechte hat ja in den Jahren, in denen die schwersten Fehler gemacht wurden, selbst in der Regierung gesessen.

Skandale wie Fayag, Nordwolle und Schultheiß haben viel mehr das Ansehen im Auslande geschädigt, als man annehmen möchte. Der Kampf gegen die Spekulanten in der Wirtschaft muß aufs schärfste durchgeführt werden. Es geht nicht an, daß Fehlleitungen von Kapital in der Zukunft noch einmal vorkommen. Die Reichsregierung hat sich nicht mit der Zwangssenkung der Zinssätze beschäftigt. Die Reichsregierung teilt den Glauben mit dem Volke, daß es möglich ist, alle Angriffe gegen die deutsche Währung abzuwehren. Will man die Währung stabil halten, muß die Wirtschaft stabiler werden. Die Gestehungskosten müssen auf einer elastischen Grundlage stehen. Die Dinge, die wir betreiben müssen, sind durchführbar, wenn Verständnis und Wille zur Mitarbeit im Volke vorhanden sind. Deshalb wurde auch der Wirtschaftsbeirat geschaffen, um die Vertreter des Volkes zur Verantwortung mit heranzuziehen. In der Preisbildungsfrage hängt alles davon ab, ob die Einsicht für die Notwendigkeit der zu treffenden Maßnahmen im Volk vorhanden ist.

Wir sind in einer so furchtbaren Notlage, weil man sich in den vergangenen Jahren nicht schnell genug entschlossen hat. In diesen Monaten mußte nun alles das nachgeholt werden, was an Fehlern in vielen Jahren gemacht wurde. Jetzt heißt es: Nerven behalten. Nerven behalten aber bedeutet, daß man sich nicht beirren läßt, mutig in die Zukunft zu blicken, und nicht den Augenblick der Popularität abwarten will. Wir haben jetzt die Hoffnung, das Volk aus der Not und Erniedrigung wieder herauszuführen."

Bülow reist nach Paris

Verhandlungen über die Reparationsfrage und die mandschurische Frage

Berlin, 13. November.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Bülow, wird sich am Sonntag abend zu der am Montag beginnenden außerordentlichen Völkerbundsratssitzung nach Paris begeben. Er wird vom Gesandten a. D. v. Mutius als Stellvertreter begleitet. Den Gedanken, daß der Kanzler persönlich nach Paris reisen sollte, hat man infolge der Unabkömmlichkeit Dr. Brünings fallen gelassen. Auch Staatssekretär v. Bülow wird sich nur kurze Zeit an den Beratungen des Völkerbundsrates beteiligen und dann von Herrn v. Mutius vertreten werden. Der Pariser Aufenthalt wird dem Staatssekretär Gelegenheit geben, sich mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval und dem Außenminister Briand über die Reparationsfrage und den hierfür einzuschlagenden Weg zu besprechen. Die Lage in den diplomatischen Verhandlungen über die Herbeiführung einer neuen Tributkonferenz kann man ungefähr folgendermaßen bezeichnen:

Beide Regierungen sind sich darüber klar, daß eine allgemeine politische Konferenz baldigst einberufen wird. Da sowohl die deutsche wie die französische Regierung in der Form der neuen Verhandlungen Rücksicht auf ihre Innenpolitik nehmen müssen, so steht ein Kompromiß für die Form der Verhandlungen in Aussicht dergestalt, daß zwei gleichzeitig in Basel tagende Ausschüsse einberufen werden, die die gesamte deutsche Wirtschafts- und Finanzlage prüfen und nach deren Gutachten über die deutsche politische und private Zahlungsfähigkeit dann die politische Konferenz zusammentreten kann. Man erwartet die formelle Einigung in einigen Tagen. Der Besuch v. Bülows in Paris dürfte zu einer Beschleunigung des diplomatischen Verfahrens beitragen. Auch die heutige Unterredung zwischen v. Hoesch und Laval hat die Dinge einem praktischen Ergebnis nähergebracht.

In der mandschurischen Frage, über die der Völkerbundsrat am 16. November berät, hält man in deutschen Regierungskreisen eine schnelle Lösung für ausgeschlossen, da nicht anzunehmen ist, daß eine der streitenden Parteien nachgibt, nachdem die bisherigen Vermittlungsversuche des Völkerbundes fehlgeschlagen sind. Die Völkerbundsratsversammlung werde vor allem über die Forderungen Japans Klarheit schaffen müssen. Es handelt sich hierbei um wirtschaftliche und rechtliche Zugeständnisse der Chinesen an Japan, wie sie in dem chinesisch-japanischen Abkommen von 1915 enthalten sind. Weil Japan der Auffassung war, daß diese wirtschaftlichen Zugeständnisse, wie Anleihedienst usw., von China nicht eingehalten worden sind, wurde die Mandschurei besetzt. Demgegenüber vertritt China den Standpunkt, daß die in diesem Abkommen enthaltenen chinesischen Leistungen von China gewaltmäßig erzwungen worden sind. Da es dem Völkerbundsrat vorerst nicht gelingen dürfte, die Atmosphäre vollkommen zu bereinigen, so wird man sich darauf beschränken, erneut zu versuchen, eine weitere Zuspitzung des Konfliktes zu verhindern. Im übrigen scheint nach einer Aeußerung des stellvertretenden amerikanischen Staatssekretärs Castle Amerika dem Völkerbundsrat einen Kompromißplan zur Beilegung des mandschurischen Streites unterbreiten zu wollen.

Ministerialdirektor **Bollert** vom preußischen Landwirtschaftsministerium ist **zum Staatskommissar für die landwirtschaftliche Siedlung in Preußen ernannt worden.**

Frankreich am Rhein

In der Hanseatischen Verlagsanstalt Hamburg, ist dieser Tage ein neues Werk des bekannten Essener Rechtsanwaltes Professor Dr. Friedrich Grimm erschienen unter dem Titel „Frankreich am Rhein". Das Werk ist eine Entgegnung auf die gleichnamige Schrift des ehemaligen Rheinlandkommissars Tirard.

Die Schriftleitung.

Sehr geehrter Herr Professor!

Soeben habe ich mit aufrichtigem Dank an den Autor die Lektüre Ihres neuen Werkes „Frankreich am Rhein" beendet. Der Augenblick, den Sie für die Veröffentlichung wählten, scheint mir im Zusammenhang mit den laufenden deutsch-französischen Verhandlungen, die hoffentlich die letzte Phase des Ringens um den Friedensvertrag und alle damit zusammenhängenden Fragen darstellen, äußerst günstig gewählt. Diesem neuen Werk Ihrer bewährten Feder, getragen von Hingabe an die westdeutsche Heimat, durchdrungen von weitblickender Sachkenntnis, wünscht man eine Verbreitung weit über die rheinisch-westfälische Heimat hinaus. Es mag die Erinnerung an jene Schreckenstage der Besetzung wachrufen und zugleich ein Sammelruf für diesen letzten Abwehrkampf sein, der mit dem Ringen um Tribut- und Vertragsrevision, hoffen wir, letztmalig eingesetzt hat.

Wie Sie, hochverehrter Herr Professor, während des Ruhrkampfes das bedrückte Deutschtum jederzeitig mutig vor französischen Kriegsgerichten verteidigten, wie Sie immer die hohe Aufgabe als Sachwalter des Rechtes vorbildlich vor Augen hatten, so ist auch dieses, Ihr neues Werk dem Prinzip des Rechtsgedankens treu geblieben, und der Schlußsatz Ihres Vorwortes, „daß dieser Kampf um den Rhein bis zum Juni 1930 der letzte Kampf gewesen sein möge, der Deutschland und Frankreich trenne": dieses Wort zeigt deutlich, daß Ihnen jede chauvinistische Parteipolitik fernlag. Es wird auch diejenigen zur Lektüre Ihres Werkes führen, die bisher in jeder scharfen Kritik der französischen Rheinlandpolitik immer wieder „eine Erschwerung unserer Außenpolitik" sahen. Es wird viele der deutschen Defaitisten davon überzeugen, daß es zwischen den beiden großen Nationen Europas nur eine Verständigung auf dem Wege der absoluten Gleichberechtigung geben kann. Die geschichtlichen Belege, die Sie, Herr Professor, für die französische Rheinlandpolitik, von Richelieu und Mazarin angefangen, bis auf den heutigen Tag geben, die Offenheit, mit der hier über jenen hochverräterischen Separatismus der Jahre 1919 und 1923 der Stab gebrochen wird, heben dieses Werk weit über den Durchschnitt sonstiger über den Rhein- und Ruhrkampf erschienener Broschüren. Und doch möchte ich meine Ansicht über den Separatismus dahin kundtun, daß jene dunklen Quellen, aus denen auch in Deutschland selbst der Separatismus gespeist wurde, noch nicht restlos aufgedeckt sind. Gewiß, das würde bei der Verworrenheit der damals gesponnenen Fäden schwerfallen. Vielleicht wäre es auch falsch, heute Namen von Persönlichkeiten zu nennen, die seinerzeit gutgläubig oder leichtfertig in die Netze der französischen Propaganda hineintapsten. Diese Geschichte wird vielleicht später noch geschrieben werden, wenn der Druck von Versailles von uns genommen ist, und zwar von einer Generation, die den historischen Abstand gewonnen hat. Ihr Werk bringt die erste kühle Klarheit in jene Vorgänge. Im Deutschland rechts der Weser weiß man leider heutzutage nicht mehr viel von jenen Heldenkämpfen des rheinischen Bauernvolkes und der Bevölkerung an der Ruhr. Ihr Werk soll die Erinnerung auffrischen. Es hat den geschichtlichen Beweis erbracht, daß auch ein wehrloses, waffenloses Volk im vaterländischen Bewußtsein ein Schwert besitzt, das scharf schlägt, abwehrt, wenn auch nicht tötet. Die Bauern des Siebengebirges, die der Eifel und des Moselandes, die Westfalen des Ruhrgebietes haben im Jahre 1923 diesen Beweis erbracht.

Sie nennen Ihr Werk eine Gegenschrift gegen das Buch des ehemaligen Rheinlandkommissars Tirard. Und das mit Recht. Wenn Tirards Werk eine durchsichtige, fadenscheinige Verteidigung der französischen Zersplitterungspolitik war, so ist Ihr Werk, Herr Professor, die treffendste Antwort, die mit historischen Nachweisen über die Politik der großen Drahtzieher Clemenceau, Barrès und Poincaré nicht hinter dem Berge hält. Hier entrollt sich das System der französischen Politik gegen den bloc germanique. Hier ist der blutige, rote Faden gezeigt, der vom siebzehnten Jahrhundert über Französische Revolution, die Napolioniden und das Frankreich Poincarés zum Friedenskongreß im Jahre 1919 führte. Sie, verehrter Herr Professor, wollen mit Ihrem Werke nicht Haß säen. Sie erkennen im Gegner auch den nationalen Rechtsgedanken an, verlangen aber von jedem Deutschen, daß er sich selbst zu diesem Prinzip bekennt. Denn nur ein national starkes Deutschland wird dem französischen Gegner Widerpart leisten können. Als Kenner französischen Landes und französischer Politik wenden Sie sich gegen jedes einseitige Urteil auf beiden Seiten. Aber mit Folgerichtigkeit sehen Sie die Aussicht auf eine bessere Zukunft im Zusammenleben beider Völker nur dann, wenn es durch deutschen Zusammenschluß im Inneren gelingt, eine Front zu bilden, die dem Frankreich des bloc national klar macht, oder zu denken aufgibt, daß die seit Richelieus Zeiten vertretene Politik einer Zertrümmerung des bloc germanique eine „fixe Idee" war. Mit Recht bezeichnen Sie, Herr Professor, in einem Ihrer Schlußsätze als den Inhalt der kommenden politischen Auseinandersetzungen die Frage: „Bismarck oder Richelieu!", entweder Durchsetzung der französischen These von der Zersplitterung Deutschlands in seine vorbismarckischen Staatsatome nach dem Plane eines Marschalls Foch und eines Cle-

Clemenceau oder neue Verankerung des bismarckischen deutschen Einheitsstaates, den einstmals der Eiserne Kanzler durch Blut und Eisen zu schweißen verstand. Klar, ohne jede Phraseologie haben Sie sowohl in historischen Reminiszenzen und Uebersichten wie in klaren Deduktionen das deutsche Ziel aufgestellt.

So möge Ihr Werk unter den vielen Kräften, die auf eine schnelle Revision des Friedensvertrages hindrängen, ohne Chauvinismus und Haß an erster Stelle der sich neuaufbauenden Freiheitsfront manchem heute noch Schwankenden ein Führer im geistig-nationalen Kampfe sein, den Stillen im Lande ein Weckruf zum Bekenntnis, den Ueberschäumenden eine Mahnung zur Mäßigung, dem ganzen deutschen Volke aber das außenpolitische Bekenntnis eines Mannes, der in Zeiten schwerster deutscher Erniedrigung immer wieder Mannesmut vor fremder Gewalt aufbrachte.

Selten habe ich ein politisches Buch, obwohl sich anfangs ein unvermeidliches kritisches Bedürfnis einstellte, mit mehr innerer Zustimmung aus den Händen gelegt wie dieses „Frankreich am Rhein." Dieses Werk ist ein Baustein an Deutschlands Freiheit! Dies Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, zum Ausdruck zu bringen, war mir ein politisches und ebenso persönliches Bedürfnis.

In Ergebenheit
Michael Haupt.

Warum Höpker-Aschoff nicht wieder preußischer Finanzminister wurde

Gießen, 13. November.

In Gießen machte der frühere preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff in einer Wahlrede interessante Mitteilungen darüber, warum er nicht wieder preußischer Finanzminister geworden ist. Höpker-Aschoff erklärte, daß er während einer Reise von dem Staatssekretär im preußischen Finanzministerium telephonisch angerufen und gefragt worden sei, ob er das preußische Finanzministerium wieder übernehmen wolle. Er habe darauf erwidert, er würde sich einem solchen Rufe nicht versagen, sähe es jedoch als notwendig an, sich vor einer erneuten Uebernahme des Ministeriums mit dem Ministerpräsidenten Braun über die schwebenden politischen Fragen auszusprechen. Anderntags sei er zu dieser Aussprache in Berlin erschienen. Er habe keinerlei Bedingungen an die Wiederübernahme des Finanzministeriums geknüpft und auch keinerlei besondere Vollmachten erbeten. Davon sei auch der Ministerpräsident unterrichtet worden, jedoch sei es zu einer Aussprache zwischen dem Ministerpräsidenten und ihm überhaupt nicht gekommen, da diese Besprechung vom Ministerpräsidenten abgesagt worden sei, da sich dieser wegen der Besetzung des Finanzministeriums inzwischen anders entschieden gehabt hätte.

Die erste Sitzung des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses

Paris, 13. November.

Botschafter von Hoesch stellte heute um 11 Uhr dem französischen Ministerpräsidenten die Mitglieder der deutschen Abordnung des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses vor, der um 11 Uhr seine Eröffnungssitzung hielt. Ministerpräsident Laval begrüßte die Mitglieder, während im übrigen die Sitzung, die im Innenministerium stattfand, unter dem Vorsitz von Gignoux, dem Unterstaatssekretär für die nationale Wirtschaft, stand. Ueber die Sitzung des Ausschusses wurde französischerseits ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es u. a heißt, daß sich ein sehr günstiger Eindruck über die weitere Entwicklung der Verhandlungen ergebe.

Vor Grandis Ankunft in Amerika

Amerika sympathisiert mit einer Revision des Versailler Vertrages.

Washington, 13. November.

In amtlichen Kreisen nahm man heute Stellung zur bevorstehenden Ankunft des italienischen Außenministers in Washington, über die man ehrliche Freude äußerte. Man pries die Qualitäten Grandi's, schilderte die Lage Italiens, das seines Bevölkerungsüberschusses wegen mehr Raum brauche und, da es bei der Versailler Verteilung der Kolonialmandate übergangen wurde, begreiflicherweise eine Revision der Friedensverträge wünsche. Man erklärte, die italienische Regierung marschiere in der Abrüstungsfrage Seite an Seite mit Amerika, wie denn überhaupt aus allen Aeußerungen zu entnehmen war, daß hier große Sympathie mit dem Drängen Italiens nach einer Revision des Versailler Friedensvertrages herrsche, obwohl sich, der hier üblichen Politik entsprechend, das Staatsdepartement geweigert hat, die Frage zu beantworten, ob dieses Problem hier oder erst in Genf erörtert werden würde.

Deutschlands Recht auf Sicherheit

Unterredung mit dem Reichswehrminister

Berlin, 13. November.

In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „Chicago Tribune" erklärte Reichswehrminister Gröner u. a.: „Deutschland hat das Recht auf die gleiche Sicherheit und die gleichen Methoden der Abrüstung wie die anderen Staaten. 1919 ist ihm ausdrücklich zugesichert worden, daß die anderen Staaten auf dem Wege folgen würden, auf dem Deutschland durch seine sofortige Abrüstung voranging. Deutschlands Ziel auf der Abrüstungskonferenz muß es deshalb sein, seine nationale Sicherheit dadurch wieder zu erlangen, daß die anderen Staaten nach denselben Methoden abrüsten, wie sie seinerzeit Deutschland auferlegt hatten."

Der Reichswehrminister begründete im einzelnen die Unzulänglichkeit und Ungerechtigkeit des Konventionsentwurfes der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, und beantwortete schließlich die Frage, ob Deutschland eine größere Armee fordern werde, wenn sich die schwer gerüsteten Länder weigern sollten, die Stärke ihrer Armeen erheblich herunterzusetzen, folgendermaßen: „Diese Frage würde voraussetzen, daß die Abrüstungskonferenz scheitert. Was Deutschland in einem solchen Falle tun würde, kann ich nicht sagen. Meine Meinung ist es, daß alle Völker der Welt die größten Anstrengungen machen sollten, daß die Abrüstungskonferenz nicht scheitert, sondern daß sie zu einem positiven Erfolg führt, der die Welt von der Last der Rüstungen und von der ewigen Kriegsdrohung befreit."

Die Gehaltszahlung an die preußischen Beamten

h **Berlin,** 13. November. (Eig. Drahtber.)

Die preußische Regierung hat angeordnet, daß den Beamten als restliche Novemberrate das vierte Viertel der ihnen für den November zustehenden Dienst- und Versorgungsbezüge, und zwar soweit die Zahlung in bar zu leisten ist, am 21. November auszuzahlen ist. Ueberweisungen dürfen nicht vor dem 19. November vorgenommen werden.

Keine Putschgefahr!

Erklärungen des preußischen Innenministers Severing

Berlin, 13. November.

Der preußische Minister des Innern Severing hat den Berliner Vertreter des sozialdemokratischen Zentralorgans in Holland, „Het Volk", empfangen und sich mit ihm über die innerpolitische Situation in Preußen unterhalten. Dem „Abend" zufolge erklärte Minister Severing, daß man außerhalb Deutschlands — und vielleicht auch in Deutschland selbst — die Putschdrohungen, die von den radikalen politischen Organisationen gelegentlich geäußert werden, überschätze. Die steigende Millionenzahl von Anhängern der radikalen Parteien bedeute keineswegs, daß alle diese Millionen mit den radikalen Zielen oder gewaltsamen Kampfmethoden der Extremen übereinstimmten. Der Minister erläuterte im einzelnen die Gründe, die zu dem allgemeinen Demonstrationsverbot in Preußen geführt hätten, und betonte sodann, daß die preußische Polizei in ihrer Gesamtheit absolut verfassungstreu und zuverlässig sei. Die preußische Polizeibeamtenschaft stehe fest zum verfassungsmäßigen Staat und seiner Regierung und werde pflichtgemäß alles zur Abwehr von unsinnigen, gegen Verfassung und Regierung gerichteten Angriffen tun. Ich möchte aber — so schloß der Minister seine Ausführungen — noch einmal betonen, daß ich gar nicht daran glaube, daß es in den kommenden Monaten zu solchen planmäßigen und größer angelegten Versuchen, die Verfassung und die heutige Staatsform umzustürzen, kommen wird. Man unterschätzt im Auslande und manchmal auch im Inlande das Mißverhältnis, das zwischen radikalen, tönenden Reden und den wirklichen Kräften bei den Kommunisten und den Nationalsozialisten besteht. Es soll zugegeben werden, daß es hier und da gelegentlich radikalen Hetzern lokal gelingen wird, verhetzte Bevölkerungsgruppen zu Tätlichkeiten aufzureizen. Deren wird die Polizei ohne größere Schwierigkeiten Herr werden. Sollten aber im Ablauf der nächsten Zeit Putschpläne gesponnen und zu verwirklichen versucht werden, was anzunehmen bisher kein Anlaß vorhanden ist, so ist die bewaffnete Macht des Staates stark genug, auch derlei wahnwitzige und verderbliche Versuche in ihren Anfängen zum Scheitern zu bringen.

Englische Regierung fordert Zollvollmacht

Baldwin sagt: „Die bestehenden Reparationsabkommen sind zusammengebrochen"

London, 13. November.

Das englische Kabinett hat in seiner Sitzung am Donnerstag beschlossen, ein Gesetz im Unterhaus einzubringen, das ihm die Berechtigung gibt, durch besondere Verordnungen die eingeführten Waren mit Zöllen zu belegen, sobald festgestellt ist, daß die einzelnen Waren entweder zu Schleuderpreisen oder in übermäßig großen Mengen eingeführt werden. Diese Befugnisse werden sich sowohl auf Fertigwaren wie auf landwirtschaftliche Erzeugnisse erstrecken. Der Gesetzentwurf soll sofort fertiggestellt und voraussichtlich Mitte der nächsten Woche im Parlament eingebracht werden. Das Unterhaus lehnte Freitag abend mit 422:38 Stimmen den Gegenantrag der Opposition zur Thronrede ab. Der konservative Führer Baldwin betonte, eine besonders wichtige Aufgabe sei es, die innere Inflation zu vermeiden. Die Bewertung des Pfundes hänge vom Vertrauen des englischen Volkes und des Auslandes sowie der Entschlossenheit der Regierung ab, die bestehenden Aufgaben zu lösen und England zu einem Punkte zu führen, auf dem die Währung mit Sicherheit wieder stabilisiert werden könne. Die Reparations- und Kriegsschuldenfrage sei die bei weitem schwierigste Frage. Eine Vereinbarung zwischen Frankreich und Deutschland sei eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Lösung der Frage. England sei interessiert daran, daß die notwendigen internationalen Verhandlungen baldigst begonnen und ohne Zeitverlust fortgesetzt würden. Es könne aber kein Abkommen ohne Englands Zustimmung zustande kommen.

England sei in den letzten zehn Jahren an der Finanzierung Deutschlands in hohem Maße beteiligt gewesen und habe Deutschland dadurch in den Stand gesetzt, seinen Handel aufrechtzuerhalten und Reparationen zu zahlen. Diese britischen Kredite für die deutsche Wirtschaft seien keine Spekulationen gewesen, sondern die besten und sichersten Anlagen des damaligen Marktes. Es sei selbstverständlich, daß die Sicherheit dieser Kredite nicht durch politische Schulden gefährdet werden dürfe, andernfalls würde Deutschlands wirtschaftlicher Kredit vollkommen untergraben, und wenn das einmal der Fall sei, so bestehe keinerlei Aussicht auf weitere Reparationszahlungen. Die ganze Welt sei sich heute darüber klar, daß die bestehenden Abkommen zusammen gebrochen seien.

Sieben Jahre Zuchthaus für einen Reichswehrspion

Leipzig, 13. November.

Der IV. Strafsenat des Reichsgerichtes verurteilte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit den Reichswehrgefreiten Friedrich Wagner der 3. Batterie des Artillerieregiments 5 in Fulda wegen fortgesetzter Spionage zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Ausstoßung aus dem Heere und der Verfall der 3000 RM. empfangener Spionagegelder angeordnet. Neun Monate Untersuchungshaft gelten als verbüßt.

Der Angeklagte ist geständig, vom 11. September 1929 bis zu seiner am 20. Januar 1931 erfolgten Verhaftung in Karlsruhe mit zeitlichen Unterbrechungen dem geheimen Nachrichtendienst in Mainz, Basel und Forbach Nachrichten sowie auch Schriftstücke übermittelt zu haben, die nach dem Gutachten des militärischen Sachverständigen zum größten Teil im Interesse der Landesverteidigung geheimzuhalten waren.

Anklage gegen König Alfons

Lebenslängliche Kerkerstrafe beantragt wegen „Majestätsbeleidigung des souveränen Volkes".

Madrid, 13. November.

Der Verantwortlichkeitsausschuß der spanischen Nationalversammlung hat dem Kammerpräsidenten seinen Beschluß über die Verantwortung des Königs überreicht. Danach beantragt der Ausschuß, den König für alle seine Regierungshandlungen seit 1921, dem Beginn der Katastrophen in Marokko, zu verurteilen und zwar unter der Anklage „der Majestätsbeleidigung, begangen an der Souveränität des Volkes". Der Ausschuß schlägt vor, die Todesstrafe gegen den König auszusprechen unter gleichzeitiger Umwandlung in lebenslängliche schwere Kerker und seine sämtlichen beweglichen und unbeweglichen Güter einzuziehen.

Dieser Vorschlag des Ausschusses bedarf zur Erlangung der Rechtsgültigkeit noch der Genehmigung der Nationalversammlung, die allem Anschein nach nicht versagt werden wird. Er bedeutet nichts anderes als eine politische Farce; denn die Ankläger sind hier auch gleichzeitig die Richter. Im übrigen hängen auch die Spanier keinen, es sei denn, sie hätten ihn schon. Aber sie haben Alfons nicht; denn er befindet sich in Paris.

Scheitert die Indien-Konferenz?

London, 13. November.

Premierminister Macdonald erklärte in der Indien-Konferenz, die heute unter seinem Vorsitz tagte, zu seinem Bedauern sei noch keine vollständige Einigung erzielt worden; er hoffe aber, in der letzten Sitzung der Konferenz eine Erklärung im Namen der Regierung abgeben zu können, in der im Sinne der früheren Kundgebungen ein Gesamtprogramm sowie die Idee und die Absichten der Regierung klar dargelegt werden.

Vor der heutigen Vollsitzung der Konferenz war im Minderheitenausschuß ein Programm ausgearbeitet worden, das mit Ausnahme der Sikhs die Zustimmung aller Minderheiten Indiens gefunden hat, nämlich der Mohammedaner, der indischen Christen, der Anglo-Inder und der Europäer. Hiernach sollen u. a. die Mohammedaner im Zentralparlament über ein Drittel der Sitze verfügen. Auch in den anderen gesetzgebenden Körperschaften soll den einzelnen Minderheiten eine Mindestzahl von Mandaten gesichert werden. Die Vertreter der Hindus als des Mehrheits-Volkes sind gegen dieses Programm, das nach englischen Berechnungen bei etwa 46 Prozent der Bevölkerung Indiens auf Annahme rechnen dürfte.

Ein Scheitern der Konferenz ist nach einer Reutermeldung sehr wahrscheinlich.

Kurze Nachrichten

Die **kommunistische Reichstagsfraktion** hat die **Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags verlangt.**

*

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages lehnte gestern die Anträge auf Abänderung der Fürsten- und Standesherren-Abfindungsverträge ab.

*

Das **kommunistische Volksbegehren über die Auflösung des sächsischen Landtages wurde zugelassen,** da die für die Zulassung erforderlichen Stimmen aufgebracht wurden.

*

Im **Henning-Prozeß in Hamburg** wurde gestern das Urteil noch nicht gefällt, da die Plädoyers noch den ganzen gestrigen Tag in Anspruch nahmen. Mit der Urteilsverkündigung rechnet man heute.

*

Vier von den fünf im Zusammenhang mit dem geplanten Antifaschistenflug in Konstanz festgenommenen Personen haben **eingestanden,** daß beabsichtigt gewesen sei, von Konstanz aus den **Flug nach Oberitalien mit Flugblattabwurf zu unternehmen.** Viktor Haefner hat noch kein Geständnis abgelegt.

*

Der Vorsitzende des französischen Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der radikale Senator **Victor Berard,** ist gestern im Alter von 67 Jahren **gestorben.**

*

In dem südamerikanischen Staate **Ecuador ist eine Revolution ausgebrochen.** Oberst Alba, der vor der Oktoberrevolution Ministerpräsident mit den Befugnissen eines Präsidenten war, hat sich zum Diktator ausrufen lassen. Die jetzige Regierung hat sein Bekämpfung eingeleitet.

Karl Bosch — Friedrich Bergius

Vor 20 Jahren wurde Fritz Haber, dem großen Anreger und Mitarbeiter Karl Boschs, der Nobelpreis für Chemie verliehen und jetzt zeichnet die Nobel-Kommission der Schwedischen Akademie der Wissenschaften mit dem gleichen Preise den Mann aus, der Habers geniale wissenschaftliche Konzeption von der synthetischen Darstellung von Ammoniak, d. h. der Stickstoffgewinnung aus der Luft, mit nicht geringerer Genialität zur technischen Durchführung brachte. Karl Bosch stammt aus Köln, wo er am 27. August 1874 als der Sohn eines Installateurs geboren wurde. Vielleicht erhielt er schon im väterlichen Geschäft die Anregungen zu den gigantischen technischen Konzeptionen, die später dem Haber-Bosch-Verfahren und Deutschlands Wirtschaftstechnik Weltgeltung gaben. Bosch studierte Hüttenfach und Maschinenbau in Charlottenburg, Chemie in Leipzig, nicht ohne zuvor den praktischen Hüttenbetrieb in Schlesien kennengelernt zu haben. Dann arbeitete er eine Zeitlang bei Wislicenus und trat 1899 in die Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen, ein, wo er dann in naher Zusammenarbeit mit Haber jenes chemisch-technische Wunder der Stickstoffgewinnung aus der Luft Wirklichkeit werden ließ. Man erinnert sich, daß damit Deutschland die stärkste Kraft zu seiner zähen Verteidigung im Weltkrieg gewann, man weiß aber auch, daß das Haber-Bosch-Verfahren weit darüber hinaus universelle Bedeutung gewann, weil es die „Herstellung billiger Stickstoff-Düngemittel ermögliche und dadurch die Volksernährung wesentlich erleichtere." So hieß es in der Verleihungsurkunde des Nobelpreises an Haber vor 20 Jahren. In welchem Maße diese Feststellung inzwischen Wirklichkeit geworden ist, ergibt sich daraus, daß fast alle Länder der Welt das Verfahren übernommen oder ähnliche Verfahren ausgebaut haben, ergibt sich vor allem sinnfällig aus der Ehrung des Gelehrten durch die höchste Auszeichnung, die die wissenschaftliche Welt zu vergeben hat.

*

Aehnlich weltweite Bedeutung wie das Haber-Bosch-Verfahren hat das Bergin-Verfahren gewonnen, dessen Schöpfer gleichzeitig mit Karl Bosch die Auszeichnung durch den chemischen Nobelpreis erfährt.

Bei Friedrich Bergius, der am 11. Oktober 1884 in Goldschmieden (Kreis Breslau) geboren wurde, vereinigt sich die wissenschaftlich-theoretische, vom Vater ererbte Begabung mit dem Sinn für die technische Apparatur. Auch er begann, nachdem er von 1909 bis 1912 Privatdozent in Hannover gewesen war, alsbald mit dem Werk, das seine Lebensaufgabe war: der Herstellung flüssiger Kohlenwasserstoffe aus Kohle. Er entwickelte dafür sein weltberühmt gewordenes Bergin-Verfahren, das theoretisch schon vor dem Kriege durchgearbeitet war, aber nicht sobald, wie Bergius gedacht hatte, werkreif wurde. Es bedurfte des ganzen fanatischen Selbstvertrauens und der wissenschaftlichen Sicherheit des Gelehrten, um die ungeheuer kostspieligen Versuche durchzuführen, bis endlich das „Bergius-Benzin" floß und, nach der Uebernahme des Bergin-Verfahrens durch J. G.-Farben im Jahre 1924 in den Leuna-Werken die großtechnische Durchführung des Verfahrens aufgenommen werden konnte. Bergius begnügte sich nicht mit diesem Erfolg; schon vier Jahre später überraschte er die Oeffentlichkeit mit der Mitteilung, daß es ihm gelungen sei, Zellulose, d. h. also in erster Linie Holzstoffe, zu Viehfutter zu veredeln. Diese Arbeiten Bergius' gründeten sich auf die Vorarbeiten Willstätters und Zechmeisters, die gleichfalls schon in der Vorkriegszeit begonnen wurden, aber auch erst, nachdem Bergius ihrer praktischen Durchführung sich angenommen hatte, dahin führten, daß ein wirtschaftlich rationeller Herstellungsgang gefunden wurde. Dieses Ziel ist vor einiger Zeit erreicht, und es ist angesichts der gegenwärtigen Lage der Holzwirtschaft gerade in Deutschland von ungemeiner Bedeutung, daß künftig vielleicht in großem Umfange zwei Drittel des Gewichts minderwertigen und zu anderen Zwecken nicht brauchbaren Holzes in Viehzucker verwandelt werden können, dessen Nährkraft der anderer Futterstoffe keineswegs nachsteht, während das restliche Drittel teils zu Heizzwecken in Briketts, teils zur Darstellung von Essigsäure verwandt werden kann.

Es zeigt sich also bei den Arbeiten von Bosch und Bergius gleicherweise die Tendenz, den wirtschaftlichen Erfordernissen der Zeit entgegenzukommen, die Hemmungen, die aus weltpolitischen Komplikationen erwachsen, mit Hilfe der Wissenschaft zu überwinden und künftige Komplikationen zu vermeiden. Man denke daran, welch gefährliche Konflikte schon oftmals aus dem Problem der Oelversorgung zu erwachsen drohten — sie werden beseitigt durch die Möglichkeit der Darstellung synthetischen Brennstoffs. Aehnliches gilt für die Arbeit Boschs und — hoffentlich — für die künftige Arbeit der deutschen Wissenschaft überhaupt.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund.

Stadttheater: Sonntag 15.30 Uhr: Meine Schwester und ich; 20 Uhr: einmaliges Gastspiel Felix Bressarts in Konto X; Dienstag 20 Uhr: Nina; Mittwoch 20 Uhr: Aida; Donnerstag 20 Uhr: Manon Lescaut; Freitag 20 Uhr: Meine Schwester und ich; Samstag 20 Uhr: Die Csardasfürstin; Sonntag 15.30 Uhr: Manon Lescaut; 20 Uhr: Der Freischütz.

Konzert: Montag, 16. November, 20 Uhr: Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters (Berlioz, Strauß, Joachim, Mendelssohn), Dirigent Wilhelm Sieben, Solist Gustav Havemann.

Essen.

Opernhaus: Sonntag 15 Uhr: Der Freischütz; 19.30 Uhr: Neueinstudierung: Hänsel und Gretel; Die Puppenfee; Dienstag 20 Uhr: Hänsel und Gretel; Die Puppenfee; Mittwoch 19.30 Uhr: Tosca; Donnerstag 19.30 Uhr: Hoffmanns Erzählungen; Samstag 18.30 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg; Sonntag 16 Uhr: Hänsel und Gretel.

Schauspielhaus: Sonntag 15 Uhr: Neueinstudierung: Die spanische Fliege; 19.30 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick (Gastspiel Stanislaus Fuchs); Montag 20 Uhr: Der Graue; Dienstag 20 Uhr: Freie Bahn dem Tüchtigen; Donnerstag 20 Uhr: Der Graue; Freitag 19.30 Uhr: Faust I; Samstag 20 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick (Gastspiel Stanislaus Fuchs); Sonntag 19.30 Uhr: Faust I.

Konzert: Städtischer Saalbau: Mittwoch, 18. November, 17 Uhr: 1. Orgelkonzert, Orgel: Anton Nowakowski, Gesang: Heinrich Blasel, Bariton.

Ausstellungen: Folkwangmuseum, Bismarckstraße 64, Gemälde und Aquarelle Christoph Drexel. Kunstsalon Schaumann, Börsenhaus: Werke Essener Künstler.

Duisburg.

Stadttheater: Sonntag 15 Uhr: Hoffmanns Erzählungen; 20 Uhr: Das Land des Lächelns; Dienstag 20 Uhr: Zum ersten Male: Der fidele Bauer; Mittwoch 17.30 Uhr: Parsifal; Donnerstag 20 Uhr: Nina (der Filmstar); Samstag 20 Uhr: Ein Walzertraum; Sonntag 19 Uhr: Wallenstein.

Ausstellungen: Städtisches Kunstmuseum, Tonhallenstraße 11a: Duisburger Künstler. Arbeiten von Sulamith Wülfing.

Hagen.

Stadttheater: Sonntag 15 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor; 19.30 Uhr: Schwarzwaldmädel; Montag 19.30 Uhr: Der Orlow; Dienstag 20 Uhr: Broadway; Mittwoch 20 Uhr: Neueinstudierung: Der Freischütz; Freitag 19.30 Uhr: Das Schwarzwaldmädel; Samstag 20 Uhr: Broadway; Sonntag 15 Uhr: Der Freischütz; 20 Uhr: Erstaufführung: Die letzte Fahrt des U-Boots 116.

Düsseldorf.

Opernhaus: Montag 20 Uhr: Drei Musketiere; Mittwoch 20 Uhr: Einmaliges Gastspiel: Indische Hindu-Tanzgruppe; Donnerstag 20 Uhr: Aus einem Totenhaus; Freitag 20 Uhr: Die Toni aus Wien; Samstag 20 Uhr: Im weißen Rößl; Sonntag: 19.30 Uhr: Tannhäuser.

Kleines Haus: Freitag 20 Uhr: Perichole; Sonntag 15.30 Uhr: Das Land des Lächelns.

Schauspielhaus: Montag 20 Uhr: Torquato Tasso; Dienstag 20 Uhr: Wilhelm Tell; Mittwoch 16 Uhr: Das Leben ein Traum; 20 Uhr: Das Gesetz in dir; Donnerstag 20 Uhr: Tanzgastspiel Georgi Kreutzberg; Freitag 20 Uhr: Kampf um Kitsch; Samstag 20 Uhr: Das Gesetz in dir; Sonntag 16 Uhr: Torquato Tasso; 20 Uhr: Kampf um Kitsch.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 268 38. Jahrgang
Samstag, 14. November 1931



Ernste Betrachtungen — In der Telephonzelle — Allerlei Tricks — Im Schutz der Dunkelheit — Unter der bunten Kappe

„Es ist eine Lust zu leben", schrieb einmal Ulrich von Hutten. Das ist schon einige Jahrhunderte her. Ob der Mann das auch heute sagen würde, wenn er zufällig Finanzminister einer Industriegroßstadt würde? Vielleicht würde es dem Ritter angesichts des Millionenfehlbetrages doch ein bißchen schwummerig zu Mute. Unser liebes Bochum hat in diesem Jahre mit einem Fehlbetrag zu rechnen, der so groß ist, daß man damit das ganze Rathaus mit einer Hand bezahlen könnte. Allerhand! Die Steuerschraube ist so überdreht, daß man statt mit einer Mehreinnahme aus Steuern mit einer Mindereinnahme von bald vier Millionen Reichsmark rechnet. Ob die Erwartungen, die man an die Einnahmen aus der Bürgersteuer knüpft, erfüllt werden, steht auf einem anderen Blatt. Nein, es ist keine Lust heute, Stadtsäckelmeister zu sein. Und doch wäre es verkehrt, alles schwarz in schwarz zu sehen. Noch verkehrter, sein Geld, sofern man noch etwas hat, im Strumpfe zu bewahren, anstatt es zur Sparkasse zu bringen, wo es heute gute Zinsen einbringt und mindestens so sicher bewahrt ist wie in der Kommode oder



unter dem Kopfkissen. Gar nicht davon zu reden, Geld ins Ausland zu bringen, ohne daß es Zinsen bringt, wohl aber Kursverluste. Gerade dieses mangelnde Vertrauen zu uns selbst ist es, das uns so ungeheuer schadet und uns immer tiefer in Elend bringt. So ernst die Zeit ist, so wenig sollten wir verzagen und mut- und kraftlos werden. Unsere Vorfahren haben, wie die Bochumer Chronik genugsam berichtet, auch oftmals harte Zeiten durchkämpfen müssen und haben sich doch immer wieder herausgekrabbelt. Also Kopf hoch! Feste angepackt. Nach jeder Nacht kam noch ein Morgen wieder.

*

Ohne Zweifel muß man der Post dafür dankbar sein, daß sie auf mehreren Plätzen unserer Stadt die schmucken Telephonzellen aufgestellt hat. Sie erweist damit den Liebespärchen und solchen, die es werden wollen, einen wirklichen Liebesdienst. Nur, daß dieser oft schlecht belohnt wird. Da hüpft ein Mägdelein in die gläserne Zelle, wirft einen Groschen in den Automaten und wählt dann die Nummer, unter der der geliebte Ferdi zu erreichen ist. Die Verbindung ist flugs hergestellt, und nun hebt ein Geflöte an, endlos. Ob da draußen andere stehen, die dringend ein Gespräch in wichtigen Angelegenheiten zu führen wünschen, das geniert unsere Alma nicht. Sie kichert, sie lacht, sie trällert, sie schnattert allerlei Unsinn in das Mikrophon hinein — fünf Minuten, zehn Minuten, eine Viertelstunde und noch länger. Was kümmert es sie, daß Freund Bählamm wütend von einem Fuß auf den anderen hüpft und am liebsten den ganzen Glaskasten zertrümmern möchte. Solch ein Telephongespräch zu zehn



Pfennig mit dem „Stern" ist doch zu nett. Wieviel Briefe müßte man schreiben, um alle die Nichtigkeiten zu Papier zu bringen, die die Quasselstrippe von Mund zu Ohr geduldig weiterleitet. Was spart man da an Papier, an Tinte, an Zeit! Daß man aber durch die lange Unterhaltung anderen die Zeit stiehlt, merkt man in unbeschwerter holder Jugendrücksichtslosigkeit nicht. Wie es pfiffige Leute gibt, die mit angefeilten Biermarken Postautomaten um Freimarken erleichtern, so gibt es auch Schlaumeier, die herausgefunden haben, wie man Gespräche von auswärts entgegennehmen kann, ohne daß der Anrufer Gebühren zahlt. Wie die Post dem „ollen ehrlichen Seemann" mit den Biermarken auf die Schliche gekommen ist, so wird sie wohl auch den „Telephonpiraten" hinter ihr Geheimnis kommen und ihnen die Freude versalzen. Sie wird wohl auch ein Mittel finden, allzulanges „Liebesgeflüster" für einen Groschen **auf eine angemessene Zeitdauer zu beschränken. Denn** schließlich sind die Einrichtungen dazu da, der Post Geld einzutragen und nicht, um sie um Einnahmen zu bringen.

*

Haben Sie schon die Nummer Ihres Fahrrades notiert? Sofern Sie ein solches haben, merken Sie sich die Nummer genau, denn nichts wird so leicht gestohlen wie ein Fahrrad. Wenn man erfährt, wieviel Fahrraddiebstähle der Polizei in einer Woche gemeldet werden, dann wundert man sich darüber, wo die „Stahlrösser" alle bleiben! Kraftfahrzeuge werden ja nicht so leicht gestohlen, aber es kommt vor, daß auch Autos stiebitzt werden. Die Spitzbuben nehmen eben, was sie kriegen können. Mit Vorliebe suchen sie Hühner- und Kaninchenställe heim, wobei sie dadurch begünstigt werden, daß man an der Straßenbeleuchtung spart, und daß man der hohen Hundesteuer wegen die Haus und Hof bewachenden Vierfüßler abgeschafft hat. Die Zahl der Hunde hat in Bochum im letzten Jahre um 800 abgenommen; sie beträgt nur noch 4343 bei 21 769 Häusern und 82 715 Haushaltungen. Besonders groß ist die Abnahme in den neu eingemeindeten Bezirken, die früher den Hund viel geringer besteuerten, als es heute die Großstadt tut. Die Verhältnisse sind auf dem Lande ganz anders, als in der Stadt — aber darauf kann der Steuerfiskus keine Rücksicht nehmen. Die Diebeszunft weiß ihm Dank dafür.

*

Sollte man es für möglich halten? Es gibt wirklich noch Leutchen, die keine anderen Sorgen haben als wie die, wie man Karneval feiern soll. Am 11. 11., um 11 Uhr abends, fanden sie sich zusammen, um offiziell die „Karnevalssaison" einzuleiten. Die Narrenmütze scheint diesen Vergnügungsfrohen so gut zu stehen, daß sie sich garnicht früh genug damit „behaupten" können. Fehlt nur noch, daß die an solchen Kappensitzungen teilnehmenden Weibsen sich den „Cul de Paris" anlegen, jenen herrlichen „Rücksitz" vergangener Zeiten, auf dem sich ein Affe schaukeln konnte. Es gibt ja nichts so Verrücktes, als daß sich nicht Leutchen dazu bereitfinden, die „des Lebens Unverstand" nach ihrer Weise genießen und „begießen". Das ist nun nicht etwa neu und ein Ausfluß unserer Zeit. Auch in früheren Zeiten hat man es nicht besser gemacht. Und wenn der Mann keine heilen Arbeitsschuhe hatte, mußte doch die Frau Tanzschuhe haben. So ist das Leben! Und so sind halt die Menschen!

Auf Wiederhören am nächsten Samstag!

Gottlieb vom Tippelsberg.

Die Kündigung der Orchester

Bochum schließt sich den anderen Städten an

In Essen traten am Donnerstag nachmittag Vertreter der Vereinigung der Städte im Industriebezirk zur Besprechung der weiteren Behandlung der Orchesterfrage zusammen. Alle Städte, mit Ausnahme von Bochum, haben ihre Orchester bereits gekündigt. Bochum schließt sich aber dem Vorgehen der anderen Städte an und wird die Kündigung ebenfalls aussprechen. Die Kündigung hat den Zweck, die Gehälter der Orchestermitglieder gemäß den Bestimmungen der Preußischen Notverordnung herabzusetzen; Bochum nimmt nicht, wie in Duisburger Blättern behauptet wurde, eine Sonderstellung ein, um viel radikaler vorzugehen als andere Städte. Die den Orchestermitgliedern vorgelegten neuen Verträge sehen neben veränderten Anstellungs- und Besoldungsbedingungen vor allem die Verpflichtung vor, gegebenenfalls dem zu gründenden Ruhrorchester beizutreten. Gegen diese Bestimmung richtet sich der Hauptwiderstand der Orchestermitglieder. Im Lauf der Erörterung wurde erwähnt, daß das Duisburger Orchester sich bei den bisherigen Verhandlungen besonders unnachgiebig gezeigt habe. Die Vereinigung beschloß, die Frist zur Unterzeichnung der neuen Verträge vom 15. bis zum 22. November zu verlängern.

Für Duisburg-Hamborn ist die Lage besonders schwierig, weil die Stadt, wie bekannt, gegenwärtig auf Zuschüsse des Staates angewiesen und infolgedessen zu unbedingter Befolgung aller staatlichen Bedingungen, auch in der Orchesterfrage, verpflichtet ist. Sollte bis zum 22. November eine Einigung zwischen den Stadtverwaltungen und den Orchestern nicht zustande kommen, so dürfte

die Stillegung der Orchester

unvermeidlich sein. In Duisburg fand eine Besprechung der Vertreter des Orchesters mit dem städtischen Dezernenten, Bürgermeister Berrenberg, statt. Dieser unterstrich das am Mittwoch den Orchestermitgliedern zugestellte Schreiben der Verwaltung und erklärte, daß die finanzielle Lage der Stadt es nicht ermögliche, die alten Verträge auch nur noch kurze Zeit bestehen zu lassen. Als die Vertreter der Musiker mitteilten, daß die Mehrzahl ihrer Kollegen sich weigere, die neuen Verträge mit den für sie sehr schwerwiegenden Bedingungen zu unterzeichnen, erklärte Bürgermeister Berrenberg, daß die Stadt in diesem Falle alle Konsequenzen ziehen werde. Die Vergleiche, die die Musiker mit den anderen städtischen Betrieben angestellt hätten, seien nicht stichhaltig, da es sich hier um lebenswichtige Betriebe handele. Eine Einigung wurde nicht erzielt.

*

Die Stellungnahme der Musiker.

Inzwischen ist zur Frage der Kündigung der Orchesterverträge eine einheitliche Stellungnahme aller dem Deutschen Musikerverband angehörenden Orchester erfolgt. Die dem Deutschen Musikerverband angeschlossenen Orchester haben beschlossen, auf keinen Fall ihre wohlerworbenen Rechte zu opfern, und lehnen es ab, den neuen Dienstvertrag zu unterschreiben. Sie haben sich bereit erklärt, über alle einschlägigen Fragen, besonders auch über das Sparprogramm, mit den Stadtverwaltungen zu verhandeln, aber nicht so, daß ausschließlich ihnen zugemutet wird, wohlerworbene Rechte aufzugeben. Sie stellen sich dabei in Uebereinstimmung mit zahlreichen Juristen auf den Standpunkt, daß ihre Verträge nicht gekündigt werden können.

Der Fall Ostwald in zweiter Instanz

Umstrittene Lackgeschäfte aus der Inflationszeit — Weiterberatung am Montag

Unter Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Schippers wurde vor der Großen Strafkammer Bochum am Freitag der Prozeß gegen den früheren Syndikus des Bochumer Innungsausschusses in der Berufungsinstanz verhandelt. Das Erweiterte Schöffengericht hatte im Sommer auf Einstellung des Verfahrens wegen Verjährung der Straftat erkannt. Bei diesem Urteil hatte sich die Staatsanwaltschaft nicht beruhigt. Sie hatte das Erkenntnis mit dem Rechtseinwande angefochten, daß nicht, wie der Vorderrichter angenommen hatte, eine fortgesetzte Handlung vorliege aus 1923 und 1926, sondern daß es sich bei dem Vorfall aus 1926 um eine neue, von der ersten unabhängige Betätigung handele, deren Verjährung noch nicht eingetreten sei. Die erste richterliche Handlung sei innerhalb fünf Jahren erfolgt. Aus dem Tatbestand des Jahres 1926 müsse daher Bestrafung erfolgen. Der Angeklagte Ostwald hatte sich dem Berufungsverlangen der Staatsanwaltschaft seinerseits durch die Rechtsanwälte Dr. Muckenheim und Dr. Dörpinghaus angeschlossen und hoffte, durch die Neuaufrollung des Falles, die ihm ohne die Berufung des Staatsanwalts kaum möglich gewesen wäre, zu einem Freispruch zu gelangen, indem er in zweiter Instanz den Nachweis der Schuldlosigkeit zu erbringen wünschte. Die Anklage vertrat Staatsanwaltsrat Behrigs.

Der als Zeuge geladene, in der vorigen Instanz vernommene Bruder des Angeklagten, der in Recklinghausen wohnhaft ist, kann wegen sehr schwerer, das Leben bedrohender Erkrankung, die einen Blutsturz im Gefolge hatte, nicht erscheinen und gilt als ausreichend entschuldigt.

Wie bekannt, liegt der Anklage gegen Ostwald aus dem Betrugsparagraphen ein

Lackgeschäft

zu Grunde, das er mit einer Kölner Firma für die Malereinkaufsgenossenschaft abgeschlossen hatte. Die Zahlung war mit Geldern geleistet worden, die Ostwald aus einer Berliner Zentralhilfskasse in der Franzosenzeit für die Innung erhalten hatte. Dieser aber hatte er die Sache so dargestellt, als ob er den Kredit aus eigenen Mitteln gegeben hätte und daher sei ein gewisser Teil der Lackmengen sein Eigentum. Das war 1923. Im Jahre 1926 bei der letzten Abrechnung erklärte er, daß er seinem Bruder durch Hergabe des Geldes aus dessen Kursverlusten verpflichtet gewesen sei. Die Anklage nimmt an, daß der Angeklagte das Darlehen aus der Hilfskasse absichtlich und um sich oder einem anderen einen unrechtmäßigen Vermögensvorteil zu verschaffen, verschwiegen habe.

Aus der Vernehmung des Angeklagten

ist hervorzuheben, daß Ostwald dabei bleibt, sein Bruder habe Ende Mai oder Anfang Juni für ihn 80 Millionen Mark zur Verfügung gehalten. Sein Bruder habe damals größere Umsätze in Lebensmitteln gehabt und war im Besitze genügend flüssiger Mittel. Er selbst (der Angeklagte) habe etwa 20 Millionen Mark verfügbar gehabt, so daß das Lackgeschäft mit diesen Mitteln zu machen war. Das Geld aus der Hilfskasse stand damals noch nicht zur Sprache, es war ihm auch fraglich, ob und wann er von der Kasse einen Kredit für die Malergenossenschaft erhalten würde.

Auf die Frage, warum er mit der geplanten Anleihe bei seinem Bruder solange zurückgehalten habe und nicht gleich mit dieser Angabe gekommen sei, antwortete der Angeklagte: Mein Bruder geriet nach der Geldversteifung in finanzielle Verlegenheiten, da er auf Warenmengen festsaß, die er noch zu bezahlen hatte. Ich habe meinem Rechtsanwalt schon bei meinem ersten Besuch sofort von der Schuld bei meinem Bruder Mitteilung gemacht. Aber in die Oeffentlichkeit wollte ich damals davon nichts gelangen lassen, sonst wäre auch meine Familie noch in die häßliche Fehde miteinbezogen worden sein, die damals bereits um meine Person tobte und monatelang anhielt. Vor diesen Schmutzspritzern wollte ich meine Angehörigen bewahren. Das Geld aus der Hilfskasse hätte unter Umständen zu spät kommen können für das bereits getätigte Lackgeschäft. Solche Geschäfte konnten damals nur Zug um Zug geschehen. Die 100 Millionen aus der Hilfskasse sind dann bei Eingang sofort an eine Bank eingezahlt worden und zwar durch Busch, dafür liegen doch die Belege vor.

Wie könne man da von einer Verschleierung dieses Hilfskassenkredits sprechen?

Es wußten doch so viele Leute darum, daß eine Verschweigung dieses Kredits geradezu unsinnig gewesen wäre! Durch das Lackgeschäft sei die Malergenossenschaft gesund geworden und gesund geblieben, bis sie wieder erneut in Schulden geriet. Man hat mir damals mein Einspringen hoch angerechnet und anerkannt, daß hier geschickt und schnell gehandelt worden war. Denn viele Zeit zum Ueberlegen und Abwarten war in der Zeit des Notgeldes und der Abgeschlossenheit des besetzten Gebietes nicht. Wie die Dinge damals unter dem Drucke der Franzosen lagen, läßt sich heute im Einzelnen kaum wieder vorstellbar machen.

Der Geschäftsführer Busch hat keine Zwischenkredite besorgt,

auch nicht von der Gewerbebank. Er (der Angeklagte) habe wenigstens darüber in den Büchern der Bank, deren Vorstand er angehöre, nichts entdecken können.

Vorsitzender: Mann kann ja nicht wissen, wie damals solche Dinge unter Umständen behandelt wurden. Sollte es erforderlich sein, könne man ja die Bücher einfordern und Beweis darüber erheben.

Es wird dann festgestellt, daß die Bezahlung der Lackmenge an die Kölner Firma in der Tat aus Mitteln der Hilfskasse erfolgte. Die Firma Japonika hatte die Lieferung zuerst verweigert und mußte zur Warenabgabe durch einen Gerichtsbefehl gezwungen werden. Infolge dieser Verzögerung brauchte der Angeklagte den bereitgestellten Kredit bei seinem Bruder gar nicht erst wirklich in Anspruch zu nehmen. Der Kursverlust sei aber doch eingetreten.

Die Niederschrift einer Sitzung der Malergenossenschaft vom November 1923 bildet dann Gegenstand der Besprechung. In diesem Protokoll ist ausdrücklich davon die Rede, daß die Beschaffung der 100 Millionen Mark private Sache der Herren Ostwald und Busch sei. Dieser Angabe brachten einige Mitglieder Mißtrauen entgegen. Der Angeklagte erklärte, er verstehe dieses Protokoll nicht, das von Busch verfaßt sei. Wenn er es gesehen hätte, würde er sofort Widerspruch dagegen erhoben haben. Er (der Angeklagte) habe niemals ein **Hehl aus dem Kredit der Hilfskasse gemacht.**

Der Vorsitzende stellte fest, daß dieses Protokoll also falsche Angaben enthalte und fragte den Angeklagten, ob er denn zu dieser Zeit bereits mit Busch in Zwist gelebt habe. Diese Frage verneinte Ostwald.

Vorsitzender: Dann ist das ganze Protokoll aber unverständlich und der Widerspruch unlösbar.

Der Hauptbelastungszeuge,

der frühere Geschäftsführer der Malereinkaufsgenossenschaft Busch, jetzt in Düsseldorf wohnhaft, wird sehr eingehend über die fraglichen Vorgänge vernommen. Er behandelte zunächst das Lackgeschäft mit Köln 1923. Es standen städtische Arbeiten in Aussicht, aber es waren keine Farben da. Es mußte schnell Material besorgt werden. Die Geldbeschaffung machte Schwierigkeiten, da wir in Bochum abgeschlossen waren. Nun war aber das befristete Kölner Angebot zu sichern. Ostwald war gerade abwesend. Um den günstigen Abschluß nicht zu gefährden,

ging der Zeuge zur Gewerbebank

und machte für einige Tage einen Kredit von 100 Millionen Mark flüssig, bei 3 Millionen Mark Zinsen für die Bank. Er will einen roten Reichsbankscheck erhalten haben, den er dann sofort auf das Konto der Firma Japonika in Köln einzragen ließ, um die baldigste Lieferung zu erreichen.

Der Angeklagte Ostwald will diese Darstellung jedoch als richtig nicht anerkennen.

Der Zeuge berichtet weiter, daß einige Tage später, als Ostwald wieder erreichbar war, dieser ihn einen Antrag unterschreiben ließ, auf Gewährung eines Hilfskassenkredits. Später kam Ostwald mit einem Koffer mit Geld und sagte, es sei ihm gelungen,

private Kredite

zu erlangen und die Zwischenkredite bei der Gewerbebank wurden gedeckt. Es sollte nur ein Kredit für wenige Tage sein, da Ostwald die rechtzeitige Beschaffung der Gelder doch versprochen hatte. Es brauchte deshalb dieses kurzfristige Geschäft auch nicht zu Lasten der Genossenschaft gebucht zu werden, sondern es wurde

in einem Sonderkonto verbucht

und dann wieder gelöscht.

Auf Befragen erklärte der Zeuge weiter, bis zum Jahre 1926 stets der Ansicht gewesen zu sein, die 100 Millionen Mark rührten von privater Seite her. Daß die Hilfskasse Gelder hergab, davon habe er offiziell niemals etwas erfahren. Ostwald habe stets von seinem eigenen Kredit gesprochen. Auf dieser Grundlage habe dann auch

die Teilung der Ware

stattgefunden. Solche Teilung der Ware hätte ja anders gar keinen Sinn gehabt. Auch der Vorstand der Genossenschaft und Innung mußte doch der gleichen Ansicht sein, sonst hätten sie die Ware gar nicht geteilt.

Erst im Jahre 1926 habe der Zeuge davon erfahren, daß die Hilfskasse damals 100 Millionen Mark gestellt hatte,

als das Aufwertungsverlangen an die Einkaufsgenossenschaft herantrat. Da sei der Zeuge aus allen Himmeln gefallen. Er habe sofort an Ostwald telephoniert, wie es mit dieser Geldleistung gestanden habe. Ostwald habe ihm erklärt: „Schicken Sie mir den Brief nur zu, das alles ist ein Irrtum,

mein Schwager Nientimp fährt morgen wieder zum Reichstag

nach Berlin, er würde die Sache dort schon ins reine bringen.

Der Zeuge behauptet, er habe damals schon aus andern Gründen Ursache zu größter Vorsicht gegenüber Ostwald gehabt, daher habe er sich eine Abschrift des Aufwertungsverlangens machen lassen. Dazwischen spielt die

irrtümliche Löschung der Genossenschaft im Amtsregister,

die der Zeuge so auslegt, als ob sie von Ostwald künstlich herbeigeführt worden sei.

Der Zeuge schildert dann, daß er sein wachsendes Mißtrauen gegen Ostwald vor die Malergenossenschaft gebracht habe, um die Geldgeschichte aufzuklären. Aber zunächst sei der Zeuge nicht im Stande gewesen, sich gegen Ostwald durchzusetzen. Die Handwerksmeister seien rein

hypnotisiert gewesen zugunsten Ostwalds.

Da er also nichts auszurichten vermochte, habe er schließlich die Sitzungen gar nicht mehr besucht; denn die Leute glaubten Ostwald mehr als ihm, weil jener eben der einflußreiche Syndikus war und weil ihm niemand krumme Wege zutraute.

Der Zeuge bestreitet auf Befragen des Vorsitzenden energisch, daß er unrichtige Angaben in den Protokollen gemacht hätte. Uebrigens hätte dagegen Ostwald sofort Einspruch erheben müssen; denn er mußte doch von allen Niederschriften zwangsläufig Kenntnis nehmen. Seine (Buschs) Darstellung beruhe durchaus auf Wahrheit und nicht etwa auf Täuschungen oder Irrtümern. Der Zeuge überreicht dem Gericht eine ganze Anzahl Schriftstücke als Beweismaterial, das zu den Akten genommen wird.

Der Zeuge Busch läßt sich ferner darüber aus, daß Ostwald ein ganz kurzfristiges

Baudarlehn von 2000 Mark

von der Genossenschaft gefordert habe, aber er habe es nicht zurückgegeben.

Der Angeklagte behauptet, ein Baudarlehn habe er nie im Sinne gehabt. Die angegebene Summe sei ein Abschlag gewesen auf die Forderung aus dem Lack, die er noch an die Genossenschaft hatte.

HALLO!
Heute beginnt er!
„Den Dritten heirat ich einmal!"
PAUL OSKAR HOECKERS
jüngster Roman!
Der neue Wochenroman des „Bochumer Anzeiger"
Das wird ein Erlebnis! Lassen Sie sich diese Bekanntschaft nicht entgehen!

Nach Buschs eigener Ausrechnung sei sein Guthaben sogar noch mehrere hundert Mark höher gewesen.

Direktor **Rockentie** (Köln) erklärt als Zeuge, daß ihm gesagt worden sei, die Gelder für den Lack stammten aus öffentlichen Mitteln, ob das aber Ostwald oder Busch erklärt habe, wisse er nicht mehr. Das Geschäft habe für seine Firma schwere Verluste gebracht.

Obermeister Hilbert

bestätigt als Zeuge, erst im Jahre 1926 erfahren zu haben, daß die Lacklieferung aus den Geldern der Ruhrhilfe bezahlt worden war. Von dem Gelde der Hilfskasse haben die Genossenschaftsmitglieder niemals etwas gesehen. Ostwald habe stets behauptet, der Lack sei von Geld gekauft, für das er

persönlich geradestehen müsse.

Der Zeuge Busch macht einige Bemerkungen dahin, als ob der Angeklagte verschiedene Malermeister durch persönliche Aufträge sich verpflichtet hätte, will aber — als die Verteidiger ihn festlegen wollen — damit nicht etwa gesagt haben, daß Hilbert oder andere Meister sich bewußt hätten bestechen lassen.

Es kommt dann die

Entlassung Buschs

aus seiner Stellung als Geschäftsführer der Maereinkaufsgenossenschaft zur Besprechung. Busch ist der Ansicht, daß Ostwald ihn zu Falle gebracht habe.

Obermeister Hilbert erklärt auf Befragen, Busch sei entlassen worden, weil er nicht so gearbeitet habe, wie die Genossenschaft es verlangen konnte, er sei angetrunken zum Dienst erschienen und sei oft unzuverlässig gewesen, man habe ihn in Verdacht gehabt, Unterschlagungen begangen zu haben. Auch habe er zu hohe Spesen berechnet.

Der Zeuge Busch erwidert sehr gereizt, daß ein gerichtliches Einschreiten gegen ihn von der Staatsanwaltschaft abgelehnt worden sei. Sein Prozeß gegen die Genossenschaft sei zu seinen Gunsten entschieden worden. Wenn er Gelder aus der Kasse entnommen habe, so sei das geschehen, weil er stets sich selbst bezahlt machen mußte. Dazu sei er von Anfang an berechtigt gewesen.

Zeuge Steinkühler (Hagen) hat im Auftrage der Handwerkskammer viel mit Ostwald zu tun gehabt und rühmt dessen Fleiß, Klugheit und Umsicht.

Die Nachprüfung der verschiedenen Protokolle aus Sitzungen der Genossenschaft durch das Gericht mit den Zeugen Busch, Hilbert und Nicken nimmt geraume Zeit in Anspruch. Es finden sich Eintragungen darin, die darauf schließen lassen, daß von den Geldern der Hilfskasse schon vor 1926 mindestens die Rede war. Obermeister Hilbert meint: Hätte er gewußt, daß die Hilfskasse das Geld gezahlt hatte, so würde er niemals zugestimmt haben, daß an Ostwald 1000 Mark gezahlt wurden.

Die Verteidigung versucht, das Gedächtnis des Herrn Hilbert auf eine besondere Probe zu stellen. Der Zeuge will von einem Besuch Ostwalds nichts wissen, wobei dieser eine geschäftliche Geldtransaktion mit Hilbert besprochen hätte. Er muß sich aber dann zeigen lassen, daß er sogar zusammen mit Ostwald eine Bürgschaft geleistet habe. Solche Sache komme doch, so meinte der Verteidiger, nicht alle Tage vor.

Ein vorzüglicher Leumund

Zeuge Schuhmachermeister Heinrich Altegoer sagt aus, daß dem Angeklagten in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer des Westfälischen Innungsverbandes für das Bekleidungsgewerbe (Schneider und Schuhmacher) viele Tausende von Mark durch die Hand gegangen seien, ohne daß er auch nur jemals auf seinen besonderen Vorteil dabei bedacht gewesen sei. Er genieße nach wie vor das volle Vertrauen dieses Verbandes. Auf Befragen bestätigt der Zeuge, daß Ostwald in einer Sitzung des Gesamtvorstandes des Innungsausschusses im Jahre 1926 erklärt habe, die Tischler- und die Malerinnung hätten im Jahre 1923 Gelder zur Warenbeschaffung aus der Hilfskasse erhalten.

Baugewerksmeister Schrader erklärte als Zeuge, „daß Ostwald mehrfach sogar Zeugnisse von Uneigennützigkeit gegeben hätte durch freien Verzicht auf teilweise Gehaltsbezüge beim Innungsausschusse, nachdem er 1922 Geschäftsführer des Verbandes für das Bekleidungsgewerbe geworden war. Die Personalverbindung Innungsausschuß und Bekleidungsverband hatte man deshalb gestattet, weil der letztere sich durchaus auf Ostwald festgelegt hatte und weil bei Ablehnung ein Fortzug des Verbandes drohte. Ferner habe Ostwald mehrfach auf seine Weihnachtsgratifikation verzichtet, damit sie den geringbesoldeten Hilfskräften zugewendet werden möchte.

Eine Ueberraschung am späten Abend

Die Verteidigung greift den Hauptbelastungszeugen an: Die Protokolle aus 1923 seien wahrscheinlich gefälscht.

Am späten Abend läßt die Verteidigung gegen den Hauptzeugen Busch zur größten Ueberraschung des Gerichts „eine Bombe platzen".

Der Umstand, daß das Protokollbuch der Maereinkaufsgenossenschaft aus 1923 auffällig frisch und neu aussieht in Vergleich zu den späteren Kladden, habe zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß diese Niederschriften erst nachträglich in das Heft eingetragen worden seien. Diese Protokolle seien auffallenderweise auch nur allein von Busch unterschrieben. Die Verteidigung habe nun unter Einverständnis der Staatsanwaltschaft Nachforschungen angestellt darüber, ob diese Kladden (Marke Carolus-Chemnitz) bereits 1923 in Bochum verkauft sein könnten. Diese umfangreiche Korrespondenz, die die Verteidigung dem Gerichte aushändigt, habe ergeben,

daß diese Carolushefte nicht vor September 1923 für den Papierhandel freigegeben worden seien.

Die ersten Protokolle in jenem Hefte datieren jedoch vom Anfang 1923. Der Verdacht sei nicht von der Hand zu weisen, daß jene Protokolle gefälscht seien. Die Verteidigung stelle daraufhin den

Antrag auf Vertagung

und erkläre, daß sie eine Ablehnung der Ladung der von ihr zur Erhärtung des Beweises von der Herkunft des fraglichen Protokollbuchs bezeichneten Zeugen als eine Beschränkung der Verteidigung auffassen würde. Sollte sich herausstellen, daß entgegen den bisherigen ausdrücklichen Bekundungen des Zeugen Busch Protokolle doch später nachgetragen worden seien, so sei auch der Eid des Zeugen Busch wertlos. Man würde dann ahnen können, zu welchem Zwecke die spätere Eintragung erfolgt sei. Das sei weiter auch ein Zeichen für die Psychose, die manche Kreise im Kampfe gegen Ostwald erfaßt habe. Der Angeklagte habe das Pech, ein Schwager Nientimps zu sein. Ohne einen Fall Nientimp wäre der Fall Ostwald nimmermehr entstanden.

Zeuge Busch.

erneut befragt, kann sich zu der Herkunft der Kladden natürlich überhaupt nicht äußern. Er wisse jedenfalls nichts von einer Nachtragung der Protokolle. Er habe sie ja auch nicht eingeschrieben, sondern der Sekretär, der diese Fragen besser beantworten könne.

Das Gericht sendet einen „reitenden Boten" aus,

um jenen ehemaligen Sekretär sofort an Gerichtsstelle zu holen.

Leider aber war es nicht möglich, ihn zu erreichen, da nur seine Frau angetroffen wurde. Der Mann war ausgegangen; unbestimmt war seine Wiederkehr.

Harmlose Aufklärung?

Unterdes war ein zufällig im Zuhörerraum anwesender Papierhändler Schultheiß von dem Zeugen Busch entdeckt worden, der über die Carolus-Kladden Auskünfte geben konnte. Das Gericht beschloß in der zehnten Abendstunde, diesen Zeugen noch zu vernehmen. Er sagte aus, daß die Carolus-Kladden bereits anfangs 1923 auch in Bochum im Handel waren, obgleich sie offiziell für den Verkehr noch nicht freigegeben worden waren. Nach seiner Ansicht hätten fast alle Bochumer Papiergeschäfte diesen Markenartikel bereits vertrieben, um solche Qualitätsware einzuführen.

*

Darauf wurde die Sitzung

auf Montag vertagt.

Der Sekretär soll geladen werden, Frau Ostwald soll aus Recklinghausen geladen werden, der schwerkranke Bruder Ostwalds soll, wenn möglich, kommissarisch vernommen werden. Ferner wird unterdes nachgeforscht, aus welchem Geschäft die fragliche Carolus-Kladde gekauft sein könne. Busch nannte eine Anzahl Lieferanten. Ueber die weiteren Beweisanträge wegen Ladung der Fabrikanten und Geschäftsführer der Chemnitzer Fabrik, Kommerzienrats X. und anderer noch benannter Zeugen, wird dann das Gericht am Montag entscheiden.

Straßenbahnverkehr. In einer Zuschrift aus dem Leserkreise wurde darüber geklagt, daß in den Nachmittagsstunden die Wagen der Linie B von Wiemelhausen nach Bochum stark überfüllt seien. Die Straßenbahnverwaltung erklärt dazu, daß sie um diese Zeit die Beiwagen den Motorwagen nicht beigegeben habe, weil durch genaue Zählung festgestellt sei, daß der Motorwagen allein dem Verkehrsbedürfnis vollauf genüge. Der Straßenbahnverkehr in Bochum werde von über 20 Aufsichtsbeamten laufend überwacht. Daß die Linie B häufig oder immer überfüllt sei, dürfe nicht ganz den Tatsachen entsprechen, da die Aufsichtsbeamten darüber noch nichts gemeldet hätten. Es solle jedoch in der nächsten Zeit der Verkehr auf der Linie B besonders beobachtet werden.

Meisterprüfung. Ludwig Mauer, Sohn des verstorbenen Juweliers Ludwig Mauer, Marienstraße 14, bestand vor der Dortmunder Handwerkskammer seine Meisterprüfung als Uhrmacher mit gutem Erfolg.

Polizeistreife in Bedrängnis. Am 13. November, gegen 2.30 Uhr, schritt eine Radfahrstreife auf der Gußstahlstraße gegen eine Ansammlung von Personen wegen ruhestörenden Lärms ein. Hierbei wurden die Beamten derart bedrängt, daß der Führer der Streife sich veranlaßt sah, einen Schreckschuß aus seiner Dienstpistole abzugeben. Verletzungen sind nicht entstanden.

In den Tod gegangen. Infolge wirtschaftlicher Notlage beging ein Arbeitsloser in der Nacht zum 13. November Selbstmord durch Erhängen. Er hinterläßt eine Frau und vier unversorgte Kinder.

Brand eines Wagens. Am 18. November war auf dem Hofe einer Fabrik in der Worthstraße ein Wagen mit Müll und Putzwolle in Brand geraten. Die städtische Feuerwehr war sofort zur Stelle und löschte das Feuer. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Kette von Einbrüchen. Eine Werkstatt in einem Neubau der Rembrandtstraße wurde in der Nacht zum 12. November erbrochen. Den Dieben fielen Werkzeuge und Kleidungsstücke in die Hände. — In der Elektrowerkstatt des Bochumer Vereins wurden die Schränke erbrochen und Werkzeuge gestohlen. — In der Nacht zum 12. November wurden in den an der Blumenstraße liegenden Schrebergärten 14 Lauben erbrochen und Gartengeräte und Kleidungsstücke entwendet. *

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 6, 8 und 15.)

Vereinskalender

Bochumer Krieger- und Landwehrverein, 3. Bezirk, Sonntag, den 15. 11., vorm. 11 Uhr, Monatsversammlung bei Kappert, Metzstr., wozu kameradschaftlich eingeladen wird. (2B19

NJM. 16. Monatsversammlung am 14. 11., 20 Uhr, bei Hasselkuß, Vollz. Erscheinen dringend gewünscht.

Verein Schlesier-Landsleute Bochum. Sonntag, 15. November, nachm. 5 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal, Rest. Gußstahl, Alleestraße 27.

Wohin gehen wir

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: Samstag 19 Uhr: Tannhäuser.
Sonntag 16 Uhr: Das große Objekt.
Sonntag 20 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick.
Schützenhof: Sonntag 17 Uhr: MGV. „Schlägel und Eisen": Großes Hauptkonzert.
Sonntag 20 Uhr: Historisches Militärkonzert.
Ev. Vereinhaus, Mühlenstraße: Sonntag 20 Uhr: Operette: O selige, goldene Jugendzeit.
Parkhaus: Sonntag 16 Uhr: Konzert.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonntags geöffnet von 10 bis 13 Uhr.
Städtische Gemäldegalerie: Sonntags geöffnet von 10 bis 13 Uhr.
Glockenspiel auf dem Rathausplatz: Täglich von 7 bis 20 Uhr jede Stunde, Sonntags von 7 bis 20 Uhr stündlich, mit Ausnahme von 10 und 14 Uhr.
Operettentheater: 20 Uhr: Im weißen Rößl.
Plaza-Tonhalle: ab 16.30 Uhr: Varieté.
Capitol: ab 16 Uhr: Väter und Söhne.
Lichtburg: ab 15.10 Uhr: Tabu.
Sonntag 11.15 Uhr: Frühvorstellung.
Lichtspielbühne: Die Drei von der Tankstelle.
Odeon: ab 17 Uhr: Walzer im Schlafcoupé.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Der wahre Jacob.
Ufa-Theater: ab 15.30 Uhr: Der Kongreß tanzt.
Sonntag 11.15 Uhr: Frühvorstellung.
Weltlichtspiele: ab 15.10 Uhr: Reserve hat Ruh.
Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Dreyfus.

Sport am Sonntag.

DJK. Sportplatz an der Westhofstraße: 11 Uhr: DT-Handballmeisterschaftsspiele.

Gast- und Vergnügungsstätten.

Hordeler Saalbau, Kasino Henrichshütte, Rest. Lehmkuhl, Rest. Neuhaus, Parkhaus, Rest. „Zum Ritter", Rest. Sigger, Rest. „Zum Sportsheim", Rest. „Zur Waldesruh", Rest. „Zum Wiesental".



Nach dem gleichnamigen Metro-Goldwyn-Mayer-Tonfilm von Frances Marion und George Hill

10)

Draußen hatten sich Menschen angesammelt. Die Wirtin schien an der Welt zu verzweifeln und schlug immer wieder die Hände über dem Kopf zusammen.

„Dabei wirkte er wie ein richtiger Gentleman", sagte sie.

„Ich liebe ihn", flüsterte Bessie, und die Wirtin, eine Welt von Verachtung in ihren Ton, sagte nur: „Trotzdem — er wirkte wie ein Gentleman."

12. Kapitel.

Ein durchgebrannter Sträfling heißt im Gefängnisjargon „Fuchs". Wenn ein Fuchs eingefangen wird, weiß er, daß ihm 60 Tage Dunkelzelle blühen.

Morgan war es gleich. Er war damit zufrieden. Diesmal würde er es durchhalten. Er fühlte sich in Sicherheit durch Annes Liebe. Es würde schon einen Weg für ihn geben, hier herauszukommen, einen anderen, als er gewählt hatte. —

Sie führten ihn zur Dunkelzelle. Es war bald herum, daß Morgan wieder da sei. Butch, den er unterwegs traf, winkte ihm ein bedauerndes Willkommen.

Als Morgan an Kent vorbeigeführt wurde, stutzte er. Er sah, daß Kent Furcht vor ihm hatte und lächelte, nicht etwa boshaft — mitleidig. Er haßte Kent nicht mehr.

In den langen Stunden, die er in der Dunkelzelle verbrachte, in den langen, einsamen Stunden, dachte er über alles nach. Er hatte ja so viel Zeit. Er wunderte sich über nichts mehr, als über den Zufall, der sein ganzes Leben in andere Bahnen gelenkt hatte. Der Haß gegen Kent hatte ihn zur Flucht verleitet. Dabei war Kent so unwichtig. Das Bild, das er bei Kent gefunden hatte, hatte aus ihm einen anderen Menschen gemacht. Dabei war das Bild nur eine Kleinigkeit. Kent spielte so gar keine Rolle in seinem Leben.

Daß die Polizei ihn eher gekriegt hatte als seine alte Bande, hatte ihm das Leben gerettet. Es war wieder nur ein Zufall, daß Bessie ihn besuchen kam. Aber alles Zufälle, in denen scheinbar System lag.

Morgan hatte sich damit abgefunden, daß man ihn geschnappt hatte. Es war besser so. Er wollte seine Schulden bezahlen. Alle Schulden, die er ans Leben hatte.

Er hätte Anne auf die Dauer doch nicht belügen können, und er wollte nicht mit ihr leben, wenn er jeden Moment befürchten mußte, daß man ihn von ihrer Seite reißen würde.

Er glaubte, daß sie ihn liebte und daß sie auf ihn warten würde. Und die 60 Tage und Nächte, die gleich dunkel waren, gingen ihm schneller vorüber als die 30, die er vor seiner Flucht absitzen mußte. Er hatte an so vieles zu denken, an so vieles, was ihn glücklich machte.

Und eines Tages kamen sie, öffneten die Tür und waren erstaunt, als sie Morgan herauskommen sahen. Sie hatten erwartet, er würde wie ein Toter liegen und wunderten sich, daß er auf seinen Füßen stand.

Morgan wurde rasiert und gebadet, dann wurde er zum Direktor geführt.

Er erhielt seinen Verweis, der sich in nichts von dem unterschied, was in solchen Fällen üblich war. Aber als es vorüber war, wurde er noch nicht entlassen. „Morgan", fuhr der Direktor fort, „du wirst es hier schlimmer finden, als es hier je war. Wir haben keine Arbeit. Die Jutemühle mußte geschlossen werden. Die Männer haben nichts zu tun. Du weißt, was das hier heißt. Nimm dich in acht."

„Ja, Herr Direktor", erwiderte Morgan mit einer Entschlossenheit, die Wallace veranlaßte, höhnisch zu lächeln. Der Direktor sah ihn mißbilligend an. Dann wandte er sich wieder an Morgan. „Ich habe eigentlich immer an dich geglaubt. Du bist gar kein schlechter Kerl. Ich war sehr enttäuscht, als man das Messer bei dir fand."

„Aber Herr —"

„Laß, das ist vorbei. Ich vertraue dir. Beweise mir, daß ich recht habe damit. Wir brauchen gute Beispiele. Du könntest eins sein. Du hast Einfluß auf die Kerle. Ich verspreche dir, daß es sich für dich lohnen wird. — Das ist alles."

Wallace, der ihn herausführte, grinste. „Der Direktor hat dir direkt eine Liebeserklärung gemacht. Der ist viel zu gut für euch Kerle. Ich weiß, was mit dir los ist. Sei vorsichtig. Wir passen auf dich auf."

Morgan lachte. „Es wird Ihnen furchtbar unangenehm sein, Herr Inspektor, aber ich werde ein Mustersträfling werden. Ich werde Ihnen auf die Nerven fallen — so anständig werde ich sein. Im Hof fand Morgan Butch. Er war ganz derselbe geblieben. Als er Morgan sah, ließ er die andern stehen und kam langsam auf ihn zu.

„Na, wieder zu Haus?" begrüßte er ihn. Morgan fühlte, daß er ihn wirklich gern hatte. Sie spazierten über den Hof.

„Wie geht's den Weibern, Morgan, hast du sie alle von mir gegrüßt?"

„Ja, die lassen alle wieder grüßen."

Die Unterhaltung der beiden wurde dauernd unterbrochen durch alte gute Bekannte, die herankamen, um Morgan die Hand zu schütteln.

Morgan konnte das Gefühl nicht los werden, daß hier irgend etwas nicht stimmte. „Hier ist was nicht in Ordnung, Butch", begann er wieder. „Was ist los?" Butch, ohne ein Wort zu erwidern, wies auf die Zuchthaustür, und Morgan drehte sich um. Er sah nichts weiter als das verschlossene Gitter und den bewaffneten Wächter, der auf der anderen Seite patrouillierte.

Butch erklärte: „Da werden wir rausspazieren."

„Bist wohl verrückt geworden?"

„Ich meine es ernst. Sechse von uns. Ich und Joe haben es ausgeheckt."

„Joe? — der ist doch Vertrauensmann."

„Ja, aber der denkt ebenso ans Rauskommen wie wir. Die ganze Idee stammt überhaupt von ihm." Butch unterbrach sich. „Paß mal jetzt auf, dann wirst du's verstehen."

Joe war ans Gitter herangetreten, klopfte, und der Wächter kam zu ihm heran.

„Hast du gesehen?" rief Butch begeistert.

Morgan verstand nicht. Er konnte sich die kleine Pantomime überhaupt nicht erklären.

Butch ließ sich großzügig herbei, zu erklären.

„Jeden Tag seit drei Monaten geht Joe an das Tor. Hast den Blumenstrauß gesehen? Den pflückt er im Garten. Der Wächter hat sich schon daran gewöhnt und denkt sich nichts dabei.

„Ich auch nicht."

„Du bist ja dämlich, Morgan. Kannst du dir das gar nicht vorstellen? Manchmal bringt Joe eben einen großen Blumenstrauß, der geht durch das Gitter nicht durch, und das Tor muß geöffnet werden."

Morgans Ton wurde ironisch. „Also eines Tages wird eben das Tor aufgemacht und dann werdet ihr türmen. Das ist ja ganz einfach . . ."

Butch sprach mit der Naivität eines Kindes: „Nicht wahr, was könnte einfacher sein?"

Morgan zweifelte immer noch.

„Und was geschieht, wenn ihr durch seid?"

„Na, dann werden wir auch durchs äußere Tor kommen und draußen wird ein Wagen warten."

Morgan wunderte sich über so viel Kindlichkeit. „Und wann findet das alles statt?"

„Nächsten Sonntag. Da sind die meisten Wächter weg." Butch lachte lange und laut. Morgan packte ihn am Arm.

„Butch, ihr seid ja alle wahnsinnig geworden. Du weißt, was das für dich bedeutet; wenn ihr dabei jemanden um die Ecke bringt, bedeutet das für dich den elektrischen Stuhl."

„Na ja, und was ist der Unterschied?" meinte Butch verächtlich.

„Wer ist noch dabei?"

„Joe habe ich dir schon gesagt, Dick, Olsen, der Habicht."

„Das heißt, daß es Blutvergießen gibt."

„Ach, du bist ja verrückt."

Butch war direkt beleidigt. „Er hat geschworen, daß er niemanden töten wird."

„Wer ist sonst noch dabei?"

„Nur noch Kent."

Morgan runzelte die Stirn. Butch wurde vertraulich.

„Hör mal, Junge, wir haben ihm Unrecht getan. Wir haben ihm zuerst die Hölle heiß gemacht, aber dann hat er gestanden. Er war's nicht, Morgan. Er hat mit dem Messer nichts zu tun gehabt. Er hat's uns selber gesagt. — Na, und jetzt sind's natürlich sieben", lenkte Butch dann ab. „Du bist doch selbstverständlich auch dabei."

„Ich? Ich nicht, Butch."

Morgan war fest entschlossen. „Danke, ich komme jetzt auf anständige Art hier heraus. Ich will von der ganzen Sache nichts wissen, hörst du, Butch?"

„Sag mal", Butch war vollkommen rat- und verständnislos, „ist das dein Ernst?" Er konnte es scheinbar gar nicht glauben. Er blieb stehen und sah Morgan prüfend an. Dann grinste er: „Da steckt doch bestimmt 'ne Frau dahinter. Irgendein paar süße Lippen. Na also, ich werde den andern nichts davon erzählen. Ich weiß ja, daß du ein Kerl bist, aber die anderen würden dich für verrückt und für 'nen Feigling halten."

Der Habicht und Joe kamen heran. Morgan ging weg. Er suchte Kent auf und traf ihn vor der Bibliothek. — Kent war Vertrauensmann der Bücherei geworden. Als er Morgan erblickte, versuchte er, sich aus dem Staube zu machen, aber als er sah, daß es unmöglich war, zu fliehen, wandte er sich zerknirscht und furchtbebend an Morgan.

„Ich habe dir das Messer damals wirklich nicht gegeben", fing er an. „Ich war's wirklich nicht, ich wollte dir das schon immer sagen. Es war dieser Hund, der —"

„Du bist ein verdammter Lügner." Morgan blieb ganz ruhig. „Aber ich habe gar nicht vor, davon zu reden. — Du bist bei dieser Ausbrecherjache bei?"

„Ja, Butch hat mich dazu gezwungen", verteidigte sich Kent.

„Die Sache geht bald los. Du gehst mich gar nichts an. Die anderen sind meine Freunde, aber ich sage dir trotzdem, die Sache ist idiotisch. Ihr habt gar keine Möglichkeit." Morgan hatte eine überzeugende Härte in seinem Ton. „Versuch, daß du da rauskommst, hörst du? — Das ist alles, was ich dir zu sagen habe." — Er ging weiter.

Wallace schlenderte ihm nach. „Worüber hast du denn so lange mit Butch gesprochen?"

Morgan wendete sich ab. „Lassen Sie mich in Frieden, ja?"

Wallace schnarrte: „Etwas höflicher in deinem Ton, verstanden?"

„Verzeihen Sie, Herr Inspektor."

Morgan lief wütend weiter. Wallace konnte einem das Leben vereckeln. Er schlenderte den Hof entlang, und sein Atem stockte, als einer der Wächter ihn rief und ihm sagte, daß er ins Besuchszimmer kommen solle. — Das konnte nur Anne sein. —

Es war Anne. Er stürzte zu ihr. Als sie ihn im Sträflingsanzug sah, stürzten Tränen aus ihren Augen.

Sie sprachen lange kein Wort. Dann sagte sie: „Ich war bei dem Direktor, John. Ich werde dich immer John nennen. — Ich habe lange mit ihm gesprochen. Ich habe ihm alles erzählt, die ganze Wahrheit."

Und sie erzählte ihm, wie krank sie gewesen sei und wie Bessie zu ihr gehalten hätte. Daß Bessie ihr alles über ihn gesagt hätte und sie in allem beraten hat. Und dann stöhnte sie auf. „Es ist furchtbar, wie schlecht du aussiehst."

Morgan tröstete sie. „Ach, das geht vorüber. In ein paar Tagen bin ich wieder auf dem Posten. Paß mal auf."

„Sag, ist die Dunkelzelle wirklich so grauenhaft, wie Bessie sie mir geschildert hat?"

„Ach, gar nicht so schlimm." Morgan lachte. „Man kriegt Brot und — sehr gutes Wasser. Es gibt Leute, die freiwillig solche Diät durchmachen."

Anne schwieg. — „Wie geht es Kent?" brachte sie endlich hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinprovinz

Ermordung eines Polizeibeamten in Recklinghausen

Recklinghausen, 13. Nov. In der Leusbergstraße wurde in der Nacht zum Freitag kurz nach Mitternacht der dort wohnende Polizeihauptwachtmeister Michael Bartkowiak durch mehrere Pistolenschüsse ermordet.

Das Ergebnis der Ermittlungen war, daß der eigene 21jährige Sohn des Ermordeten als Täter in Frage kommt. Der Sohn Michael Bartkowiak ist flüchtig. Er lauerte am Donnerstag abend seinem Vater im Hausflur des Hauses auf und hat, als sein Vater kam, zuerst einen Schuß abgegeben, der dem Vater den linken Arm zerschmetterte. Daraufhin hat der Beamte die Flucht ergriffen, wurde aber von einer weiteren Kugel an der linken Hüfte getroffen und fiel hin. Dann ist der Täter geflüchtet, kehrte aber bald wieder zurück und gab dann aus allernächster Nähe einen Schuß auf seinen Vater ab, der die linke Schläfe durchdrang und aus dem rechten Ohr herausgekommen ist. Infolge dieser Verletzung muß der Tod auf der Stelle eingetreten sein. Das Motiv der traurigen Tat ist auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen. Der junge Bartkowiak war ein Taugenichts, und sein Vater hatte ihm in letzter Zeit das Haus verboten. Die Fahndungen nach dem Täter, der in Richtung Herne — Bochum geflohen ist, sind im Gange. Hoffentlich gelingt es der Polizei, ihn zu fassen und der wohlverdienten Strafe zuzuführen.

Die Winterhilfe in Dortmund

Dortmund, 13. November. In Dortmund werden die Mittel für die Lieferungen der privaten Wohlfahrtspflege durch Sammlungen aufgebracht. Die gesammelten Gegenstände werden grundsätzlich durch die Organisationen, die sie gesammelt haben, verteilt. Die Volksküchen geben ein Mittagessen für 20 Pf. die Liter-Portion ab. Daneben werden in einer Reihe von Volksküchen morgens und abends Butterbrote zum Preise von 5 Pf. und eine Tasse Milchkaffee zum Preise von 3 Pf. verabreicht. Zurzeit sind 21 Küchen in Betrieb, von denen drei vom städtischen Wohlfahrtsamt, die übrigen von Organisationen der privaten Wohlfahrtspflege unterhalten werden. Im Oktober wurden zusammen 75 518 Essensportionen verabreicht. Zurzeit sind acht Wärmehallen, Tagesheime, in Betrieb, die den Zweck haben, Alleinstehenden, die auf ihre Schlafstellen oder ungeheizte Zimmer angewiesen sind, tagsüber einen angenehmen Aufenthaltsraum zu bieten. Von Zeit zu Zeit sollen von den hier bestehenden Erwerbslosenkapellen Konzerte in den Tagesheimen veranstaltet werden. Verbilligtes Brot wird auch an Unterstützungsempfänger abgegeben: ein Dreipfundbrot kostet 45 Pf. statt 58 Pf. Die Kartoffel- und Gemüsehändler gewähren bei Abnahme von 50 Pfd. Kartoffeln oder fünf Pfund Gemüse 10 Prozent Rabatt. Die Mitglieder der Fleischerinnung stellen Gutscheine zur Verfügung. Die Polizeibeamten speisen täglich 50 Kinder, das Essen wird von den Frauen der Beamten gekocht. Die Postbeamten wollen eine ähnliche Einrichtung treffen.

Betrunkener Vater erschießt seinen Sohn

Rheine, 13. Nov. Der Strommeister Viktor Kokott kam in angetrunkenem Zustande nach Hause. Er geriet sofort mit seinen Angehörigen in einen heftigen Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzung zog er einen Revolver und schoß seinen 21jährigen Sohn Oskar nieder. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Eisenbahnbetriebswerk Ruhrort geschlossen

Duisburg-Ruhrort, 13. Nov. Die zahlreichen Werkstillegungen in unserer Stadt und der Rückgang des Kohlenversands sind auch auf dem Gebiet der Reichsbahn im hiesigen Industriebezirk nicht ohne Einfluß geblieben. Ganz in der Stille wurde das hiesige Bahnbetriebswerk, das noch in der ersten Nachkriegszeit über 100 Lokomotivbeamte und die entsprechende Anzahl Hilfsbeamte und Personal beschäftigte, geschlossen. Das Personal konnte anderweitig in Eisenbahnbetrieben untergebracht werden.

Katzenmusik für den Polizeipräsidenten

Krefeld, 13. Nov. Das Polizeipräsidium meldet: Am Donnerstag abend zogen Nationalsozialisten vor das Haus des Polizeipräsidenten, die an der Tür schellten. Als ein Fenster geöffnet wurde, johlten sie und gaben mehrere Schüsse ab. Darauf ordnete der Polizeipräsident die Durchsuchung des Parteilokals der Nationalsozialisten in der Königstraße an, wobei mehrere Personen zwangsgestellt wurden, weil sie verbotswidrig die Nationalsozialistenuniform trugen. Im Dachgeschoß des Hauses wurde ein Wachlokal der Nationalsozialisten festgestellt, das dauernd besetzt ist, und in Verbindung damit ein unerlaubter Herbergsbetrieb. Der Betrieb des Lokals wurde für den Abend polizeilich geschlossen. — Der Ortsgruppenleiter Krefeld der Nationalsozialisten teilt hierzu noch folgendes mit: Eine für Donnerstag abend angesetzte und von der Polizei genehmigte geschlossene Totengedenkfeier (nur für Parteimitglieder) wurde von der Polizei kurz vor ihrer Eröffnung wieder verboten. Anschließend daran sind offenbar eine Anzahl Personen, die von der Polizei kurzerhand als organisierte Nationalsozialisten bezeichnet werden, vor das Wohnhaus des Polizeipräsidenten gezogen und haben dort eine Art Katzenmusik veranstaltet. Die Polizei behauptet, daß hierbei scharfe Schüsse gefallen seien. Erkundigungen bei Anwohnern, die als Kriegsteilnehmer sehr wohl scharfe Schüsse von etwas anderem unterscheiden können, ergaben, daß es sich offenbar um Feuerwerkskörper oder Schüsse aus einer Schreckschußpistole gehandelt hat. Im Anschluß daran wurde die Polizei alarmiert und das ganze SA.-Verkehrslokal von oben bis unten durchsucht mit dem Ergebnis, daß keine einzige Waffe gefunden wurde.

Schweres Brandunglück

Breyell, 13. November. Ein schweres Brandunglück ereignete sich am Freitag in der Frühe hier. Die Feuerwehr wurde zu dem Restaurant Herzog gerufen, das beim Eintreffen der Wehr in hellen Flammen stand. Nur mit Mühe konnten die Bewohner das nackte Leben retten. Das Gebäude mit dem gesamten Inventar brannte ab. Nur die Umfassungsmauern stehen noch. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Brand im Kühlhaus des Schlacht- und Viehhofs in Köln-Ehrenfeld

Vier Schwerverletzte.

Köln, 13. Nov. Donnerstag abend gegen 9 Uhr brach im Kühlhaus des städtischen Schlacht- und Viehhofes in Köln-Ehrenfeld ein Dachstuhlbrand aus, der mit drei Löschzügen bekämpft wurde. Die Löscharbeiten wurden durch entweichende Ammoniakgase und starke Rauchentwicklung wesentlich erschwert. Vier Personen erlitten schwere Rauchvergiftungen. Die Ursache ist noch ungeklärt.

Verbrechen im Walde bei Honnef

Honnef, 13. Nov. Ein gräßliches Verbrechen wurde am Donnerstag vormittag im Walde bei Honnef aufgedeckt. Ein Mann fand die 24jährige Anna Fischer an einer Bank mit einem Strick erhängt vor. Die sofort angestellten polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß es sich nicht um Selbstmord, sondern um ein Verbrechen handeln müsse. Am Abend vorher war das Mädchen mit einem jungen Mann gesehen worden.

Kleine Provinz-Rundschau

☐ **Einbruch in das Versorgungsamt in Dortmund.** In der Nacht zum Mittwoch wurde in das Versorgungsamt in Dortmund eingebrochen. Die Täter zertrümmerten die Scheiben eines Doppelfensters und stiegen in das Zimmer ein. Sie erbrachen einen Schreibtisch und einen Geldschrank. Aus dem Geldschrank erbeuteten sie 480 Mark Bargeld, drei Sparkassenbücher, Scheckhefte und andere Schriftstücke. Die Täter sind unerkannt entkommen.

☐ **Tödlicher Sturz mit dem Motorrad nach der Namenstagsfeier.** Ein Mann aus Ahlen, der im benachbarten Neubeckum an einer Namenstagsfeier teilgenommen hatte, geriet mit seinem Motorrad auf der Nachhausefahrt in der Dunkelheit in ein Schlagloch, fuhr gegen eine Gartenmauer, stürzte und fand den Tod.

☐ **Kommunisten als Waffendiebe.** Der schwere Diebstahl, der vor einigen Wochen auf dem Schießstand in Herford verübt wurde, ist jetzt aufgeklärt worden. Als Täter kommen zehn Kommunisten in Frage. Sie wurden verhaftet und die gestohlenen Waffen sichergestellt.

☐ **Maskierte Räuber in einem Stationsgebäude.** In das Bahngebäude der Bahnstrecke Lage—Bielefeld in Oldentrup drangen nachts zwei maskierte Männer ein und verlangten mit erhobenem Revolver von dem Beamten die Herausgabe der Kasse. Den Räubern fielen etwa 25 Mark Bargeld in die Hände. Die Polizei ist mit der Aufklärung beschäftigt.

☐ **Landgerichtspräsident Dr. Paul Mertens gestorben.** Donnerstag abend verschied in Düsseldorf Landgerichtspräsident Paul Mertens im Alter von 61 Jahren.s Da der Tod vollkommen unerwartet eintrat, ist zu vermuten, daß Mertens einem Herzschlag erlegen ist.

☐ **Kommerzienrat Max Falk aus der Haft entlassen.** Kommerzienrat Max Falk ist auf Beschluß der Strafkammer Düsseldorf auf freien Fuß gesetzt worden. Max Falk war in den Sachlieferungsprozessen zu einem Jahr 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

☐ **Freitod eines ungetreuen Kassenrendanten.** In Köln-Mengersdorf erhängte sich ein Sparkassenrendant, nachdem eine unvermutet vorgenommene Kassenrevision ergeben hatte, daß er ihm anvertraute Gelder in Höhe von 15 000 bis 17 000 RM. unterschlagen hatte.

Großer Darlehnsschwindler

Bochum, 14. November.

Der Postautomatenräuber ein raffinierter Betrüger.

Der kürzlich verhaftete Kostautomatenräuber Schr. hat sich nun auch als Darlehnsschwindler großen Stils entpuppt. Schr., der bereits seit Jahren als Darlehnsvermittler tätig ist, hatte sich ein sehr raffiniertes System ausgedacht. Die Darlehnssucher mußten bei ihm für den beantragten Betrag Wechsel unterschreiben, noch bevor sie irgendeinen Pfennig Geld erhalten hatten. Diese Wechsel waren im Laufe von fünf Monaten fällig, während das Darlehn nach den Angaben des Schr. innerhalb acht bis vierzehn Tagen zur Auszahlung gelangen sollte. In der ersten Zeit kam Schr. seinen Verpflichtungen auch nach, indem er die Wechsel Lieferanten von Tabakwaren usw. in Zahlung gab, die Waren verkaufte und aus dem Erlös die Darlehnssucher befriedigte. Schr. machte also ein dreimeltes Geschäft, indem er einmal an dem Verkauf der Waren verdiente und zum andern für die gewährten Darlehn einen

Zinssatz von achtzig Prozent pro Jahr

nahm. Als Schr. dann seinen Verpflichtungen den Darlehnssuchern gegenüber nicht mehr nachkommen konnte, ließ er sich auch weiterhin Wechsel ausstellen. Die Darlehnssucher wurden immer wieder auf die Auszahlung des Geldes vertröstet. Als ihnen dann eines Tages die ersten Wechsel vorgezeigt wurden, merkten sie den Betrug und wandten sich zuerst noch einmal an Schr. Seine Dreistigkeit ging soweit, daß er selbst für die Darlehnssucher Anzeigen gegen die Lieferanten erstattete. Diese Machenschaften des Betrügers kamen ans Tageslicht, als ein Darlehnssucher, der um vierhundert Mark geprellt worden war, Anzeige erstattete. In der Hauptsache fielen arme, in Geld- und Wechselverkehr unerfahrene Leute auf seine Betrügereien herein. Trotzdem die Ermittlungen der Kriminalpolizei noch nicht abgeschlossen sind, steht schon heute fest, daß er auf diese Weise

allein bei zehn Opfern rund 3000 Mark erbeutet

hat. Diese Opfer wohnen in Bochum, Wanne-Eickel, Wattenscheid, Gelsenkirchen, Herne und anderen Städten des Industriegebietes. Schr. hat sogar selbst Prolongationswechsel nicht erledigt. Er gab diese vielmehr ebenfalls in Zahlung und erhielt auch hierfür Waren. Der Darlehnsnehmer hatte also neben dem ersten Wechsel auch noch den Prolongationswechsel einzulösen. Ferner hat Schr. Zessionen gegeben, denen überhaupt keine Forderungen zugrunde lagen. Schr. ist jener Postautomatenmarder, der Anfang dieser Woche durch Beamte des Postüberwachungsdienstes unschädlich gemacht werden konnte. Schr. wurde wegen umfangreichen Darlehnsschwindels, schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung dem Amtsgericht zugeführt, wo sofort Haftbefehl erlassen wurde.





ATIKAH
AUSLESE-CIGARETTEN
6 PF.
Selbstverständlich
OHNE MUNDSTÜCK

Wirtschafts-Streiflichter

Bochum, 13. November.

Spät zwar, aber dennoch hoffentlich nicht zu spät ist die neue Notverordnung über Kauf und Verkauf ausländischer Wertpapiere gekommen. Der Hauptinhalt der neuen Bestimmungen ist, daß die Verkäufe von ausländischen Effekten nur noch auf einem Sperr-Markkonto gutgeschrieben und nicht mehr in Devisen umgewandelt werden dürfen. Auch hier sind noch kleine Unschönheiten vorhanden. So besteht die Gefahr, daß der ausländische Bankier seinem Kunden, der in Deutschland einzukaufen hat, sein Sperr-Markguthaben zur Verfügung stellt, so daß ein Teil von Käufen in deutschen Marknoten, die unserer Reichsbank zugute kämen, ausfällt. Vor allem aber ist der im Gange befindliche Tausch über die Grenze nicht unterbunden worden. Es können nach wie vor Ausländer bei uns deutsche Papiere verkaufen und in gleicher Menge andere deutsche Werte erwerben. Da es ihnen nicht verboten ist, diese Papiere ins Ausland zu schicken, können sie sich solche aussuchen, die an den fremden Börsen gehandelt und dort in ausländische Valuta umgewandelt werden können. Jedenfalls ist das neue Gesetz haltbarer als alle Gentleman-Uebereinkommen. Es bleibt nun zu überlegen, welche Bedenken noch gegen die Eröffnung der Börse bestehen, nachdem die Reichsbank durch die neue Regelung eigentlich keine Einwände mehr erheben kann. Die inneren wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Börseneröffnung entgegenstehen, liegen in der Gefahr, daß die amtlichen Kurse Exekutionen ermöglichen. Sind auch die noch laufenden alten Engagements nicht mehr sehr hoch, so bestehen doch noch immer in leider nicht bekanntem Umfange Lombardverpflichtungen der Banken. Die diesen zugrunde liegenden Deckungsunterlagen sind durch die Kursrückgänge der letzten Zeit außerordentlich geschwächt. Es läßt sich nicht übersehen, wieviel mittlere und kleine Bankfirmen es nicht überstehen würden, wenn sie jetzt zum Verkauf dieser Depots gezwungen werden würden. Da an eine Auffangorganisation für notleidende Depots offenbar nicht gedacht wird, muß man die Pause bis zur Börseneröffnung benutzen, der von einigen mutigen Privatbankiers erstrebten Börsenreform die Wege zu ebnen. Die immer mal wieder auftauchenden Gerüchte von weiteren Großbankenfusionen sind vielleicht im Hinblick darauf diesmal doch ernster zu nehmen. Als völlig abwegig sind zwar die Fusionspläne DD-Bank—Commerzbank zu bezeichnen, von denen u. a. die Rede ist. Dagegen ist der Plan eines Anschlusses der Commerzbank an die Dresdner Bank schon deshalb nicht von der Hand zu weisen, weil bekanntlich seinerzeit eine Uebernahme von leitenden Herren des ersteren Instituts in die Führung der Dresdner Bank erfolgt ist. Das Ideal wäre die Schaffung eines einzigen, dem staatlichen Einfluß unterstellten, Großbankinstituts, das lediglich das Depositen- und Emissionsgeschäft betriebe, und sich vom Effektenhandel und der Börse fernhielte.

*

Wenn wir in Deutschland einen regulären Börsenverkehr hätten, so würden vielleicht auch bei uns die Kurse der deutschen Aktienwerte erheblich höher sein, als sie es jetzt in dem herrschenden, sogenannten freien, aber völlig unkontrollierbaren Verkehr sind. Gerade das Fehlen eines regulären Börsenhandels leistet der Verbreitung aller möglichen Gerüchte Vorschub, die Mißtrauen und Unsicherheit hervorrufen. Es ist klar, daß auch die großen deutschen Industriekonzerne unter der Deflationskrise schwer gelitten haben. Aber die Art, in der in letzter Zeit führende deutsche Unternehmungen systematisch totgeredet wurden, ist sichtlich nur geeignet, die allgemeine Krisenstimmung zu verschärfen und aufs neue eine sachlich unbegründete Panik hervorzurufen. Das gleiche gilt in erhöhtem Maße von der Diskussion über Zinskonversion und Schuldenabwertung, die besonders die Besitzer von Rentenwerten, also vorwiegend die Sparer und Kleinkapitalisten aufs höchste beunruhigte. Die Folge war, daß die Kurse der deutschen Rentenwerte im Freiverkehr in derselben Zeit, in der die deutschen Bonds an den Auslandsbörsen sich erholen konnten, beträchtlich entwertet worden sind. Das von der Reichsregierung viel zu spät veröffentlichte Dementi der Zinskonvertionsgerüchte hat natürlich den entstandenen Schaden nicht wieder gutmachen können. Eine Untergrabung des Vertrauens zu den deutschen Rentenwerten ist aber für die Schuldner, deren künftiger Kredit auf dem Spiele steht, nicht weniger gefährlich als für die Gläubiger. Man sollte daher endlich klarstellen, daß der Gedanke der Zinskonversion abwegig ist, und daß die auf ihn gesetzten Hoffnungen mancher notleidenden Schuldnerkreise sich nicht erfüllen können.

*

Wie zu erwarten war, hat der internationale Konkurrenzkampf um die Kohlenabsatzmärkte seit der durch die Loslösung Englands von der Goldwährung bewirkten Abwertung des englischen Pfundes an Schärfe ganz wesentlich zugenommen. Was zunächst England betrifft, so ist die Kohlenförderung im Bezirk von Südwales stark gestiegen. Die dortige Kohle hat ihren natürlichen Preisvorsprung infolge der Pfundabwertung noch zu steigern vermocht und ist in der neuesten Zeit immer tiefer in die Absatzdomänen des Ruhrkohlenbergbaues bis nach Süddeutschland vorgedrungen. An der Ostsee wird auch die deutsch-oberschlesische Kohle durch die englische Kohle immer mehr zurückgedrängt. Anderseits wird die Konkurrenz dem englischen Kohlenbergbau auch dadurch erleichtert, daß in England weder die Eisenbahn- noch die Seefrachten bisher eine nennenswerte Verteuerung erfahren haben. Aber auch die holländische Kohle drückt neben der englischen stärker auf den deutschen Markt. Besonders der holländische Koks bereitet dem Ruhrkoks in den deutschen Küstengebieten steigende Konkurrenz. Immer größer wird ferner der Wettbewerb der polnischen Kohle. Der polnische Kohlenexport über Gdingen hat im Monat Oktober einen Höhenrekord von 453 000 Tonnen erreicht, während über Danzig fast 600 000 Tonnen versandt worden sind. Im laufenden Monat sind in Danzig Tagesleistungen von 30 000 Tonnen Kohlen-Verladungen und in Gdingen bis zu 17 000 Tonnen erreicht worden. Obendrein hat Polen eine Kohlenausfuhrprämie von 1,25 Mark eingeführt. Eine wesentliche Erschwerung des deutschen Kohlenexports bedeutet weiter die für den 1. Januar 1932 angekündigte Herabsetzung der französischen Kohleneinfuhrquote um weitere 5 Prozent auf 75 Prozent und die Einbeziehung von Koks und Kokskohle in die Kontingentierung. So gestalten sich die Verhältnisse für den rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau immer schwieriger. Nirgendwo eine Aussicht auf Besserung und doch muß etwas geschehen, um den Bergbau lebensfähig zu erhalten. Das ganze Schicksal des Industriegebiets hängt von dieser Lebensfrage ab.

Amtliche Devisenkurse

Berlin, den 13. November 1931

Für drahtlose Auszahlungen		Disk.	13. November Geld	13. November Brief	12. November Geld	12. November Brief	Münz-Parität
Buenos Aires	1 Pap. Pes.	8	1.138	1.142	1.128	1.132	1.78
London	1 Pfund	6	15.91	15.95	15.89	15.93	20.43
Newyork	1 Dollar	3½	4.209	4.217	4.209	4.217	4.198
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.259	0.261	0.259	0.261	1.36
Amsterdam	100 Gulden	3	169.63	169.97	169.73	170.07	168.74
Brüssel	100 Belga	2½	58.54	58.66	58.66	58.78	58.30
Budapest	100 Pengö	8	73.28	73.42	73.28	73.42	73.47
Danzig	100 Gulden	10	82.22	82.38	82.22	82.38	81.72
Helsingfors	100 f. M.	8	8.24	8.26	8.29	8.31	10.57
Italien	100 Lire	7	21.73	21.77	21.73	21.77	22.09
Jugoslawien	100 Dinar	7½	7.473	7.487	7.473	7.487	81.00
Kopenhagen	100 Kronen	6	90.16	90.34	90.31	90.49	112.50
Oslo	100 Kronen	6	88.41	88.59	89.01	89.19	112.50
Paris	100 Franken	2½	16.53	16.57	16.55	16.59	16.44
Prag	100 Kronen	6½	12.47	12.49	12.47	12.49	85.06
Schweiz	100 Franken	2	82.19	82.35	82.22	82.38	81.00
Spanien	100 Pes.	6½	36.46	36.54	36.66	36.74	81.00
Stockholm	100 Kronen	6	89.66	89.84	89.41	89.59	112.00
Wien	100 Schilling	8	58.94	59.06	58.94	59.06	53.88

Reichsbank-Diskont 8%, Lombardsatz 10%

Die Börsen-Woche

Berlin, 13. November.

In dieser Woche stand der Markt der festverzinslichen Werte im Mittelpunkt der Geschäftstätigkeit. Diese war zwar nicht mehr ganz so umfangreich wie in den Vorwochen und beschränkte sich in der Hauptsache auf einen Kreis von etwa 20 bis 25 Aktienwerten und den bekanntesten Hypothekenemissionen. Außerdem hatten noch Anleihen, Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien einiges Geschäft, während die meisten Kassapapiere, auch Stadt- und Kommunalanleihen, zwar theoretisch handelbar waren, in der Praxis aber keine Umsätze aufzuweisen hatten, da meist nur eine Seite vorhanden war. Der Rentenmarkt war deshalb so lebhaft, weil Gerüchte über eine Zwangskonvertierung nicht verstummen wollten und bei der Kundschaft Angstverkäufe auslösten, die das Kursniveau infolge nur geringer Interventionsneigung der Banken für achtprozentige Emissionen zeitweise bis zu 10 Prozent senkten. Erst auf den energischen Widerspruch der interessierten Kreise hin bequemte sich die zuständige Stelle zu einer Erklärung und gab dem Markt die Ruhe wieder. Der Verkaufsdruck ließ sofort nach, der Markt fiel von einem Extrem ins andere und Materialmangel war die Folge.

Das zweite Gebiet, auf dem größere Umsätze stattfanden, hing mit dem Rentenmarkt in gewisser Beziehung zusammen, es handelt sich um die von uns bereits mehrfach erwähnten Dollarbonds. Diese Werte wurden als Ersatz für die der Allgemeinheit durch die Notverordnung unerreichbar gewordenen Devisen angesehen, die man außerdem ohne allzu große Schwierigkeiten im Ausland verwerten konnte. Auch hier hat die Regierung allzu lange gezögert, bis sie sich mit Hilfe der Notverordnung zu Zwangsmaßnahmen entschloß.

Recht wenig ausschlaggebend für eine Börseneröffnung dürfte das Argument sein, daß man zum Jahresultimo Bilanzkurse brauche. Daß man solche Kurse nicht einfach festsetzen kann, und daß sie aus einem gut funktionierenden Verkehr geboren sein müßten, ist klar; man könnte aber ebenso gut später durch Verordnung festsetzen, daß eben die Ultimo-Januar- oder Ultimo-Februar-Kurse, je nachdem die Börse wieder aufgemacht wird, als Steuerkurse zu gelten hätten. Auch die unmittelbar an der Börse interessierten Kreise, die freien Makler, beurteilten zu Beginn dieser Woche die Aussichten für sich noch ziemlich skeptisch und gründeten eine „Notgemeinschaft der Berliner Fondsmakler" mit dem Ziel, sich in den Telephonverkehr einzuschalten. Die hierfür benötigte Anlage ist relativ teuer und kann sich nur bei längerem Inbetriebhalten rentieren. Nach der entgegengesetzten Richtung gehen die Bestrebungen der Regierung und der Reichsbank, wenn sie versuchen wollen, die Ueberbesetzung der Maklerschaft durch freiwilliges Ausscheiden gegen eine Abfindung zu erreichen. Allerdings würde eine solche Abbaumaßnahme auch nach Wiedereröffnung der Börse von Vorteil sein. Ob sich jedoch sehr viele Makler bereit finden werden, auf dieses Angebot einzugehen, bleibt abzuwarten. Vorläufig beteiligt man sich, so gut es geht, an dem geringen Geschäft und versucht, auf Grund seiner persönlichen Beziehungen Orders von den Banken zu bekommen.

Dadurch, daß jetzt aber ein wesentlicher Teil der Interessenten durch Verbot des Handelns mit Ausländern fehlt, wird die Situation für alle von Tag zu Tag schwieriger und die Forderung auf baldige Wiedereröffnung der Börsenräume zu einem Freiverkehr, falls ein amtlicher Handel aus irgendwelchen Gründen noch nicht angängig ist, durchaus verständlich.

Berliner Börsensituations-Bericht

Abschwächung im Telephonverkehr

Berlin, 13. November.

Der heutige Freiverkehr wies gegenüber den gestrigen Abendstunden eine Abschwächung auf. Man hatte diese plötzliche Aufwärtsbewegung auf festere Meldungen der deutschen Werte im Auslande zurückführen wollen, in Wirklichkeit wurde aber wohl nur stärker gedeckt, da seitens der Kulisse noch größere Lieferungsverbindlichkeiten bestehen, die infolge des Nachlassens der Auslandsverkäufe auf Materialmangel stießen. Diese Kursgewinne gingen heute teilweise wieder verloren, da bei den Banken auf Grund pessimistischerer Auffassungen hinsichtlich der Pariser Verhandlungen einige Verkaufsorders vorgelegen haben, denen gegenüber die Spekulation Zurückhaltung übte. Während durch das Fehlen der Auslandsverkäufe das Geschäft an den Aktienmärkten geringer geworden ist, profitiert anscheinend der Pfandbriefmarkt aus den Erlösen derselben, die bekanntlich nach der neuen Verordnung nicht mehr abgezogen werden dürfen, in stärkerem Maße. Die Befestigung der achtprozentigen Emissionen machte heute weiter einige Fortschritte und ging bis zu zwei Prozent.

Auch in den Mittagsstunden beschränkte sich die Umsatztätigkeit auf einige Spezialitäten des Effektenmarktes, so waren besonders Aku auf höhere Amsterdamer Meldungen weiter gebessert, auch Farbenbonds wurden lebhafter umgesetzt. Sonst hatte der Rentenmarkt nicht mehr ganz so stürmisches Geschäft wie gestern, die Tendenz blieb aber durchaus fest. Deutsche Anleihen zogen ebenfalls etwas an und notierten bis 1 Prozent fester. Der Geldmarkt lag unverändert.

An den internationalen Devisenmärkten lagen Reichsmark und Dollar fest, während sich das englische Pfund auf seinem Stand von 3,77⅞ gegen den Dollar behauptete. Die Reichsmark zog in London auf 15,94 an, während sie in Newyork mit 23,65 gut behauptet blieb.

Von Devisen notierte das Pfund 2 Pfennig höher, Amsterdam minus 10 Pfennig, Kopenhagen minus 15 Pfennig, Spanien minus 20 Pfennig und Oslo minus 60 Pfennig, Stockholm konnte sich dagegen um 25 Pfennig bessern.

Am rheinisch-westfälischen Effektenmarkt

kam es heute auf wenig veränderter Kursbasis zu Umsätzen in Farben-Aktien, Rheinstahl, Mannesmann und Hoesch-Köln-Neuessen. Burbach und Wintershall wurden etwa 2 Prozent höher bezahlt. Für Ewald und Diergardt erhielt sich zu leicht gebesserten Preisen gute Nachfrage. Auch einzelne Werte des Aschersleben-Konzerns waren höher gefragt. Goldpfandbriefe waren weitere 2 Prozent gebessert. Industrieanleihen unverändert.

Im Kölner Freiverkehr zeigte der Aktienmarkt Veränderungen nach beiden Seiten im Ausmaß von etwa 1 Prozent. Am Pfandbriefmarkt setzte sich die freundliche Tendenz fort.

Westfalenbank A.-G. in Bochum

Die Aufsichtsratssitzung der Westfalenbank A.-G. in Bochum, die sich mit der Halbjahresbilanz befaßte, fand in Berlin statt. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse ist der Abschluß als befriedigend zu betrachten. Es wurde beschlossen, die Filiale Hannover, die seinerzeit nur wegen der Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen errichtet worden war, mit Jahresende zu schließen.

Die Auslandsbörsen

Newyork: schwach

Newyork, 13. November.

Das Geschäft am Effektenmarkt bewegte sich heute in recht ruhigen Bahnen. Anfangs war die Stimmung durchaus zuversichtlich, doch ging das Kursniveau im Verlaufe um 1 bis 4 Dollar zurück. Die schwache Veranlagung der Eisenbahnaktien verstimmte. Metallaktien und Kupferanteile fielen durch festere Veranlagung auf. Nachmittags hatte die Mehrzahl der Papiere bei uneinheitlicher Kursgestaltung größere Schwankungen aufzuweisen. Auf größere Preisverluste an den Getreidemärkten setzte in der letzten Börsenstunde eine allgemeine Abwärtsbewegung ein und die Börse schloß sehr schwach. Am Bondsmarkt zeigten deutsche Werte eine ausgesprochen schwache Haltung. Die Verluste betrugen 1 bis 7 Punkte. Die neue deutsche Devisenverordnung wirkte sich nachteilig aus. Bankakzepte wurden heute ⅛ Prozent niedriger notiert.

Deutsche Industrieobligationen und Anleihen in Newyork

	11. Juli	13. Novbr.	12. Novbr.
5½% Commerzbank 1937	77½	45	50
6% Deutsche Bank und Diskonto-Ges. 1932	95½	80	80
6½% Hapag 1940	84	60–70	60–70
6% Nordd. Lloyd 1947	71	39	40⅛
6% Gelsenkirchen 1934	84⅛	44	50
7% Rheinelbe Union ohne Opt. 1946	80	45	45¼
6% Rhein.-Westf. Elektr.-Werke 1955	75	49	52½
7% Rhein.-Westf. Elektr.-Werke 1950	96⅜	—	63½
6% Rhein.-Westf. mit Option 1953	77¼	47	32
7% Hugo Stinnes 1946	63	30	32
7½% Leonhard Tietz A.G. ohne Opt. 1946	83	50¼	—
8% Ver. Elektr.-Werke Westf. 1953	65¼	28	32¼
6% Rhein.-Westf. Wasserwerke 1953	—	36	38
6½% Ver. Stahl Serie A. o. Opt. 1951	69	33¼	37
6% Karstadt 1943	50	30	33
5½% Ruhrgas 1953	75	41	43
7% Deutsche Reparations-Anleihe (Dawes-Anl.) 1949	95⅝	60	62
6½% Preuß. Staatsanleihe 1951	73⅝	32¼	36
5½% Deutsche Reichsanleihe (Young) 1965	68⅝	36½	40¼

Die übrigen Auslandsbörsen

Amsterdam: Still und lustlos.
Paris: Zuversichtlicher Grundton.
London: Freundlich.
Brüssel: Bei kleinem Geschäft gehalten.
Mailand: Fest.
Zürich: Größere Kursbesserungen.
Wien: Freundlich.

Quer durch die Wirtschaft

In einer Aufsichtsratssitzung der **Daimler-Benz AG.** wurde mitgeteilt, daß mit BMW. eine weitere Verständigung über das beiderseitige Erzeugungsprogramm erzielt worden sei. Das Karosseriewerk von Daimler-Benz in Sindelfingen werde in Zukunft die serienmäßige Lieferung von Karosserien für die BMW. übernehmen, wie dies schon bisher für die Wanderer-Werke der Fall gewesen sei.

*

Die **Anfechtungsklage Saassen & Co. gegen die Wintershall AG.** ist in erster Instanz in Berlin kostenpflichtig abgewiesen worden. Das Bankhaus Saassen & Co. wird von der Einlegung einer Berufung absehen, nachdem im Laufe der Prozeßverhandlung die Richtigkeit der Bankguthaben durch vereidigte Bücherrevisoren eidlich bekundet worden ist. Damit dürfte wohl auch die hiermit in Verbindung stehende Anfechtungsklage gegen die Gewerkschaft ihre Erledigung finden.

*

Im Prozeß gegen 15 Petroleumgesellschaften wegen Vergehens gegen das Antitrustgesetz in Austin (Texas) wurden **Geldstrafen im Gesamtbetrage von 17 850 000 Dollar** und Ausweisung aus dem Staate Texas beantragt. Die Gesellschaften Standard Oil und Shell Petroleum befinden sich unter den Angeklagten, die beschuldigt werden, sich zusammengetan zu haben, um Verkauf und Kauf von Gasolin und Petroleumerzeugnissen zu überwachen und zu beherrschen.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 13. November 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige		heute	vorige
Weizen märk.	222–225	222–225	Futtererbsen	—.—	—.—
Roggen märk.	192–194	194–196	Peluschken	17.0 19.0	17.0 19.0
NeueWintergerste	170–177	171–177	Ackerbohnen	16.5 18.0	16.5 18.0
Hafer märk.	145–149	147–151	Wicken	17.0 20.0	17.0 20.0
Weizenmehl	28.5-32.7	28.5-32.5	Blaue Lupinen	11.0 12.5	11.0 12.5
Roggenmehl 70%	26.7-29.0	26.9-29.2	Gelbe Lupinen	13.0 15.0	13.0 15.0
„ 60%	—.— —.—	—.— —.—	Seradella neu	—.— —.—	—.— —.—
Weizenkleie	10.5 11.0	10.5-11.0	Rapskuchen	—.— —.—	—.— —.—
Roggenkleie	10.5-11.0	10.5-11.0	Leinkuchen	13.8-14.1	13.9-14.2
Viktoriaerbsen	24.0-30.0	24.0-30.0	Trocken-Schnitzel	6.20-6.30	6.20-6.30
Kleine Erbsen	25.0 28.0	25.0 28.0	Kartoffelflocken	—.— —.—	—.— —.—

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 13. November 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)

	13. November	12. November
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	70.00	70.00
Standard-Blei per	—	—
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	170.00	170.00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	174.00	174.00
Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	—	—
Reinnickel, 98-99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	51.00—53.00	51.00—53.00
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	50.25—53.50	48.75—52.00
Gold, 10 Gramm	—	—
Altplatin per Gramm (Abfälle) Circapreis	—	—
Techn. reines Platin per Gramm, Detailpreis	—	—

Bochumer Veranstaltungen / Vereine / Vergnügungen

Hinweise

(•) **Stadttheater Bochum.** Heute abend von 19 Uhr bis 23 Uhr wird im Rahmen der Vormiete B Richard Wagners „Tannhäuser" erstmalig wiederholt. Außer den vorgemieteten Plätzen wurden genügend frei verkäufliche Karten zur Verfügung gestellt. Sonntag sind zwei Werbevorstellungen zu den niedrigsten Werbepreisen angesetzt; nachmittags von 16 bis 18.15 Uhr Conrieds Lustspiel „Das große Objekt", abends steht der „Hauptmann von Köpenick" auf dem Spielplan. Karten stehen noch zur Verfügung. Die Wiederholung des Schauspiels von Forester-Lerbs „U-Boot 116", die am Montag für die Serien A und C des Bühnenvolksbundes vorgesehen ist, gibt außerhalb dieser Publikumsorganisation stehenden Besuchern noch Möglichkeiten zur Teilnahme. Heute beginnt der Vorverkauf zu der nächsten „Wallenstein"-Wiederholung, die für Dienstag angesetzt ist und die die Vormiete B bekommt, gleichzeitig auch alle Ringe als Wahlvorstellung (für diese eine Preisermäßigung von 25 Prozent für den Platz). Die kommende Woche sieht zwei Werbeabende vor; beidemal wird Dr. Schmitt mit kurzen einführenden Worten erläuternde Hinweise geben. Wiederum wurde für die eine Werbeveranstaltung Schillers „Don Carlos" ausgewählt; für die andere wird ein Goethesches Werk vorbereitet, das Schauspiel „Iphigenie auf Tauris". — Als besonderes Ereignis steht für heute über acht Tage die erste Uraufführung der Bühne in dieser Saison in Aussicht: Robert Neumanns „Hochstaplerkomödie."

(•) **Sonntag Parkhauskonzert.** Das Städtische Orchester veranstaltet morgen, Sonntag, 15. November, nachmittags von 4 bis 6 Uhr in den Parkhaussälen ein Unterhaltungskonzert. Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann. (Siehe Anzeige.)

(•) **Hauptkonzert des Männergesangvereins Schlägel und Eisen.** Das Hauptkonzert, das am 15. November im Schützenhof in Verbindung mit dem Dortmunder Männergesangverein stattfindet, gibt ein anschauliches Bil des Schaffens der bedeutendsten Meister auf dem Gebiete der Männerchorliteratur, wobei man die neuzeitlichen Werke der Modernen besonders berücksichtigt hat. Nicht weniger als 10 Erstaufführungen für Bochum weist das Programm auf. Der erste Teil der Vortragsfolge, der auf einen religiös-ernsten Ton abgestimmt ist, enthält Werke von Vittoria, Palmgren, Lendvai, sämtlich vorgetragen vom MGV. Schlägel und Eisen, dem u. a. das großangelegte Requiem von M. Neumann (Dortmunder MGV.) folgt.

(•) **Kirchenchor der Christuskirche.** Auf das am Mittwoch, 18. November 1931 (Buß- und Bettag), nachmittags 5 Uhr, in der Christuskirche zur Aufführung gelangende Oratorium, „Die letzten Dinge", von L. Spohr (siehe heutige Anzeige) sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Außer dem Chor wirken als Solisten mit: Irmgard Becker-Glebe, Bochum, (Sopran), Grete Bargheer, Essen, (Alt), Karl Wolf, Bochum, (Tenor), Kurt Finkgarden, Dortmund, (Baß), und Hermann Schneck, Bochum, (Orgel).

Plaza-Varieté. Nur noch heute und morgen bleibt dieses ausgezeichnete, mit dem größten Erfolg aufgenommene Programm auf dem Spielplan. An beiden Tagen finden Nachmittagsvorstellungen um 4.30 Uhr und abends 8.15 Uhr statt. Am Montag, 16. November, beginnt das Kölner Original Peter Millowitsch mit seinem Ensemble ein Gastspiel in der urkomischen Militär-Burleske, „Die Perle des Regiments". Dieses Ensemble ist seit Jahren nicht in Bochum gewesen und soll nicht verwechselt werden mit anderen, die sich ähnlich nennen. — Außerdem bringt die Plaza-Direktion ein auserlesenes Spitzenprogramm der internationalen Artisten, die bestimmt Anklang finden werden. Vor allem sei erwähnt Frank Eders, der lachende Herkules. Außerdem noch ganz hervorragende Attraktionen.

(•) **Katholische Werkjungend Bochum.** Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Bochumer katholischen Werkjugend findet Sonntag nachmittag im Clemenssaale des Redemptoristenklosters eine Festversammlung statt, zu der auch besonders die Mitglieder der Arbeiter-Standesvereine in den einzelnen Pfarreien eingeladen sind.

(•) **Evangelischer Arbeiterverein Marmelshagen.** Der Evangelische Arbeiterverein Marmelshagen begeht Sonntag seine 40jährige Jubelfeier mit Festgottesdienst. Anschließend ist eine Feier im Vereinslokal Zander. Der Verein tritt um 2½ Uhr nachmittags zum Festgottesdienst im Vereinslokal an. Zu dieser Feier ist die evangelische Gemeinde herzlichst eingeladen.

(•) **Antroposophische Gesellschaft.** Der Leiter der Rudolf-Steiner-Schule Zürich, Englert-Faye, hält am Montag, 16. November, abends 8¼ Uhr, im Saale der Loge, Bochum, Humboldtstraße 14, einen Vortrag: „Aus der Pädagogik Rudolf Steiners." (Krisen des Menschen in Erziehung und Unterricht.)

(•) **Theaterverein „Bunte Bühne".** Die Operettenaufführung „O sel'ge, gold'ne Jugendzeit", ausgeführt vom Theaterverein „Bunte Bühne", gelangt am Sonntag, 15. November, zur Darstellung. Das Werk ist von einer wunderbaren Musik umrahmt und zum erstenmal in Bochum. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kapellmeister Willy Kaiser. (Näheres siehe Anzeige.)

Traditionsecke

Königin-Elisabeth-Bund, Ortsgruppe Bochum, (ehemalige Angehörige des Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3). Der am vergangenen Samstag veranstaltete Familienabend erfreute sich eines sehr guten Besuches. Der Vorsitzende Gilgens gedachte in seiner Ansprache der Taten des ehemaligen Regiments im Jahre 1870 und im Weltkriege sowie der gefallenen Helden und endete mit einem dreifachen Hurra auf unseren Reichspräsidenten von Hindenburg. Zur Neuaufnahme meldeten sich drei Kameraden.

Verein ehemaliger gedienter Jäger und Schützen Bochum 1897, e. V. Am verflossenen Sonntag war der traditionelle Hubertusabend in der Loge, wo zunächst der gefallenen und verstorbenen Kameraden und der Bedeutung des Tages in würdiger Weise gedacht wurde. Für mehr als 25jährige Verdienste um den Verein und die Jägerwaffe wurde den Kameraden Coers, Patt, Schauff, Stracke und Taddigs das vom Deutschen Jägerbund verliehene Jägerehrenkreuz überreicht. Danach folgte die Siegerauszeichnung vom Jahresschießen. Die weitere Abendunterhaltung mit anschließendem Tanzkränzchen gab St. Hubertus 1931 beiten Abschluß.

Krieger- und Landwehrverein Hofstede. Am vergangenen Sonntag hielt der Krieger- und Landwehrverein Hofstede seine Versammlung ab. In seiner Begrüßungsansprache gedachte Vorsitzender Neukirchen der verstorbenen Kameraden, die von der Versammlung geehrt wurden. Für ihre Verdienste um das Kriegervereinswesen wurden Strauß-Flüchter und Köller mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse ausgezeichnet, Ehrenvorsitzender Direktor Hartenstein mit dem Ehrenkreuz 1. Klasse. Am Totensonntag nimmt der Verein geschlossen an der Heldengedenkfeier auf dem Friedhof in Riemke teil. Für seine Verdienste um die Hüttenjugendgruppe wurde dem Vorsitzenden Neukirchen vom Preußischen Landeskriegerverband eine Urkunde überreicht. Im Anschluß an die Versammlung hielt Hauptmann Hohendahl von der Schutzpolizei einen Vortrag über Kriegsgräberfürsorge, welcher mit Interesse gehört wurde.

Verein ehemaliger 67er von Bochum und Umgegend. Die im Vereinsheim Hasselkuß abgehaltene Monatsversammlung war gut besucht. Mit Rücksicht auf die wirtschaftlich schlechten Zeiten soll von der Abhaltung einer Weihnachtsfeier Abstand genommen werden. Kamerad Woweries berichtete über die Tagung des Häselerbundes. Die Gesangabteilung versammelte sich Samstags, wie gewöhnlich, unter der Leitung ihres Dirigenten.

Pokal- und Punktespiele

Preußen 07 gegen Germania 06 — TuS. erwartet Höntrop

Von dem großen Kontingent der Vereine des Ruhrbezirks, die ursprünglich den Wettbewerb um den Pokal des WSV. aufnahmen, ist schon eine stattliche Anzahl auf der Strecke geblieben. 54 tragen heute noch die Hoffnung, auch in der ferneren Entscheidung mit dabei sein zu können; am Abend des 15. November werden es aber nur noch 27 Gemeinschaften sein, für die sich diese Erwartung als beständig erwies, denn an diesem Termin steigt die zweite Zwischenrunde um den Pokal. Sie setzt sich aus 27 Kämpfen zusammen, in die von den 28 Vereinen der Sonderklasse nur noch 15 eingreifen, die restlichen 12 — Schalke 04 war ja von vornherein nicht dabei — finden sich bereits im Felde der „Ferner liefen."

Zu ihnen wird sich auch jetzt wieder manch sonderklassige Elf gesellen, denn die Kämpfe um den Pokal mit ihren vielen ungleichen Paarungen bergen der Ueberraschungsmöglichkeiten in Hülle und Fülle in sich. Das Kampfprogramm für die zweite Zwischenrunde sieht im einzelnen für die heimischen Vereine so aus:

TuS. Bochum — SV. Höntrop
MBV. Linden — „Rasensport" Bochum
„Arminia" Marten — STV. Werne
LFC. Laer — Bövinghausen
SV. Hatingen — SpVg. Welper
Wattenscheid 19 — Sprockhövel
Witten 92 — VfB. Gerthe

Im Vordergrund des Interesses steht das Treffen im Stadion, wo zwei spielstarke Gegner aufeinanderstoßen. Der Neuling der Bezirksliga Höntrop hat sich in der Gelsenkirchener Gruppe ausgezeichnet geschlagen. Noch am Vorsonntag lieferte er gegen den Exmeister Schalke 04 ein ganz großes Spiel. Auch die Stadionleute zeigten im letzten Spiel gegen Mengede ansprechende Leistungen. Die Voraussetzungen für einen großen Kampf sind gegeben. Die Frage nach dem Sieger ist offen, die Tagesform der einen oder anderen Mannschaft wird entscheidend sein. MBV. Linden hat abermals einen Vertreter der ersten Bezirksklasse als Gegner. Die „Rasensportler" sollten kaum in der Lage sein, eine Ueberraschung die ein Sieg über den Gastgeber bedeuten würde, zu schaffen. Der STV. Werne sollte in der Lage sein, Marten aus dem weiteren Wettbewerb auszuschalten. Laer hat gegen den Dortmunder Gast die besseren Aussichten. Hattingen hat Welper zu Gast, sollte aber kaum in der Lage sein, den Siegeszug der Gäste aufzuhalten. Das Treffen der beiden Ueberraschungssieger der ersten Runde ist offen, desgleichen das Treffen in Witten. Ferner finden im Ruhrbezirk folgende Spiele statt:

Schüren — „Sportfreunde" Dortmund
Sölde — Dortmund 08
„Fortuna" — Eichlinghofen
Castrop 02 — „Alemannia" Dortmund
Derne — Mengede
„Preußen" Wanne — Herne 11
TV. Eickel — Herne-Süd
Schonebeck — „Rheinland" Essen
„Blau-Weiß" — Steele 09
Rellinghausen 08 — „Schwarz-Weiß" Essen
Essen 05 — Essen-Nord
VfL. „Sportfreunde" — Tura 86
„Union" Gelsenkirchen — „Eintracht" Katernberg
Kray 04 — Rotthausen
Hüllen 07 — „Sportfreunde" Katernberg
„Rot-Weiß" Wattenscheid — Gelsenkirchen 06
Erle 08 — Resse 08
Hassel — Gelsenkirchen 07

Ein spannender Lokalkampf

Trotz der Hochflut der Pokalspiele hat der Sachbearbeiter diesen Termin für die Meisterermittlung nicht ungenutzt gelassen, denn er hat die nicht mehr im Pokalwettbewerb befindlichen Einheiten der Sonderliga und der Ersten Bezirksklasse zu einigen Punktekämpfen gerufen. Es spielen in der Sonderklasse um die Punkte:

„Preußen" Bochum — „Germania" Bochum.
Essen-West 1881 — „Rot-Weiß" Essen.
„Germania" Herne — Schalke 96.

Also einige recht interessante Treffen in den drei Gruppen. „Germania" Bochum ist augenblicklich noch die in ihrer Staffel relativ führende Mannschaft, denn sie hat erst fünf Minutspunkte gegen je sechs des MBV. Linden und TuS. Aber auch der Partner trägt sich noch mit stolzen Hoffnungen, und so wird ein äußerst hartnäckiges Gefecht entbrennen. Das Ende ist offen, obwohl „Germania" das Hinspiel mit 4:0 gewann.

1. Bezirksklasse

Auch in den unteren Klassen geht die Punktejagd weiter. Folgende Treffen sind angesetzt:

Gruppe 3:

SC. Dahlhausen — Henrichshütte,
Kupferdreh — Witten 07,
„Preußen" Steele — Byfang.

Der SC. Dahlhausen hat auf heimischem Gelände die besseren Aussichten auf Punktgewinn. Witten 07 hat allen Grund, eine weitere Niederlage, die die Führung erschüttern würde, zu verhindern. Offen ist das dritte Treffen.

2. Bezirksklasse

Gruppe 1:

Langendreerholz — „Phönix",
Polizei-SV. — Reichsbahn-TuS.,

Gruppe 2:

SV. Herbede — SpSp. Stiepel,
Winz-Baak — „Concordia".
Weitmar 09 — Querenburg,
Dahlhausen 16 — Bochum-West.

Ine der 1. Gruppe finden nur zwei Spiele statt. „Phönix" wird in Langendreer auf ernsten Widerstand stoßen. Die Ordnungsleute sollten auf eigenem Platz einen Vorteil haben. — In der 2. Gruppe sind die Treffen recht zahlreich. Stiepel hat in Herbede wenig Aussicht auf Punktgewinn. Die „Concorden" können ihren guten Tabellenplatz mit einem Sieg befestigen. Der Ausgang der beiden anderen Treffen ist durchaus offen.

1. Gauklasse

Post-SV. Bochum — „Ruhrtal",
Wilhelmshöh — Bommern.

Die Platzvereine sollten stark genug sein, klare Siege zu erkämpfen.

Gauklasse:

Winz-Baak — Dahlhausen,
Polizei-SV. — TuS. Bochum.

Gesellschaftsspiele

SV. Ehrenfeld — Langendreer 04,
SC. Altenbochum — SpVg. Harpen,
Langendreer 07 — Dorstfeld,
VfB. Werne — Lütgendortmund,
„Tura" Eppendorf — BC. Hordel,
„Borussia" — „Teutonia" Stiepel.

Einen interessanten Kräftevergleich gibt es auf dem Sportplatz am Bergmannsheil, auch das Treffen in Altenbochum sollte Aufschluß über die Spielstärke in den beiden Gruppen geben.

Handball im WSV.

Die Punktespiele des Sonntags bringen termingemäß folgende Paarungen:

Gruppe Bochum:

MBV. Linden — TuS. Bochum,
Polizei-SV. — Henrichshütte,
STV. Werne — Witten 92;

Gruppe Dortmund:

„Borussia" — Langendreer 04.

Der Ruhrbezirksmeister wird gegen TuS. einen klaren Sieg herausholen, desgleichen die Bochumer Ordnungsleute gegen Henrichshütte. Witten wird in Werne auf einen ernsten Gegner stoßen, der sich so leicht nicht schlagen lassen wird. Langendreer muß endlich wieder einen Sieg melden, wenn es nicht in die Gefahr der Abstiegs geraten will.

Gesellschaftsspiel:

„Rasensport" Bochum — Bochumer Verein.

Hockey

Einen interessanten Leistungsvergleich unternimmt Sonntag die Hocken-Abteilung des Turn- und Sportvereins Bochum. Mit vier Mannschaften, zwei Herren-, einer Damen- und einer Juniorenmannschaft, ist sie zu Gast beim Turnverein „Eintracht" Dortmund. In den bisherigen Kämpfen dominierten meist die Dortmunder. In diesem Jahre dürfte es bei regulärem Verlauf der Spiele zu einem Siege der Bochumer kommen. Das größte Interesse bringt man dem Damenspiel entgegen. Beide Mannschaften blieben auf dem Westfalenturnier ungeschlagen.

Deutsche Turnerschaft

Handball im Emscher-Ruhr-Gau

Mit Rücksicht auf das letzte Probeturnen der Westfalenriege in Bochum sind für den Sonntag, um auch den Spielern den Besuch der Veranstaltung zu ermöglichen, nur wenige Spiele im Emscher-Ruhr-Gau angesetzt. Als einziges Spiel in der Meisterklasse, das noch nachgeholt werden muß, steigt des Morgens das Ortstreffen.

Evangel. Gesellenverein Bochum — „Eintracht" Bochum

Vom Ausgang des Spiels wird es abhängen, ob „Eintracht" noch für die Meisterschaft in Frage kommt. Beide Gegner sind sich gleichwertig. Sonst gibt es noch drei Spiele in der A- und zwei Spiele in der C-Klasse.

Ein schwerer Kampf

BSV. Werne 30 — SV. Hamborn 24

Die Werner Boxsportgemeinde wird am morgigen Abend im „Ständigen Ring" wieder einmal eine interessante Begegnung erleben. Der Gastgeber hat einen sehr guten Gegner verpflichtet, der in allen Klassen starke Boxer stellt, so daß in allen Paarungen gute Leistungen zu erwarten sind. Folgende Kämpfer werden die Begegnungen bestreiten: Papiergewicht: Gallewski (W.) — Pagotha (H.), Fliegengewicht: Ladniak (W.) — Prokraka (H.), Bantamgewicht: Wilke (W.) — Inorek (H.), Federgewicht: Baity (W.) — Zielmann (H.), Leichtgewicht: Engels I (W.) — Zejech (H.), Leichtgewicht: Dierks (W.) — Kirchner (H.), Weltergewicht: Taschke (W.) — Witka (H.), Mittelgewicht: Kondmann (W.) — Batay (H.), Halbschwergewicht: Korzillius — Scharf (H.).

„Faustkämpfer" Wattenscheid — Boxring 29 Bochum

Die erst kürzlich gegründete Vereinigung der Wattenscheider wagt sich nach ihrer Niederlage gegen Bochum Werne an eine neue schwere Aufgabe heran. Sie verpflichteten den Boxring 29 Bochum. Treten die Bochumer mit ihrer kompletten Mannschaft: Rein, Stibinski, Badziong, Korte, Goronzy, Schneider, Damaschke, Golzenleuchter und Kuhnen an, werden die Wattenscheider, die unter ihrem neuen Trainer erhebliche Fortschritte gemacht haben, kaum an einer Niederlage vorbeikommen.

10 Jahre BSK. 21 Wattenscheid. Anläßlich des zehnjährigen Bestehens des BSK. 21 Wattenscheid veranstaltet der Verein am Sonnabend einen Großkampftag. Es wird zu einem Kampf zwischen BSK. 21 Wattenscheid, Witten 23 und Schalke 04 kommen.

Neusel schlug Maurer

Der Luxemburger gab in der 9. Runde auf

Hamburg, 13. November.

Die Veranstaltung des Hamburger Punching Clubs in den Altonaer Ausstellungshallen erfreute sich mit 4000 Zuschauern eines recht guten Besuchs. Im Mittelpunkt des Programms stand der Kampf der deutschen Schwergewichtshoffnung Walter Neusel (Bochum) mit dem Luxemburger Michel Maurer. Gleich zu Beginn stürzte sich der Luxemburger auf seinen Gegner, der aber geschickt konterte und allen Schlägen auswich. Schon in der zweiten Runde übernahm Neusel das Kommando, um in der vierten Runde das Gefecht ganz zu diktieren. Er erteilte seinem Gegner eine wahre Boxlektion und schickte ihn in der siebten Runde das erste Mal bis 9 und gleich darauf bis 5 zu Boden. Ueber die achte Runde kam Maurer nur noch mit Mühe. In der neunten Runde mußte er, vollkommen verteidigungsunfähig, den Kampf aufgeben und Neusel den technischen K.o.-Sieg überlassen.

Der deutsche Doppelmeister Metzner konnte sich gegen den technisch guten belgischen Bantammeister Petit Biquet nicht durchsetzen. In der siebten Runde stoppte der Ringrichter den Kampf wegen zu großer Ueberlegenheit des Belgiers. Störtebecker, der aufstrebende Hamburger Schwergewichtler, erhielt im Kampf gegen den Holländer van Bliet einen schmeichelhaften Punktsieg zugesprochen.

Im Schlußkampf des Abends schlug der frühere deutsche Mittelgewichtsmeister E. Tobeck (Halbschwergewicht) den Berliner H. Hartkopp nach Punkten.

Germania 1910 in Aachen

Am Sonntag weilt der Westdeutsche Meister „Germania 1910" in Aachen bei dem Vorklub „Roland" zu Gast, um gegen ihn einen Freundschaftskampf auszutragen. Die Bochumer treten mit einer Ausnahme komplett an. Sie müßten, obwohl der Gastgeber über eine kampfstarke Mannschaft verfügt und Kreismeister des 1. Kreises ist, knappe Sieger bleiben. Als Hauptbegegnung ist der Weltergewichtskampf vorgesehen: Jeromin (G.) gegen den auch hier bekannten Pommée (Aachen).

Jetzt kommt's drauf an

Um den Goldenen Kegel von Bochum

Keller, Gernhardt und Schwarz gehen als Favoriten an den Start

Drei Tage erbitternden Ringens um den großen Kegelpreis von Bochum liegen hinter uns. Das bedeutende westdeutsche Kegler-Ereignis auf Scherenbahnen steigt am Samstag und Sonntag ins Finale. Schon heute kann man sagen, daß der diesjährige Wettbewerb in schwierigster Zeit seine Feuerprobe bestanden, seine Vorgänger in jeder Hinsicht überboten und an Volkstümlichkeit gewonnen hat. Alt und jung verfolgen mit gleicher Begeisterung den Kampfverlauf. Immer wieder sind die Bahnen von Interessenten belagert und gute Leistungen finden ihren Beifall.

In Führung liegt bis heute der Herner Kubiak mit 552 Holz vor Mogendorf (Bochum), Lücking (Hagen) und Spenner (Bochum), aber die Frage nach dem Sieger ist völlig offen, solange noch die Besten aus beinahe 20 Städten ihre Startpflicht zu erfüllen haben. Sicher ist jedenfalls, daß die größten Favoriten erst an den beiden letzten Tagen an den Anwurf gehen.

Am Samstag nachmittag treten sieben Verbände an, darunter der deutsche Figurenmeister Roth (Dortmund), der zweite deutsche Großkampfmeister Simons (Aachen), Kehlenbach (Barmen) 3. deutscher Meister, Jakobs (Düsseldorf), Isringhaus (Barmen), Cassing (Gerthe). Diese Leute haben auf Grund ihrer früheren Erfolge das Zeug in sich, die Spitzengruppe zu sprengen.

Der letzte Kampftag am Sonntag stellt eine ungeheure Belastung an Veranstalter, Kegeljungen und Material. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend „laufen" die Bahnen, rollen die Kugeln, kämpfen weiß bedreßte Sportkegler aus 12 Stadtverbänden. Von den beinahe 60 Startern all die aussichtsreichen Anwärter anzugehen, würde zu weit führen. Aber sicher ist, daß große Meister in der Kegelkunst wie

der deutsche Großkampfmeister und vorjährige Rekordsieger Keller (Solingen), Gernhardt Gelsenkirchen), als der relativ beste und erfolgreichste „Goldene Kegelkämpfer",

Schwarz und Kaufhold (Gelsenkirchen), als Rekordinhaber in die Vollen Kotthoff (Neheim), Dr. Meinhold (Belecke), Schlachtl (Köln), Andre (Düsseldorf), Wolf (Essen) u. a. unter größtem Einsatz von Nerven, Können und Technik zu kämpfen gewohnt sind, auf Biegen oder Brechen. Nicht ausgeschlossen erscheint es, daß der Sieger den „Goldenen Kegelrekord" überbieten muß, um den ersten Preis nach Hause zu führen.

Nach Abschluß der fünf schweren Kampftage findet im Bochumer Keglerheim die feierliche Siegerehrung statt

Zur Linderung der Not

Bochums Sportler regen sich.

Am Freitag abend hielt der Stadtverband für Leibesübung unter Vorsitz des Schulrats a. D. Heenes eine Sitzung ab, die sich mit der Frage befaßte, wie auch Bochums sporttreibende Verbände sich in den Dienst der Winterhilfe stellen könnten. Der Vorsitzende wies in seinen einleitenden Worten darauf hin, daß auch die Sportler, Turner und alle anderen sporttreibenden Verbände bereit seien, ihrerseits durch Veranstaltungen dazu beizutragen, Mittel für die Winterhilfe mobil zu machen. In einer ein-

Wichtige Sportveranstaltung

Turngemeinde Bochum. Sonntag, den 15. November 1931, nachm. 3 Uhr, im Ev. Vereinshaus, Mühlenstraße, **letztes Probeturnen** der Westfalenriege für den **Kunstturnkampf Rheinland—Westfalen.** Hierzu ladet freundlichst ein Turngemeinde Bochum. (a8977

DT. Handballmeisterschaftsspiel!
Tvg. „Eintracht" — Ev. Gesellenverein.
Sonntag morgen 11 Uhr, auf dem DJK.-Sportplatz an der Westhofstraße. (48350

Die Gaujugendkämpfe im Boxen des Gaues Hellweg-Emscher finden Sonntag vormittag 10 Uhr bei Mansfeld, Herner Straße 100, statt.



Wir wissen zwar

1. daß viele Raucher in den Zigaretten-Marken wechseln und nach einer besseren suchen,
2. daß viele Raucher **CLUB** noch nicht kennen, denn diese Zigarette gibt es erst seit kurzem.

Wir wissen aber auch

3. daß jeder Raucher, der **CLUB** probiert, keine andere Zigarette mehr anrührt, denn:

CLUB ist mild und kratzt nicht

gehenden Aussprache wurden in großen Zügen die Pläne des Stadtverbandes festgelegt. Die Deutsche Turnerschaft wird mit einer Hallensportveranstaltung aufwarten, der Rasensportverband wird Fußballpflichtspiele ansetzen. Außerdem sollen Handballspiele (WSV. gegen DT.) und „Eichenkreuz" gegen „Deutsche Jugendkraft" durchgeführt werden. Ebenfalls werden die Boxer sich in den Dienst der guten Sache stellen. Grundsätzlich wurde beschlossen, daß die Mitwirkung aller Teilnehmer ehrenamtlich ist, damit der Reinertrag der Veranstaltungen möglichst hoch wird. Die Durchführung der Veranstaltungen wird von den Unterverbänden sofort vorbereitet.

Gaujugendkämpfe im Boxen

Am Sonntag vormittag kommen in Bochum die Gaujugendkämpfe in Bochum des Gaues Hellweg-Emscher zum Austrag. Auch die Bochumer Vereine „Astoria", Polizei-SV. und BSK. 19 sind recht stark vertreten. Man darf darauf gespannt sein, wie der heimische Nachwuchs sich schlagen wird.

Der in letzter Zeit nicht sonderlich erfolgreiche deutsch-englische Schwergewichtsboxer Ted Sandwina, der sich zurzeit in Amerika aufhält, ist der einzige Boxer der Welt, der einen amerikanischen Präsidenten zum Taufpaten hat. Sandwinas Taufpate war Theodore Roosevelt.

Radsport

Der RV. Bochumer Wanderfahrer 1927 unternimmt am Sonntag eine Fahrt zum Horkenstein bei Dahlhausen. Treffpunkt: Hasselkuß, Alleestraße, Abfahrt: 9 Uhr.

Chicagoer „Sechstage"

Chicago, 13. November.

Auch in der vierten Nacht des Chicagoer Sechstagerennens war der Besuch recht gut. Die deutsch-amerikanische Paarung Dülberg-Grimm mußte zwar die Spitze an van Buggenhout—Buysse abtreten, verlor aber keine Bahnlänge und liegt noch immer an zweiter Stelle. Die schwachgefahrenen Gebrüder Nickel sowie die beiden Paare Seufert—Delille und Flatow—Wagner haben das Rennen aufgesteckt, so daß nur noch zwölf Mannschaften im Rennen sind. Der Stand ist folgender: 1. van Buggenhout—Buysse 119 P., 2. Dülberg—Grimm 86 P., eine Runde zurück: 3. Fred Spencer—Crosley 174 P., 4. Coupry—Pecaueur 109 P., 5. Ritter—J. Walthour 88 P., zwei Runden zurück: 6. Horan—Stockholm 158 P., 7. Mac Namara—Guerra 118 P., 8. G. Debaets—Giorgetti 117 P., drei Runden zurück: 9. Saetta—Martinetti 63 P., vier Runden zurück: 10. Letourneur—Guimetière 90 P., 11. Walker—H. Horder 79 P.

Ruhige erste Stunde

Das Stuttgarter Sechstagerennen begonnen

Stuttgart, 13. November.

Nach dem erfolgreichen Berliner Sechstagerennen nahm gestern abend das 5. Stuttgarter in der Sporthalle seinen Anfang. Die erste Stunde, die bereits zehn Spurts brachte, die sämtlich von der Spitze gewonnen wurden, verlief noch recht eintönig. Um 11 Uhr abends war der Stand des Rennens wie folgt:

1. Kilian—Pützfeld	18 P.
2. Charlier—Deneef	17 P.
3. Richli—Buschenhagen	17 P.
4. Frankenstein—van Kempen	16 P.
5. Gilgen—Bühler	12 P.
6. Tonani—Merlo	11 P.
7. Dumm—Altenburger	7 P.
8. Skupinski—Steeger	4 P.
9. Funda—Maczinski	4 P.
10. Ehmer—Kroschel	3 P.
11. Dayen—Peix	1 P.
12. Rausch—Hürtgen	0 P.

Freier Deutscher Turnerbund

Werbe- und Stiftungsfest des Tv. „Jahn" Weitmar. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Turnverein „Jahn" Weitmar ein Werbe- und Stiftungsfest, an dem auch auswärtige Vereine teilnehmen werden. Nachmittags beginnen die Kämpfe im Ringen, anschließend werden Aufmärsche, Reigen und sonstige turnerische Vorführungen stattfinden. Den Abschluß bildet der Festkommers.

Schach

Um die Kreismeisterschaft im Schach.

Am Sonntag wird im Schachkreis Bochum die dritte Runde der Meisterschaftsspiele in der A-Klasse ausgetragen. Ein Blick in die Tabelle lehrt, daß die angesetzten Spiele schon entscheidenden Charakter haben. Es spielen in der

Gruppe I:

Schachklub Leithe — Schachverein Günnigfeld.
Schachver. Wattenscheid — Königsspringer Bochum.
Schachver. Boch. Verein — Bochumer Schachverein.

Der Schachverein Günnigfeld dürfte nach den bisherigen Kämpfen auch gegen den Schachklub Leithe gewinnen. „Königsspringer" Bochum besitzt die reifere Spieltechnik und Erfahrung und wird auch gegen den Schachverein Wattenscheid siegen. Im Kampf Schachverein Bochumer Verein gegen den Bochumer Schachverein wird der Bochumer Verein eine Niederlage einstecken müssen.

Gruppe II:

Schachverein Hattingen — Schachfreunde Weitmar.
Schachklub Langendreer — Boch. Schachgesellschaft.
Schachverein Altenbochum — Schachfreunde Bochum.

Die „Schachfreunde" Weitmar haben im Kampf gegen den Schachverein Hattingen gute Aussichten und dürften hier die ersten Punkte holen. Der Schachklub Langendreer hat in der Bochumer Schachgesellschaft einen nicht zu unterschätzenden Gegner. Nach den bisherigen Erfolgen beider Vereine ist hier schwer eine Voraussage zu machen. Das Treffen Schachverein Altenbochum gegen „Schachfreunde" Bochum wird auch interessant werden. Die „Schachfreunde" besitzen den besseren Durchschnitt und dürften knapp erfolgreich sein.

Billardspiel

Am Sonntag spielt die erste Mannschaft vom BC. „Vorwärts" gegen die erste Mannschaft vom BC. „Elfenbein" im Clubheim von „Elfenbein". Elfenbein tritt mit seiner neuen Mannschaft an.

Der Westfalenmeister Walter Rippelmeyer, Leiter des BC. Bochum 23, spielte auf Einladung des BC. Bocholt gegen die zwei stärksten Spieler vom BC. Es wurden zwei Partien gespielt auf 500 Points mit einer Vorgabe von 350 Points für Rippelmeyers Gegner. Die erste Partie gewann Rippelmeyer mit 500:29. Durchschnitt 125. Die zweite Partie endete mit 500:46 für Rippelmeyer. Durchschnitt 166,66.

Neue Sportplatzanlage in Altenbochum

Im Rahmen der freiwilligen Arbeitsdienstpflicht läßt die Deutsche-Jugendkraft-Abteilung „Markania", Propstei, auf dem Gelände zwischen der Altenbochumer Straße und der Straße Am Lohberg eine Sportplatzanlage errichten. Das ungefähr 3900 Quadratmeter umfassende Feld ist teils von dem Altenbochumer Landwirt Franke, teils von der Kirchengemeinde Propstei zur Verfügung gestellt worden. Seit einigen Tagen sind die Vorarbeiten rüstig im Gange. Große Erdbewegungsarbeiten werden zurzeit getätigt, um das nach der Straße Am Lohberg hin stark abfallende Gelände zum Teil auszufüllen und zu planieren.

Eisenbahnverkehr und Wirtschaftslage

Der Reichsbahnverkehr im Monat Oktober 1931 im Direktionsbezirk Essen

Während der Monat September infolge Ferienschlusses noch einen ziemlich lebhaften Reiseverkehr brachte, ist der Verkehr in den Reisezügen im Monat Oktober wieder merklich zurückgegangen. Um die Betriebsleistungen dem Verkehrsbedürfnis anzugleichen, mußten die Personenzüge zum großen Teil geschwächt werden. Auch der Sonntagsausflugverkehr hat nachgelassen. An Personensonderzügen wurden 60 im Oktober 1931 gegenüber 68 im Oktober 1930 und 204 im September 1931 gefahren. Das Mehr im Vormonat ist auf den Ferienschluß zurückzuführen.

Im Expreßgutverkehr war eine beachtliche Zunahme gegen den Vormonat festzustellen. Der Eilstückgutverkehr stand im Zeichen eines starken Obsteingangs. Der Frachtstückgutverkehr hat entsprechend jahreszeitlichen Einflüssen zugenommen. Der Wagenladungsverkehr blieb auch im Oktober recht unbefriedigend. Die Anzahl der im Monat Oktober nach Bezirk Essen abgefertigten Wagen betrug 292 614 (270 614).

Für den Versand von Kohlen, Koks und Briketts wurden insgesamt 480 893 (455 818 im Vormonat) oder arbeitstäglich im Durchschnitt 17 546 (17 246) Wagen zu 10 Tonnen bei 27 (26) Arbeitstagen gestellt. Davon wurden beladen abgefahren 477 163 (453 378) oder arbeitstäglich 17 415 (17 153) Wagen zu 10 Tonnen. Trotz der Belebung durch den Hausbrandbedarf ist keine nennenswerte Besserung im Brennstoffversand gegenüber dem Vormonat eingetreten. Jedenfalls ist von einem eigentlichen Herbstverkehr, wie er im Oktober 1930 noch mit arbeitstäglich 20 745 und im Oktober 1929 sogar mit 28 241 Wagen zu 10 Tonnen zu verzeichnen war, in diesem Jahre nichts zu merken. Kennzeichnend für die augenblickliche Lage ist auch die immer noch

hohe Zahl auf Zechen abgestellter Wagen mit unabsetzbaren Brennstoffen,

sie betrug 5829 laufende Wagen am 31. Oktober gegenüber 6093 am 30. November.

Für andere Güter als Brennstoffe wurden im Oktober 81 825 (78 808) oder arbeitstäglich 3031 (3031) Kohlenwagen zu 10 Tonnen gestellt. Die Brennstoffanfuhr in den Duisburg-Ruhrorter Häfen betrug 1 058 310 (946 756) oder arbeitstäglich 39 197 Tonnen (36 414). Der Koksverkehr nach Frankreich, Lothringen, Luxemburg, war wegen fallender Konjunktur im Empfangsgebiet geringer. Der Kohlenumschlagverkehr nach Rhein-Ruhr-Hafenbahnhöfen hatte eine geringe Steigerung. — Zur glatten Abwicklung des gesamten Verkehrs wurden im Direktionsbezirk Essen im Monat Oktober insgesamt 2 054 585 (2 043 216) Zugkilometer und 83 533 564 (82 897 715) Wagenachskilometer gefahren.

Wirtschaftskrise — Etatskrise — Vertrauenskrise

Unter diesem Motto hatte der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.), Ortsgruppe Bochum-Stadt, seine Mitglieder im Rahmen einer Monatsversammlung in den Saal des Schlegel-Scharpenfeel-Bräu zusammengerufen. Der Referent des Abends, Geschäftsführer Willi Gschwind (Essen), ging in seinen tiefschürfenden Ausführungen von den Grundlagen der heutigen Goldkrise aus, den Goldhortungen der Länder Amerika und Frankreich. Er erklärte Ursachen und Wirkungen des Pfundsturzes und wies auf die Gefahren einer verschleierten und offenen Inflation in Deutschland hin. Auf wirtschaftspolitischem Gebiete verdiene besonderen Hinweis die Tatsache, daß englische Kohle, nunmehr preislich begünstigt durch die Entwertung der englischen Währung, mehr und mehr Einzug halte in Deutschland bis ins Ruhrgebiet. Besondere Unterstützung verdiene diejenige Politik der deutschen Reichsregierung, die auf Verbilligung des Geldes, Herabsetzung des Zinsfußes, Senkung der Preise der Markenartikel und auf Aufhebung der Kartellpreisbindungen ziele, sei doch eine systematische Maßnahme zur Erhöhung des Geldwertes nur im Interesse des deutschen Arbeitnehmers und Verbrauchers. Eine solche Politik sei nur die Erfüllung der Regierungsversprechungen aus einem halben Jahr vorher, die Preise der Waren zu senken. Der Redner betonte, daß der Mensch immer noch das wichtigste Glied in der Wirtschaft sei. Vaterländisches Interesse bedinge die Zusammenfassung aller sittlichen Kräfte. Die deutsche Kultur steht da in höchster Gefahr, wo der Rechenstift regiert. Die Angestelltenschaft ist, so schloß Gschwind, der Proletarisierung satt. Durch Einigkeit in allen Gliederungen müsse und werde erkämpft werden ein besseres und sozialeres Deutschland.

Lang anhaltender Beifall dankte dem Referenten. Anschließend war Aussprache. Die Veranstaltung wurde

*

Haushaltsjahr 1 331 000 RM. weniger beträgt, als durch Rezitationen.

Sorgt für Beleuchtung der Fahrzeuge

Vorsicht bei der frühen Dunkelheit.

Bei der jetzt wieder frühzeitig einsetzenden Dunkelheit muß von allen Fahrzeugführern eine ausreichende und vorschriftsmäßige Beleuchtung ihrer Fahrzeuge verlangt werden. Die Beachtung dieser Vorschriften dient der eigenen Sicherheit und dem Schutze anderer. Versäumnisse rächen sich oft bitter!

Jedes Fahrzeug muß mit einer hellbrennenden Laterne und einem vorschriftsmäßigen Rückstrahler mit einem Prüfzeichen versehen sein. Rückstrahler mit anderen Zeichen sind nicht mehr zugelassen. Jedes Fuhrwerk muß mit einer hellbrennenden Laterne an der linken Seite ausgerüstet sein, deren Licht nach vorn und hinten einen farblosen oder gelblichen Schein wirft.

Um solche Verkehrsübertreter, die trotz aller Mahnungen im vergangenen Jahre noch nicht erkannt haben, in welche Gefahr sie sich und andere bringen, zu erfassen, wurden am 4. November, in der Zeit von 17.30 Uhr bis 20 Uhr.

im gesamten Präsidialbezirk Beleuchtungskontrollen

vorgenommen. Die folgenden Zahlen beweisen, welch' grenzenlose Gleichgültigkeit und unerhörter Leichtsinn immer noch herrscht: Es mußten wegen grober Verstöße zur Anzeige gebracht werden: 43 Kraftfahrzeugführer wegen Nichtbeleuchtung oder grober Mängel an den Lichtanlagen der Fahrzeuge, 32 Fuhrwerkslenker wegen derselben Verstöße, 160 Radfahrer wegen Nichtbeleuchtung oder fehlender Rückstrahler.

Wegen weniger grober Verstöße wurden verwarnt: 74 Kraftfahrzeugführer, 11 Fuhrwerkslenker und 81 Radfahrer. Außerdem mußte noch bei 98 Kraftfahrzeugen, 17 Fuhrwerken und 282 Fahrrädern die Vorführung bei der Polizeibehörde veranlaßt werden, um die Herstellung der vorschriftsmäßigen Beleuchtungsanlagen nachzuprüfen.

Da die Kontrollen jetzt fast täglich wiederholt werden, liegt es durchaus in der Hand der Wegebenutzer, sich vor Strafe und Schaden zu schützen.

Sensation! Sensation!

Ganz Bochum steht Kopf!
Ein Wunder geschieht!

Meine Herren! — Sie brauchen sich keine Kragen mehr zu kaufen!

Hat Ihr Kragen seine Zeit gedient und ist verschlissen, prompt ist ein neuer da, ohne daß Sie sich darum bemühen, ohne daß Sie auch nur einen Pfennig dafür zahlen.

Ist das möglich? Ja! Es ist möglich!

Jeder Kragen, der in noch gutem Zustand in unsere Anstalt zum Waschen und Plätten gegeben wird und auch für die Folge dauernd zum Waschen und Plätten in unsere Anstalt wandert, wird, wenn er verbraucht ist, automatisch von uns durch einen neuen Kragen ersetzt. Und zwar geben wir nur Kragen in garantiert erstklassiger, einwandfreier, vornehmer Qualität und den jeweilig modernen Formen.



Sie erhalten also Ihre Kragen fortlaufend durch neue ersetzt — und zahlen für Ihre Stärkewäsche nicht mehr als bisher

Großwäscherei

ALLPLÄTT

INH.: FRIEDR. VOLKE

Zweigniederlassung:
Bochum, Wilhelmstraße 13, Telephon 63613
Annahmestellen in allen Stadtteilen

Alles für unsere Kundschaft — Nicht ruhende technische Vervollkommnung unseres Betriebes — unermüdliche Arbeit in dem Bestreben, im Dienste am Kunden Besonderes zu leisten, haben es uns ermöglicht, obige Einrichtung zu schaffen.

Werden auch Sie unser Kunde. Denn Allplätt-Wäsche ist erstklassig!

Ihr Briefkasten

Mündliche Auskunft nur nachmittags (außer Samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Redaktion.

H. B. Wir vermögen in dieser Sache keine bestimmte Auskunft zu geben, da ja, nach Ihrer Angabe, schriftlich etwas anderes niedergelegt sein soll, als mündlich vereinbart war. Es herrschen also Widersprüche, die erst geklärt werden müssen. Sie können der Sicherheit halber die Löhne als vorberechtigte Forderungen zum Konkurs anmelden und eventuell mit dem Konkursverwalter verhandeln.

G. R. Die Kohlkrankheit ist sehr bekannt und verbreitet. Sie müssen viel Kalk in den Boden bringen, ferner dürfen Sie nicht jedes Jahr auf dieselben Stücke Kohl pflanzen, sondern müssen mit Erbsen, Bohnen, Rüben, Salat, Melde usw. Fruchtwechsel treiben. Der Boden ist verseucht und eignet sich erst nach 4—5 Jahren wieder zum Kohlanbau.

F. D. Wenn das Kind noch unter zehn Jahren alt ist, haben Sie als Vater das Erziehungsrecht und können die Schulart allein bestimmen. Melden Sie das Kind also dort an.

+ **E. S. Langendreer.** Ueber die Siedlungen in Ostpreußen und Brandenburg sind wir nicht im Bilde. Anfragen wären an die Oberpräsidenten beider Provinzen zu richten, wo Siedlerverbände bestehen. Sie bekommen vielleicht schon Auskunft beim Städtischen Siedlungsamt im Rathause, sonst aber sicherlich beim Westdeutschen Siedlerverband, Münster i. W. Sprechstunden sind von Zeit zu Zeit in der Wirtschaft Katthöfer, Weitfalenplatz.

+ **H. H.** In dem stummen Film „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna" spielte Brigitte Helm die Hauptrolle. Ein Tonfilm ist unter dem gleichen Namen nicht gedeht worden.

Dr. H., Hattingen. Alles, was in der Ehe erworben bzw. erarbeitet wird, geht zugunsten des Mannes. Siehe Bürgerliches Gesetzbuch. Wenn es anders sein soll, muß besonderer Ehevertrag geschlossen werden (Amtsgericht).

H. Str. 1. Sie haben bereits die Höchstdauer in der Arbeitslosenversicherung erreicht. Einen neuen Anspruch haben Sie nur dann, wenn Sie erneut eine Anwartschaft von 26 Wochen nachweisen können. Krisenunterstützung steht Ihnen aus dem Grunde nicht zu, weil Sie einen Unterhaltsanspruch gegenüber Ihrem Vater haben. 2. Frauen-Glacé-Handschuhe reinigt man am besten mit Waschbenzin.

E. Pf. Für den höheren Dienst kommen nur Akademiker in Frage. In den mittleren Dienst treten die sogenannten Telegraphensupernumerare ein. Sie müssen das Reifezeugnis für die Unterprima haben und dürfen nicht älter als 25 Jahre sein. Diese Laufbahn ist aber augenblicklich gesperrt.

K. J. Wattenscheid. In diesem Falle wäre der Vater nicht festzustellen und die Klage abzuweisen.

Fr. M. Es gab im deutschen Heere 26 Pionierbataillone (nicht Regimenter). Pioniere sind Spezialtruppen wie Jäger, Flieger usw.

+ **J. F.** Es kommt eine genaue Prüfung Ihrer Anstellungsbedingungen in Frage, die nur vor dem Arbeitsgericht möglich ist. Die 14tägige Kündigung kann zulässig sein. Es scheint uns ein Anspruch Ihrerseits zu bestehen. Wir wissen aber nicht, wie die Firma ihr Rückbehaltungsrecht begründet. Stellen Sie Ihre Forderung vor dem Arbeitsgericht an der Brückstraße.

G. B. Es handelt sich hier um einen Vorauszahlungsbescheid zur Krisensteuer. Bemessungsgrundlage für die endgültige Veranlagung, die erst im Frühjahr 1932 erfolgt, ist das im Jahre 1931 erzielte Einkommen. Die Vorauszahlungen sind nach der Höhe des Einkommens 1930 festgestellt. Da Ihnen außer der Rente jetzt keine Nebeneinnahmen mehr zufließen und dadurch Ihr Einkommen gegenüber dem Vorjahre erheblich zurückgegangen ist, können Sie bei dem zuständigen Finanzamt einen entsprechenden Stundungsantrag einreichen. Voraussichtlich werden Sie gänzlich von der Krisensteuer befreit.

J. C. Nach dem Gesetz erlischt die Kirchensteuerpflicht bei Verzug mit Ablauf des Monats, in dem der Verzug erfolgt ist, und beginnt in der neuen Gemeinde mit dem 1. des Monats, der auf die Wohnsitznahme folgt. Hiernach sind Sie vom 1. August an für Bochum kirchensteuerpflichtig. Falls Sie meinen, daß die Kirchensteuer zu hoch festgesetzt sei, ist Einspruch zu erheben unter Vorlage einer Bescheinigung über die im Kalenderjahr 1930 wirklich gezahlte Reichseinkommensteuer.

K. S. Unseres Erachtens gibt es keine Möglichkeit, das Klavierspielen in der Mittagszeit zu verbieten. Wenn der Hausbesitzer nicht durch Hausordnung das Klavierspielen untersagt, ist keine Möglichkeit gegeben, die Einstellung zu erzwingen. Die geltenden Polizeivorschriften behandeln die Ruhe nur nach 10 Uhr abends.

Hauszinssteuer. Durch die Rückzahlung der Hypothek wird das Haus nicht frei von Hauszinssteuer. Maßgebend für eine eventuelle Herabsetzung der Hauszinssteuer ist die Belastung am 31. Dezember 1918.

E. H. Die Amnestie kann von Ihnen ohne weiteres in Anspruch genommen werden. In diesem Fall erfolgt vom Finanzamt eine Nachveranlagung zur Einkommensteuer für das Jahr 1930. Die entsprechenden Beträge sind nachzuzahlen.

H. L. Wenn Sie außer der Rente kein sonstiges steuerpflichtiges Einkommen beziehen, empfehlen wir Ihnen, einen Antrag gemäß § 56 des Einkommensteuergesetzes beim Finanzamt einzureichen. Infolge Ihres hohen Alters wird man Sie voraussichtlich von der Einkommensteuer freistellen, zumal die für Sie gültige Freigrenze von 1400 RM. nur um ein Geringes überschritten wird. Bei einer Befreiung von der Einkommensteuer würde die Kirchensteuer und Krisensteuer wegfallen und die Bürgersteuer auf die Hälfte ermäßigt.

Gottesdienst der evangelischen Gemeinden

Sonntag, den 15. November 1931.

Christuskirche. 9.45: Schmidt 2; KGD. 11.15: Edelhoff; 3: Tauffeier, Klose.

Friedenskirche. 9.30: Dr. Ehrenberg; KGD. 11.15: Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche. 9.45: Lehbrink; KGD. 11: Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2.

Paulusturche. 8: Schmidt 2; 9.30: Winnacker; 5.15: Lehbrink.

Johanneskirche. 9: Masur, Gottesdienst, Schneider; KGD. 11.15: Bockamp.

Kranienhauskapelle. 9.30: Klose.

Herberge zur Heimat: 9.30: Sassenberg.

6. **Pfarrbezirk (Gemeindeheim).** Sonntag 11.15: KGD., Dr. Ehrenberg. Mittwoch 7 abends: Abendmahlsgottesdienst.

„Evangelische Jugend" Bochum-Altstadt. Jugendheim, Mühlenstraße 25. Mittwoch: Kirchgang, keine Veranstaltung. Freitag: Bibelstunde fällt aus. — **Jugendheim, Moltkemarkt 12.** Mittwoch: Kirchgang. Freitag: Bibelstunde fällt aus.

Christl. Verein junger Mädchen, Heim: Fahrendeller Straße 14. Sonntag 8: Teilnahme an dem Jugendgottesdienst in der Melanchthonkirche. Dienstag 8: Missionsstunde. Freitag 8: biblische Besprechung für die älteren Mitglieder, unter Leitung von Herrn Pastor Hardt.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Friedenskirche. Sonntag 3: Gemeinschaftsstunde. Dienstag 8: Gebetstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Friedenskirche. Mittwoch 8: Bibelstunde für jung und alt.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 11: Sonntagsschule; 5.15: Evangelisation. Mittwoch 5.15: Evangelisation.

Blaukreuzverein Bochum, Adolfstr. 25. Donnerstag 8: Gebets- u. Bibelbesprechstunde.

Missionsfrauenverein. Dienstag 3: Missionsstunde im Lutherzimmer.

Bochum-Altenbochum. 9.45: Gottesdienst Hevendehl; 11: KGD.; 12: Taufen. Mittwoch (Landes-Buß- u. -Bettag) 9.45: Gottesdienst, Sup Niederstein. Donnerstag 8: Vorbereitung.

Bochum-Engelsburg. 9.30: Gottesdienst; 10.45: Taufen; 11: KGD.; 6: Blaukreuzstunde; 8: Stadtmission, Evangelisation. Dienstag 7.30: Jungmännerkreis, Bibelbesprechstunde; 8: Stadtmission, Bibelbesprechstunde. Mittwoch 8: Vorbereitung für den KGD. und Posaunenchor. Donnerstag 6: Blaukreuzstunde.

Bochum-Gerthe. 10: Gottesdienst, Kuwwe; 11.15: KGD.; 12: Taufen. Mittwoch 7.30: Gemeinschaftsstunde.

Bochum-Hamme. 9.45: Visitationsgottesdienst in der Kirche, Kraemer und Sup. Niederstein; 9.45: in der Wegescheid, Kraemer sen., Synodalassessor; KGD. 11.15: in der Kirche, Kraemer; 11.15: im Gemeindehaus, Falkenroth. Taufstunde 2: in der Kirche, Kraemer; 12.15: in der Wegescheid, Falkenroth. Bibelstunden: Dienstag 8: Männerbibelkreis; Donnerstag 8: Gemeindebibel- und Gebetstunde.

Harpen. 10: Gottesdienst, Paulmann; 11.15: KGD.; 12: Taufstunde. Freitag 6: Kindergottesdienstvorbereitung.

Hofstede-Riemke. 10: Rübge; 11: KGD.; 12 Taufstunde; 3: 40. Jahresfest des Arbeitervereins Marmelshagen, Pfr. Wortmann (Dortmund); 4: Nachfeier des Arbeitervereins Marmelshagen, Jungfrauenverein I: Montag 8: Missionsstunde; Donnerstag 8: Bibelstunde. — Jungfrauenverein II Dienstag 8: Bibelbesprechstunde. — Blaukreuzverein: Sonntag 4; Mittwoch 8.

Hordel. 9.30: Wittenberg, Elberfeld (Jahresfest des Kirchenchors); 10.45; KGD.; 11.45: Taufen. Donnerstag abd. 8: Bibelstunde im Kindergarten, Finefraustraße 2, Abendroth.

Uemmingen. 9.30: Hauptgottesdienst; 10.45: Kirchentaufen; 11: KGD. Donnerstag 6: Bibelstunde Querenburg.

Wiemelhausen, Melanchthon. 8: Jugendgottesdienst, unter Mitwirkung der Ev. Kurrende, Edelhoff; 10: Altbüser; 11.30: Kirchentaufen; 11.30: KGD.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Melanchthonkirche. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3: Gemeinschaftsstunde für jung und alt.

Wiemelhausen, Petrikirche. 10: Reckert; 11.30: KGD.; 12.15: Taufen.

Bergmannsheil. Dienstag 7.30: Philipps.

Evang. Kurrende. Dienstag 8: (Königsallee, Aula).

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. Sonntag 8.30: Gebetstunde; 6.30: Evangelisation. Donnerstag 8: Bibelstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee 163. Bis Sonntag, 22. November, täglich abends 8: Jugend-Evangelisation im großen Saale des Ernst-Moritz-Arndt-Hauses, Königsallee Nr. 40. — Zweigstelle Weitenbrink 12 (Konfirmandensaal). Mittwoch 8: Bibelstunde für jung und alt.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. Sonntag 2: Sonntagsschule; 5: Bibelstunde. Mittwoch 5: Gemeinschaftsstunde. — Bochum-Engelsburg, Betsaal: Jeden Sonntag abend 8: Bibelstunde; jeden Dienstag abend 8: Bibelbesprechstunde. — Bochum-Hamme, Glückaufstraße 33: Freitag nachm. 4: Bibelstunde für jedermann.

Christlicher Verein junger Männer, E. V., Königsallee 40 (Ernst-Moritz-Arndt-Haus). Sonntag 8: Jugendgottesdienst in der Melanchthonkirche; 8: Evangelisationsvortrag „Wahre Freiheit". Mittwoch 8: Evangelisation „Der Preis meiner Seele".

Weitmar. 8: Frühgottesdienst, Past. Sassenberg; 9.45: Hauptgottesdienst Past. Philipps; 11: Kindergottesdienst; 12: Kirchentaufen. In Weitmar: Donnerstag 8: Gemeinschaftsstunde. Blaukreuzverein Weitmar: Sonntag 2.30: Vereinsstunde. Ev. Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd: Dienstag 8: Bibelbesprechung, Jugendabteilung. In Weitmar-Mark: Sonntag 3.30: Blaukreuz- und Gemeinschaftsstunde. In Erpendorf: Sonntag 2.30: Bibelstunde im Kindergarten; Dienstag 8: Gemeinschaftsstunde.

Wattenscheid. Friedenskirche: 8.30: Frühgottesdienst, P. Heuser; 10: Hauptgottesdienst, P. Bechthold; 2: KGD., P. Müller; nachm. 5: Gottesdienst mit Abendmahl, P. Heuser. — **Alte Kirche:** 9: masurischer Gottesdienst, Gem. Podzelny. — **Kapelle zu Höntrop:** 9.30: Hauptgottesdienst, P. Bechthold; 10.30: Kindergottesdienst; nachm. 5: Gottesdienst mit Abendmahl, P. Bechthold. — **Ev. Krankenhaus:** 10: Haupgottesdienst, P. Bonne. — **Gemeindehaus zu Leithe:** 10: Hauptgottesdienst, P. Sirtus (Feier des heil. Abendmahls); nachm. 5: Gottesdienst mit Abendmahl.

Stiepel. 9: Gottesdienst im Lutherhaus, P. Husemeyer; 10.30: Gottesdienst in der Kirche, Pastor Husemeyer; nachmittags von 5.30 bis 7: Lichtbildervortrag im Lutherhause. (Eintritt frei; am Ausgang Sammlung.) — Frauenverein Dorf: Donnerstag 4: Versammlung bei Haarmann am Gebrannten. Jungmädchenverein Dorf: Sonntag 4.30; Dienstag 8. Jungmädchenverein Haar: Dienstag 7.30. Jungmännerverein Haar: Sonntag 3; Donnerstag 7.30: Turnen. Frauenchor Dorf: Dienstag 6, Frauenchor Haar: Donnerstag 5.30. Kirchenchor: Dienstag 8.

Hiltrop-Bergen. 10: Gottesdienst, Pfarrer Fortmann; 11.15: Kindergottesdienst, Pfarrer Fortmann; 12: Taufen. Mittwoch 8: Bibelstunde im Konfirmandenraum des Gemeindehauses. Jungmännerverein: Dienstag 8 und Donnerstag 8. Jungmädchenverein: Dienstag 8 und Freitag 8. Posaunenchor: Montag 8 und Donnerstag 8. Kirchenchor: Mittwoch 8 bei Hubbert. Frauenhilfe: Donnerstag 2.30. Frauenhilfschor: Donnerstag 5.

Werne. Sonntag 9.45: Festgottesdienst (Kreisfest der evgl. Schulgemeinden), 11.15: Kindergottesdienst, 12.15: Kirchentaufen, 4: Festversammlung (Kreisfest der evgl. Schulgemeinden), 7.30: Blaukreuzverein.

Kreta. Sonntag 10: Gottesdienst, 11.15: Kindergottesdienst.

Langendreer. Sonntag 7.30: Morgenandacht. 10: Festpredigt anl. des Jahresfestes des evgl. Arbeitervereins, unter Mitwirkung des Kirchenchors Langendreerholz. 11.15: Kindergottesdienst, 11.15: Kirchentaufen.

Linden: 8: Weber, 9.30: P. Bäumer, 9.30: Gottesdienst in der Kapelle des Krankenhauses, P. Weber, 11: Kindergottesdienst, 12: Taufen.

Dahlhausen. 9.30: Superintendent Neuhaus, 11: Kindergottesdienst, 12: Taufen.

Gottesdienstordnung der katholisch Gemeinden

Sonntag, den 15. November 1931.

Propsteikirche. 6, 6.45: Messe, 8: Singmesse; 9: Schülermesse; 10: Hochamt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Marienkirche: 6: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Klosterkirche. 5, 6: Messe; 7: Singmesse; 8: Singamesse mit Predigt; 9.15: Schülerinnenmesse; 10.30: Hochamt; 5: Predigt, Andacht; 7.30: Männerandacht.

Josephskirche: 6.30: Messe; 7.30, 8.45: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Antoniuskirche: 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Meinolphuskirche: 6.30: Messe; 7.30: Messe mit Predigt; 8.30: Schulmesse; 9.30: Hochamt mit Predigt; 10.45: Kindermesse; 11.30: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Liboriuskirche: Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7: Messe; 8.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Hl. Kreuzkirche: Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7 und 8.30: Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Hamme. 7: Messe, 8.15: Messe m. Predigt; 10: Hochamt m. Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Dreifaltigkeitskirche: 7: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Laer: Ab 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

St. Johanneskirche Bochum-Wiemelhausen. 6.30, 7.30, 8.45: Messen; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Liebfrauen-Kirche, Boch.-Altenbochum: 6.30, 7.45: Messe; 9: Kindermesse; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Franziskus-Kirche Bochum-Riemke: 6.15: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt, 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

St. Annakirche Bochum-West. Ab 6.45: Beichtgelegenheit; 7: Messe mit Predigt; 8.30: Schulmesse; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Harpen. Zum hl. Geist: 7.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Werne: 6.45: Messe; 8.15: Messe mit Predigt; 10.45: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Hiltrop-Bergen, Z. hl. Joseph. 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Linden: Ab 6.15: Beichtgelegenheit; 7, 8, 10, 9: Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Boch.-Hordel: 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Gerthe St. Elisabeth: 7, 8.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Stiepel. 7: Frühmesse; 9.30: Hochamt.

Wattenscheid. Propsteigemeinde: 6: hl. Messe; 7: hl. Messe mit Predigt, hl. Kommunion der Jungfrauen; 8: hl. Messe mit Predigt; 9: hl. Messe mit hl. Kommunion der höheren Schulen; 10: Levitenamt mit Aussetzung; 11.30: hl. Messe mit Predigt; 2.30: feierl. Vesper; 3.15: Taufe; 4: Andacht und Vortrag für die Jungfrauen.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, den 15. November 1931.

Evang.-luth. Kreuzgemeinde Bochum: Kreuzkirche, Hamme: Sonntag vormittag 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Merle; 10: Hauptgottesdienst, Pfarrer Stallmann; 11: Taufen; 11.30: Kindergottesdienst. — **Gemeindeheim, Lutherhof:** Sonntag vorm. 11.30: Posaunenchor; 3: Jungmännerverein; 4: Jungfrauenverein. Montag abend 8: Kirchenchor.

Evang.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum: 1. Gemeinde: Bochum, Kirche Dibergstraße 52. 10: Predigtgottesdienst, P. Welker (Witten). Montag 8: Kirchenchor. Dienstag 4.35: Unterricht. — **2. Gemeinde: Hamme, Kirche am Hindenburgplatz:** Samstag (14.) 5: für Jünglinge: Sittlichkeitsvortrag im Saal; Sonntag 9.30: Festgottesdienst, P. Otto Ziemer (Radevormwald); 11: Kindergottesdienst; 4: Nachfeier im Saale; Eintritt 30 Pf., Erwerbslose 20 Pf. Dienstag 8: Jungmännerverein. Mittwoch (Landesbußtag) 9.30: Bußtagsgottesdienst, anschließend hl. Abendmahl, Past. Greve; 5: Predigtgottesdienst, Hilfspr. Mohr. Donnerstag 3: Frauenverein. Freitag 8: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Evangel. Gemeinschaft Auferstehungskirche, Bochum, Alleestr. 48. Sonntag 8: Männerchor; 9.30: Gottesdienst, Prediger Goebel; 11: Sonntagsschule; 6: Predigt, Prediger Goebel; 7.30: Jugendverein.

Freie evangel. Gemeinde, Rottstr. 32a. 9.30: Bibelbesprechstunde; 11: Sonntagsschule; 6: Evangelisationsvortrag; 7: Jugendverein. Montag 8: Gemischter Chor. Buß- und Bettag 9.30: Bibelbesprechstunde. Donnerstag 8: Jungmädchenverein.

1. Baptisten-Gemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21. Sonntag 9.30: Bibelstunde, Prediger Wedewardt; 11: Sonntagsschule; 4: Predigt, Prediger Wedewardt; 6: Jugendverein. Mittwoch 3.30: Frauenvereinsfest. — **Gemeindesaal Hamme, Hofsteder Str. 131.** 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule. Donnerstag 8: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Bärendorf, Goldhammer Straße 17.** 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule. Donnerstag 8: Bibelstunde, Prediger Janssen. — **Gemeindesaal Werne, Am Born 4.** 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 4: Predigt, Dienstag 8.15: Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde. Gottesdienst: Bochum, Rheinische Straße 7: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Langendreer, Wallbaumweg 58: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr. Langendreer, Bömmerstraße 3: Sonntag nachm. 4 Uhr, Donnerstag abds. 7.30 Uhr. Laer, Werner Hellweg 13: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Gerthe, Kirchharpener Str. 69c: Sonntag vormittag 10 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr. Weitmar, Kellermannsweg 51: Sonntag vormittag 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Weitmar, Hattinger Str. 312. Saal: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Linden, Kestenkamp 49a: Sonntag vorm. 9, nachmitt. 4 Uhr, Mittwoch abends 7.30 Uhr. Riemke. Auf dem Dahlacker 42: Sonntag vormittag 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr. Hordel, Fichtestr. 1: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr. Eickel, Königstraße 21. Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr. Röhlinghausen, Füstlier- und Kurfürstenstraßen-Ecke, Saal. Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr. Donnerstag abends 6 Uhr.

Kirche Jesu-Christi der Heiligen der letzten Tage. Jeden Sonntag morgen 10: Sonntagsschule; abends 7: Predigtversammlung. Jeden Mittwoch 7.30: Fortbildungsverein. Keine Kollekte. Blücherstraße 10.

Oekumenisch-(kath.-)apostolische Kirche, Bochum, An der Landwehr 11. Nachm. 5: Liturgischer Gottesdienst mit Predigt. Mittwoch abend 8: Gottesdienst mit Predigt.

Altkath. Gemeinde Bochum. 8: Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche.

Nur wer Jonson-Seife hat Hält die Hände rein u. glatt



Zu haben in allen einschlägig. Geschäften

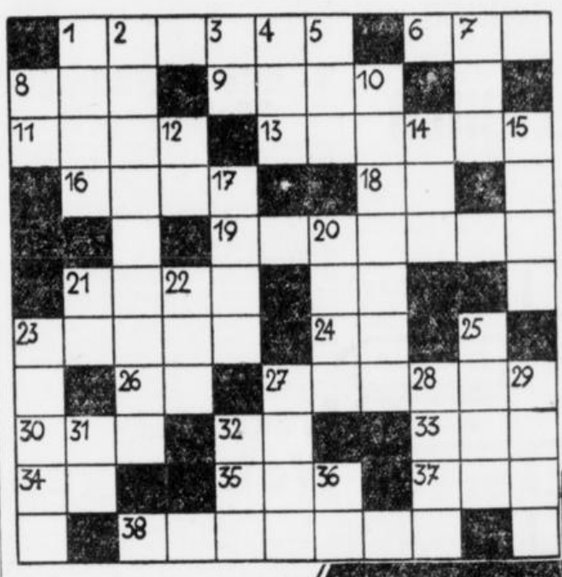
Möbel

gegen langes Ziel evtl., ohne Anzahlung, verkauft renommiert. Möbelhaus nur an solvente Kunden. **Erste Rate 1. Dezember**

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herr.-Zimmer
Einzelmöbel
Polsterwaren

Auf Wunsch Vertreterbesuch. Angebote u. **SM 4837** an den Bochumer Anzeiger

● Welche Mitteilung steckt in diesem Kreuzworträtsel?



Waagerecht: 1. Fassungsvermögen eines Hohlmasses, 6. Bindewort, 8. Papageienart, 9. Verbrechen, 11. Persönliches Fürwort, 13. Hirngespinst, Schwärmerei, 16. Pfeifentabak, 18. Japanisches Hohlmass, 19. Bekanntes Schuhputzmittel, 21. Mengenangabe, 23. Strenge Erziehung, 24. Chemisches Zeichen für Nickel, 26. Anruf, 27. Stadt in der Mandschurei, 30. Lateinisch „ist", 32. Tierlaut, 33. Gedichtform, 34. Gebräuchliche Abkürzung bei Firmenbezeichnungen, 35. Form von haben, 37. Nützliches Haustier, 38. Die richtige Art zu essen. (ä = 1 Buchstabe.)

Senkrecht: 1. Teil des Auges, 2. Botschaft, 3. Flächenmass, 4. Nicht warm, nicht kalt, 5. Form von tun, 7. Nein in schwäbischer Mundart, 8. Abkürzung für Ausser Dienst, 10. Pflanzenlehre, 12. Ausruf, 14. Geographischer Begriff, 15. Unbestimmter Artikel, 17. Form von gelten, 20. Speisenfolge, 22. Gemeinschaft, 23. Sinn einer Handlung, 25. Mythische Gestalt, 27. Belgischer Fluss, 28. Behälter, 29. Nicht alte Packung, 31. Abkürzung für eine Himmelsrichtung, 32. Inschrift auf katholischem Messgewand, 36. Chemisches Zeichen für Titan.



Nutzen Sie diese Vorteile aus!

Die Schuhputzdose im Querschnitt



Die gewöhnl. Dose hat Winkel: Schuhputz bleibt stecken

Bei Immalin glatte Rundung: Inhalt bequem herauszuholen

In dieser großen vorteilhaften Dose: schwarz, weiß, farblos, gelb, ochsblut und 4 Arten modebraun

Haben Sie Lust, 1000 Mark zu gewinnen?

1. Preis 1000 RM. bar. 6 Preise von je 50 RM. bar. 100 Sachpreise, durchschnittlich im Werte von 10 RM., nach Ihrer Wahl, entweder 1 moderner lederner Stadtkoffer oder 1 Garnitur feiner Tischwäsche oder 1 lederne Aktentasche oder 1 kräftiger lederner Fussball oder 1 Präzisions-Luftgewehr oder 1 Kino-Apparat.

Jeder freut sich, wenn er zu Weihnachten eine Gelegenheit hat, sich ein besonders schönes Geschenk zu verdienen. Die Immalin-Werke haben daher für ihr grosses Preisausschreiben gerade die Weihnachtszeit gewählt. Beteiligen können sich alle Immalin-Freunde, jeder, der Immalin-Schuhputz kennt und schätzt.

Trauen Sie sich zu, das obenstehende Kreuzworträtsel zu lösen? Wenn ja, warum sollten nicht gerade Sie den Hauptpreis von 1000 RM. gewinnen können? Im Kreuzworträtsel ist ein Satz versteckt, der etwas Wichtiges über ein gutes Schuhpflegemittel sagt; diesen Satz sollen Sie finden, und zwar aus den Worten 19, 35, 21, 1, 6 waagerecht, 15, 29, 23 senkrecht, 38 waagerecht und 28 senkrecht.

Bedingungen: Sie haben weiter nichts zu tun, als den von Ihnen gefundenen Satz sowie Ihre Adresse und die Adresse des Geschäfts, in dem Sie Immalin-Schuhputz kaufen, auf eine einfache Postkarte zu schreiben. Diese Postkarte schicken Sie an die Immalin-Werke, Mettmann (Rheinland). (Sie können auch eine vorgedruckte Karte nehmen, die Sie in den Geschäften bekommen. Es genügt aber jede gewöhnliche Postkarte.) Geben Sie bitte auch den Namen der Zeitung an, in der Sie das Kreuzworträtsel gelesen haben.

Die Lösung muss spätestens am 30. November 1931 bei uns eingehen. Die Gewinner werden sofort durch Brief benachrichtigt, die Gewinner der ersten 7 Preise werden in der Zeit vom 8. bis 11. Dezember 1931 ausserdem in den Zeitungen bekanntgegeben.

Das Preisgericht setzt sich wie folgt zusammen: Frau van Erkelens, Vorstandsmitglied des Düsseldorfer Hausfrauen-Vereins e. V., Ortsgruppe des Reichsverbandes deutscher Hausfrauen-Vereine; Herr Caritasdirektor Carls, Wuppertal-Elberfeld; Herr F. W. Otto Diederichs, Geschäftsleiter der Immalin-Werke, Mettmann; der in Mettmann amtierende Notar.

Die Entscheidung des Preisgerichts ist rechtsverbindlich und unanfechtbar. Sollten mehr richtige Lösungen eingehen, als Preise vorhanden sind, so entscheidet das Los. Ebenso bestimmt das Los die Reihenfolge der Preisverteilung.



Das Geschäft, in dem Sie Immalin kaufen, ist daran interessiert, dass Sie einen Preis bekommen. Der Geschäftsinhaber ist daher gern bereit, sich mit Ihnen über das Immalin-Preisausschreiben zu unterhalten und Ihnen eine vorgedruckte Postkarte zu geben.

Grosser Inhalt **Immalin Schuhpflege** *Zweckmässige Dose*

Immalin-Werke, Mettmann (Rheinland)

Offene Stellen

Keine Originalzeugnisse einsenden!

Männlich

Buchhalter-Revisoren

Für ein Werk zum Selbstunterricht, das nach den amtl. Vorschr. auf den neuen Beruf als

Wirtschaftsprüfer

z. öffentl. Bestellung durch akad. Revisor vorbereitet, werden tüchtige Reisende (auch nebenberuflich) gesucht. Das Werk dient auch z. Ausbildung von Bücherrevisoren, zwecks Vorbereitung auf die Prüfung bei einer Ind.- und Handelskammer z. öffentl. Anstellung und Beeidigung. Schriftl. Bewerb. an Dr. Gabler Verlag Wiesbaden91

Gesucht sofort werd. ehrl. fleiß. Pers. zwecks Erricht. einer Maschinen-Heimstrickerei. **Wir bieten** d. Rückkauf der Fertigware garantiert **laufenden hohen Verdienst.** Kein Risiko u. Vorkenntn., nur kl. Sicherheit erforderlich. Verl. Sie sofort Gratisauskunft **Fr. J. Kerstian & Co. Bln.-Halensee 16** Lieferant von Behörden.

Vertretung

Herren, die mit Gastwirten Fühlung haben, bietet sich durch Uebernahme der Vertretung einer leistungsfähigen Fleischwaren-Fabrik beste Gelegenheit, ihr Einkommen zu vergrößern.

Gefällige Angebote unter C. A. 8946 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

— **Teilhaber.** — Gut einger. **Apparate-Bauanst.** (Spezial-Art.) sucht tät. **Teilhaber,** möglichst Dipl.-Ingenieur, m. einigen taus. Mark Einlage. Angeb. u. R. F. 48481 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Beteiligung

Tätige Beteiligung wird Ingenieur od. Kaufm. b. leistungsfäh. Apparatebauanstalt (Spez.-Artikel) geboten. Erf. Einlage etwa 3- bis 4000 Mark. Ang. u. R. M. 48480 an die Gesch.

Hausierer und Wiederverkäufer decken ihren Bedarf in **Bohnerwachs** vorteilhaft bei (a8860 **Langen & Co., Bochum,** Brückstr. 10.

Wer übernimmt Umzug, Abbrechen und Wiederaufstellen von Regalen innerh. der Stadt? Angeb. mit Preis unter P. R. 48401 an die Gesch. dieser Zeitung.

Lehrjunge evgl., für Metzgerei sofort gesucht. **Gustav Haarmann, Bochum-Weitmar,** Karl-Friedrichstr. 121

Unsere „Kleinen Anzeigen" können auf ihren Inhalt nicht immer so nachgeprüft werden, wie erwünscht. Wir bitten deshalb unsere geschätzten Leser, daran mitzuarbeiten, daß der Anzeigenteil des Bochumer Anzeiger von zweifelhaften Angeboten frei bleibt und uns auf nicht einwandfreie sofort aufmerksam zu machen.
Die Geschäftsstelle.

Heißmangel-Stuben

richtet bekannte Wäsch. Maschinen-Fabrik vertrauenswürd. Leuten ein. Einige 100.— RM sind erforderlich. Auskunft u. Beratung durch **H. Grimberg,** Bochum, Dorstener Straße 178

Vertreter

können heute nur noch durch den Verkauf nützlicher, unentbehrlicher Gebrauchsgegenstände
viel Geld verdienen.
Als bedeutende Herstellungsfirma eines weltberühmten, in jed. Haushalt benötigten Markenartikels biet. wir tücht. Herren hierzu die beste Gelegenheit. Hohe Provision, Bezüge mit Spesenzuschuß bei sofortig. Auszahl. Fachm. Einarbeitg. u. Unterstützg. Angeb. einwandfr. Bewerb. unt. L. P. 20 an die Gesch. ds. Ztg.

Einem äußerst regsamen, redegewandten, ehrlichen, verheirateten

Herrn

schaffen wir eine gute Verdienstmöglichkeit. Angebote unter H. U. 11 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir im Interesse unserer Inserenten Angebote von Agenten, Vermittlern, Kommissionären usw., welche sich nicht direkt auf die Anzeigen beziehen, von der Weiterbeförderung ausschließen, sofern nicht von dem Inserenten die Zusendung ausdrücklich gewünscht wird.
Offertendienst des Bochumer Anzeiger.

Existenzaufbau ohne Kapital!
Routinierte Verkäufer können durch den Vertrieb uns. konkurrenzlos. Spezialartikel, die bei Behörden, Gaststätten, bei der Industrie, bei der ges. Geschäftswelt u. Privaten abzusetzen sind,
wöchentlich 150—250 RM.
verdienen. Wir bieten höchste Provisionen, Spesenzuschuß und später evtl. feste Anstellung. Eilangebote an Dr. Paul Lehmann & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M., Schäfergasse 10 (im Konzern der Firma Henkel & Co., Hannover).

Existenz

Für den Verkauf eines erforderlichen Haushaltungsartikels, Verkaufspr. 3,75 Mk., suche ich f. d. Platz Bochum einen
Bezirksvertreter
der gute Beziehungen z. Privatkundsch. hat u. in der Lage ist, einen Vertreterstab zu schaffen. Fachkenntn. nicht erf. Durch Uebernahme eines Auslieferungslagers erf. etwa 200 Mk., erhöhte Verdienstmöglichkeit. Ang. unt. R. W. 8128 an Ala-Haasenstein & Vogler, Essen.

Abonnentenwerber

für neue Kraftfahrer-Zeitung, führendes Fachblatt f. Auto- u. Motorradfahrer u. Reparatur-Werkstätten (mit u. ohne Versicherung,) sucht b. gut. Verdienst, (bei Erfolg Spesenzuschuß u. Fahrgeld). **Hermann Lingg, Berlin-Zehlendorf.**

Wer sucht einträgliche Existenz? Tüchtige, geschäftsgew. Herren können durch Uebernahme uns. Geschäftsstelle monatl. b. 600 RM. verdienen. **Kein Kundenbesuch!** Empfangszim. erforderl. **Sof. tägl. Bareinnahme.** Ang. unter L. G. 143 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig. (AA18

Ueber Eintrittsmöglichkeiten u. Vorbedingungen usw. bei
Reichswehr, Reichsmarine und Schutzpolizei
erteilt Auskunft u. Beratung Jos. Rodenkirchen, Kiel, Ringstr. 76. Genaue Angaben wo Eintritt beabsichtigt und Rückporto erwünscht.

Strebsame Frauen und Töchter die Geld verdienen wollen

melden sich sofort zur Uebernahme einer Verkaufsstelle für feine Damenwäsche. Leichter Absatz ist durch konkurrenzlose Preise und prima Qualität garantiert. Prächtige Kollektionen werden in Kommission an Damen abgegeben, die in geordneten finanziellen Verhältnissen leben.

Angebote erbeten unter **D. 370** durch **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Weiblich

Lebensstellung

Bedeutender Lebensmittel-Filial-Betrieb sucht für Rheinland und Westfalen tüchtige

Leiterinnen

aus der Branche bei hohem Gehalt. Bewerber müssen bereits nachweisbar mit Erfolg Lebensmittel-Filialen geleitet haben. Ang. mit Zeugnisabschrift. erb. unt. A. Sch. 1 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Weiblich

Ein saub., ehrl. **Mädchen** für eine **Milchhalle,** Nähe Kortländer, Herner Str., f. sof. ges. Zu meld. An d. Schalwiese 6, Boch.-Wiemelhausen.

Stellen-Gesuche

Männlich

Arbeitsloser Handlungsgehilfe, 20 J., 3 J. kaufm. Lehre, ½ J. Volontär arb., f. kl. Taschengeld, um nur im Fach bleiben zu können. Führerschein 3a u. 3b vorh. Ang. u. A. S. 48337 an die Gesch.

Arbeitsloser **Maler und Anstreicher** arb. gut und billig. Angeb. unt. O. W. 48338 an die Gesch.

Für den Jahresabschluß übern. erfahr. **Buchhalter** Nachtragen und Abschließen der Bücher in Steuerangel. usw. **Telephon 69284.**

Tücht. Metzgergeselle, mit Führerschein, sucht Stellung, wo derselbe auch im Geschäft bedienen helfen kann. Angebote unt. T. E. 48531 an die Gesch. d. Ztg.

Weiblich

Suche für 17j. Mädchen mit gut. Zeugnissen **Stelle als Zweitmädchen,** für 15jähr. Mädchen **leichtere Stelle.** Angeb. unt. R. A. 48283 an die Gesch.

Schneiderin perf. im Umarbeit., empfiehlt sich in und außer dem Hause. Tag 3,50 Mark. Angeb. u. R. H. 48453 an die Gesch. d. Ztg.

Selbständige **Köchin** erfahr. in allen vorkomm. Arbeit., **sucht Stell.** in Sanatorien u. Kliniken f. dauernd od. auch z. Aushilfe. Ang. erb. u. J. B. 48447 an die Gesch.

Landwirtstocht. 23 J., sucht Stell., am liebst. im Priv.-Haushalt. Schlicht um schlicht. Erw. ist Familienanschl. Ang. u. L. Z. 48518 an d. Geschst. d. Z.

Jg. Fräul. sucht abds. **Putzstelle** Angeb. unt. M. K. 48461 an die Gesch.

Zu vermieten

Wohnungen

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein e. G. m. b. H. Zu vermieten ist zum 1. 12. d. J. — **Wohnung** — **Reichshof 4, pt., l.** — **3 Räume.** — Schriftl. Bewerbg. werden bis zum 16. d. M., mittags 12 Uhr, an unser Geschäftszimmer, Clemensstraße 27, erbeten. Vermietung am 16. 11., 18.45 Uhr, im Geschäftszimmer. Besicht. am 14. 11., 15 bis 18 Uhr.

7-Zimmer-Altwohnung sofort zu vermieten. Malteserstraße 52.

Abgeschl. Etage 3 Zimm. m. Zubeh., billig zu vermieten. Guthoff, Dorstener Str. 244.

Kaiser-Wilhelm-Straße 10 2. Etg., 5 Zimm., Bad u. 1 Mans., ab 1. Januar 1932 zu verm. Adlersflügel, Cäcilienstraße 73.

Wohnung 4 Zimm., Diele, Badezimm. u. sonstig. Zubeh. z. 1. 1. 1932 zu vermieten. Näh. Baubüro Bödestr. 31. Fernspr. 60391.

4-Z.-Wohnung m. gr. Diele u. Balk., evtl. mit Mansarde, mod. einger., m. Bad usw., sof. zu verm. **Wwe. Gust. Flasche,** Wiemelhauser Str. 83

Herrschaftliche **4- u. 6-Zim.-Wohnung** mit eingeb. Bad u. Zubeh., zum 1. 1. 32 od. spät. zu vermieten. **Krause,** Brunsteinstr. 1, 1. Et.

1. Etage 5 Räume, Stadtmitte, zum 1. 1. 32 oder früher zu vermieten. Neustraße 1.

1. Etage 5 Räume, in Stadtmitte, zu vermieten. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg (48475

In unser. Hause Bödestr. 29 ist eine bessere (LM30 **4-Z.-Wohnung** m. Kachelofenheizg. u. Mans., Badez. u. sonst. Zubeh. z. 1. 2. 1932 zu vermiet. Näh. Baubüro Bödestr. 31. Fernsp. 60391.

In Lippe, Neubau, **sonnige, mittlere 4-Zimmer-Wohnung** ab sof. zu vermiet., abgeschl. Etg., Speisekamm., Baderaum, Stall, Keller Waschküche. Miete 25 Mk. monatl. Bill. Umzug. Nähere Mitteilung **Karl Niederkrüger, Herrentrup 51,** Post Blomberg.

2-Zimm.-Wohnung abgeschl., zu verm. Josefstr. 41, 1. Etg., lk.

2 Zimmer mit od. ohne Mans. zum 1. Dez. 1931 zu vermieten. Ang. u. P. W. 48493 an die Geschst. d. Z.

Herrsch. abgeschl. Etage von 6 Zimmern u. Mans., im Zweifamilienhaus, Wittener Str. 80, gegenüber d. Akademie, mit Zentralhzg., Badezimmer, Vorgarten, Hofgarten, Veranda, zum 1. 4. 32 zu vermieten. Näheres dortselbst 1. Etage. (48372

In einem **hochherrschaftl. Einfamilienhaus** in best. Lage, Nähe Stadtp., m. Zentralheizg., Speiseaufzug u. Garten, sind 4 gr. Räume im Hochpart. nebst Wintergart. u. 2 Räum. im Souterrain, evtl. auch ohne diese beiden Räume, an nur ruhige Fam. zu vermieten. Refl. woll. sich unter P. R. 8627 an die Gesch. dies. Ztg. wenden.

Schöne, sonnige Vier-Zimmer-Wohnung, mit Bad, großer, gedeckter Veranda, Speise- u. Besenkammer, Mans., bei. Warmwasserzentralhzg., in schön., ruh. Wohnlage, z. 1. 1. 32 zu vermieten. Anfragen unter W. B. 48058 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Abgeschl. 4-Zimm.-Wohnung u. Dachz., Gart. u. all. Zubeh., z. 1. 1. zu verm. Näh. Christstr., Tel. 67606

Drei 2-Zimmerwohnungen in Gerthe, Mietpreis 33 RM.,
eine 3-Zimmerwohnung mit Bad usw., Oskar-Hoffmann-Straße, Mietpreis 55 RM.,
eine 3-Zimmerwohnung, Nähe Bahnhof Höntrop, Mietpreis 40 RM.,
4-Zimmerwohnungen, mit u. ohne Kachelofenheiz., Bad u. sonst. Zubehör, evtl. mit Mansarde,
zwei 3-Zimmerwohnungen, Goldhammer Straße, mit Bad u. sonst. Zubehör, zu vermieten.
Ruhr-Lippe-Siedlungs-Gesellschaft m.b.H., Wohnungsverwaltung Bochum,
Alsenstr. 52, Sprechst. Montags u. Donnerstags nachm. von 3—7 Uhr.

3- und 4-Zimmer-Wohnungen

m. Bad u. sonst. Zubehör am Castroper Hellweg sof. z. vermieten. Besichtigung Dienstag nachm. von 3—6 Uhr.
Ruhr-Lippe-Siedlungs-Gesellschaft m.b.H., Wohnungsverwaltung Bochum, Alsenstraße 52.

Abgeschlossene

3-Zimmer-Wohnungen

bes. geräumig mit groß. Baderaum u. sonst. Zubehör in den Neubauten Bochum-Weitmar, Höntroper Str. 6—8, direkt an Straßenbahnhaltestelle Post Weitmar gelegen, **besonders billig,** sofort od. später zu vermieten. Näheres **Baubüro Bödestr. 31. Fernspr. 60391.**

Neubau-Wohnungen

Wir haben noch 3- und 4-räumige Wohnungen zu vermieten. Besichtigung von 11 bis 17 Uhr. Meld. Freigrafendamm Nr. 17.

Deutscher Heimbau AG.

Wohnungsverwaltung, Bochum, Freigrafendamm 21.

Herrschaftliche **Drei-Zimmerwohnung** Ulmenallee, Neubau 1930, zum 1. 1. 32 zu verm. Etagenbzg., Bad, gr. Balkon. Anfr. unt. B. S. 48293 a. d. Gesch.

Gutgehende **Schlachterei** Nähe Bochums, nachweisbarer Jahresumsatz 120 000 Mark, ist zum 1. Januar 1932 unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Zur Uebernahme sind etwa 4000 Mark erforderlich. Ang. unt. H. R. 48522 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu vermieten:
Ladenlokal mit Wohnung, auf der alten Kortumstraße.
Geschäfts-Etage auf der alten Kortumstraße.
3-Z.-Wohnung 2. Etage, Neubau, Stadtgrenze Altenbochum.
Anfragen u. L. M. 27 an die Geschäftsst. dieser Ztg. erbeten

In der Kortumstraße **ein geräumiges Ladenlokal** und **Büroraum** evtl. mit **Lagerraum od. Werkstatt** alles mit Zentralhzg.), sofort oder später zu günst. Bedingungen zu vermieten. Angeb. u. St. J. 48417 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Büroräume

Im Bürohaus Bochum, Kreuzstraße 10, sind **Büroräume** in jeder beliebigen Größe zu vermieten. Angebote unter **Bochum, Postschließfach** 103. (LK61

Achtung! Billig! Herrschaftl. Wohn- u. Schlafz. — auch Büro — in Stadtm., m. Dampfh. u. Bad, m. od. ohne Pens., an bess. Herrn od. Dame — auch kinderl. Ehep. — äußerst preiswert zu vermieten. Auskunft in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. (48362

3-Z.-Wohnung eventl. Mansarde, **Stallung, Platz od. Lagerräume** zu vermieten. Angebote u. P. H. 48540 an die Gesch. d. Ztg.

2 Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfr. **Bentlage,** Vereinsstraße 34.

Schöne, ruhige **3-Z.-Neubauwohnung** 1. Etg., mit Bad, Balkon u. Nebenräumen, in bess. Hause, z. 1. 1. 32 zu verm. Angeb. unt. R. O. 48320 an die Gesch.

Schöne **4-Zimm.-Wohnung** in ruh. Hause (Kanalstr.) zu vermiet. Angeb. unt. M. S. 48436 an die Gesch.

3-Z.-Wohnung m. sep. Eing. an ruh. Mieter zu vergeben. Bülowstr. 61, part.

3-Zimmer-Wohnung i. Neubau, Hattinger Str. 154, 1. Etg., lk. (Nähe Bergmannsheil) mit sämtl. Zubehör z. 1. Dez. od. später zu vermieten. **Herbert Warhof,** Baugeschäft, Königsallee 153 I. Telephon 69027.

Zum 1. Jan. od. sp. **abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung** zu verm., Eckzimmer auch als kl. Laden ausbaufähig, gute Geschäftslage, Nähe untere Alleestr. Rote Karte erford. Angeb. u. G. A. 48433 an die Gesch d. Ztg.

Schöne große **3-Z.-Wohnung** (Neubau 1928), mit Bader. u. gr. Diele, z. 1. 1. 1932 z. verm. **Bochum-Weitmar,** Hennigfeldstraße 18.

Abgeschlossene 2-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., kompl. Badeeinr., Neubau, z. 1. 12. zu vermiet. **Altenbochum,** Laerstraße 32.

Abgeschlossene **3-Z.-Wohnung** m. Balkon, Badez., Abstellr. u. dergl., sowie ein gr. Parterrezimmer sof. od. spt. preisw. z. verm. Anfragen **Hofsteder Straße 92 od. Telephon 65182.**

— 3 Zimmer — zu vermieten. (48483 Josefstr. 41, 2. Etg.

3-Zimmer-Wohnung abgeschl., im Neub., sofort zu vermieten. Zu erfrag. **Bochum,** Dorstenerstr. 176, 1. E.

2- und 3räumige Neubauwohnung mit kompl. Badeeinrichtung sofort billig zu vermieten. Poststraße 37.

2 sep. gel. sch., leere Zimmer, Nähe Rathaus, an alleinst. Hrn. od. Dame z. vm. Z. erf. in der Gesch. (48509

In ruh. Einfamil.-Haus, Nähe Königsallee, **2 bis 3 Zimmer** an bess. Herr, Dame od. kinderl. Ehepaar zu vermieten. Angeb. u. B. M. 48277 an die Gesch. d. Ztg.

2-Z.-Wohnung zu vermieten. Marienplatz 14.

Schöne **2-Zimmer-Wohnung** im Einf.-Haus an ruh. Mieter (Dame) z. vm. Ang. u. R. R. 48399 an die Gesch.

Abgeschl. 2-Z.-Wohnung im Neubau z. 1. 12. 31 zu vermiet. Ang. u. G. D. 48329 an die Gesch. d. Ztg.

Leeres **Part.-Zimmer** mit separ. Eingang sof. zu miet. gesucht. Ang. m. Preis u. W. R. 48468 an die Gesch.

Einzelne Räume für Aerzte usw. geeignet, od. als Klubräume benutzbar, in zentraler, ruh. Lage zu vermieten. Näh. **Studienrat Kohlmann,** Wrangelstr. 33

Ladenlokale

Ladenlokale eins mit, eins ohne Einrichtg., auch zusamm., u. heizbare — **Mansarde** — billig zu vermieten. Hermannshöhe 32.

Schönes, großes **Ladenlokal** für alle Zwecke geeignet, im Zentr. d. Stadt, mit od. ohne Wohnung, sofort preiswert zu verm. Näh. **Römer,** Osk.-Hoffmann-Str. 7.

Laden mit Zimm., Nähe Hauptbhf., zu verm. bish. **Friseur, Willeke, Kirchstr. 2.**

Ladenlokal m. Zimm., gr., hell. Lagerkeller od. Verkaufsst. od. Fabrikationsraum, evtl. m. 2 Zimm., 3. Et., zu verm. Hof m. Einf. vorhand. Hattinger Str. 181, 1. Etage.

— **Ladenlokal** — **1 Zimm., Stadtmitte Metzgerei,** kpl. einger., pass. f. jed. Geschäft, **Miete 65 M., Inventar käufl.,** ev. Wohnung, Wurstküche, Autogarage. Das. **Auto-Liefer- u. Personenwag.,** Marke Lev, pass. f. Metzg., Masch. in Ordnung, 250 Mk. Angeb. unt. C. L. 9131 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Vollständ. eingericht. **Bäckerei** z. verm. Ang. u. B. S. 48327 an die Gesch.

Bäckerei mit komb. Ofen, im Zentrum der Stadt, zu vermieten, evtl. zu verkaufen. Näh. in der Gesch. (48432

Geschäftsräume m. Heiz. als Büro u. Lager zu vermiet. **Clemensstraße 5.**

Büro- und Lagerraum m. darunterlieg. ger. Lagerkeller (insges. ca. 154 qm gr.) entweder ganz a. Büroräume od. auch für Versandgesch., leichte Fabrikat. usw. geeignet, evtl. m. Garage sof. od. später günstig zu vermiet. Näher. zu erfragen Baubüro Bödestr. 31, Fernruf 60391.

Vermiete — **Werkstatt** — **Große Beckstraße 1.** 30 RM. (LJ.19 **Fernruf 68884.**

Ein Fabrikraum groß ca. 150 qm, welcher sich auch als Lagerraum eign., sofort zu vermiet. Zu erfragen Westfälische Straße 21, 1. Etg.

— **Garage,** — 7½ m lang, 2,80 m breit u. hoch, preiswert sof. od. später zu vermieten. (48135 Hermannstraße 26.

Autogaragen für 4 kl. stillg. Wag. noch frei. Preis 7,50 M. p. Wagen. **Telephon 66363.**

— **Lagerhaus,** — Stadtmitte, heizbar, 3 Stockwerke, sowie Keller und Einfahrt, billig zu vermieten. Augustastraße 12.

möbl. Zimmer

Albertstr. 23, 2. Et. **möbl. Zimmer** mit od. ohne Pens. zu v.

Alsenstraße 32, prt. 2 möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit 1 oder 2 Betten, mit Zentralheiz., Badegelegenh., zu verm.

Am Maarbach 10, möbl. Wohn- und Schlafzimmer, auch einzeln, zu vermiet.

Augustastr. 12, 1. E. möbliertes Zimmer, Stadtmitte, z. 1. Dezember zu vermiet.

Augustastr. 3, 1. Et. z. 15. 11. od. 1. 12. ein **gemütl. freundl. möbl. Zimm.** zu vrm.

Augustastraße Nr. 17 sch. möbl. Zimm. m. fließ. Wass. zu vrm.

Brückstraße Nr. 35a möbl. Frontzimmer zu vermieten. (48426

Brückstraße 61, bitte links schell., **großes, frdl. möbl. Frontzimmer** zu vermiet.

Bülowstr. 6, Kinner, gut möbl. Zimmer, m. elktr. L., billig zu vermieten.

Bülowstr. 19, 3. Etg., 2 gemütl. möbl. Zimmer (Herr.- u. Schlafzimm.) in bess. Hause, f. 45 RM. sof. zu vrm.

Diekampstr. Nr. 20 gut möbl. Zimmer mit Pens. zu verm.

Fürstenstr. 13, 2. Et. gut möbl. Zimmer m. all. Bequemlichkeiten zu vermieten.

Fürstenstr. 51, part. sch. möbl. Mansardenschlafz., el. L. u. Morg.-Kaffee, sof. o. sp. b. z. v.

Gabelsbergerstr. 1, frdl. möbl. Zimm. zu vermieten.

Graf-Engelbertst. 10, 2. Etg., eins. möbl. Z. m. Of. u. el. Licht sof. od. 1. 12. bill. zu verm.

Grünstraße 6, am Südpark, ein gut **möbl. Zimmer** groß u. sonnig, im Einfamilienhaus zu vermieten. (9136

Gußstahlstr. 43, 1. Etg. möbl. Frontz. m. Kochgel. u. 2 Betten an Frde. o. Brüd. bill. z. v.

Hattingerstr. 34, 1. Et., frdl. möbl., eins. Zimmer m. el. Licht z. vm.

Hellweg 36, 2. Etg., Gut **möbl. Zimm.** bill. zu vermieten.

Hubertusstr. 2, 1. Etg gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer preisw. zu vermieten in bester Lage, gegenüber d. Stadttheater. (a9118

Jakobstr. 10, 3. Etg. frdl. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. (48371

Jägerstr. 3, Hbhf., gut möbl. Zimmer, evtl. Wohn- u. Schlafzimmer, zu vermiet.

Kanalstr. 45, 2. Etg. frdl. möbl. Zimmer mit elektr. Licht bill. zu vermieten. (48457

Kanalstr. 23, 2. Etg., bess., möbl. Z., m. o. od. Pens. z. vrm.

Kanalstr. 18a, part. gut möbl. Zimmer preisw. zu vermiet.

Kanalstr. 64, 1. Et. frdl. möbl. Zimmer preisw. zu vermiet.

Kanalstr. 46, gut möbl. Wohn- u. Schlafz. od. Einzelz. mit Telephon und Zentralheizung zu vermieten. (48535

Königsallee Nr. 37 einfaches, gut möbliertes Zimmer zu vermieten. (48470

Kortumstr. 73, 2. Et. gut möbliert., groß. — **Frontzimmer** — mit 1 od. 2 Betten und Heizung preiswert zu vermieten.

Kortumstr. 78, Schwester Lilli, schön möbl. Zimmer (Zentr.), v. 1. 12. zu vermieten. 1 bis 3½ u. abends nach 7 Uhr. (48408

Kronenstr. 41, 1. Et., frdl. möbl. Frontz. sofort oder später zu vermieten.

Kronprinzenstr. 22, 1. Etg., möbl. Zimm. m. Hzg., (auch für Eheleute) zu verm.

Malteserstr. 7, 2. Et., I. möbliertes Zimmer zu vermieten. (48471

Mühlenstr. 20, 1. Et. möbl. Zimmer zu vermieten. (48503

Pieperstr. 25, 3. Et. frdl. möbl. Frontzimmer zu vermiet.

Redemptoristenstr. 3, 2. Etg., eins. möbl. Zimmer zu vermiet.

Robertstr. 4, p., mbl. Zimmer, sep., el. L., heizb., zu vermieten.

Rottstr. 25, 2. Etg., frd. mbl. Zimmer bill. z. verm. (48506

Uhlandstr. 5, part. schön möbl. Zimm., el. Licht. ev. Klav., z. v.

Uhlandstr. 5, 3. Etg. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten, (48456

Viktoriastr. 29, 2. Etg. frdl. möbl., heizbar. Zimmer zu vermiet.

Viktoriastr. 9, 2. Et. gut u. gemütl. eingerichtetes **Zimmer,** Nähe Rath., m. voll. Pens. zu vermieten.

Weiherstr. 61, 2. Et. gut möbl. Zimm. preisw. zu vermiet.

Weiherstr. 53 II, lks. Nähe Parkhotel, **gut mbl., sonn. Zimmer** bill. zu vermiet.

Weiherstr. 48, 2. Et. 2. Schelle v. ob. lks. **frdl. möbl. Zimmer** zu vermieten. (48451

Wittener Straße 62 2 gut möblierte Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mit Bad, in ruhig. Einfam.-Haus sofort od. später zu verm.

Möbl. Zimmer bill. zu vermieten. Wo, sagt d. Gesch. dies. Ztg. (48462

Sch. mbl. Zimm. 2 Bett., an bess. Damen od. Herr (evtl. volle Pens.) billigst zu verm. Näh. in d. Gesch. d. Ztg. (48502

Bess. möbl. Schlafz., 1 od. 2 Bett., ev. m. Wohnz., el. L., Tel., N. Kortl., sof. od. sp. zu verm. Ang. u. D. G. 48398 an die Gesch.

Behagl. möbliertes — Frontzimmer — in gut. Lage (Ehrenfeld) zu vermieten. Preis 25 RM. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (48291

Möbl. Zimmer, bisher v. Lehrerin bewohnt, mit od. ohne Pens. billigst zu vermiet. nahe Neumarkt. Ang. u. B. S. 48459 an die Gesch. d. Ztg.

Konzentrieren Sie Ihre Werbegelder auf die Anzeigenwerbung.

Miets-Gesuche

Herrschaftliche **4- b. 5-Zimm.-Wohn.** in guter Lage, von Beamten ohne Kinder gesucht. Genaue Preisangabe unter H. S. 48368 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

12—15 zusammenliegende Räume
oder
1 ganzes Haus für Bürozwecke
zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter Ch. 48445 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Wohnungen

Haus 6—7 Räume, Stall u. Land, zu mieten gesucht. Angeb. unt. A. K. 48530 an die Gesch. dieser Ztg.

Herrschaftl. Etagenwohn. von mindest. 7 Räum., nebst Küche, Mans. u. sonst. Zubeh., zu mieten gesucht. Ehrenfeld u. Stadtparkgeg. bevorzugt. Angebote mit Mietzinsangabe u. B. K. 9015 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Staatsbeamter sucht **4½-5-Zimmer-Wohnung** Mietpr. b. 70 RM. Angeb. unt. M. E. 48514 an die Gesch.

Ruh. Ehep. m. ein. Kind sucht **große 2- oder 3-Zimmer-Altwohng.** Miete wird pünktl. gezahlt Rote Karte vorh. Angeb. m. Preisang. u. D. S. 48427 an die Gesch.

1 gr. od. 2 kleine Zimmer sucht jg. Ehep. zu mieten. Angeb. unt. L. K. 48497 an die Gesch. dies. Ztg.

Alleinst. Dame sucht **abgeschlossene 2- b. 3-Zimmerwoh.** Stadtm. Angeb. nur m. Preisang. unter B. K. 48511 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Alleinst. Ehepaar sucht per 1. 1. 32 oder später, kleine, herrschaftliche **Wohnung** 4—5 Räume in bess. Hause und ruh., freier Lage. Angeb. m. Preis unt. J. R 9146 an die Gesch. dies. Ztg.

Abgeschlossene **4-5-Z.-Wohng.** m. all. Komf. i. herrschaftl. Hause (2 Personen) ges. Ang. m. Preisangabe u. T. E. 48326 an die Gesch.

4-5-Z.-Wohng. ptr., Stadtm., zum 1. 12. od. 15. 12. zu mieten gesucht. Ang. unt. Z. S. 48226 an die Geschst. d. Ztg.

Abgeschlossene **4—5-Z.-Wohnung** od. 4 Zimm. u. Abstellr., m. Bad usw., v. kindl. Ehep. (Beamter), z. 1. 1. 1932 od. früh. ges. Ang. mit Preis unter L. M. 48148 an die Gesch.

Gesucht wird zum 1. Dez. von einem Festangestellten innerhalb der Stadt eine **3-4-Z.-Wohng.** Mietpr. b. 50 RM. Angeb. unt. L. B. 8899 an die Gesch.

Geräumige **2-Z.-Wohnung** zu mieten gesucht. Karte vorhand. Angeb. u. W. Z. 48344 an die Gesch. d. Ztg.

Jg. kinderl. Ehep. sucht per sof. od. sp. **2 bis 3 Zimmer** Rote Karte vorhand. Mann in fest. Stell. Angeb. unt. G. T. 48404 an die Gesch.

Fam., 3 Pers., sucht **2-3-Z.-Wohng.** auch Mansarden. Ang. u. G. F. 48312 an die Gesch. d. Ztg.

Jung. Ehepaar mit ein. Kind sucht **ein großes oder zwei kleine Zimmer.** Angeb. u. W. H. 48332 an die Gesch. d. Ztg.

Beamtenwitwe, hier fremd, sucht **2-3 leere Zimm.** Angeb. unt. V. S. 48358 an die Gesch.

2 kl. od. 1 gr. leer. — Zimmer — mit elektr. Licht, von alleinst. ält. Dame gesucht, mögl. Ehrenfeld. Zuschr. m. Preisang. u. K. A. 48324 an die Gesch.

Berufst. Dame sucht **1½ oder 2 leere Zimmer** Angeb. unt. D. E. 48276 an die Gesch.

Leeres Zimmer od. Mans. zum Unterstell. v. Möbeln ges. Preisang. u. L. J. 48528 a. d. Gesch.

Ladenlokale

Mittleres **Ladenlokal mit 2 bis 3 Hinterräumen,** für sauber. Spezialgesch. i. Stadtaußenbezirk per sof. gesucht. Angeb. mit Preis unter P. R. 48400 an die Gesch.

— **Ladenlokal** — in guter Verkehrslage, bis 150 RM. sofort gesucht, desgl. **ein einfaches Regal** ca. 2,20 m hoch und 5 m lang, und — **eine Theke** — zu kaufen gesucht. Ang. u. L. A. 48360 an die Gesch. d. Ztg.

Mittleres **Ladenlokal mit 3- bis 4-Zimm.-Wohnung,** in guter Lage, für ein **Kolonial- u. Delik.-Gesch.** z. 1. 1. 1932 gesucht. Ang. u. D. G. 48413 an die Gesch. d. Ztg.

Existenzfähiges **Lebensmittelgeschäft** zu mieten oder kaufen gesucht. Angeb. unt. L. M. 48369 an d. Geschäftsst. d. Zt.

Ladenlokal für Lebensmittelgeschäft, in gut. Lage, gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter M. A. 48532 an die Gesch. dieser Ztg.

Ladenlokal für Kaffee- u. Konfitüren-Geschäft geeignet, zu mieten gesucht. Angeb. unt. H. M. 9145 an die Gesch. dies. Ztg.

Möbl. Zimmer

Frdl. mbl. Zimm. bzw. Wohn- u. Schlafzimm., m. elektr. Licht u. Schreibtisch, f. bald gesucht. Angeb. mit Preisang. u. D. D. 48397 an die Gesch.

Möbl. Zimmer mit Gelegenh. z. Unterstell. ein. Motorrad. gesucht. Ang. u. D. E. 48474 an die Gesch.

Jg. Mann sucht eins. sep., **möbl. Zimmer.** Angeb. unt. Ch. 48516 an die Gesch.

Möbl. Zimm., mit Heizg., in der Nähe des Milchhofes ges. Angeb. unt. G. L. 9144 an die Gesch. dieser Zeitung

Zu verkaufen

— **Wohnhaus** — 19 Zimmer, m. Garten, Hof u. Stallg., in sehr gutem Zustande, am Bahnh. Präsid., krankheitsh. preisw. zu verkauf. Angeb. unt. K. M. 48454 an die Gesch.

Mittleres **Kolonial- u. Delikat.-Geschäft** im Ehrenfeld, Hattinger Str. gelegen, preisw. zu verkaufen. Anfrag. unt. D. G. 48412 an die Gesch. dsr. Ztg.

Gut erh. Küche äuß. bill. zu verkauf. Robertstr. 28, 1. Et.

Zu verkaufen

Boppard Perle des Rheins! **Villa,** für Pens. u. Café geeig. gr. Gart., all. Komfort, bill z. verk. od. z. verm. **Schmolling, Boppard, Mainzer Str. 21.**

Geschäftshaus

in bester Geschäftsl., m. gr. trock. Lagerhaus, Hofr. u. Garage (schöne Einfahrt), 200 m von Bochum-Hbhf. entfernt, ist günstig zu verk. Gefl. Angeb. unt. D. M. 9134 an die Gesch. d. Z.

Herrschaftliches

Einfamilienhaus

am Stadtpark, enth. 7 gr. Zimm., Küche, 2 gr. u. 1 kl. Mans., Balkon, Terrasse, reichl. Nebenräume u. schöner Garten, ist preisw. zu verkaufen. Gefl. Angeb. unt. H. E. 48365 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Einf.-Häuser

in Ehrenfeld und im Stadtparkviertel, preiswert zu verkaufen. (LM27
Hermann Meyer Häusermakler, **Bongardstr. 9, Ruf 65056/57**

Etagenhaus

mit Einfahrt, Hofr., Mieteinnahme 5754 M, öffentl. Abgaben 1404 M, Ueberschuß 4350 M, Pr. 32 000 M, Anzahlung nach Vereinbarung.
Hermann Meyer Häusermakler, Bongardstr. 9, Ruf 65056/57

Freistehendes, taghelles, massives

Fabrikgebäude

am Hauptbahnhof, Bahnseite, zirka 22×11 m groß, mit ausgebautem hell. Kellergeschoß u. 2 Obergeschossen, Büroräumen, Garage, Toreinfahrt, ganz od. geteilt zu vermieten od. zu verkaufen. Angebote unter L. J. 18 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Günstige Gelegenheit **Gasthaus am Bahnhof, Nähe Frankfurt,** m. 6 Fremdenzimm. (heute noch ein prima Geschäft) krankheitshalber für 25 000 M., mit 5000 Mark Anzahlung zu verk., auch evtl. zu vermiet., dann sind 3000 M. nötig. Umsatz 200 hl Bier, 80 hl Wein, viel Schnaps, für 3000 M. Logis geht ein. Nur Refl., welche über ob. Barsumme verf., woll. sich meld. **Borgards, Frankfurt a. M., Rotschildallee 34. Tel. 48495.**

— **Etagenhaus** — im Ehrenfeld, 19 Z., 5 Zimm. werd. frei, Kaufpr. 17 000 Mk., Anz. 5000 bis 6000 Mark, sof. zu verkf. **E. Schroer, B.-Weitmar,** Hennigfeldst. 20.

Etagenhaus

Nähe Amtsplatz, 8-Zimm.-Etage, die zu je 4 Z. abgeschl., 39 Zimm., das ganze Grundst. 80 Quadr.-Rut. gr., groß. Mieteüberschuß u. prima sich. Kapitalanl., bill. zu verk. Anz. 8000 bis 10 000 Mk., Rest auf Jahre gesichert. Auf Wunsch Wohn. b. Kauf frei. Angebote u. R. S. 48384 an die Gesch. d. Ztg.

Schlafzimmer echt Eiche, neu, 180 cm breit, mit Innenspiegel, runde Ecken, mit Bettstellen, Waschtisch, echt ital. Marmor, Pat.-Matratzen, Handtuchhalter und Polsterstühlen **für 440,- RM.** zu verkaufen. **14 Alleestr. 14** Möbel.

Weg. Platzmang. bill. zu verk.: **Speisezimmer,** Eiche, fast neu, **Küche,** neu u. gebr., mod., **Ausziehtische, Stühle, Rollschreibtisch,** Amerik., Eiche, **Bücherschrank,** Eiche, 1,60 br., **Geldschrank, Waschkomm., Stand- u. Wandspieg., Bettstellen mit Auflag., 1-, 2- u. 3tür. Kleiderschrank, Klavier, Grammoph., Radio und vieles andere.** Vidumestraße 16, Nähe Kortländer.

Sekretär 1tür. **Kleiderschrank, 1 Zimmer-Gasofen** billig zu verkaufen. Brüderstr. 32, 2. Et.

Speisezimmer 345 Mk. neu, 180 breit, herrl. Modell, mit Ausziehtisch und 4 echt eichen. Stühlen. Rindleder od. Stoff für 345 **Mark** zu **verkaufen.** **Finger, Alleestr. 14.** Möbel.

Bettstelle mit Rahmen u. Auflage, Plüschsofa, Ledersofa, Chaiselongue, Korbgarnit. u. Federbett billig zu verkaufen. (48449 **Möbel-Liebau,** Grabenstraße 37.

Kinderklappstuhl u. Stühlchen billig abzugeben. Viktoriastraße 47, 1. Etage.

Zu verkaufen: 1 schw. Teppich, 1 Flurgarderobe, 1 elektr. Krone Malteserstr. 36, 3. Etg.

2 gut erhaltene — **Schaukasten,** — geschlossen, 2,05 m lang, äuß. billig abzug. **Adolf Hundt,** Bäckerei u. Kolonialwaren, **Altenboch.,** Telephon 67583.

Theke, Regal u. Schaukasten fast neu, bill. z. verk. **E. Preßler,** Hattinger Straße 81.

Gelegenheitskauf! Eich. **Speisezimmer,** mod., wenig gebr., zu verk.: **1 Büfett,** 2,40 m, **1 Kredenz, 1 Bierzugtisch, 6 Lederstühle, 2 Ledersess., 1 Standuhr, 1 Teppich u. 1 Dauerbrenner (Kaminofen), 1 Geldschrank.** Besicht. 10—16 Uhr. (a9011 Fahrendellerstr. 18, p.

Größere Posten **Kleiderschränke,** zweitürig, zerlegbar, RM. 75,—, 3türig, 180 cm breit, RM. 140; **Schlafzimmer,** kompl., RM. 300,—. **Möbelhaus W. Klein Bochum-Weitmar,** Marktstraße 384.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum, Roonstraße 37

Klubsessel
Klubsofas
Ledersofas
Liegesofas
Matratzen
jeder Art kaufen Sie zu bedeutend herabgesetzten Preisen in der Polsterei von **Kasp. Diemel.** Dorstener Straße 36 **Beachten Sie meine Ausstellung.**

Bettstelle m. Rahmen u. Aufl., Ledersofa, Plüschsofa, Chaiselongue, Oberbett mit Kopfkissen billig zu verkaufen. **Möbelhaus Tolczyner** ABC-Straße 9.

Großer, schwerer **Kleiderschrank,** Mahag., 175 cm breit, **Damenschreibtisch, Vertiko** zu verkauf. Humboldtstraße 57.

Gut erh., w. Sportw. billig abz., vormitt. Kortumstr. 95, 3. Etg.

Herd, Zimmerofen u. gut erh. Kleiderschrank bill. zu verk. Blücherstraße 11. Toreingang.

Gut erhaltener **Gasherd** mit Ständer u. gut. Herrenrad zu verk. Josefstraße 35, 4. Etg.

Gasherd mit Ständ. 10 Mk., kl. Photoappar. 6 Mk., gold. Armb. f. 6 Mk. z. verk. Z. erf. i. d. Gsch. (48507

Vaillant's Gas-Badeofen, neu, billig zu verk. **Peters,** Altenbochum Wasserstr. 103.

Mod. transportable **Kachelöfen** bill. zu verk. **Vollmann, Dorfstr. 19, 1. E.**

Kaminofen zu verkaufen. (48350 Mauritiusstr. 40, Lad.

Ueber 100 Klubsessel
Sessel u. Sofas in Stoff und Leder
Das schönste **Weihnachtsgeschenk**
finden Sie bei uns ausgestellt. Langjähr. Garantie. billigste Preise
Einzelmöbel, Klubtische, Kleinmöbel, Büfett, Vitrinen, Kredenz., Waschkommod., Schränke, Ausziehtische usw.
Zwanglose Besichtig.
Bongardstraße 38 am Alten Markt
Wolf & Strauß

— **Puppenwagen** — nebst Zubehör, sow. 1 **Aquarium** mit Ständ. bill. zu verk. Bochum, Bruchstr. 7.

Gut erhaltener — **Kinderwagen** — billig zu verkaufen. Weitmar, Feuerbachstraße 3, part., rechts.

1 **Kinder-Klappstuhl** 1 **Schießstand** 1 **großes, echtes Fellschaukelpferd** billig zu verkaufen. Alsenstr. 43, part.

Einige leichte und schwere **Arbeitspferde** sowie neue u. gebr. **Flachwagen** stehen zum Verkauf. Hellwegstraße 41.

— **2 Pferde** — zu verkauf. Teilzahlung gestatt. Nehme auch leichten **Flachwagen** in Tausch. **Bochum-Werne,** Rüsingstraße 5.

Pianos
gespielt, in eigenen Werkstätten vollst. erneuert, schw. Nußbaum od. Eiche. Langjährige Garantie.
Pianohaus MARKS Kaiser-Wilhelm-Str.

Bechstein, Blüthner, Grotrian-Steinweg Ibach, Seiler, sow. Pianos in billigster Preislage sind. Sie in großer Auswahl bei günstigsten Zahlungsbedingungen, Pianohaus **J. Marks, Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str.**

Schrankapparat billig zu verkaufen. Klosterstr. 39a, 3. E., lk.

Herren-Fahrrad Damen-Fahrrad gebr., billig abzug. **Kurze,** Rottstr. 25, 1. Etage.

Achtung! — Näherinnen! — Fast neue Adler-Schnellnäh.-, Singer-, Central-Masch. u. kl. 66, sow. versenkb. Masch. spottbill. zu verk. E. Bögge, Gahlensche St. 141.

Die weltbekannten Original Victoria- und Phönix-
Nähmaschinen
empfiehlt zu sehr günstigen Preisen und Bedingungen
Michael Paefgen
am Kaiser-Friedrich-Platz, Telephon 62567
Gegründet 1893
Reparaturen schnell u. billig

Nähmaschine, versenkbar, Holzgestell, neu, spottb. **Hähnel,** Wittener Straße 37, 3. Etage, links.

2 gebr. **Nähmasch.,** 1 gebr. **Fahrrad,** sehr bill zu verkauf. **G. Paefgen,** Gußstahlstraße 9.



Qualitäts-**Waschmaschinen**
Heißwringer
Wäschemangeln
Wallermotore
nur bei
A. Reichenberg Bochum (LR4

Gut erh. Maßanzug u. Ueberzieher Gr. 50—52 bill. z. verk. **Kanalstr. 43, 2. Et.**

Ueber 100
Klubsessel
sessel u. Sofas in Stoff und Leder
Das schönste
Weihnachtsgeschenk
finden Sie bei uns ausgestellt. Langjähr. Garantie, billigste Preise
Einzelmöbel, Klubtische, Kleinmöbel, Büfett, Vitrinen, Kredenz., Waschkommod., Schränke, Ausziehtische usw.
Zwanglose Besichtig
Bongardstraße 38
am Alten Markt
Wolf & Strauß

— Puppenwagen — nebst Zubehör, sow. 1 Aquarium mit Zünd. bill. zu verk. Bochum, Bruchstr. 7.

Gut erhaltener — Kinderwagen — billig zu verkaufen. Weimar, Feuerbachstraße 3, part., rechts.

1 Kinder-Klappstuhl
1 Schießstand
1 großes, echtes Fellschaukelpferd billig zu verkaufen. Alleestr. 43, part.

Einige leichte und schwere
Arbeits-pferde
sowie neue u. gebr. Flachwagen stehen zum Verkauf. Hellwegstraße 41.

— 2 Pferde — zu verkauf. Teilzahlung gestatt. Nehme auch leichten Flachwagen in Tausch. Bochum-Werne, Rüstingstraße 5.

Pianos
gespielt, in eigenen Werkstätten voll st. erneuert, schw. Nußbaum od. Eiche.
Langjährige Garantie.
Pianohaus MARKS
Kaiser-Wilhelm-Str.

Bechstein, Blüthner, Grotrian-Steinweg
Ibach, Seiler, sow. Pianos in billigster Preislage sind. Sie in großer Auswahl bei günstigsten Zahlungsbedingungen.
Pianohaus J. Marks, Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str.

Schrankapparat billig zu verkaufen. Klosterstr. 39, 3. E., lk.

Herren-Fahrrad
Damen-Fahrrad
gebr., billig abzug.
Kurze Rottstr. 25, 1. Etage.

Achtung!
— Näherinnen! —
Fast neue Adler-Schnellnäh.-, Singer-, Central-Masch. u. ll. 66, sow. verschied. Masch. spottbill. zu verk. E. Bögge, Gahlensche St. 141.

Die weltbekannten Original Victoria- und Phönix-
Nähmaschinen
empfiehlt zu sehr günstigen Preisen und Bedingungen
Michael Paefgen
am Kaiser-Friedrich-Platz, Telephon 62567
Gegründet 1893
Reparaturen schnell u. billig

Nähmaschine, versendbar, Holzgestell, neu, spottb. Hähnel, Wittener Straße 37, 3. Etage, links.

2 gebr. Nähmasch., 1 gebr. Fahrrad, sehr bill. zu verkauf. G. Paefgen, Gußstahlstraße 9.



Qualitäts-Waschmaschinen
Heißwringer
Wäschemangeln
Wassermotore
nur bei
A. Reichenberg
Bochum (LR4

Gut erh. Maßanzug u. Ueberzieher Gr. 50—52 bill. z. verk. Ranastr. 43, 2. Et.

Sonntag, 11.15 Uhr, Frühvorstellung
von
TABU
Der Roman einer verbotenen Liebe
Der Welt schönster und großartigster Tonfilm
Kleine Preise
auf allen Plätzen
Lichtburg
BOCHUM

Chevrolet
Personenwagen, sehr billig zu verkaufen. Herner Str. 88, Hof

5/15 Wanderer-Limousine
3-Sitzer, zu verkauf. oder gegen offenen 2-Sitzer zu tausch. Herner Straße 23.

Bei uns
finden Sie eine Riesen-Auswahl neue und wenig
getragene Ulster Anzüge
Ueberzieher, Hosen
Joppen
Gesellschafts-Anzüge, Lederjacken, schon für
12,- 18,- 24,- u. h.
Schüler's
Bekleidungs-Haus
Bochum, Kortumstr. 56
Nähe Wilhelmsplatz

Zu verkaufen: schw. Kleid, Herren-Paletot 30 Mark. Kortumstr. 13, 3. Etg.

Pfandschein v. Brillant-Damenring, hervorrag. Teil, 50 RM. beliebig, bill. zu verkauf. Ang. u. B. E. 48374 an die Gesch.

Fast neues Fellschaukelpferd, wenig gebr., spottbill. z. vk. Kortumstr. 40, 1. Etg.

Kauf Gesuche

Zweifam.-Haus
mit Gartenland
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Z. S. 48437 an die Gesch.

Haus
von Privat zu kauf. ges. mit Anzahlung. Ang. u. L. L. 48431 an die Gesch. d. Ztg.

Kleines, einfaches
Einfamilienhaus
6—7 Räume, mögl. i. Stadtt. Weitmar, zu kaufen ges. Evtl. Barzahl., Vermittl. verb. Ang. u. K. H. 48209 a. d. Geschft.

Gut verzinsliches
Haus
evtl. mit Ladenlokal, bei 4000 bis 6000 M. Anzahl. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B. D. 48063 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Etagenhaus
in guter Wohnlage zu kaufen gesucht. Anzahl. bis 8000 M. Angeb. unt. F. W. 48321 an die Gesch.

Kl. Geschäft, Kolonialw. oder Trinkhalle zu kaufen od. zu mieten gesucht. Angeb. unt. S. N. 48496 an die Gesch.

Rund. od. oval. Ausziehtisch zu kauf. gesucht. Wo, sagt die Gesch. d. Ztg. (48289

Leere Flaschen
¼, ½, ¾, 1 Liter, kauft an (48366
J. Kramer, Weinhandl., Rottstr. 29.

Aufklärung über Dauerwellen!

In der letzten Zeit sind mehrfach Beschwerden und Klagen wegen unsachgemäßer Behandlung und erfolgter Schädigungen bei der Herstellung von Dauerwellen an die unterzeichnete Innung gekommen. Der Vorstand der Friseur-Innung sieht sich deshalb veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß er bei dem heutigen Zustand vollständiger Gewerbefreiheit die Verantwortung für solche Schäden und Mißstände nicht übernehmen kann.

Meist ist die Kundschaft in solchen Fällen durch niedrige Bedienungspreise angelockt, um später aber zu erfahren, daß die Behandlung nicht fachgemäß und hygienisch und oft sogar mit körperlichen Gefahren verbunden war. Die Innung wird, wie noch kürzlich gerichtliche Verhandlungen ergeben haben, gegen jede unsachgemäße und unlautere Ausübung des Friseurberufes mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln angehen, erwartet aber auch seitens des Publikums die Unterstützung des fachgemäßen und reellen Friseurgewerbes. Besonders weisen wir darauf hin, daß die Bedienungspreise in unserem Gewerbe sich der heutigen wirtschaftlichen Lage durchaus anpassen, jedoch verlangt hochwertige und anspruchsvolle Arbeit höhere Unkosten und infolgedessen auch erhöhte Preise.

Wir bitten das verehrliche Publikum, vorstehende Angaben zu berücksichtigen und sich nicht durch irreführende Ankündigungen beeinflussen zu lassen, sondern das Augenmerk vor allem auf

fachgemäße und hygienisch einwandfreie Leistungen und Bedienung

richten zu wollen

Der Vorstand der Friseur-Innung Bochum



MANNHEIM

DER DREILÄNDERECKE GRÖSSTE STADT war von jeher der Mittelpunkt, der die Blickrichtung der fernsten Winkel des Umkreises auf sich zog. Die Zeitung, die seit Jahrzehnten inhaltlich die Interessen aller Schichten, nicht nur Mannheims, sondern gerade weiter Strecken des Landes erfaßt, ist darum **die**, die alle Kaufkraft in Mannheim vereinigt u. durch ihre Halbmonats-Beilage SÜDD. FRAUENPOST die besond. Belange der Frau vertritt.

Für Anzeigen jeder Art bestens geeignet.

Wochenbeilage: „Mannheimer Illustrierte"

Daher das
Mannheimer Tageblatt
BADISCHER GENERAL-ANZEIGER.

Bezug monatl. 2.80, mit Beilage 3.10
Anzeigen-Angebote nach Anfrage

Das Tagesgespräch

von Bochum sind die sensationell billigen Preise des Etagen-Geschäftes, die kleinen Unkosten vollbringen ungeahnte Leistungen

Ein Beispiel:

Reste in

Plüsch für Besatz, in großer Auswahl . . von 5.- an
130 cm breit, für Jacken und Mäntel, beste Qualität, in allen Farben, von 2,95 an
Köper-Samt Origin. Lindener Fabrikat, in allen modernen Farben . von 1,65 an
Mantelstoffe ca. 150 cm brt., reine Wolle, mod. Farben, Diagonal und Marengo . . . . . von 2,95 an

Täglich Eingang von Neuheiten.
Jeder Weg ist lohnend

Restelager Ungar & Co.
Bochum, Bongardstraße 31, 1. Etage, Eingang Rosenstr. 3
Durchgehend geöffnet!

Erststelliger
Hypothekenbrief
mit Nachlaß
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. S. S. 48385 an die Gesch.

Höchste Preise
für getr. Anzüge, Mäntel zahlt
Brand, Brückstr. 21, Telephon 61303

Altblei
wird angekauft, Wielandstraße 6.

Gebr., gut näh., versenkb. **Nähmaschine** zu kauf. ges. Angeb. unt. Ang. v. Fabrikm. u. Verkaufspr. u. A. S. 48409 an die Gesch.

Suche einen großen, **guten Wachhund.** Wirt Heinr. Hüggenberg, B.-Querenburg, Telephon Amt Witten 3865.

Leere Flaschen
Wein- u. Literflasch. kauft an u. holt ab
Josef Dammeier, Alleestraße 20.

Bücherschrank
(eiche)
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E. N. 9139 an die Gesch.

Vermischtes

Bestecke
kauf. ist Vertrauenssache, daher nur im
Fachgeschäft
72teilige Garnitur, 90 Gr. Silber-Auflage, mit rostfreien Klingen, von 125,— Mk. an. Liefere Ergänzungen zu all. Bestecknustern.
Walter Grah
Kortumstraße 98, Café Döhmann gegenüber.
Schleiferei f. Stahlwaren. Verchromen von Bestecken billig.

Flechte
Hautkrankheiten, sowie alle inneren u. äußeren Leiden, behandelt mit bestem Erfolg
H. Bunse
(Homöopathie).
Sprechstund.: Jeden Dienst. v. 10—17 Uhr
Restaur., Brückstr. 20.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Mühlenstraße 16
Nähe Rathaus Tel. 61464

Aus Ihrem
Stoff
erh. Sie einen eleg. Anzug oder Mantel schon von 25 M. an mit mein. Zutaten angefertigt.
Brand, Brückstr. 21.

Nitol
Haarfarbe-Wiederhersteller
nur bei [LN]
Otto Nebel
Kortumstraße 53

Teppiche
zum Teil
Markenteppiche
sowie andere prima Qualität., moderne und Perser-Muster, teils mit kl. Schönheitsfehlern, spottbillig zu verkaufen.
Silber, Essen
Kindenburgstr. 22,
Nähe Schauspielhaus

Silber-Bestecke
echt Silber sow. mit schwerst. Silberauf., mit St. „100" liefert Solinger (1465
Besteckfabrik
dir. an Priv. Eingeführte Markenw. m. 30jähr. Fabrikgar., zu ganz außergew. billig. Preisen. Verl. Sie kostenlos Katalog u. Preisl. Erste Refer. am Platze.
A. Palch & Co.,
Solingen 192.



Kauft Schuhe
solange es Dekade-Preise gibt

Bis zur Dekade hielt Alsberg selbst solche Schuh-Billigkeit für unmöglich.

Auch heute noch kommen täglich Vorsichtige zu Alsberg, die's „vom Hörensagen" noch nicht recht glauben wollten - aber sie lassen sich rasch überzeugen, wenn sie mit eigenen Augen sehen, was sie geboten bekommen.

Ja, es ist wirklich wahr - das Laufen ist billiger geworden seit der Dekade - und wer jetzt Dekade-Schuhe kauft, wird recht behalten.

Herren-Halbschuhe
Original Goodyear-Welt, braun und schwarz 10,90, Lack **9,75**

Herren-Halbschuhe
Unsere Hausmarke! Feinste Rahmenarb., erstklassig. Fabrikat, Lack, braun u. schwarz **12,50**

Damen-Kragenstiefel
schwarz und braun Boxkalf-Block-Absatz mit warmem Futter . **12,90**

Damen-Spangenschuhe
ortop., mit 2 Spangen und Einlage, Lack, braun Boxcalf und schwarz Chevreaux, bestes Fabrikat, . . . **10,90**

Elegante Damen-Schuhe
Lack, braun u. schwarz, neueste Modelle, z. T. mit echten Reptil-Garnituren, Block- u. Louis-XV.-Abs. **8,90**

Damen-Trotteur-Schuhe
zum Schnüren, in verschiedenen Ausführungen, braun Boxkalf **8,90**

„Nimbus" der moderne Markenschuh
Nimbus DER MODERNE MARKENSCHUH 5.75
12 der neuesten Modelle in Damen-Schuhen, Lack, braun, schwarz und zweifarbig, mit Block- und Louis-XV.-Absätzen, zum Einheitspreis von **5.75**

ALSBERG
BOCHUM

Arterienverkalkung
Herzleiden
Dankerfüllt teile ich kostenlos mit, wie ich und andere Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel in niegeahnter Weise geheilt wurden. 1199
Steueramtmann a. D. H. Frederstorf
Schwerin 46 (Mecklb.)

Schildermalerei Glasätzerei
C. Kühnel
verzogen nach Herner Straße 78

Mit 60 wie zwanzigjährig



Alter ist Verschlackung. Räumen Sie diese Schlacken weg. Trinken Sie den angenehmen, ärztlich empfohlenen
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee.
Er macht Sie mühelos schlanker, frischer und leistungsfähiger. Wie beweglich und verjüngt Sie sich fühlen, welch herrlich jugendliche Spannkraft auch in späteren Jahren! Paket Mk. 2.—, Kurpackg. (6fach. Inhalt) Mk. 10.—, extrastark: Mk. 2.50 und Mk. 12.50. In Apotheken und Drogerien.
Dr. Ernst RICHTER'S
FRÜHSTOCKS KRÄUTERTEE
„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präp. München/S.W. 7, Güllstraße 7

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte **Universalheilsalbe „Genteria".** Wirkung überraschend. Preis 1,50 und 2,75 Mk. Erhältlich in der alten Apotheke, und in der Engel-Apotheke, in Bochum A135

Wir liefern
Wohlfahrts- und Erwerbslosenkohlen a. Dauerbrandkohlen gegen Gutschein. — Sämtliche anderen Sorten Kohlen, Koks, Anthrazit, Steinu. Braunkohlen-Briketts, Brennholz zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Fritz Carl, Bochum Hubertusstraße 3. Telephon 61 003
Jos. Krieter, Boch. Weitmar, An der Landwehr 4. Tel 67 537

Werden Sie Mitglied meiner
Leihbücherei
Pro Band und Woche nur 15 Pfg. Kein Pfand!
Kurt Jaekel, Buchhandlung,
Rosenstraße 5. Telephon 61333.
Nähe Alte Apotheke.

Für den Magen!
Kurfürstlicher Kombi, schmackhaft, stark kräuterhaltig, in Fl. zu 3,80, 2,60, 1,40, 1,25, 0,65 M.
Alb. Janzik
neben der Christuskirche.

Sparen! Sparen! Sparen!
Getragene
Maß-Anzüge
Gehröcke, Smokings, Mäntel, Fracks
auch für dicke Herren, kaufen Sie am billigst. bei
Brand, Bochum
Brückstr. 21 (Heiland)
Fahrtvergütung
Wir verleihen Gesellschafts-Anzüge



Hüte — Umpressen
Damen-Hüte Filz 2,25 / Velour 2,50 einschl. Reinigen
Herrenhüte . 1,75
Albert Linke, Hutmacher,
Bochum, Neustraße 1

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wanne-Eickel

Heinrich Garthmanns Begräbnis. Unter starker Beteiligung der Bürgerschaft und vieler Vereine wurde der alte Wanner Bürger zur letzten Ruhe bestattet. Pfarrer Bunte pries in seiner Begräbnisrede die großen Verdienste des echten Westfalen, der treu an seiner Heimatscholle hing. Die Fahnen senkten sich und die Abschiedsstunde war gekommen, wo man von einem lieben, aufrechten Freund schied. n

Hohes Alter. Heute begeht Frau Witwe Kadenbach, Dorstener Straße, in bemerkenswerter Frische ihren 77. Geburtstag: Kinder, Enkel und Urenkel bringen ihr herzliche Glückwünsche dar. *

Beamtenverein „Königsgrube". Im Lokale Horstmann warteten die Beamten der Zeche „Königsgrube" mit einer schönen Familienfeier auf. Musikalische und gesangliche Darbietungen wechselten miteinander ab. Bergassessor Koit hielt die Festrede. Ganz besonders gedachte er der Notzeit und würdigte das edle Hilfswerk der Angestellten der Zeche „Königsgrube". ur

Grausamer Tod. Ein älterer Mann aus der Blücherstraße kam nachts zu Fall, so daß er mehrere Stunden in der kalten Novemberluft liegen blieb. Als man ihn morgens fand, hatte er sich schon eine Lungenentzündung und einen Oberschenkelbruch weggeholt. Nunmehr ist er hieran gestorben.

Geflügel- und Kaninchenausstellung in Röhlinghausen. Der Kleintierzuchtverein „Friedlicher Nachbar" Röhlinghausen veranstaltete am Samstag und Sonntag im Horstmannschen Saale seine erste Ausstellung, die gut beschickt war. 104 Tiere waren ausgestellt. Auch eine Pelzschau der Frauengruppe fand viele Besucher. Anschließend fand ein Unterhaltungsabend mit Konzert statt. fk

Strafverfahren gegen einen kommunistischen Funktionär. Wegen der Herausgabe eines aufreizenden Flugblattes ist gegen den Kommunisten Schulz (Röhlinghausen) ein Strafverfahren anhängig gemacht worden. Bei ihm hat die Polizei außerdem auch einen Drohbrief beschlagnahmt, den er angeblich vor einigen Tagen erhalten hat. ur

Wiederholter Selbstmordversuch. Am 12. November versuchte eine Hausangestellte auf dem Wohlfahrtsamt sich durch Oeffnen der Pulsadern das Leben zu nehmen. Sie wurde jedoch von dem Hausmeister an ihrem Vorhaben gehindert. Auf dem Heimwege warf sie sich auf der Langemarkstraße vor einen vorüberfahrenden städtischen Krankenwagen. Durch sofortiges Halten des Autos wurde ein Unfall verhütet. Sie wurde dem St.-Anna-Hospital zugeführt. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt. *

Spurlos verschwunden. Seit einigen Tagen wird die im Stadtteil Röhlinghausen wohnhafte 15jährige Erna Siemert vermißt. Da man die Handtasche des Mädchens an der Brücke des Hüllerbaches gefunden hat, befürchtet man ein Unglück. ur

Stadtkreis Wattenscheid

Im Silberkranz. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Arbeiter Peter Klein und Frau Anna, geb. Weppelmann, Gertrudisstraße 50. *

Hohes Alter. Am Sonntag, 22. November, kann der Reichsinvalide Johann Wehner, Hochstraße 65, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 85. Geburtstag begehen. Der Jubilar, der immer seinem Beruf als Bergmann nachging, hat auf mehreren hiesigen Zechen, wie „Holland", „Centrum" und „Fröhliche Morgensonne", gearbeitet, auf letzterer allein 25 Jahre.

Nachklänge zur „Deutschen Woche". Zum Abschluß der „Deutschen Woche" hatten die Veranstalter im Neckeschen Saale einen Bunten Abend vorbereitet, der auch wiederum sehr gut besucht war. Handelskammermitglied Engelbert gab einen Ueberblick über die gut gelungene Veranstaltung und deren Ziel und Zweck. Er dankte allen, die am Werke mitgeholfen. Der Abend war recht unterhaltsam. d

In den Ruhestand. Am 1. November d. J. ist die Konrektorin Elisabeth Schulte von der katholischen Kirchschule in Wattenscheid-Höntrop wegen Krankheit in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Seit 40 Jahren ist sie als Jugenderzieherin im früheren Amte und der Mittelstadt Wattenscheid tätig gewesen; im Jahre 1928 wurde sie zur Konrektorin ernannt. Den Vaterländischen Frauenverein des früheren Amtes Wattenscheid, des jetzigen Ortsausschusses 2, leitet sie heute noch. d

Männergesangverein „Liederfreund" Wattenscheid-Eppendorf. Der Verein feiert am Sonntag, 15. November, im Saale des Wirtes Eichholz sein Hauptkonzert unter Mitwirkung des Madrigalchors Bochum. (Gesamtleitung W. Schmidt, Bochum.) Der Verein singt u. a. „Schwedenritt" von Sturm, „Die Hütte" von Kaun, „Heimkehr" von Nagler. (Näheres siehe Anzeige.)

Evangelischer Gesellenverein. Auf der Tagung wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier am 19. Dezember abzuhalten. Kinder unter 14 Jahren sollen beschert werden. Der Altgeselle Burgdorf erstattete Bericht über die Fahnenweihe in Iserlohn und der zweite Vorsitzende Volke sprach über die Gottlosenbewegung. st

Selbstmordversuch. Ein in Wattenscheid wohnender Invalide stürzte sich in der vorletzten Nacht infolge geistiger Umnachtung aus einem Fenster seiner im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung. Er wurde schwerverletzt auf der Straße liegend aufgefunden und dem Krankenhause zugeführt. *

Stadtkreis Herne

Männliche Leiche aus dem Hernekanal geborgen. Am Freitag vormittag wurde aus dem Hernekanal östlich der Langforth-Brücke eine männliche Leiche geborgen. Beschreibung des Toten: Etwa 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, längliches, ovales Gesicht, zurückfliegende Stirn, breiter Mund, blauer Anzug mit bläulichen Streifen. Mitteilungen erbeten an die Kriminaldirektion in Herne oder an sämtliche Landjägerdienststellen. *

Ennepe-Ruhr-Kreis

Revision im Hansmann-Prozeß. Wie die Justizpressestelle mitteilt, ist in dem Prozeß des Landrats Hansmann gegen Dr. Gisevius von der Staatsanwaltschaft vorsorglich Revision eingelegt worden. *

Stadtkreis Witten

Durch einen Unfall über die Straßenböschung gefahren. Am 11. November wurde auf der Verbandsstraße der Zimmermann Georg H. aus Witten-Annen, der die Fahrbahn überqueren wollte, von einem aus Wetter kommenden Personenkraftwagen, der in Richtung Ruhrstraße fuhr, erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Kraftwagen geriet durch das plötzliche schnelle Bremsen des Führers ins Schleudern, fuhr über den Bürgersteig hinweg, zwei Prellsteine mitreißend, die Böschung hinunter und blieb auf der Ruhrwiese liegen. Der Führer des Personenkraftwagens zog sich einen Knöchelbruch zu. Der Ueberfahrene erlitt fünf Rippenbrüche. Beide Verletzten wurden ins Krankenhaus geschafft. **

Geschäftliches

Zehn Eisenbahnwagen voll Kathreiner für die Deutsche Winterhilfe! Das Haus Kathreiner in Berlin hat vierhunderttausend Pakete Kathreiner, die im Winter an Arbeitslose kostenlos verteilt werden sollen, gespendet.

Groß-Verkauf in Damen-Mänteln

Erhielt riesige Sendungen Mäntel zu nachstehenden sensationell billigen Preisen

Posten Backfisch-Mäntel aus solidem Stoffen mit großem Kragen, Längen 80 bis 100	7,75
Damen-Mäntel vollweit, aus guten wollenen Stoffen, hübsche Fassons, mit großem Kragen	12,80
Damen-Mäntel ganz gefüttert, mit Pelzkragen	16,80
Frauen-Mäntel extra weit, für starke Damen, ganz gefüttert mit Pelzkragen	19,80
Damen-Velour-Mäntel ganz gefüttert, mit großem Pelzkragen	23,50
Damen-Velour-Mäntel ganz gefüttert, mit Skunks-, Opossum-, od. Lammkragen, 36,50	29,50
Damen-Velour-Mäntel ganz gefüttert, mit großem Edelpelzkragen, elegant. Form, 48,-	39,50

Wir zeigen Ihnen gerne unverbindlich unsere Riesen-Auswahl in Damen-Konfektion, damit Sie sich selbst davon überzeugen können, daß wir dieses Mal etwas Außergewöhnliches bieten!

M. FROMM

BOCHUM / BONGARDSTR. 48-50

Tuche!

Infolge Neuorganisierung meines Geschäftes beginne ich heute mit einem **teilweisen**

Ausverkauf

meiner großen Lagerbestände in deutschen und englischen Stoffen. **Tausende von Metern Tuche** liegen zu Ihrer unverbindlichen Besichtigung in meinem geräumigen Lager Nr. 2 – **Ausverkaufslager** – aufgestapelt. Ca. **2500** Meter werden unter Einkaufspreis abgegeben. Alle Stücke sind mit dem neuen und dem alten Preise versehen. — Lassen Sie sich diese günstige Gelegenheit nicht entgehen. Versorgen Sie sich mit billigen Stoffen, und denken Sie daran, daß **ein guter Mantel-, Anzug-, Kostüm-Stoff etc.** ein in heutiger Zeit beliebtes **Weihnachtsgeschenk** ist. Stoffe, auf die Anzahlungen geleistet werden, lege ich bis Weihnachten zurück.

Selbständige Schneidermeister, die unter Gewähr bester Zutaten und tadellosen Sitzes von mir gekaufte Stoffe zu der heutigen Notzeit angepaßten Preisen verarbeiten, weise ich auf Wunsch am Platze und auswärts nach.

Für alle von mir bezogene Ware leiste ich bei normalem Gebrauch der betreffenden Kleidungsstücke **unbedingte Gewähr.**

Carl Hofmann

Spezialhaus für Tuche und Futterstoffe

Viktoriastraße 5 (Nähe Rathaus) Ruf 618 51

Die führende illustrierte deutsche Jagdzeitung ist die

Deutsche Jäger-Zeitung

Probehefte vom

Verlag J. Neumann in Neudamm



Nervosität

Blutarmut, Bleichsucht, Schwächezustände werden erfolgreich bekämpft mit

Bruder Heinrichs Blut- u. Nervennahrung.

Zu haben in der **Stadt-Drogerie** Bernh. Altmikus, Bongardstr. 10

Bei Schmerzen

Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- und Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

In den Apotheken erhältlich zu RM. 0,60, RM. 1,10, RM. 1,75, RM. 2,—.

Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith.

Proben kostenlos d. **H. O. Albert Weber, Fabrikpharm. Präparate, Magdeburg**

Wienert Essen-Borbeck Verrenkungen

jeden Dienstag und Freitag, wie vorher, von 5 bis 7 Uhr. (a8775

Sprechstunden

bei Habnefeld, Hermannshöhe, Tel. 65906

Schoenenbergers Pflanzenrohsäfte

(Knoblauch, Huflattich, Rettich, Möhre, Spinat usw.) echt im Reformhaus Bochum, Kortumstraße 14, am Hauptbahnhof.

Graue Haare

nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben. Fr. **A. Müller** München, Jahnstr. 40/ 1.86

Schweißerei

für Alum. und alle sonstigen Metalle. Cylinder-Blöcke und -Köpfe. Autokühlerreparatur. **Gewerkschaft Wolzhausen** Castroper Str. 44a.

Achtung

„Riforma" Knoblauchsaft

reinigt Dein Blut und ist seit Jahrhunderten bekannt als Mittel gegen Arterienverkalkg. Schwindel u. zu hoh. Blutdruck. Origin.-Flasche 2,- Mk. Achten Sie beim Einkauf auf die Marke **„Riforma"** Nur echt im **Wörishofener Kräuter-Haus** Boch., Kortumstr. 51, früher Friedrichstr., neben d. Reichsbank



HAUS-STANDUHREN

Das **beste** und gleichzeitig **wertbeständigste**

Weihnachtsgeschenk

Kaufen auch Sie solche nur **direkt von der Spezialfabrik im Schwarzwald ohne jed. Zwischenhandel** von **RM 55,-** an. **Zeitgemäße Preise, größte Zahlungserleichterung** machen jed diese **wertbeständige Anschaffung** möglich. **Mehr als 25000 Kunden** bestätigen in **Tausenden von Dankschreiben** ihre **Zufriedenheit über Qualität, Ausführung und Preis.** Verlangen auch Sie sofort meinen neuesten Katalog Nr. 90 über **Stand- u. Wanduhren!** Achten Sie aber genau auf die bekannte Firma

E. Lauffer Spezial-Fabrik modern. Hausstanduhren **Schwenningen a. N. / Schwarzwald** Alleenstraße 38 und Zietenstraße 55

Damenhüte Herrenhüte

Umpressen, Reinigen, Färben, in bekannt bester Ausführung nach neuesten Modellen.

Hutfabrik H. Müller

Viktoriastraße 51 (Marienkirche).

Lernen Sie auf unkontrollierbare Werbemittel zu verzichten. Nutzen Sie die hohe Werbekraft der Anzeige aus, wenn Sie Ihr Geld produktiv anlegen wollen.

Frauenhaar kauft H. Kleinhespel, Rottstraße 17.

Es regt sich was im Ehrenfeld . . . .

Gehen Sie die Hattinger Straße hinauf und Ihr Blick fällt beim Einbiegen in die Clemensstraße auf meinen Verkaufs- und Ausstellungsraum im Bürohaus. Zwanglos können Sie die Waren besichtigen ohne durch den Straßenverkehr gestört zu werden.

Bewußt habe ich bei diesem Zweiggeschäft diese Lage gewählt, um hohe Spesen zu sparen, Vorteile, die Ihnen zugute kommen

Hein de Groot

„Der Mann hinterm Bahnhof"

Bochum, Ehrenfeldstr. 4 und im Bürohaus Hattinger Str., Eing. Clemensstr.

20% Rabatt bei bar

Die bisher von Jean Wichartz inne gehabten Lokalitäten habe ich übernommen. In meiner

Musikalien-Handlung

sind alle bekannten Noten oder Neukompositionen vorrätig, oder in kürzester Zeit lieferbar. Ferner empfehle ich mein reich sortiertes Lager in

Geigen, Celli, Lauten Gitarren

und sonstige Saiteninstrumente zu billigen Preisen. Alle Zubehörteile in großer Auswahl. **Großes Saitenlager**

Musikhaus

Ferd. Marks

nur

Kortumstraße 105

S'att Karten

Die Verlobung meiner Tochter ELSE mit Herrn Ingenieur TONE BÜKER beehre ich mich anzuzeigen

JOSEF RODE
Trankgasse 14

Meine Verlobung mit Fräulein ELSE RODE, Tochter des Herrn Josef Rode und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Johanna geb. Fischedick gebe ich bekannt

TONE BÜKER
Rottstr. 48

Bochum, am 15. November 1931

Am 11. November verschied unerwartet der stellvertretende Vorsitzende unseres Schulvorstandes

Herr Generaldirektor Bergmeister

Dr. Hoppstaedter

Siebzehn Jahre hat der Verstorbene mit regem Interesse an der Förderung der fachlichen Schulung des kaufmännischen Nachwuchses hingebungsvoll mitgearbeitet. Sein kluger Rat, seine Zuverlässigkeit, seine unverdrossene Arbeitslust und sein liebenswürdiges Wesen sichern ihm unsere Dankbarkeit bis über das Grab hinaus.

Bochum, den 12. November 1931

Der Schulvorstand und der Lehrkörper der Kaufmännischen Schulen der Industrie- und Handelskammer zu Bochum.

Der Vorsitzende:
C. E. Korte
Geh. Kommerzienrat

Der Direktor:
Dr. Rasch

Unerwartet verschied Donnerstag morgen 6 Uhr, infolge Herzschwäche, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel

Betriebsführer i. R.

Karl Wigginghaus

im 46. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Hedwig Wigginghaus
geb. Tönshoff
Gertrud Wigginghaus
Kurt Wigginghaus
Karl Heinz Wigginghaus
und Anverwandte

B.-Hordel, Lüdenscheid, Wanne-Eickel, Höntrop, den 12. November 1931

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. November, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Hüllerbachstraße 13, aus zum Eickeler Friedhof statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche (48415

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne.
Psalm 4. 9.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Kusine, die

Wwe. August Schmidtmann

Emmeline geb. Helmannsfeld

nach kurzer, schwerer Krankheit, im vollendeten 71. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Selma Werthmann
geb. Schmidtmann
Aug. Hagenbuck und Frau
Klara geb. Schmidtmann
und 4 Enkelkinder

W.-Eppendorf, Hamborn und Sprockhövel, den 12. November 1931

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 15. November, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Ruhrstraße 205, aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche (48425

Für die herzliche Anteilnahme beim Tode meines lieben Mannes, meines unvergeßlichen Vaters, sagen wir allen

herzlichen Dank

Elly Thiemann geb. Schröer
Emil Thiemann jun.

Bochum, im November 1931



Winter-Mäntel

Durch besonders günstigen Einkauf bieten wir **Qualitätswaren zu außergewöhnlich billigen Preisen!** Eine Riesenauswahl von modernen, schönen Mänteln aus neuesten Stoffen mit echten Pelzen wartet auf Sie. Benutzen Sie diese Gelegenheit zur Anschaffung eines neuen Mantels, ganz gleich welche Preislage, mit jedem werden **Sie gut** bedient sein.

Eine Auswahl von über 1000 Stück! Deshalb stets zum Einkauf zu:

Borgzinner
BOCHUM

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Sohnes und Bruders, unseres guten Schwagers, Vetters, Neffen und Onkels sprechen wir allen unseren

herzlichen Dank

aus.

Familie Wwe. Joseph Müller

Bochum-Gerthe, 14. November 1931

Für die vielen Beweise der Wertschätzung meines lieben Entschlafenen und die herzliche Teilnahme, die Sie mir und meinen Angehörigen erwiesen haben, spreche ich Ihnen meinen

tiefempfundenen Dank

aus.

Ella Schotte

Bochum-Gerthe, 14. November 1931

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die herrlichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen Beteiligten unseren

herzlichsten Dank

Familie Grau

Bochum, im November 1931 (48498

Säugling
gegen Vergütung ab Dezbr. in Pflege zu geben. Angeb. mit Ang. d. Pflegegeldsatzes sind unter S. F. 48434 an die Geschäftsst. d. „Boch. Anzeigers" zu richt.

Heirats-Gesuche

Eheanbahnung Fortuna
Das reell bekannte, langjähr., alleinige
Großinstitut
v. Rheinl. u. Westf.
Zentrale
Mülheim-Ruhr
Kettwiger Str. 35, Fernsprecher 41605.
Dortmund, Westenhellweg 134.
Ind. A. Trippel.
Und weitere Filialen.
Einheir. all. Branch., sow. Finanzpartien. Tausende Aufträge. Diskretion, Seriösität u. Erfolge haben meinen guten Ruf begründet. Besuchsz. auch Sonntags.

Witwe ohne Anh., 50 J., sucht die Bekanntsch. ein. Herrn in fest. Postt. zwecks **späterer Heirat.** Zuschr. unt. M. D. 48392 an die Gesch.

Kinderlose Witwe, 36 J., korpul. Erscheim., evgl., gemütlich, Heim, lebensfroh, mit etwas Ersparn., wünscht sol., strebs. Herrn in sich. Stell. bis 45 Jahren kennen zu lern. zw. Heirat. Wirkl. ernstgem. Zuschr., mögl. mit Bild, u. A. H. 48524 an die Gesch.

Lehrer

in gesicherter Staatsstellung, mit Aussicht auf weiteres Vorwärtskommen, gutes Gehalt, pensionsberechtigt, etwas Vermögen, 36 Jah., 1,74, dunkelblond, erstrebt Idealehe u. sucht eine Gattin nicht über 30 Jah., mit sonnigem, friedfertigem u. häuslichem Wesen. Vermögen nicht erforderl., doch Aussteuer erwünscht. Horcher verbeten. Nur ernstgemeinte Zuschriften (Lichtbild erst bei späterer Korrespondenz erbeten) bei gegenseitiger Verschwiegenheit unter W. O. 48031 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pelze

Extra-Angebot

Steigen Sie 1 Treppe
Sie sparen Geld, keine hohe Ladenmiete, dafür
niedrige Preise

Sealin-Pelz großer Kragen	3.95
Nutriette-Pelz großer Kragen	4.95
Nutriette-Pelz großer üppiger Kragen	9.75
Fuchsette-Pelz großer üppiger Kragen	12.75
Frauen-Kragen große Form	16.50
Frauen-Kragen Skunks-Genotte	29.50

Offszanka
Jetzt: Kortumstraße 71

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danken wir im Namen aller Angehörigen. (48231

Geschwister Heiermann

B.-Laer, im November 1931

Postkarten wünscht Ihren Herrn Großbrand bei

KOHLEN BRUNHILDE
Ehrenfeldstr. und am Rathaus

Ruf: 64000 - 65000 - 66000
— Durchgehend geöffnet —
Kleine Kippautos für enge Einfahrten

Zeugen gesucht!
Die den Vorfall auf dem Markt am Wilhelmsplatz am 20. Juni d. J. beobachtet haben, bei dem Händlerinnen sich über angebl. Mindergewicht b. Erdbeerenverkauf auseinandersetzten, vor allem Kunden, denen die Erdbeeren nachgewogen wurden, werden gebeten, sich Johanniterstr. 30 prt. zu melden. Unkosten werden vergütet.

Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 16. November 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend geg. bar versteigern 1. einen Bücherschrank, 1 Diplomaten-Schreibtisch, 1 Rauchtisch, 2 Ledersessel, 1 Gasofen, 1 Klavier, schwarz, (Roth & Junius), 2. 1 Schreibmaschine (Mercedes), zwei Schreibtische, 1 ll. Rollschrank, 2 Sessel, 1 Ausziehtisch, 1 Fahrrad (Viktoria), 1 Schrank mit Schiebetüren, 8 Hobelbänke, 3. 1 Ladentheke, 4. 1 Küchenschr., 1 Gasherd, 1 Büfett, 1 Kredenz, 4 Stühle, 5. 1 Registrierkasse (National), 6. 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Schrank, 1 Schreibmaschinentisch, 1 Teppich, 7. 1 Herrenfahrrad, 8. 1 Küchenschrank, 9. 2 Kippwagen, 2 Karren, 1 Langwagen, 10. 1 Kaminofen, 1 Standspiegel, 1 Kohlgarnitur, 11. 1 Küchenschrank, 12. 1 Bücherschrank (Eiche), 1 Schreibtisch, 1 Klavier (Ibach), 2 Tische, 13. 1 Spiegel, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 5 Stühle, 1 Backtisch, 14. einen Schreibtisch, 15. 1 Gasbackherd, 1 Eisschrank, 1 Büfett, 1 Kamin, 1 Kredenz, 16. 1 Sprechappar., 10 Platt., 17. 1 Schreibmaschine (Continental S. 12.1916), drei Diplomaten-Schreibtische, 1 groß. Rollschrank, 1 Faß Lack, 1 Regal mit 20 Rollen Läufer, 18. Tische, Sessel, Sofa, 1 Waschtisch mit Spiegel, 1 Küchenschrank, 19. 1 Herrentoilette, 2 Warenschränke, 1 Theke, 1 Registrierkasse, 3 komplette Damenkabinen, 3 Champonierkessel, 2 elektr. Haarschneidemaschinen, 1 Fön, 1 Ofen, 1 Transparent, 1 Büste, 3 Rasierstühle, 3 Bedienungsstühle für Damensalon, 7 Schemel, 1 Wartetischchen, 2 Wartestühle, Radioapparat (Löwe), 1 Schirmständer, 20. 4 Waschmaschinen m. Motor, 21. 1 Küchenschrank, 1 Grammophon, 1 Bild, 22. 1 Küchenschrank, einen Waschtisch, 23. 2 Büfett, 1 Kredenz, 1 Registrierkasse (Krupp), 2 Theken, zwei Kühlschränke. — Einige Gegenstände werden bestimmt versteigert. — Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Bochum, Alleestraße 54.

Bochum, den 13. November 1931. —

Bierkämper, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Wittener Str. 36, Fernruf 69898.

Ziegenbockkörung

Das Verzeichnis der in den Körterminen am 6. u. 7. Oktober 1931 angekörten Ziegenböcke hängt an der Aushangtafel des Rathauses und in den städtischen Verwaltungsstellen vom 16. d. M. ab auf die Dauer von 4 Wochen aus.

Bochum, den 6. November 1931.

Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerung

14 K 120/31

Gemarkung Bochum
Grundbuch von Bochum, Band 38, Blatt Nr. 1886
Flur 32, Parzelle Nr. 331/5, Klub- und Wohnhaus mit Hofraum, Küperstraße 40, groß 4,24 Ar
Grundsteuermutterrolle 4007
Gebäudesteuerrolle 4844
Gebäudesteuernutzungswert 920 Mk.
Eigentümer:
Sportverein Germania 06 Bochum Leichtathletik-Abteilung Vorwärts, Bochum.
Versteigerungstermin: am 13. Januar 1932, vormittags 10.30 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 45.
Bochum, den 4. November 1931.

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

Am Samstag, dem 14 November 1931, vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage der Stadthauptkasse Bochum an Ort und Stelle folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Personenwagen (Opel), 2. um 11.30 Uhr bei Morjan, Alleestraße, 1 Klavier und 1 Büfettschrank. Sammelpunkt für Käufer zu 1: Wirtschaft Scheer, Diekampstraße 45.

Bochum, 12. November 1931.

Lindenberg, Vollziehungsbeamter.

Wirtschafts-Versteigerung

Am 25. November 1931, vormittags 10.30 Uhr, findet vor dem Amtsgericht in Bochum, Viktoriastraße 14, Zimmer 45, die Versteigerung der Wirtschaft des Wirtes Karl Krumme in Bochum-Hofstede, Hiltroper Straße 13, statt.

Die Wirtschaft besteht aus Gastzimmer, größerem Gesellschaftszimmer und großem Saal. Grundstücksgröße 17,44 Ar.

Kauflustige wollen sich melden unter Angabe ihrer Barmittel unter L. Sch. 12 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wienert Dorsten Tel. 3
für Verrenkungen usw.
Sprechstunden in Bochum: Montags und Donnerstags, 10—12 Uhr, Gasthof Lindemann
Viktoriastraße 10 Wilhelmsplatz. Tel. 62197
Hausbesuch sofort mit eigenem Auto

Vogelkäfige
in großer Auswahl billigst.
Auf bessere Messingkäfige 10 Proz. Rabatt.
Zoologische Handlung Pillark
Rottstraße 13. (a8893

Frl., 28 J., kathol., bietet Metzger mit einigen tausd. Mark
Einheirat
Zuschr. unt. J. E. 48378 an die Gesch.

Berufst. Dame, 29 Jahre alt, ev., sucht die Bekanntsch. ein. Hrn. in gesich. Posit. bis zu 35 Jahr., zwecks
späterer Heirat
Aussteuer u. Möbel für 2 Zimm. vorhd. Anonym zwecklos. Zuschr. m. Bild unter M. N. 48414 a. d. Gesch.

Frl., 22 J. alt, ev., einziges Kind, aus gut. Fam., häuslich erzog., wünscht solid. Herrn von tadellos. Ruf kenn. zu lernen
zw. Heirat. Zuschr. u. M. Z. 48466 a. d. Gesch.

Verloren
Terrier
entlauf., drahthaar., weiß. Rüde. Bel. 5 M. Teilestr. 25, 2. Stock, Ecke Alexandrinenstr.

Originalzeugnisse, auf den Namen D. Gorny lautend, verloren am 9. Nov. auf dem Wege Wittener Str., Schützenbahn, Harmoniestr., Hoch- u. Rottstraße. Gegen Bel. abzugeb. Rottstr. 27, 2. Etage.

Braune Handtasche mit ca. 13 Mk. Inhalt, Königsallee, Freitag nachm. verl. Ehrl. Finder wird gebet., diese abzug. gegen Belohnung. Meinolphusstr. 18, I.

Pflanzlezouz-Politur
für Stragula, Balatum, bedrucktes Linoleum und gestrichene Fußböden.
Wunderbarer Hochglanz.
Kein Ausrutschen.
Fabrikgeschäft A. Laffal
Bochum, Brückstraße 11 und Schützenbahn (Kommunalbank).



**Laß, Vater genug sein des grausamen Spiels,
Hinweg mit Schere und Messer,
Denn Hühneraugen mit Stumpf und Stiel
Entfernt „LEBEWOHL"* doch viel besser!**

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Moltke-Drogerie M. Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstraße; R. Grasedick, Drogerie zur Engelsburg, Essener Straße; Kronen-Drog. J. Grosche; Drog. F. Hannes, Wittener- und Grabenstr.-Ecke; F. und H. Knepper, Drogerie, Dorstener Straße 93 u. Castroper Straße 203; in Hofstede: Drogerie W. Chapelier, Poststraße 5. 0416

Gigantleistungen unserer Abteilung

Herren-Mäntel

aus feinsten uni und gemusterten grauen Shetland-Stoffen gearbeitet. Moderne Ulster-Paletot-Formen, tailliert, ganz auf Kunst-Seide gefüttert

48.-

Herren-Mäntel

aus schweren, modern gemusterten Ulster-Stoffen gearbeitet. Fesche, zweireihige Formen, ohne Gurt, im Rücken lose fallend. Erstklassig in Sitz und Verarbeitung

68.-

Herren-Mäntel

aus den besten Maß-Stoffen gefertigt, ganz auf Wollplaid-Futter, Erzeugnisse erster Berliner Werkstätten, darunter Hermann-Hoffmann-Modelle, vollendet in Ausführung und Paßform

98.-

Herren-Mäntel

Beachten Sie unser Spezial-Fenster
Nr. 28 auf der Harmoniestraße

ALSBERG
BOCHUM

Unterricht

Bad Salzuflen
(viertgrößter moderner Badeort Deutschlands
Dr. med. Spindlers Lehranstalt
zur Ausbildung **ärztlicher Sprechstundengehilfinnen**
Kursgebühr monatl. 50 Mk. Ohne besondere Schulvorbildung. Fordern Sie meinen ausführlichen, illustr. **Prospekt kostenlos** und **unverbindlich** an!

Klavier-Unterricht erteilt Frau Bertha M. Scipio
diplomierte Klavierlehrerin und Musikakademikerin mit staatl. Anerkennung.
Hattinger Straße 17 III

Sprachunterricht in **Englisch, Französisch und Italienisch** erteilt **gepr. Sprachlehrerin** mit mehrjährig. Auslandaufenthalt. Anfrag. unt. B. M. 23456 befördert die Geschft. ds. Ztg.

Lernt Autofahren
in der behördl. konz. priv., 1909 gegr.
Fahrschule Kuhnert
Großer Lehrsaal, moderne Lehrmittel.
Wittener Straße 111
Prospekt kostenlos. Fernsprecher 64774

Höh. Mädchenschullehrerin mit langj. Erf. ert. Kindern, auch kränkl. Kind., liebev. u. doch energ. Nachhilfe für Serta, Quinta, in u. außerh. d. Hause, auch ausw., bei mäß. Berechnung. (48051 Mühlenstr. 18, 1. Et.

Tanzinstitut Wawrowski
Hugo-Schultz-Straße 34 Ruf 64691
Der neue Gesellschaftstanz: RUMBA. Schnellzirkel beginnt nächste Woche / Einzelunterricht / Privatzirkel

Patente
Beratung u. Broschüre mit Dankschr. u. über 200000 RM Erfindungsverkäufen kostenlos durch Ing. Gg. **Dudenhöffer** Düsseldorf, Worringerstr. 83 Inh. u. Werk. im In- u. Ausl. seit 1905



Tattersall / Westfalenstall
Herner Straße 36 Ruf 65730
Lernt Reiten!!
Reit-Unterricht
f. Anfänger u. Fortgeschrittene, für Damen, Herren, Kinder
Ab 15. Septemb. 1931 Schülerabteilung je Stunde Reichsmark 1,50
Kinder-Voltegier-Abteilung je Stunde Reichsmark 1,00
Anmeldungen im Büro des Tattersalls
Jeden Samstag Jagdreiten

Aus
Abbruch in Annen
abzugeben:
Dachkonstruktion., Träger, U-Eisen, Türen, Fenster, Nutzhölzer, Falz- u. Hohlziegel, Pflastersteine usw.
Wilh. Schmitz, Annen i. W.
Telephon: Amt Witten Nr. 3695.

Werden Sie Mitglied meiner
Leihbücherei
Pro Band und Woche nur 15 Pfg. Kein Pfand!
August Wahl
Inh. Aug. Sudhoff
Bochum-Linden, Hattinger Straße 797 (Kr. Königstr. 58) Tel. 3322 Amt Hattingen.

Die Zeitungsanzeige kann auch Ihrem Hause neue Kunden, neue Käufer zuführen, wenn Sie konsequent und systematisch werben.

Total-Ausverkauf!
Wir geben unser Fabrikmusterlager zum 30. 11. auf. Da das Lager zum genannten Termine geräumt sein muß, verkaufen wir Küchen und Schlafzimmer zu jedem annehmbaren Preise. Sehr günstig für Brautleute
Möbel-Fabrikmusterlager
Schomberg
Bochum, Viktoriastraße 71

Versetzung

am sichersten durch **rechtzeitige** Nachhilfe v. ert. Akad. St. 2.—. Angeb. unter St. 48072 an die Gesch.

Gepr. Lehrerin erteilt gründlichen Nachhilfe-Unterricht Stunde 3 Mark. Ang. u. U. B. 1025 an die Gesch. d. Zt.

Jg. Ing. erteilt Nachhilfe in Mathem. u. hilft b. d. Schularbeit, in u. außerh. d. Haus. geg. billig. Berechn. Wo sagt d. Geschft. dieser Ztg. (48120

Wer erteilt gründl. **deutschen Unterricht?** Angeb. m. Preis u. G. S. 48354 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Franz., Englisch, Span. Anfängerkursus Mon. 4,-. Angeb. unter Ch. 48073

Haarausfall

beseitig. Sie garant. durch ein an mir selbst erprobt., glänz. Verfahr. Ausk. grat. **Frau A. Müller, München H 86 Jahnstraße 40.**

Kapitalien

Auf Wirtschaft in allererster Lage wird aus Privathand ein Darlehn von
10000 bis 15000 RM.
gesucht, die an sicherster Stelle zur Eintragung gelangen. Angeb. unt. Ch. 48367 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

GELD zu 1½ %
bei voller Auszahlung nach kurzen Wartezeiten zur Ablösung teuerer Hypotheken, Bau oder Kauf eines Hauses usw. durch die altbekannte Bausparkasse **„BAUDAG" A.-G.,** zu Aachen. Auskunft erteilt kostenfrei: P. Großmann, Bochum, Vödestraße 54

12000 bis 15000 Mk.
Privatgeld auf nur erster Stelle u. gute Stadtobjekte zu vergeben. Angeb. unt. R. A. 48383 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Pers.-Kredite

geg. monatl. Rückz. u. mäß. Zinsen gibt gemeinnütziges Institut durch (45540 **Heinrich Deiß, Boch.,** Wrangelstraße 42, — Ruf 68393. —

Darlehn

Festbes. u. Hausbes., ohne Vorkosten von Selbstgeber. Tägl. Auszahlung. Streng reell. **Bormann,** Wittener Straße 36 (3—7 Uhr). Mitgl. d. R.V.D.P. Köln (Rh.)

Reelles Darlehns-Geschäft gibt an jedermann
Bar-Darlehn
unkündb. bis zu 5 J., **Hypotheken usw. Brautleute** erhalt. f. die Aussteuer den **Barbetrag. Westd. Spar-Verband, e. G. m. b. H., Filiale Bochum, Kronenstr. 14, 1. Etage.** (37094

Wer Geldsorgen hat zu jedem Zweck ab 200 Mk., wende sich persönlich an (32845 **Lehmann, Bochum,** Wittener Str. 24, 2. E. Tägl. von 10—6 Uhr.

Der vom Eigentümer bewohnte Hausbesitz, das Eigenheim bleibt unberührt von Finanzkrisen.

Eine sichere Kapitalanlage

Den Erwerb von Haus- und Grundbesitz ● Die Ablösung von Zinslasten ● Die Abfindung von Miterben und Mitbeteiligten ermöglicht ein Bausparvertrag bei der

Bausparkasse Germania Aktien-Gesellschaft,
Köln, Unter Sachsenhausen 29-31
(Germaniahaus)
Vermittlungsstelle: **Ernst Michels, Bochum-Gerthe, Lothringer Straße 20.**

ca. 1,5 Million RM.
wurde in den letzten 9 Monaten — ohne Leihgeld und Vordispositionen — zur sofortigen Auszahlung zugeteilt. — Nächste Zuteilung 19. Dezember 1931.
Drucksachen u. Vertreterbesuch ohne Verbindlichkeit. Angesehene Vermittler an allen Plätzen gesucht ●

Senden Sie mir kostenlos Ihre Druckschriften Nr. 606

Name: _____

Ort: _____ Straße: _____

500 Mark

auf 1 Jahr gegen hohe Zinsen von Selbstgeber gesucht. Gute Sicherh. vorh. Angeb. unt. M. J. 48441 an die Gesch.

3—4000 RM.

geg. 20fache Hypoth.-Sicherheit zu leihen gesucht. Angeb. unt. H. W. 48452 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Vermischtes

Kranke!
Sehr günst. Gelegenheit
Wer würde sich an ein. Konsultation des berühmt. Homöopath.
Dir. Herrmann, Leipzig
chem. Leiter d. homöopat. Institut, Leipzig, beteilig. ? Bei genügg. Beteilig. große Konsultationsverbill. Eilzuschr. unt. M. W. 9069 an die Geschft.

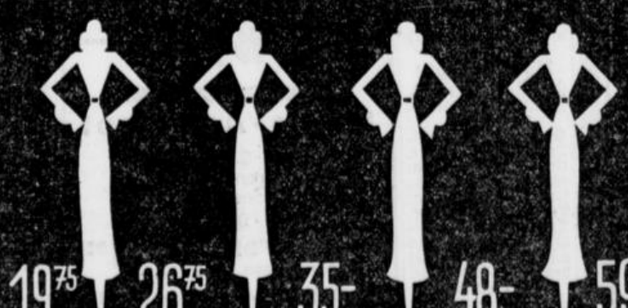
Rhein. Daueräpfel, div. Reinett., 10—12 p. 50 Kilo, Eß- u. Kochäpfel 7—8, Stückgut u. Ladung, geg. Nachnahme od. Vorkasse. L. Müller Wwe., Obstkult. u. Versand, Fissen b. Camp (Rh.).

Haarscharf
werden **Rasiermesser u. alle Stahlwaren** in der Schleiferei
Walter Grah
Kortumstraße 98.

Ihr Stoff
Anzug oder Paletot, gute Zutaten, gute Verarbeitung, 35 bis 45 Mk.
Raabe, Emscherstraße 5.

In diesen Zeiten ist die Anzeige der beste Werbehelfer!

U.R.B. mäntel



Appelrath-Cüpper
GELSENKIRCHEN
BAHNHOFSTR. 49

Denken Sie an Weihnachten! Bei entsprechender Anzahlung legen wir Ausgewähltes für spätere Abholung zurück.

Das heißt: Unter regulärer Berechnung.

Dieser Vermerk U.R.B. befindet sich an zahllosen Mänteln die wir eben neu erhalten haben. Diese Mäntel und viele andere aus unseren Beständen, darunter aparteste Modellmäntel, bieten wir Ihnen ebenfalls unter regulärer Berechnung an. Sie können dadurch einen unserer wundervollen Mäntel weit unter Wert kaufen. Wir versichern: es sind ebenso herrliche, ebenso vorzügliche Mäntel, die ebenso wie alle die andern, die wir führen nur mit gutem Fellmaterial versehen sind. Dieser U. R. B. Mäntel-Verkauf ist eine Zufallserscheinung, geboren aus der Zwangslage der harten Zeit, in der wir leben. Sehen Sie unsere Fenster! Kommen Sie ungeniert zu uns herein! Prüfen Sie den Schick, die Eleganz, die Qualität und Sie werden sich freuen: U. R. B. Mäntel jetzt kaufen zu können.

Der U.R.B. Mäntel-Verkauf beginnt sofort.

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

14. November:

1716 Der Philosoph Gottfried Wilhelm von Leibniz in Hannover gestorben (geboren 1646).

1825 Der Schriftsteller Jean Paul (Friedrich Richter) in Bayreuth gestorben (geboren 1763).

1831 Der Philosoph G. W. Hegel in Berlin gestorben (geboren 1770).

15. November.

1787 Der Komponist Chr. W. Ritter von Gluck in Wien gestorben (geboren 1714).

1910 Der Dichter Wilhelm Raabe in Braunschweig gestorben (geboren 1831).

Personal-Nachrichten

Der Eisenbahnbeamte August Windt, Bochum, Ubergstraße 33, begeht morgen sein 25jähriges Dienstjubiläum. Er wurde vor kurzer Zeit vom Bochumer Hauptbahnhof nach Langendreer versetzt.

Die Eheleute Joseph Flohren, Oskar-Hoffmann-Straße 170, feiern am 15. November das Fest der Silberhochzeit.

Diamantene Hochzeit





Heute feiern die Eheleute Krabbe, Hattinger Straße 99, das überaus seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Ehemann Heinrich Krabbe wurde am 7. Februar 1845 zu Soest geboren; er kam im Jahre 1875 nach Bochum, wo er als Eisenbahnbeamter auf dem Hauptbahnhof tätig war. Er erkrankte an einem Augenleiden, das Blindheit nach sich zog, so daß er seit 27½ Jahren im Ruhestand ist. Seine Frau, Lisette Krabbe geb. Gerstemeier, wurde am 23. März 1851 ebenfalls zu Soest geboren. Ein Jahr vor der Uebersiedlung nach Bochum heiratete das Paar, das sechs Kinder hatte, von denen leider vier schon verstorben sind. Zehn Enkel und ein Urenkel gratulieren zu der seltenen Feier.

Dem Jubelpaare, dessen kirchliche Einsegnung heute nachmittag 3½ Uhr in der Melanchthonkirche stattfindet, sind bereits Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten, der Staatsregierung, der Reichseisenbahnverwaltung, des Bochumer Polizeipräsidenten zugegangen. Auch die Stadtverwaltung übermittelte ihre Glückwünsche.

Gegen den Schulabbau

Man schreibt uns mit der Bitte um Aufnahme:

Der Elternbeirat der evangelischen Volksschule an der Drusenbergstraße beobachtet mit wachsender Besorgnis die gefahrvolle Tendenz der staatlichen Abbaumaßnahmen im Volksschulwesen und erhebt schärfsten Protest gegen die preußischen Notverordnungen vom 12. und 30. September 1931. Wir bitten die Stadtverwaltung, der ja aus diesen Maßnahmen keine nennenswerten Ersparnisse erwachsen, solchen bildungsfeindlichen Bestrebungen mit aller Energie entgegenzutreten. Werden die Abbaumaßnahmen, die auf den für Gesamt-Preußen errechneten Durchschnittszahlen beruhen, schematisch auf ein einzelnes Schulsystem angewendet, so sind die größten Härten zu befürchten.

Der Lehrerabbau, der sich an vielen Orten schematisch nach den Altersklassen vollzogen hat, bringt die Gefahr einer Ueberalterung des Lehrkörpers in greifbare Nähe. Wir halten dagegen eine gesunde Mischung von älteren und jüngeren Kräften innerhalb des Lehrkörpers für wünschenswert.

Unmöglich kann die Elternschaft die Herabsetzung der Stundenzahl, namentlich in der Oberstufe, ohne schwerste Sorge um die Verminderung der Lebenstüchtigkeit ihrer Kinder hinnehmen.

Wir weisen ferner auf die Schäden hin, die eine Ueberfüllung der Klassenräume durch die als Folge des Abbaues eintretende Erhöhung der Durchschnittszahl für die infolge der wirtschaftlichen Not ohnehin geschwächte Gesundheit der Kinder mit sich bringt.

Wir wenden uns besonders gegen die Schädigung der Erziehung, die die drohende Einrichtung sogenannter „Durchziehklassen" notwendig mit sich bringen würde.

Der Abbau im Schulwesen muß da seine Grenze finden, wo die Schädigung des Kindes eintritt. Diese Grenze ist bereits erreicht.

Der Elternbeirat
der evangelischen Volksschule an der Drusenbergstraße.

Aus der katholischen Gemeinde. Da vom nächsten Montag in den Schulen während des Winterhalbjahres der Unterricht morgens um 8½ Uhr beginnt, sind die Werktagsmessen in der Pfarrkirche ebenfalls entsprechend später gelegt worden. Die Schulmessen sind um 7.40 Uhr. — Erzbischof Dr. Klein wird Sonntag nachmittag der Kreuzgemeinde in der Vöde einen Besuch abstatten und etwa 200 Kindern das Sakrament der Firmung spenden. — Aus Anlaß der kürzlich erfolgten Konsekration der Meinolphuskirche durch Erzbischof Dr. Klein findet am Sonntag, 22. November, in der Meinolphuskirche ein kirchenmusikalischer Festsonntag statt, den der Kirchenchor der Gemeinde unter Studienrat Hoischens Stabführung ausgestalten wird. Morgens ist ein feierliches Levitenhochamt, in dem der Chor eine sechsstimmige Messe von Wöps zu Gehör bringen wird. Die Festandacht am Nachmittag um 5 Uhr steht unter dem Gedanken: „Christus König der Ewigkeit." Es kommen Meister der Tonkunst aus alter und neuer Zeit zum Vortrag. — Im Verlauf seiner Firmungsreise wird der Erzbischof Dr. Caspar Klein Montag morgen 8 Uhr in der Liboriuspfarrei Bochum-Grumme 200 Schulkindern die Firmung spenden. Nach seiner Rückkehr von Harpen wird er im Laufe des Nachmittags dem St.-Josephshospital einen Besuch abstatten. — Von Montag, 16. November, bis Mittwoch, 18. November, findet anläßlich des Elisabethjubiläums in der Liboriuskirche ein Triduum statt. Der Redemptorist Pater Brinkmann, hat die Vorträge übernommen. Sie werden an den betreffenden Tagen abends 8 Uhr in der Pfarrkirche abgehalten.

Jugendgottesdienst in der Melanchthonkirche. Der evangelische Jugendring Bochum plant auch in diesem Winter besondere Jugend-Feierstunden. Zum ersten Jugendgottesdienst Sonntag, 15. November in der Melanchthonkirche, den die evangelische Kurrende kirchenmusikalisch ausgestalten wird, sind alle evangelischen Jugendkreise herzlich eingeladen.

Die Treppe heruntergestürzt und schwer verletzt. Ein auf Besuch weilender junger Mann einer Familie aus der Danziger Straße stürzte Donnerstag abend vor dem Hause die Steintreppe kopfüber hinunter. Der junge Mann schlug sich hierbei den Hinterkopf auf und erlitt eine Gehirnerschütterung. Man sorgte dafür, daß der Schwerverletzte ins Krankenhaus geschafft wurde.

Mit dem Motorrad auf den Bürgersteig. Ein Motorradfahrer, der gestern nachmittag die Wielandstraße befuhr, geriet plötzlich mit seiner schweren Maschine auf den Bürgersteig. Hierbei wurde ein junger kaufmännischer Angestellter erfaßt, zu Boden geschleudert und so verletzt, daß er sofort zum Arzt geschafft werden mußte. Der Motorradfahrer kam ebenfalls zu Fall und wurde verletzt.

Ausstellung der Photographischen Gesellschaft. Wiederholt konnte man von Erfolgen der Mitglieder der Photographischen Gesellschaft berichten. Am nächsten Sonntag wird Gelegenheit geboten, die Arbeiten vieler Mitglieder der Photographischen Gesellschaft zu sehen, denn diese stellt im Kolpinghause ihre Bilder von 10 bis 21 Uhr aus und verzichtet dabei auf die Erhebung eines Eintrittsgeldes.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Weitmar

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Heinrich Held und Frau Hedwig geb. Wind, Hattinger Straße 225, begehen am Sonntag, 15. November, im Kreise ihrer Lieben das Fest der silbernen Hochzeit.

Protest gegen Erwerbslosenstempel- und Auszahlungsstellenverlegung bisher ohne Erfolg. Bekanntlich protestierte in der vergangenen Woche der gewerbliche Mittelstand des Stadtteils Weitmar in einer stark besuchten Besprechung gegen die vom Landesarbeitsamt Dortmund verfügte Aufhebung der hiesigen Erwerbslosenfürsorge-Verwaltungsstelle. Auftragsgemäß wurden Kaufmann Arens, Kaufmann Glosse und Geschäftsführer Langner am Montag beim Landesarbeitsamt vorstellig und versuchten in langwieriger mündlicher Verhandlung die Zurücknahme der erlassenen Verfügung zu erreichen. Ihnen wurde mitgeteilt, daß die Aufhebung der Weitmarer Erwerbslosenfürsorge-Verwaltungsstelle aus Sparsamkeitsrücksichten erfolgen müsse und darum nicht rückgängig gemacht werden könne. Den Protestierenden bleibe es überlassen, gegen die Maßnahme beim Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes Bochum Beschwerde einzulegen. Doch sei es mehr als fraglich, ob derselben stattgegeben werden könne. er

Hauptkonzert. Der Männergesangverein „Einheit" Weitmar 1874 veranstaltet Sonntag abend 5½ Uhr im Saale des „Waldschlößchens" (H. Arens) sein diesjähriges 2. Hauptkonzert. Das unter dem Chorleiter E. Meyer sehr sorgfältig zusammengestellte Programm läßt für Freunde und Gönner der edlen Sangeskunst einige genußreiche Stunden erhoffen. (Siehe Anzeige.)

Nationalsozialistische Versammlung. Am Donnerstag abend fand im Lokale Floren in Weitmar-Nord eine öffentliche Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei statt. Vor einer großen Zuhörerschar sprachen Ortsgruppenleiter Riemenschneider und Dr. Beck zum Thema „Der letzte Angriff." In einer nachfolgenden Diskussion kam ein Kommunist zu Worte.

Stadtteil Altenbochum

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Ludwig Szechowski und Frau, Auguste geborene Tubis, Nordstraße 27, feierten gestern ihre goldene Hochzeit. Dem allseitig beliebten Jubelpaar gingen viele Glückwünsche zu.

Stadtteil Langendreer

Straßenumbenennung. Auf Vorschlag des Magistrats der Stadt Bochum erhält die Straße „Lüslandsweg" in Bochum-Langendreer die Bezeichnung „Maiwegstraße".

Verkehrsunfall. Am 12. November erfolgte auf der Nemminger Straße in Höhe von Zeche „Mansfeld" ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Pferdefuhrwerk eines Händlers aus Bochum-Langendreer. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

Stadtteil Werne

Geistliche Abendmusik. Am Buß- und Bettag wird von den vereinigten Chören der drei Gemeinden Werne, Altenbochum und Laer ein großer allgemeiner Abend mit schöner geistlicher Abendmusik veranstaltet und den Wernern dieses Mal dargeboten werden. Erwerbslose bekommen am Eingang auf Grund eines Ausweises ein Programm kostenlos. f

Schwimmverein „Wasserfreunde". Das nächste Fest soll als Weihnachts- und Nikolausfeier am 13. Dezember im Saale des Vereinsheims begangen werden. er

Verlegung. Die Badezeit im Warmwasserbad in der Turnhalle wird anläßlich des Buß- und Bettages auf Donnerstag verlegt.

Unfall. Bei dem Umrangieren eines Zuges von der Zeche „Robert Müser" zum Güterbahnhof stürzte ein gefüllter Benzoltankwagen in der Nähe der Straßenüberführung bei Scheidtmann um. Die Umgebung wurde von der Polizei und Feuerwehr gesperrt. Der Straßenbahnbetrieb konnte nur durch Umsteigen aufrechterhalten werden.

Stadtteil Harpen

Diebstahl vom Lastauto. Am 10. November entwendeten zwei junge Burschen im Alter von etwa 20 Jahren von einem Lastkraftwagen, der auf dem Harpener Hellweg in Richtung Dortmund fuhr, ein Zeltlaken. Am Abzweig warfen sie das zusammengerollte Verdeck runter. Ein des Weges kommender Straßenbeamter stellte das Diebesgut sicher.

Stadtteil Gerthe

Beamter beschossen. Am 13. November, gegen 1.20 Uhr, wurde ein Schutzpolizeibeamter während eines Streifenganges auf dem Castroper Hellweg von bisher unbekannten Personen beschossen. Die Täter konnten unerkannt entkommen. Der Beamte wurde nicht verletzt. Die Ermittlungen sind eingeleitet worden. *

Evangelische Kirchengemeinde Gerthe. Der Männer- und Jünglingsverein und der Jungmädchenverein veranstalten am Sonntag, 15. November, einen plattdeutschen Abend. ka

Stadtteil Bergen

Silberne Hochzeit. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit durften die Eheleute Steiger H. Grau, Castroper Hellweg, in aller Frische begehen. ka.

Stadtteil Riemke

Jahresfest. Die Evangelische Frauenhilfe des zweiten Riemker Pfarrbezirkes feierte bei gutem Besuch ihr Jahresfest. Nach dem Chorvortrag „Danket dem Herrn" und gemeinsam gesungenem Lied sprach Pfarrer Pitsch im Anschluß an das Bibelwort Römer 12, Vers 12, herzliche Begrüßungsworte. Zwei Gedichte und die Lieder des Chores fanden lebhaften Beifall. Mehrere Mitglieder wurden für 25jährige Treue mit einem Ehrenblatt ausgezeichnet. Die Festrede hielt Pfarrer Krämer (Hamme). Zum Schluß wurden zwei Schattenbilder gezeigt. ur

Stadtteil Hordel

Ein edles Hilfswerk. Eine in Hordel wohnhafte Arbeiterfrau hat in den letzten Monaten drei erwerbslose und hilfsbedürftige Familien mit Mittagessen versorgt und außerdem regelmäßig jeder Familie ein kleines Geldgeschenk zukommen lassen. ur

30 Jahre im Zeichen der „Luftpost." Der Brieftaubenzüchterverein „Luftpost" kann in diesem Jahre auf drei Jahrzehnte lange ersprießliche Arbeit am Taubensport zurückblicken. Aus diesem Grunde plant man im Vereinsheim Fritz Tönshoff, Magdeburger Straße 121, am 28. und 29. November eine Vereins-Jubiläumsausstellung, in der die Elite des Taubensports vertreten sein soll. Nationalsieger und Erringer goldener Medaillen werden ausgestellt. Eine wertvolle Verlosung soll den Wert der Veranstaltung erhöhen. n

Stadtteil Stiepel

Zehnjährige Jubelfeier des Evangelischen Frauenchors. Der Stiepeler Evangelische Frauenchor feierte am Mittwoch im Lutherhause unter reger Beteiligung die Feier seines zehnjährigen Bestehens. Zunächst gab Pfarrer Husemeyer nach herzlichen Begrüßungsworten einen Ueberblick über die Geschichte des Chores, dann hielt Pfarrer Werther die Festrede. Die vier ältesten Mitglieder, Stracke, Anforge, von der Höh und Düfrenne wurden besonders geehrt. Gemeinschaftliche Gesänge und Aufführungen anderer Art gaben der Veranstaltung den würdigen Rahmen. h

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Ehejubiläum. Die Eheleute Heinrich Bick, Keilstraße, feiern heute silberne Hochzeit. Gestern begingen die Eheleute Friedrich Mühl, Nordstraße 41 in Linden, das silberne Ehejubiläum.

89 Jahre alt



Heute vollendet der Reichsinvalide Friedrich Niemann, Wattenscheid, wohnhaft Lohrheide, Kolonie 49, sein 89. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische. Er ist am 14. November 1842 zu Babenhausen bei Bielefeld geboren. Im Jahre 1867 vermählte er sich mit Charlotte Brand, mit der er die silberne und goldene Hochzeit feiern konnte. Der allzeit glücklichen Ehe entsprossen fünf Kinder. Seine Ehefrau ging ihm schon im 70 Jahre in Wattenscheid. Er hat die Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht. Zu seinem 89. Geburtstage können dem Jubelar nebst zwei Töchtern noch zwölf Enkelkinder und drei Urenkel ihre Glückwünsche darbringen. Seinen Lebensabend verbringt der Greis bei seiner Schwiegertochter, Frau Witwe Friedrich Niemann.

Zunehmende Aufheiterung

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 13. November.

Maritime Kaltluft dringt auf der Rückseite des nach dem Nordmeer abgewanderten Störungszentrums fortgesetzt über England nach Mitteleuropa vor. Demzufolge ist hier rasche Beruhigung der Wetterlage eingetreten, nur vereinzelt werden noch leichte Regenfälle gemeldet. Die Temperaturen sind gegen gestern etwas zurückgegangen. Ueber dem nördlichen Frankreich haben sie in der vergangenen Nacht strichweise den Nullpunkt erreicht, sodaß von hier heute morgen vielfach Bodennebel gemeldet wird. Westlich von Irland ist der Sturmwirbel, der gestern früh südlich von Grönland lag, angelangt. Er ist jedoch im Abbau begriffen, so daß er bei seiner Weiterwanderung nach Nordosten heute nur über England aufkommende Bewölkung mit sich bringt.

Vorsage für Samstag: Zunächst wechselnde Bewölkung und zunehmende Aufheiterung. Abflauende, um West schwankende Winde. Etwas kühler. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Westliche bis südwestliche Winde, dann erneut Bewölkungszunahme von Westen, später einzelne Regenschauer.

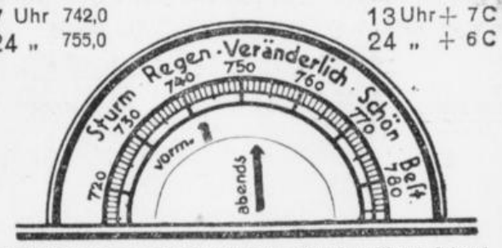
Das Wetter vom 15. bis 21. November.

Vorerst bleibt das Wetter in Westdeutschland noch milde, dann ist Regen und Wind zu erwarten. Zum Wochenende wird dann die kalte polare Rückseitenströmung des zur Ostsee abziehenden Tiefs Temperaturrückgang, Schauerniederschläge mit Schneefällen in höheren Lagen bringen, die Nachtfrostgefahr wird wieder aufleben, ohne jedoch groß zu werden. Die Kaltluft dürfte höchstens eine vorübergehende Beruhigung und leichte Besserung durch Aufheiterung herbeiführen. Hoher Druck liegt zurzeit auf dem mittleren Ozean und es erscheint fraglich, ob eine Verbindung mit dem Grönlandhoch zustandekommt. Denn ein umfangreiches Tief tritt von Nordamerika bereits auf den nördlichen Ozean über und sucht Anschluß an das europäische. Dadurch dürfte der vorerwähnte Kaltluftzufluß rasch wieder abgeriegelt werden, so daß im Bereich feuchter Ozeanwestluft die Unbeständigkeit eher neu aufleben wird.

Barometer Freitag, 13. Novbr. Thermometer

7 Uhr 742,0 — 13 Uhr + 7C

24 „ 755,0 — 24 „ + 6C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel

Wetternotizen gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	759,4	S 3	6	bedeckt
Aachen	759,6	SW 3	6	heiter
Frankfurt	760,3	still	5	zieml. heiter
Kahler Asten	680,1	SW 4	3	Nebel
Brocken	679,0	WSW 7	1	Nebel
Borkum	756,4	W 3	11	bedeckt
Hamburg	757,1	SW 3	8	bedeckt
Rügenwalde	758,1	SSW 2	7	zieml. heiter
Berlin	759,3	SW 3	7	zieml. heiter
Königsberg	757,9	SSW 2	4	bedeckt
München	762,4	NW 1	−1	Dunst
Zugspitze	524,8	SW 4	−5	bedeckt
Zürich	760,8	NO 1	4	bedeckt
Genf	760,0	SSW 1	7	bedeckt
Lugano	761,4	NNW 1	8	Regen

Zeiten für Sonne und Mond am 14. November:
☉ Aufg. 7.44, Unterg. 16.43; ☽ Aufg. 13.12, Unterg. 20.21

Die heutige Nummer umfaßt 28 Seiten



Für gut neun Pfennig haben Sie 10 Liter IMI Lösung von sonstiger Reinigungskraft!

So außerordentlich ergiebig, so billig, so sparsam ist IMI! Nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter — 1 Eimer heißes Wasser — schon haben Sie eine leistungsstarke Arbeitshilfe, die Ihnen das Aufwaschen, Spülen und Reinigen ungemein erleichtert und beschleunigt. Und wie vielseitig ist IMI! Da gibt es nichts in Küche und Haus, was IMI nicht mühelos, schnell und gründlich säubert. Unaufhaltsam weicht Schmutz und Fett dieser kraftvollen Reinigungshilfe. In hellstem Schein blitzen und blinken Schüsseln, Teller und Tassen — klar und rein strahlt Marmor und Glas. Alles atmet gepflegte Sauberkeit — in kürzester Zeit — mit wenig Mühe! Bei allen Reinigungsarbeiten stets



IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät.
Hergestellt in den Persil-Werken

Wir verbilligen die KLEIDUNG



Erfassen Sie den günstigen Augenblick!

Kaufen Sie jetzt Ihren Winterbedarf!

Jetzt bekommen Sie bessere Ware zu kleinsten Preisen!

Waschseidene Strümpfe
solide Kunstseide, mit Spitzferse, moderne Farben . . . . . Paar 95 — **75 ₰**

Plattierte Strümpfe
Ia Kunstseide, mit Mako, besonders solide . . . . . Paar 1,45 — **95 ₰**

Plattierte Strümpfe
Ia Kunstseide, mit Wolle unterlegt, kräftige Qualitäten . . . . . Paar 2,45 — **1,95**

Reinwollene Kinderstrümpfe
schwarz, Ia Ware, Größe 2–3, weit unter Preis . . . . . Paar 45 — **35 ₰**

Reinwoll. gestr. Kinderstrümpfe
schwarz und farbig, aus gutem Kammgarn, verstärkte Ferse und Spitze . .

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
0,65	0,75	0,90	1,05	1,20	1,35	1,50	1,65	1,80	1,95

Dam.-Waschlederhandschuhe
imitiert, Schlüpferform . . . . . Paar — **68 ₰**

Damen-Trikothandschuhe
in hübschen Farben . . . . . Paar 95 — **78 ₰**

Herren-Trikothandschuhe
halb gefüttert, solide Qualität . . . . . Paar — **1,25**

Steh-Umlegekragen
garantiert 4fach, unser gutes Bielefelder Fabrikat . . . . . Stück — **45 ₰**

Hosenträger
gute Ausführungen . . . . für Herren **95 ₰** f. Knaben — **48 ₰**

Herren-Binder
nur moderne Dessins . . . . . Stück 95, 75 — **48 ₰**

Herren-Cachenez
weiß und farbig . . . . . Stück 1,25 — **95 ₰**

Oberhemden
Ia Bielefelder Ausführung . . . . . Stück — **2,95**

Damen-Schlüpfer
schwere angerauhte Qualitäten, schöne Farben . . . — **75 ₰**

Plattierte Schlüpfer
Kunstseide, innen angerauht . . . . . 95 — **75 ₰**

Kinder-Hemdhöschen
alle Farben, innen gerauht, alle Größen . . . . . 95 — **75 ₰**

Damen-Unterkleider
aus gutem Trikot und schönen Farben, innen angerauht . . . . . 1,65 — **1,45**

Herren-Normalhosen
wollgemischt, mit Ueberschlag . . . . . 1,25 — **95 ₰**

Herren-Normalhemden
mit Doppelbrust, wollgemischt . . . . . — **1,65**

Tischdecken
130/160, gute Haustuchware, in Kreuz- und Spannstich-Zeichnungen . . . . 2,75, 2,25 — **1,95**

Decken oval
für Büfett und Kredenz, Kreuz- u. Spannstich-Zeichnungen . . . . . 65 — **48 ₰**

Mitteldecken
gute Haustuchware, Kreuz- u. Spannstich-Zeichnungen 80/80 **95 ₰**, ... 60/60 — **48 ₰**

Straminkissen
gezeichnet für Kreuz- und Spannstich-Arbeiten . . 65 — **48 ₰**

Quadrate
30/30, in Kreuz- und Spannstich-Zeichnungen . . . . 20 — **12 ₰**

Aufnehmer
extra stark . . . . . Stück — **35 ₰**

Damen-Strumpfhalter
enorm billig . . . . . Paar — **10 ₰**

Seidentwist
moderne Farben . . . . . Karton 10 Knäuel — **18 ₰**

Baumwolltwist
. . . . . Karton 10 Knäuel — **20 ₰**

Kissen
aus gutem Wäschetuch, 80/80 cm, ausgebogt . . . . . Stück 95 — **78 ₰**

Haustuch-Bettücher
150/225, kräftige Qualität, Stück — **1,95**

Haustuch-Bettücher
150/225 cm, gute Qualität mit Hohlsaum . . . . . — **2,45**

Weiße Berufs-Kittel
unsere bekannte, solide Ausführung . . . . . — **1,95**

Wischtücher
56/75 cm, rot kariert, gesäumt und gebändert . . . . . 3 Stück — **95 ₰**

Halbl. Handtücher
48/100, grau gestreifter Drell . . . . . Stück — **48 ₰**

Gerstenkorn-Handtücher
56/100 cm, schwere Ware, weit unter Preis . . . . . Stück — **48 ₰**

Frottier-Handtücher
gute, echtfarbige Qualitäten . . . . . Stück 58, 45 — **34 ₰**

Kaffee-Decken
130/160 cm, Ia Rips indanthren . . . . . Stück — **1,95**

Künstler-Decken
130/160 cm, schwere Cêrpeware, herrliche Muster, Stck. — **3,75**

Schlaf-Decken
in allen Ausführungen . . . . . ab — **1,45**

Mantel-Diagonal
140 cm breit, solide Qualität . . . . . Meter — **2,95**

Diagonal-Melange
140 cm breit, reine Wolle, moderne Farben . . . . . Meter — **3,95**

Engl. gemusterter Mantelstoff
140 cm breit, reine Wolle, für den feschen Sportmantel . . . . . Meter — **4,90**

Mantel-Bouclé
140 cm breit, der Modestoff für den eleganten Mantel, reine Wolle . . . . . Meter — **7,90**

Beachten Sie bitte unsere sehenswerten Schaufenster und Ausstellungen im ganzen Hause

PROPAGANDA-TAGE

clemens

4. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Unterhaltung, Wissen, Leben

Nr. 268 38. Jahrgang
Samstag, 14. Novemb. 1931

Dr. Hans Freimut:

Gedanken zu Hegels Staatstheorie

Zum 100. Todestag Georg Friedrich Wilhelm Hegels am 14. November

Der geschichtliche Entwicklungsgang der Rechts- und Staatsphilosophie Georg Friedrich Wilhelm Hegels (1770—1831) ist mehr, als man meinen sollte, ein Spiegel seiner Zeit gewesen. Hegels erste staatspolitische Abhandlung „Ueber die neuesten inneren Verhältnisse Württembergs", die im Jahre 1798 erschien, stand ganz unter dem Eindruck französischer Freiheitsideen. Der Philosoph, der damals als Privatlehrer bei einer angesehenen Kaufmannsfamilie zu Frankfurt am Main tätig war, forderte darin eine zeitgemäße Organisation der württembergischen Landstände, damit das Volk endlich



Georg Friedrich Wilhelm Hegel.

einmal „aus seinem Schwanken zwischen Furcht und Hoffnung, aus seiner Abwechslung von Erwartung und Enttäuschung" herausgerissen werde. Fünf Jahre später erschien Hegels vielbeachtete Schrift: „Wie kann Deutschland wieder ein Staat werden?" Gleich in der Einleitung erklärte der jetzige Jenenser Privatdozent, daß Deutschland kein Staat mehr ist. Wohl hat es eine Verfassung und Gesetze, aber keine politische Macht. Infolge seiner ungenügenden Heeres- und Finanzverfassung spricht Hegel Deutschland schlechthin den Staatscharakter ab. Nur ein großer Krieg, erklärt er, kann Deutschland wieder zu einem Staat und zwar zu einem Nationalstaat machen. In dieser Schrift forderte Hegel, daß der Staat der eigenen Selbstbetätigung der Bürger in Verwaltung, Rechtspflege, Wirtschaft, Unterricht und im Wohlfahrtswesen ein weites Feld der Betätigung überlasse. Ein freiheitlicher Grundzug geht durch seine Ansichten.

Von diesen Ueberzeugungen der ersten Lebenshälfte ist nicht mehr viel spürbar, als Hegel nach achtjähriger Tätigkeit als Rektor des Aegidien-Gymnasiums in Nürnberg und nach einem kurzen Gastspiel als Ordentlicher Professor in Heidelberg an die Berliner Universität berufen wurde. Hegel hoffte damals, daß der „Berliner Sand" für die Philosophie eine empfänglichere Sphäre wäre als Heidelbergs romantische Umgebung. Aber als er am 14. November 1931 seine Augen schloß, galt er nicht als freiheitlicher Philosoph mehr, sondern als ein Vertreter der politischen Maximen der Restaurationsepoche. Freiherr von Metternich, der österreichische Kanzler, konnte sich für seine Ideen kaum einen glänzenderen Anwalt wünschen, als es Hegel in seinen letzten Lebensjahren war.

Wenn die Staatsidee in den letzten Jahren wieder in den Vordergrund trat und zu einer oft überspannten und einseitigen Ausprägung geführt hat, so ist Hegel für diese überspitzte Dialektik der politischen Theorien auch heute noch verantwortlich. Die Auffassung, daß der Einzelmensch nichts, der Staat aber alles ist, geht auf niemanden anders als auf Hegel zurück. Mit Recht schreibt Rudolf Eucken: „Wer mit Hegel im Staate die Wirklichkeit der sittlichen Idee, den göttlichen Willen als gegenwärtigen sich zur wirklichen Gestalt und Organisation einer Welt entfaltenden Geist erblickt, der muß ihn als ein Göttliches verehren, der kennt keine Grenzen des Staates, der kann der Persönlichkeit und ihrer ethischen Aufgabe unmöglich ihr volles Recht gewähren. Der Ueberschätzung des Staates entspricht die Ueberschätzung des logisch Allgemeinen. Aus solcher Denkweise konnte Hegel als das erste Prinzip eines Staates überhaupt erklären, daß es keine höhere Vernunft, Gewissen, Rechtschaffenheit gibt, als das, was der Staat für Recht erkennt . . . Man sieht nur nicht recht, weshalb diese allgemeine Macht als edelste gilt.

Die Quintessenz der Hegelschen Staatslehre ist die Auffassung, daß die bürgerliche Gesellschaft der „Kampfplatz der individuellen Privatinteressen Aller gegen Alle" ist. Dagegen erscheint ihm der Staat als ein höheres Wesen, als die „Wirklichkeit der sittlichen Idee, der sittliche Geist, der offenbare, sich selbst deutliche substanzielle Wille, der sich denkt und weiß und das, was er weiß und insofern er es weiß, vollführt". Der Staat ist ihm „der wirkliche Gott, ein Abbild der ewigen Vernunft, selbstbewußte Vernünftigkeit und Sittlichkeit und sich wissende Wirklichkeit des Geistes".

Als Verfassungsideal schwebt Hegel die konstitutionelle Monarchie vor, die Erbmonarchie, die Feudalmonarchie, wie wir sie zu seinen Lebzeiten in Preußen hatten. Wohl trat er auch für das Zweikammersystem ein, aber nicht etwa deshalb, weil dadurch die Angelegenheit des Staates aufs beste beraten und beschlossen würden, sondern lediglich um „die Talente, Tugenden und Geschicklichkeiten der Staatsbehörden und Beamten an den Tag zu bringen". Vom Volk und der öffentlichen Meinung hält er nichts. In der öffentlichen Meinung ist alles Falsche und Wahre gemischt, aber das Wahre in ihr zu finden, ist Sache des großen Mannes. Wer, was seine Zeit will, ausspricht, ihr sagt und vollbringt, ist der große Mann der Zeit.

Bei seiner Auffassung vom Staat ist es nur folgerichtig, daß er vom ganzen Volke die größte Achtung vor dem Staatswesen fordert. Wie erlangt man diese aber? Am besten, erklärt uns Hegel, durch die philosophische Einsicht in das Wesen des Staates. „Aber es kann in Ermangelung dieser auch die religiöse Gesinnung dahinführen." Mit dieser Anschauung knüpfte der Schwabe Hegel, sobald er nach Berlin gekommen war, an altpreußische Ueberlieferungen an. Die konfessionelle Trennung der verschiedenen Kirchen, meinte er, ist für den Staat nicht, wie man vielfach urteilte, ein Unglück, sondern ein Glück, weil sie ihm zum Bewußtsein seiner Hoheit über die besonderen Kirchen und zur Bestätigung der Staatshoheit verhalf.

Das Regierungsideal Hegels ist die Herrschaft des Geistes, wie sie durch ein philosophisch geschultes und seiner hohen Aufgaben bewußtes Beamtentum ausgeübt wird. Denkt man die Ideengänge Hegels logisch zuende, dann versteht man unschwer, daß sein System nicht bei einzelnen Staaten endet, sondern die Staaten der Gegenwart jeweils in einen weltgeschichtlichen Prozeß hineinstellt. Jeder Kulturstaat hat seine Zeit und seine besondere Bewendung. Sind sie abgelaufen, dann verschwindet er in der Versenkung und gibt die Fackel der Zivilisation und der Kultur einem anderen Staate weiter. Während also Kant mit seinen Staatsideen bei einem allgemeinen Völkerbunde endete, der sich zum Zwecke des ewigen Friedens zusammenschloß, schließt Hegel mit einem ewig gebärenden und vernichtenden dialektischen Prozeß, in den die Einzelstaaten ununterbrochen verwickelt sind und der in seinem Ablauf zur Weltgeschichte wird.

Hegel versichert uns, daß wir überzeugt sein dürfen, „daß das Wahre den naturhaften Drang hat, durchzudringen, wenn seine Zeit gekommen, und daß die Wahrheit nur erscheint, wenn diese gekommen, und daß sie deswegen nie zu früh erscheint, noch ein unreifes Publikum findet." Das ist ein starker Optimismus, dem manche trübe Erfahrung der Geschichte schroff widerspricht. „Haben die Helden und Märtyrer des Geistes, haben Sokrates und Jesus reifes Publikum gefunden?" Wir wollen dieser Frage Euckens keine weiteren anschließen und die praktischen Anwendungen der Ideen Hegels auf unseren Staat und unsere Lage in der Welt dem besinnlichen Leser überlassen. Auch wer die Kerngedanken der Hegelschen Staatslehre verneint, wird doch immer gerne und dankbar eingestehen, daß aus ihr auch für unsere heutigen Verhältnisse manches Nutzbringende gewonnen werden kann.

Hegel spricht:

„Die Weltgeschichte ist der Fortschritt im Bewußtsein der Freiheit — ein Fortschritt, den wir in seiner Notwendigkeit zu erkennen haben."

*

„Die letzte Spitze der Innerlichkeit ist das Denken. Der Mensch ist nicht frei, wenn er nicht denkt."

*

„Nur das Lebendige, das Geistige entwickelt sich. Der Geist muß sich in allem, was im Himmel und auf Erden ist, selbst erkennen."

*

„Der Glaube an das Göttliche stammt aus der Göttlichkeit unserer eigenen Natur. Wer von der nurmenschlichen Vernunft spricht, der lügt gegen den Geist."

*

„Wenn die Philosophie ihr Grau in Grau malt, dann ist eine Gestalt des Lebens alt geworden; die Eule der Minerva beginnt erst in der einbrechenden Dämmerung ihren Flug."

*

„Am unerträglichsten sind öffentlich aufgestellte Sittenwächter. Wer mit lauterem Herzen handelt, wird am ehesten mißverstanden von den Leuten mit dem moralischen und religiösen Lineal."

*

„Der subjektive Geist soll den Geist der Wahrheit in sich aufnehmen und in sich wohnen lassen."

Zuversicht

Ueber allen Stürmen
Steht ein Hoffnungsstern,
Ueber allen Türmen
Weht ein Hauch des Herrn.
Ueber allen Schlünden
Keimt ein Blümlein auf,
Ueber allen Sünden
Geht der Sonne Lauf.

Halte hoch im Herzen
Nur das heilige Licht,
Und durch alle Schmerzen
Leitet Zuversicht.
Wisse Gottes Willen
Dir in jeder Qual,
Und du dringst im Stillen
Durch zum heiligen Gral.

F. Schrönghamer-Heimdal.



Professor Friedrich Bergius

erhielt, wie wir bereits mitteilten, zusammen mit Professor Bosch den diesjährigen Nobelpreis für Chemie. Näheres bringen wir im Feuilleton auf der zweiten Seite dieser Ausgabe.

Geiz? Menschenhaß? Verfolgungswahnsinn?

Die Tragödie Lesser Urys

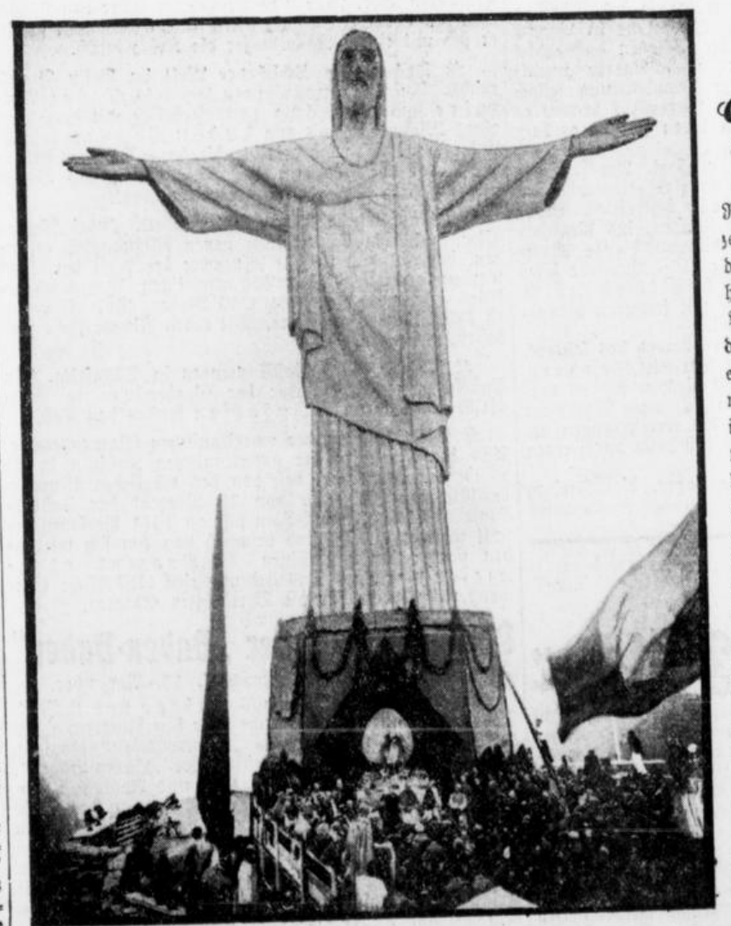
Vor drei Wochen begrub man den großen Berliner Maler Lesser Ury. Freunde bezahlten das Begräbnis des 70jährigen Künstlers, von dem es zuerst hieß, er sei buchstäblich verhungert, und dessen entseelter Körper in der Tat in einem Zustand aufgefunden wurde, der den Gedanken an Hungertod als zutreffend erscheinen ließ. Im gleichen Hause mit dem Büro eines der berühmtesten Berliner Rechtsanwälte, im Herzen Berlins befand sich seine Wohnung, die er kaum verließ, es sei denn zu einem Ausbruch von Arbeitswut in Gegenden oder Städten, deren malerische Problematik ihn reizte, wie zuletzt noch London.

Zwanzig Jahre hindurch hat Lesser Ury hungern müssen, bis er sich durchgehungert hatte. Mehr als zwanzig Jahre hat er, wie sich nun herausstellt, weiter gehungert, obwohl er längst ein reicher Mann geworden war. Wer ergründet das Geheimnis dieser Künstlerseele?

In seiner völlig vernachlässigten, von Schmutz und Lumpen starrenden Wohnung sind Freunde tätig, die seinen Nachlaß ordnen. Mit wachsender Erschütterung entdecken sie das Geheimnis des jammervollen Lebens ihres Freundes. An allen möglichen Orten sind Tausendmarkscheine, sind Belege über Bankguthaben und Wertpapiere, auch Schmucksachen versteckt. Zwar finden sich Bündel von Scheinen aus der Inflationszeit, aber dann auch schließlich höchst respektable Summen gültiger Banknoten und Devisen. Einige Freunde erinnern sich hin und wieder Andeutungen von dem verstorbenen Maler gehört zu haben, die auf Besitz schließen ließen. Einer will wissen, daß er die Absicht hatte, eine große Summe für die Sezession zu stiften, einem anderen hat er geklagt, welch riesige Verluste er an Wertpapieren erlitten habe, ein Dritter hat Aeußerungen gehört, die als ein Symptom für Verfolgungswahn gelten könnten. „Wenn man weiß, daß bei mir etwas zu finden ist, kommt man und mordet mich . . ." Aber deutliche Anzeichen von Verfolgungswahn kennt keiner von Lesser Urys Freunden; wohl aber wissen sie, daß er das Leben liebte und zwar dort, wo es am reizvollsten war. Also krankhafter Geiz? — Aber man hat bei ihm einen teuren Pelzmantel, feinste Wäsche, elegante Handschuhe, Sekt und auserlesene Liköre gefunden; allerdings scheint er von allen diesen Dingen nie Gebrauch gemacht zu haben. Also schlechthin dunkler, dumpfer, nur pathologisch erklärlicher Menschenhaß? Das ist vorerst die einzige, allerdings vollkommen unzulängliche Erklärung für dieses Geheimnis eines Künstlerlebens. Doppelt erschütternd, wenn man des schönsten Werkes des reifen Mannesalters Lesser Urys gedenkt, des großen Triptychons vom Menschen und seinem Leben, das Lesser Ury damals noch — in der künstlerischen Vision wenigstens — in all seiner kämpferischen und verheißungsvollen Pracht sah, damals, als seine Seele vielleicht schon aus dem Kampf der Jugend in den Menschenhaß seines Alters hinübergeglitten war.

Von der Hochzeit ins Kloster

Erst kürzlich hatte ein junges Paar in Girgenti bei Palermo die Ehe geschlossen. Durch einen seltsamen Einfall haben nun die Ehegatten plötzlich beschlossen, beide ins Kloster zu gehen. Der Mann ist bereits als Novize in ein Mönchskloster eingetreten, während die Frau in ein Nonnenkloster aufgenommen wurde. Ueber den wahren Grund ihres seltsamen Beschlusses bewahren die beiden Stillschweigen.



Das größte Christus-Denkmal der Welt bei Rio de Janeiro

Auf dem Berge Corcovado bei Rio de Janeiro wurde vor kurzem das größte Christusdenkmal der Welt eingeweiht. Auf der höchsten Spitze dieses herrlichen Berggipfels erhebt sich in grandiosen Ausmaßen die Gestalt eines segnenden Heilandes, der mit weit ausgebreiteten Armen, in edel fließendem Gewande weit über den irdischen Alltag hinausragt und beinahe in den Himmel zu wachsen scheint. Diese Riesenfigur ist ungefähr 40 Meter hoch und 33 Meter breit. Bei der Einweihung wurde die Statue von dem berühmten italienischen Erfinder Marconi von Italien aus beleuchtet. Der Anblick muß, nach den Augenzeugenberichten, überwältigend gewesen sein.

Unser Bild zeigt einen Augenblick von der Einweihungsfeierlichkeit des imposanten Christusdenkmals.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „**Franz-Josef**"-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. Erh. in Apoth. u. Drog. (A85

Die schönsten Möbel am billigsten!

Ueberzeugen Sie sich von den unerreichten Leistungen der Firma

Gebrüder Schürmann, Essen, Köln, Dortmund, Bielefeld

Deutschlands größtes Haus für Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen

Der Mord an der Studentin in Arizona

Kriminalist gegen Medizinmann

Die „Geisterstimme" aus dem Lautsprecher brachte einen Apachen zum Geständnis

Newyork, 13. November.

Nach vielen Wochen dauernder Nachforschungen und Verhöre ist es dem Richter Howard endlich gelungen, das Geheimnis um die Ermordung der Studentin Henriette Schmerler, die an der Universität Columbia eine bekannte Persönlichkeit war, aufzuklären. Wie seinerzeit gemeldet, hat dieser geheimnisvolle Fall damals das größte Aufsehen erregt. Man vermutete, daß die Studentin von den Indianerfrauen aus Eifersuchtsmotiven umgebrtcht worden war. Die Aufklärung des Verbrechens hat neuerdings ganz neue Zusammenhänge ans Tageslicht gebracht. Henriette Schmerler verschwand im Juli dieses Jahres und alle Nachforschungen nach dem Mädchen, von dem man wußte, daß es sich nach Arizona begeben hatte,

um Sitten und Gebräuche des dort lebenden Indianerstammes zu studieren

blieben erfolglos. Erst einige Zeit später wurde ihr Leichnam, der in unsagbarer Weise verstümmelt war, von einem Gendarmen entdeckt. Auf der Brust wies die Mädchenleiche Wunden in Form eines Kreuzes auf, die Hände waren von den Armen geschnitten und lagen neben der Leiche ordentlich beieinander, die Augen waren offen und die Lider von zwei Nadeln aufgespreizt gehalten.

Diese grausigen Einzelheiten bei der Ermordung lenkten sofort den Verdacht auf die Indianersiedlung, die am Weißen Fluß in Arizona sich befand. Sofort entsandte man einen milieukundigen Kriminalbeamten, der sich zum Indianerhäuptling begab und von ihm die sofortige Einberufung der Siedlungsbewohner verlangte. Als alle Indianer versammelt waren, erklärte der Kriminalbeamte mit lauter Stimme:

„Ein weißes Mädchen ist zu mir gekommen. Sie hatte offene Augen, aber abgeschnittene Hände und ein Kreuz auf der Brust. Sie sah mich an und sagte mit strenger Stimme: „Geh an die Ufer des Weißen Flusses, um diejenigen zu bestrafen, die mich ermordet haben." Das Gesicht des Indianerhäuptlings blieb unverändert, aber

ein junger Indianer fing an, am ganzen Körper zu zittern.

„Warum zitterst du?", fragte ihn der Beamte. — „Ich habe Fieber", stammelte der Indianer. — „Du lügst, du hast das weiße Mädchen getötet, das Mädchen mit den Flammenhaaren."

Der Junge, der Golney Seymour hieß, erwiderte nichts und wurde verhaftet. Dem Richter Howard vorgeführt, erklärte Seymour, von nichts zu wissen. Vergebens waren alle Bemühungen, den Zweiundzwanzigjährigen zu einem Geständnis zu bringen oder auch nur eine einzige Sache zu verraten, von der aus man den Fall klären könnte. Die Verhöre wurden immer länger, aber alle Zermürbungstaktik versagte. Endlich kam Richter Howard auf eine phantastische Idee, die aber zum Erfolg führte.

Während Seymour bei einem Verhör war, wurde in seiner Zelle an unsichtbarer Stelle ein Lautsprecher eingebaut und mit einem Telephon verbunden. Die Nacht darauf, als Seymour nach einem langen Verhör wieder in seine Zelle abgeführt wurde und todmüde auf sein Bett fiel, ertönte plötzlich die

Geisterstimme aus dem Mikrophon und verkündete mit mächtiger Stimme: „Du hast mich getötet und ich werde Rache nehmen!"

Von panischer Angst ergriffen, fing Seymour zu schreien an und hämmerte wie wahnsinnig gegen die Zellentür. Dem herbeigelaufenen Beamten erklärte er sofort: „Ich habe die Weiße getötet, aber der Hexenmeister, der „Große Schimmelreiter", ist daran schuld. Er befahl mir, die Hand gegen sie zu erheben."

Der herbeigerufene Richter Howard nutzte die Situation aus und unterzog den seelisch Zusammengebrochenen sofort einem Verhör, das zu folgendem sensationellem Ergebnis führte. Seymour erzählte, daß die „Dame mit dem Feuerhaar" gekommen sei, um eine Indianerin zu werden. Tatsächlich habe sie sich mit der indianischen Jugend der Siedlung angefreundet und wurde von ihnen als ebenbürtig betrachtet. Sie lebte das Leben der Indianer bis zum Tage, „wo der Mond kupferfarben auf dem Himmel erschien". An diesem Tage verlangte sie nun vom „Großen Schimmelreiter", dem Priester des Stammes, an dem Fest des „kupferfarbenen Mondes" teilnehmen zu dürfen. Dieser bewilligte dem Mädchen die Teilnahme nur unter der Bedingung, wenn sie sich verpflichte, dauernd beim Stamm zu bleiben. Fräulein Schmerler nahm die Bedingung an und begab sich zum Fest, das rings um ein großes Feuer abgehalten wurde. Nach den Tänzen begann der Priester mit der Anbetung des Mondes und zeigte schließlich das Wunder des singenden Wassers. Befragt, was das für ein Wunder sei, gab Golney Seymour ausweichende Antworten, und schließlich erklärte er, daß es ein helles Wasser sei, das unter der Hand des Schimmelreiters mit süßer Stimme zu singen beginne. Nach Abschluß des Festes wurde die Schmerler aufgefordert, den Sohn des Indianerhäuptlings zu heiraten, und dieser Sohn war eben der verhaftete Golney Seymour. Die Schmerler lehnte ab, und dies sollte ihr zum Verhängnis werden. Der Schimmelreiter begriff, daß das „Mädchen mit den Feuerhaaren" ihr Wort nicht zu halten gedenke und daß sie mit den Geheimnissen des Stammes zu den „Bleichgesichtern" zurückkehren würde. Er forderte daher Seymour auf, das Mädchen auf die bereits erwähnte Weise zu töten, ihr aber „die Augen offen zu belassen, damit ihre Neugierde für alle Zeiten besänftigt werde;"

Seymour habe diesem Befehl Folge geleistet und den Leichnam dann mit Zweigen und Laub zugedeckt. Mit diesem phantastischen Geständnis, in dem die ganze unheimliche Romantik eines aussterbenden Volksstammes im Spiegel eines Tagesereignisses plötzlich aufleuchtet, ist das Geheimnis um das „Mädchen mit dem Flammenhaar" restlos aufgeklärt.

Der Todesnebel vom Maastal

Schwefelsäure tötete die Bewohner

Brüssel, 13. November.

Das Ergebnis der von einer Kommission vorgenommenen Untersuchung über die Todesfälle infolge des Nebels im Maastal ist jetzt veröffentlicht worden.

Die Kommission erklärt, daß man diese Todesfälle in erster Linie auf Schwefelsäure zurückführen müsse, die dadurch entstanden sei, daß durch die Berührung des Sauerstoffes der Luft mit den im Nebel enthaltenen Wasser- und Staubteilchen die schweflige Säure, die alle Feuerstätten in Fabrik- und Privatanlagen des Maastals zwischen Lüttich und Engis verbreiten, oxydiert ist.

Damit diese Oxydierung die bekannten verhängnisvollen Ausmaße erreichen konnte, mußten ganz besondere atmosphärische Bedingungen eintreten, durch die der gewöhnliche Luftdurchzug im Maastal verhindert und dieses von Lüttich bis Engis in eine Art geschlossenes Gefäß verwandelt wurde, in dem durch die Anhäufung zahlloser Fabriken und Wohnhäuser eine starke Verunreinigung der Luft entstehen konnte. Diese besonderen Umstände waren der äußerst schwache Wind und der hartnäckige dichte Nebel, wodurch die Erwärmung des Bodens durch die Sonne während des Tages und die Wärmeausstrahlung während der Nacht verhindert würden.

Die Kommission hebt hervor, daß die Todesfälle in der großen Mehrzahl bei verhältnismäßig alten Leuten — über 50 Jahren — oder bei Leuten, die an Erkrankungen der Luftwege litten, eingetreten sei. Sie bezeichnet es als dringlich, vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen, durch die in Industriegegenden eine übermäßige Verunreinigung der Atmosphäre verhindert und die Gesundheit der dort lebenden Bevölkerung geschützt werden kann. Die hiernach erforderlichen Reformen werden in dem Bericht ausführlich dargestellt.

Blicke in die Welt

Gneisenaus letzte Enkelin gestorben. In Hermsdorf starb dieser Tage die letzte Enkelin des großen preußischen Generals Gneisenau, Frau Major Anna von der Hagen, geborene Gräfin Neithardt von Gneisenau. Sie war die Tochter des Sohnes Bruno des Generalfeldmarschalls.

Seinen Sohn erschossen. In Listrup bei Lingen im Hannoverschen wurde der 21jährige Sohn des Strommeisters Kohkotte erschossen in seinem Bett aufgefunden. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß der Strommeister in der Nacht seinen eigenen Sohn erschossen hatte. Er war nachts von einem Kegelklub heimgekehrt und hatte mit seiner Familie Streit bekommen. Im Laufe dieses Streites hat er dann seinen Sohn durch die zugehaltene Schlafzimmertür erschossen. Die Kugel war dem Sohn in die Brust gedrungen und hatte den sofortigen Tod zur Folge.

Selbstmord eines festgenommenen Brandstifters. Während der Nacht brach in dem Hause des Kieler Fischräuchereibesitzers Behncke in Voorde ein Feuer aus, durch das großer Schaden angerichtet wurde. Behncke wurde, als er nach Voorde zurückkehrte, unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen. In einem unbewachten Augenblick brachte er sich eine Schußverletzung bei, an deren Folgen er kurz darauf starb.

In die Starkstromleitung gestürzt. Am Freitagmittag waren zwei Monteure an einer Starkstromleitung der J. G. Farben bei Bitterfeld beschäftigt. Plötzlich kam die Leiter, auf der sie standen, ins Rutschen und sie stürzten in die darunter hinwegführende Starkstromleitung der Ueberlandzentrale. Ein Monteur blieb in den Drähten hängen und verkohlte gänzlich, der andere stürzte ab und wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht.

Die Braut erschossen. — Selbstmord des Täters. Der Schlächter Ernst und seine Verlobte Toedter, beide aus Göttingen, die seit einigen Tagen vermißt wurden, wurden nunmehr im Göttinger Walde tot aufgefunden. Ernst hatte, wie die Ermittlungen ergaben, das Mädchen erschossen und sich dann durch einen Kopfschuß selbst getötet.

Dampfkessel in die Luft geflogen. Am Freitag mittag explodierte im Brauereibetrieb des Brauhauses in Brieg (Bezirk Breslau) einer der beiden Dampfkessel. Das Kesselhaus wurde vollkommen zerstört. Der Heizer Przibilla wurde durch die aufgerissene Wand des Kesselhauses etwa 20 Meter weit auf den Hof geschleudert. Er war sofort tot. Seine Frau, die ihm gerade das Mittagessen brachte, wurde schwer verletzt.

475-Jahr-Feier der Universität Greifswald. Am Freitag beging die Greifswalder Universität die Feier ihres 475jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß fand am Freitagmittag in der Nicolai-Kirche eine Feier statt, in der Professor Dr. Hofmeister die Festrede hielt.

Seine fünf Kinder und sich selbst getötet. In Bernhardsschlag in Oberösterreich tötete der Kleinbauer Scheibelhofer nach einem Streit mit seiner Frau, der aus einer geringfügigen Ursache heraus entstanden war, seine fünf Kinder im Alter von 9 Wochen bis 7 Jahren. Nach dieser furchtbaren Tat schnitt er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durch.

Das größte Schiff der Welt im Besitz Frankreichs. Auf einer französischen Werft in Saint Nazaire sind gegenwärtig 1400 Arbeiter mit dem Bau eines Riesendampfers von 70000 Tonnen beschäftigt. Frankreich wird also in absehbarer Zeit das größte Schiff der Welt besitzen. Die Gesamtkosten des Baues sind auf 125 Millionen Mark veranschlagt.

Das kleinste Flugzeug der Welt. Zwei Mechaniker in Turin haben einen neuen Flugzeugtyp erfunden, der als das kleinste Flugzeug der Welt bezeichnet werden kann. Die Länge des neuartigen Flugzeuges beträgt 4,40 und die Höhe 1,40 Meter. Das Flugzeug ist 135 Kilogramm schwer. Die ersten Flugversuche sind bestens gelungen.

Absturz eines Postflugzeuges in Südafrika. Ein Postflugzeug stürzte über der Gordonbucht in Südafrika ab. Die vier Insassen fanden den Tod.

Die Sperrung der amerikanischen Einwanderung. Aus den Berichten der amerikanischen Konsuln in 21 Ländern geht hervor, daß von den möglichen Einreisebewilligungen in Höhe von 10 Prozent der Jahreskuote = 14838, das Visum nur an 1211 Personen erteilt worden ist. Es sind demnach von den sich meldenden Einwanderungslustigen 92 Prozent abgewiesen worden. Das bedeutet eine tatsächliche Einwanderungssperre für die Vereinigten Staaten.

Der Untergang der „Baden-Baden"

Newyork, 13. November.

„Associated Preß" hat aus Balboa vom U-Boot-Tender „Swan" einen Bericht über den Untergang des costaricanischen Hilfsschoners „Baden-Baden" erhalten. Darin heißt es, daß die Besitzer der „Baden-Baden", Hans J. Lau aus Punta Arenas und Adolph Schonek aus Hamburg, als der Hilfsschoner an der Küste Columbiens unterging, an Bord des Schiffes waren und umgekommen sind, weil sie sich weigerten, den Dampfer zu verlassen. Mit ihnen ertranken noch zwei Peruaner und ein Costaricaner. Ueber die Ursache des Unglücks der „Baden-Baden" heißt es in dem Bericht weiter, daß am Montag während eines heftigen Sturmes die Schiffsladung des Schoners sich verlagerte und die Pumpen versagten. Innerhalb von zwanzig Minuten war die „Baden-Baden" gesunken. Zwanzig Minuten später sichtete ein Flugzeug der Panamerikanischen Fluggesellschaft die in einem Rettungsboot treibenden Ueberlebenden des Hilfsschoners. Wegen des stürmischen Meeres konnte das Flugzeug nicht auf das Wasser niedergehen. Es flog nach Balboa weiter und veranlaßte dort Hilfsmaßnahmen zur Rettung der Schiffbrüchigen. Nach dreitägiger Suche konnten sie von dem U-Boot-Tender „Swan" gerettet werden. Die „Baden-Baden" befand sich, als sie vom Sturm überrascht wurde, mit einer Holzladung auf der Fahrt von Riohacha (Columbien) nach Christobal.

Das Spendensystem der Berliner Verwaltung

Die Zuwendungen an Stadtrat Degener

Berlin, 13. November.

Bei Beginn der Freitag-Verhandlungen im Sklarek-Prozeß wurden Beweisanträge gestellt, die sich mit dem Spendensystem bei Oberbürgermeister Böß befaßten, das nach Ausführungen des Rechtsanwalts Kurtzig teilweise auch noch heute beim Magistrat bestehen soll.

Bürgermeister Schneider teilte mit, daß Stadtrat Spenden stets verbucht worden seien und Böß sich nur das alleinige Verfügungsrecht vorbehalten habe.

Willi Sklarek stellte hierzu fest, daß die Firmen durchaus nicht begeistert diese Spenden gestiftet hätten. Es sei vielmehr unter einem Zwang geschehen. So habe ihm Generaldirektor Schüning von der Behala einmal gesagt:

„Das ist doch eine verfluchte Schnorrerei von Böß. Kaum ist der Vertrag zustande gekommen, will er schon 20000 Mark haben.

Willi Sklarek erklärte, daß die Lieferfirmen einfach stiften mußten, wenn sie nicht in Ungnade fallen wollten.

Ueber die Zuwendungen an Stadtrat Gäbel meinte Buchhalter Lehmann, daß er wöchentlich 300 Mark unter dem Decknamen „Gabriel" auf Anweisung der Sklareks für Gäbel verbucht habe.

Sodann kam Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weißenberg noch auf eine von Stadtrat Gäbel im Juli 1928 vorgenommene Reise zu einem Antikriegstag nach Paris und Ostende zu sprechen.

Sodann wurden die Zuwendungen besprochen, die Stadtrat Degener von den Sklareks erhalten hat. Degener soll seit Oktober 1926 bis Ende Mai 1929 insgesamt 76000 Mark von den Sklareks bekommen haben.

Der Buchhalter Lehmann war beauftragt, unter dem Decknamen „Dolch" an jedem Monatsersten 2500 Mark für Degener bereit zu halten, die sich dieser auch regelmäßig abgeholt haben soll.

Degener bestritt zwar entschieden, derartige Zuwendungen erhalten zu haben, die Staatsanwaltschaft behauptet jedoch, daß sich Degener auf diese Bezüge Vorschüsse habe geben lassen.

In der Verhandlung am Montag wird das Gericht noch näher auf den Fall Degener eingehen.

Berlin, 13. November.

Zu den Ausführungen des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Kurtzig im Sklarek-Prozeß teilt das Nachrichtenamt der Stadt Berlin mit, ein Spendensystem in der Stadt Berlin bestehe nicht mehr. Oberbürgermeister Dr. Sahm habe von keiner Lieferfirma irgendeine Spende jemals gefordert oder erhalten.

Aerzte-Aussagen in Lübeck

Lübeck, 13. November.

Am Freitag vormittag wurde im Lübecker Prozeß zunächst Oberarzt Dr. Jannasch noch einmal vernommen. Er äußerte sich noch einmal eingehend über seinen Vortrag, den er im ärztlichen Verein gehalten hatte. Der durch 30 Jahre hindurch abgeschwächte BCG.-Bazillus rufe eine so schwache Infektion hervor, daß eine geringfügige und schnell heilende Herdbildung entstehe, die geeignet sei, eine Immunität zu erzielen. Da die Versuche an fast 200 Säuglingen ergeben hätten, daß das BCG.-Verfahren unschädlich sei, und da auch die Statistiken erwiesen, daß eine günstige Wirkung auf die Tuberkulose-Sterblichkeit unter den Säuglingen erzielt werde, brauche man keine Bedenken zu haben, das Verfahren in Lübeck einzuführen.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung erklärte Dr. Jannasch, er sei der Ansicht, daß Hebammen und Fürsorgeschwestern in Lübeck genügend unterrichtet gewesen seien.

Zum Fall des Kindes Griese, das bereits vor der Einführung des Calmette-Verfahrens mit dem BCG. gefüttert worden war, versuchten Gericht und Nebenkläger festzustellen, ob die Aerzte, die bei dem Kinde angeborene Tuberkulose festgestellt hatten, die Halsdrüsenuntersuchung vielleicht deshalb vorgenommen haben, weil sie damit rechneten, daß der BCG. schädigend gewirkt habe. Dr. Jannasch betonte, die Halsdrüsenuntersuchung sei vorgenommen worden, um die Diagnose bestätigt zu sehen. Zweifel über die Erkrankung des Kindes hätten nicht bestanden. Der Fall Griese sei für ihn von großem Interesse gewesen, weil es sich dabei um den ersten Fall von angeborener Tuberkulose gehandelt habe, den er gesehen habe.

Auf die Frage Dr. Freys, ob er von der Unmöglichkeit, daß bei diesem Fall ein Einfluß des BCG. vorlag, fest überzeugt gewesen sei, antwortete Dr. Jannasch, daß er an die Nützlichkeit und Unschädlichkeit des BCG. geglaubt habe.

In der Nachmittagssitzung wurden noch verschiedene Aerzte vernommen, die alle bekundeten, daß bei den Erkrankungen der Kinder nirgends der Verdacht entstanden sei, daß sie auf die Fütterung mit dem BCG. zurückzuführen seien.

Eine Frau Neumann, die ihr Kind durch die Fütterung verlor, erklärte, daß sich bereits nach drei Wochen wunde Stellen am Körper des Kindes gezeigt hätten.

Die Verhandlung wurde auf Samstag vertagt.

Ehemaliger russischer Offizier als Falschmünzer

Berlin, 13. November.

Unter dem Verdacht der Falschmünzerei ist hier der ehemalige russischen Gardeoffizier Graf Alexander Nelidoff verhaftet worden. Nelidoff, der einst zur zaristischen Hofgesellschaft gehörte, und ein naher Verwandter des im Jahre 1910 in Paris gestorbenen russischen Botschafters war, führte nach der russischen Revolution ein abenteuerreiches Leben und kam vor kurzem nach Berlin, wo er Eingang in politische Kreise gewann. Von einer deutschen Behörde, für die er Dienste zu leisten versprach, erhielt er größere Beträge als Vorschuß, kam aber den übernommenen Verpflichtungen nicht nach. Er erbot sich zur Rückzahlung, zahlte aber mit englischen Pfundnoten, die aus der Werkstatt des Januar dieses Jahres verhafteten Falschmünzers Anonoff herrührten. Da der Verdacht bestand, daß Anonoff mit Nelidoff zusammenarbeitete, wurde dieser in Haft genommen.

Kopenhagen empfängt die Grönland-Forscher

Kopenhagen, 13. November.

Von einer großen Menschenmenge freudig begrüßt, traf am Freitag gegen 10 Uhr das Grönland-Schiff mit den letzten Teilnehmern der Alfred-Wegener-Expedition und der englischen Watkins-Expedition im Kopenhagener Hafen ein.

Zum Empfang der Forscher hatten sich hohe dänische Regierungsbeamte unter Führung von Staatsminister Stauning, ferner der deutsche Gesandte Freiherr von Richthofen und als Vertreter der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, der die Alfred-Wegener-Expedition zu verdanken ist, Staatsminister Exzellenz Schmitt-Ott, die Witwe Alfred Wegeners, die jungen, bereits früher zurückgekehrten Teilnehmer an der Expedition, Dr. Sorge, und Dr. Georgi, der britische Legationsrat Birch und die Spitzenvertreter der dänischen Hauptstadt eingefunden.

Nachdem das Schiff unter dem Jubel der Zuschauer festgemacht hatte, begrüßte Staatsminister Stauning die Heimkehrer im Namen des dänischen Volkes und dessen Regierung. Seine Worte gipfelten in einem Nachruf auf Professor Alfred Wegener, dem es das Schicksal nicht vergönnt habe, seine wissenschaftliche Großtat zu überleben. Die Arbeit der deutschen Wegener- und englischen Watkins-Expedition sei eine Arbeit im Dienste der Kultur und der Menschheit, die den Mitarbeitern an diesem Werk den Dank der ganzen Welt sichere. Als Vertreter des Deutschen Reiches entbot Exzellenz Schmitt-Ott der Wegener-Expedition Gruß und Dank der Heimat. Sein besonderer Dank gelte Kurt Wegener, der es unternommen habe, die Teilnehmer der Expedition wohlbehalten in den Heimathafen zurückzubringen. Er habe den Auftrag, Briefe der Reichsregierung und des Reichsverkehrsministeriums an Dr. Kurt Wegener zu überbringen, in denen Dank und Anerkennung für das wissenschaftliche Werk zum Ausdruck gebracht werden. Zu großem Dank sei die deutsche Expedition der grönländischen und dänischen Regierung verpflichtet, die geholfen hätten, das hohe Ziel zu erreichen. Man könne jetzt bereits feststellen, daß die Erfolge dieses Unternehmens für die Wissenschaft großartig seien. Für die zurückgekehrten Expeditionsteilnehmer sprach dann Dr. Kurt Wegener, der mit besonderer Freude feststellte, daß die Wegener-Expedition Gastfreundschaft in einem Maße genossen hätte, als wenn es sich um eine nationale dänische Expedition gehandelt habe. Er möchte daher Grönland, das sich an dieser Expedition besonders stark beteiligt habe, den Dank der Expeditionsteilnehmer und der deutschen Wissenschaft für ihre verdienstvolle Unterstützung aussprechen. Die Empfangsfeier fand ihren Abschluß mit den Klängen des Deutschlandliedes.

Panflavin-PASTILLEN (ACRIDINIUMDERIVAT) Ärztlich empfohlen zum Schutz gegen Grippe

CREME MOUSON heilt rauhe, spröde Haut - entfernt Pickel u. Mitesser!

BA Sonntagsblatt

SONNTAG, 15. NOVEMBER 1931 WOCHENEND-BEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

Das zerschlagene Geschäft / Erzählung von Max Grube

„Bester Mann, du mußt dich einmal von deinen Arbeiten losreißen und mich anhören", sagte Frau Professor Achard. „Was soll nun werden? Daß bißchen Vermögen haben deine Experimente aufgezehrt, und jetzt werden gar vom Gehalt Abzüge gemacht."

„Ja", entgegnete der Professor etwas kleinlaut, „die Schulden müssen doch nach und nach abgetragen werden. Unser Gütchen ist eben belastet."

„Aber wie soll es weitergehen? Wilhelmine und Luise werden schon in der Schule ausgelacht wegen der Kleider. Kinder sind ja so grausam. Und Fritz soll Ostern auf die Universität. Wie wir das möglich machen werden, weiß ich nicht."

„Liebes Kind, es ist doch nur eine Frage der Zeit, daß meine Erfindung . . ."

„Ach, deine Erfindung!" rief die Frau etwas bitter, setzte aber gleich hinzu: „Ich zweifle ja gar nicht, daß die Wissenschaft sie hoch anerkennen wird: Für's wirkliche Leben aber . . ."

„Hat sie die größte Bedeutung. Daß du das nicht einsehen kannst! Ich will dir's noch einmal ganz nüchtern erklären. Bitte, sage mir bloß, was kostet jetzt ein Pfund Zucker?"

„Du weißt doch, daß ich so wenig brauche wie möglich. Wir behelfen uns fast überall mit Sirup."

„Liebste, davon ist gar nicht die Rede. Antworte nur auf meine Frage!"

„Der Zucker? Ach, der wird ja immer teurer. Zehn Silbergroschen kommt er jetzt."

„Ja", sagte Achard, „die letzten Ernten waren eben schlecht, und die Herren Engländer wissen schon, wo sie bleiben. Und wenn ich dir nun sage, daß du ihn für fünf, vielleicht noch für weniger wirst erhalten können? — Laß nur erst das Gut gekauft sein, wo ich die Runkelrüben im großen bauen kann! Unsern in Schlesien ist mir schon angeboten. Laß nur die Rübenzucker-Fabrik im Gange sein!"

„Wovon willst du denn das Gut kaufen und die Fabrik bauen? Von unseren Schulden?"

„Hast du vergessen, was der Minister schrieb? Daß der König seine Unterstützung in Aussicht stellt?"

„Verlaß dich nur darauf! Schöne Redensarten sind wohlfeil. Dabei weiß doch alle Welt, wie sparsam unser guter König ist. Und wie lange dauert das! Jetzt schreiben wir 1802 und noch keine Entscheidung."

„Mein Buch muß doch erst geprüft werden. Das geht nicht so rasch, das ist nicht so einfach, wie du dir das vorstellst."

Die Magd unterbrach das immer lebhafter gewordene Gespräch. „'s ist en Herr da. Für den Herrn Professor."

„Hat er seinen Namen nicht genannt?"

„Jewiß doch. Aba ich ha'n nich vastan'n. Sonne Namen jibts ja jar nich."

„Wie sieht er denn aus?" fragte die Professorin etwas mißtrauisch.

„Ach nee. Wat Sie denken iß nich. Alajant. Pickfein."

Das Aeußere des Fremden ließ in der Tat nichts zu wünschen übrig. Der kaffeebraune Frack war vom feinsten englischen Tuch, die hohe Halsbinde blendend weiß. Die kostbare Busennadel stellte eine goldene Schlange dar, aus deren mit einem großen Smaragd gekrönten Haupt zwei Brillantaugen funkelten.

„Kann ich die Ehre haben", hub er nach höflicher Verbeugung an, „Sie, hochgeehrter Herr Professor, in einer für Sie nicht unwichtigen Angelegenheit einige Augenblicke zu sprechen? Nein, bitte, Madame, bleiben Sie! Auch für Sie dürfte es ganz angenehm sein."

Hierauf nahm er den angebotenen Stuhl und schwieg eine Weile, während ihn Achard und dessen Frau erwartungsvoll ansahen. Langsam fuhr er dann fort: „Das Buch, Herr Professor, das Sie über Ihre außerordentliche Erfindung veröffentlichten, hat auch in unseren Gelehrtenkreisen — mein mangelhaftes Deutsch hat Ihnen bereits verraten, daß ich Engländer bin — das größte Aufsehen erregt."

Der Professor verbeugte sich und warf verstohlen seiner Frau einen triumphierenden Blick zu.

„Alle unsere Autoritäten, Herr Professor, erkennen die große Bedeutung Ihrer Ausführungen an. Das hat auch die Augen unserer Regierung auf Ihr Werk gelenkt. Ich habe die Ehre, in ihrem Auftrage hier zu erscheinen. Meine Regierung würde sich glücklich schätzen, noch ein Buch aus Ihrer Feder erwerben zu können. Würde Ihnen für ein solches Werk ein Honorar von 5000 Pfund, sagen wir rund 40 000 Taler preußisch Kurant, genehm sein?"

Das Professorenpaar sprang auf. Saß da ein Wahnsinniger? Doch nein, der klare Blick aus den Augen war nicht der eines Geistesgestörten.

„Sie machen da", begann die Professorin endlich, „Sie machen da, Herr . . . Herr . . ."

„Lord Willongby, Madame."

„. . . einen grausamen Scherz. Natürlich ohne es zu wollen. Sie können nicht wissen, daß wir uns augenblicklich — es ist ja leider kein Geheimnis — in einer etwas bedrängten Lage befinden."

„O Madame, das bedauere ich lebhaft. Davon hatte ich ja keine Ahnung. Aber ich scherze nicht. Sie sind in Preußen an die Großzügigkeit Englands nicht gewöhnt. Ich wiederhole. 40 000 Taler — Sie scheinen mich noch immer etwas ungläubig anzusehen. 20 000 nach Empfang Ihrer bindenden Zusage, Herr Professor, 20 000 nach Vollendung der Arbeit, die allerdings möglichst rasch zu erfolgen hätte."

Der Professorin traten die Tränen in die Augen, auch ihr Gatte schien plötzlich das Bedürfnis zu spüren, sich heftig zu schneuzen. „40 000 Taler", stammelte er, „dann — dann könnte ich ja die Fabrik bauen, dann würde Theorie zur Wirklichkeit. Das ist ja wie ein Traum.

Aber, werter Lord; wie soll er in Erfüllung gehen? Seit zwanzig Jahren fast arbeite ich nur auf diesem Felde der Chemie, ich habe ihm mein ganzes Herz hingegeben. Die Wissenschaft ist doch nicht nur Sache des Verstandes. Und selbst wenn das der Fall wäre, es ist doch mehr als zweifelhaft, ob ich auf einem anderen Gebiete einen ähnlichen Erfolg erringen könnte. Und den erwartet doch wohl Ihre Regierung."

„Meine Regierung hat keineswegs die Absicht, Sie auf einen anderen Weg drängen zu wollen. Im Gegenteil. Doch das sind Fragen mehr geschäftlicher Natur. Sie werden Ihre Frau Gemahlin kaum interessieren. Wir besprechen sie vielleicht ein andermal."

„Nein, nein", rief die Professorin, „den Gang einer so schön begonnenen Sache darf ich nicht aufhalten. Ich gehe. Lassen Sie sich nur danken! Gott segne Ihr großzügiges Vaterland!"

„Der Herr hat England immer reich gesegnet, Madame, aber ich nehme Ihren Wunsch dankbar an."

Mit ausnehmender Höflichkeit begleitete er die Dame des Hauses bis zur Tür, dann rückte er seinen Stuhl etwas näher an den des ihn mit begreiflicher Spannung ansehenden Professors. Während er langsam die zitronengelben Handschuhe abstreifte, begann er mit etwas leiserer Stimme: „Zunächst darf ich wohl annehmen, daß Sie unsere Besprechung als streng vertraulich betrachten werden."

„Mein Wort wird Ihnen genügen, Lord."

„Danke. Sie haben die kommerzielle Bedeutung Ihrer Erfindung in Ihrem Werke eingehend klargelegt. Sie ist auch ohne weiteres einleuchtend."

„Selbstverständlich. Die außerordentliche Verbilligung eines der wichtigsten Genuß- — man könnte beinahe sagen: Nahrungsmittels — liegt auf der Hand."

„Gewiß. Haben Sie auch — verzeihen Sie — in Betracht gezogen, welchen Einfluß diese Verbilligung für mein Land haben müßte, falls Ihre Erfindung durch Ihre Fabrik tatsächlich ins Leben träte?"

„Dazu wird mir ja eben Ihr Geld die Möglichkeit geben."

„Hm. — Ueber diese Möglichkeit wollen wir reden. Es ist Ihnen selbstverständlich bekannt, daß der Rohrzuckerhandel der ganzen Welt fast ausschließlich in englischen Händen ruht. Erobert sich aber Ihr Rübenzucker den Weltmarkt, dann ist unser Geschäft zugrunde gerichtet. Tausende von Existenzen sind vernichtet, Millionen von Kapitalien gehen verloren."

„Daran habe ich in der Tat noch nie gedacht. Das wäre allerdings sehr bedauerlich."

„Nicht wahr? Das ist leicht einzusehen."

„Freilich. Indessen — jetzt muß ich Sie um Verzeihung bitten — England, so hoch ich es schätze, ist doch nicht die ganze Welt. Wenn diese sich eines so gewaltigen Vorteils erfreuen könnte . . ."

„So könnten die paar Millionen Engländer darunter leiden, meinen Sie. Ich bedaure, mich dieser Ansicht nicht anschließen zu können. England bringt allen Völkern so viel Segnungen, daß wir wohl berechtigt sind, unseren Nutzen aus einem Nutzen für die gesamte übrige Welt anzusehen. Doch lassen wir diese allgemeinen Betrachtungen! Bei einem Manne von Ihrem klaren Blick darf ich grade auf's Ziel losgehen. Die genannte Summe von 40 000 Talern preußisch Kurant bietet Ihnen meine Regierung für ein Buch — es könnte sogar nur geringen Umfang haben —, in dem Sie etwa folgendes erklären würden: Die Berechnungen des Chemikers Markward vom Jahre 1797 sowie die wesentlich auf ihnen fußenden meinigen sind — hm — sind nicht frei von Fehlern. Bitte lassen Sie mich ausreden! Von kleinen Fehlern, die aber doch bei etwaigen Fabrikationsversuchen schwer ins Gewicht fallen könnten. Scheint Ihnen eine solche Erklärung nicht 40 000 Taler wert?"

Achard hatte eine heftige Antwort auf der Zunge. Gewaltsam bezwang er sich jedoch und versetzte nur kalt: „Hat man in Ihrem stolzen Vaterlande so wenig Achtung vor der Ehre eines Mannes der Wissenschaft?"

Der Engländer schien einen Augenblick verlegen, er nestelte an seiner kostbaren Nadel, dann entgegnete er ruhig: „Ich kann nicht einsehen, was dies mit Ihrer Ehre zu schaffen hätte. Aehnliche Irrtümer sind den größten Gelehrten begegnet. Wenn sie das loyal bekannt haben, so hat dies ihr Ansehen nur vermehrt."

„Aber ich habe mich nicht geirrt. Und Markward erst recht nicht. Hier geht es auch um die Ehre eines Toten."

„Ueber Ehrbegriffe können bei Nationen verschiedene Anschauungen herrschen. Ueber den Nutzen gibt es nur eine. Wir bieten Ihnen für den unsern — 80 000 Taler."

Achard war aufgestanden. Unruhig schritt er auf und nieder.

Der Engländer beobachtete ihn aufmerksam. Nach einer Weile bemerkte er wie nebenhin: „Ich überschreite meine Vollmachten, aber ich glaube bestimmt Genehmigung zu erhalten, wenn ich Ihnen 100 000 anbiete."

Der Professor sank in einen Stuhl. Die ungeheure Summe macht ihn schwindeln. Große Tropfen kalten Schweißes perlten über seine Stirn.

Der Engländer neigte sich über ihn. Er flüsterte: „Dann sind Sie ein reicher Mann. Sie brauchen die kostspieligsten Experimente nicht zu scheuen. Sie können Versuche im größten Maßstabe anstellen. Andere segensreiche Entdeckungen und Erfindungen können Ihnen gelingen."

Der Professor fuhr mit dem Taschentuch über sein Antlitz und blieb stumm.

„Und denken Sie auch an die Ihrigen! Lassen Sie mich als Mann zu Mann sprechen! Sie sind nicht mehr jung. Wir stehen alle in Gottes Hand. Sie wissen, wie es um Sie steht. Wollen Sie die geliebte Frau, wollen Sie Ihre Kinder in Not und Elend zurücklassen. Ergreifen Sie meine rettende Hand!"

Mit starrem Blicke sah der Professor in's Leere. Langsam, wie maschinell legte sich seine Hand in die dargebotene.

Plötzlich aber schrie er auf, wie ein aus einem furchtbaren Traum Erwachender: „Nein! Nein! Und tausendmal nein! Sagen Sie Ihrem Krämerministerium: Ehre und Gewissen eines Gelehrten mögen bei Ihnen käuflich sein, in Deutschland nicht."

„Soll das heißen, daß Sie das vorteilhafte Gebot ablehnen?"

„Das haben Sie ganz richtig erfaßt! Dort ist die Tür."

Der Lord zuckte bei dieser Beleidigung zusammen, aber er gewann rasch seine Beherrschung wieder. Gelassen nahm er seine Handschuhe vom Tisch.

„Es ist in meinem hoch-kul-ti-vierten Lande nicht üblich, das Ende einer Unterhaltung mit einem Gentleman auf diese Weise anzudeuten. Ich halte das den deutschen Sitten zugute sowie Ihrer mir übrigens nicht recht begreiflichen Erregung. Sie werden ruhiger werden und meinen Vorschlag erwägen. Ich halte ihn aufrecht. Hier meine Adresse." Er legte eine Karte nieder und wandte sich der Tür zu. „Sie werden nicht vergessen, daß unsere Unterredung streng vertraulich war. Uebrigens hat sie ja auch ohne Zeugen stattgefunden. Also hoffentlich auf Wiedersehen! Möge der richtige Geschäftsgeist Ihnen aufgehen. Glauben Sie mir, er regiert die Welt." Und entfernte sich mit kaum merklicher Verbeugung.

Achard hatte sie nicht erwidert. Wie abwesend murmelte er vor sich hin: „Geschäft! — Geschäftsgeist regiert die Welt. Wenn er jemals unser Volk ergriffe — dann nahte sein Ende."

Frau Luise trat ein. „Was war denn? Es wurde so laut gesprochen."

Ihr Mann sah sie mit innigem Blick an. „Nichts von Belang, Liebste. Nur, was ich voraussah, das Geschäft hat sich zerschlagen."

„Und das sagst du so ruhig?"

„Das sage ich so ruhig."

„Den ha'n se mal feste jefiegelt", lachte das Mädchen und überreichte einen großen Brief.

„Vom Ministerium. Fasse dich nur, bester Karl!" sagte die Professorin mit bebender Stimme. „Das ist die Absage. Ich fürchtete sie längst. Es muß eben alles zusammen kommen."

„So wird's wohl sein, liebe Luise. Jetzt müssen wir den alten Horaz zur Hilfe rufen. „Der Seele Gleichmut auch im Unglück wahren!" Seine Hand zitterte nicht, als er den Umschlag öffnete.

Es war inzwischen dunkler geworden, eine Wolke hatte sich vor das schwache Abendrot geschoben, er mußte an's Fenster treten, um zu lesen.

Da brach er in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

„Ich hab's ja gewußt", sagte seine Frau leise.

„Nein, Luise! Das hast du nicht gewußt. Da! Da! Lies! Lies! Der König bewilligt eine Hypothek von 50 000 Talern, wenn ich die Fabrik errichte. Gott segne den König!"

Sie sank an seine Brust. Eine Weile hielten sie sich stumm umschlungen.

Dann lachte er wie ein kleiner Junge. „Jetzt kann ich dir und den Kindern und der ganzen Menschheit das Leben versüßen!"

Die Lebensuhr steht nimmer stille

Hör ich das Ticken meiner Uhr im Traum,
Geheimnisvoll, gleichmäßig, ohne Ende
Dann ist mir oft, als legten fremde Hände
Die Wurzeln bloß an meinem Lebensbaum.

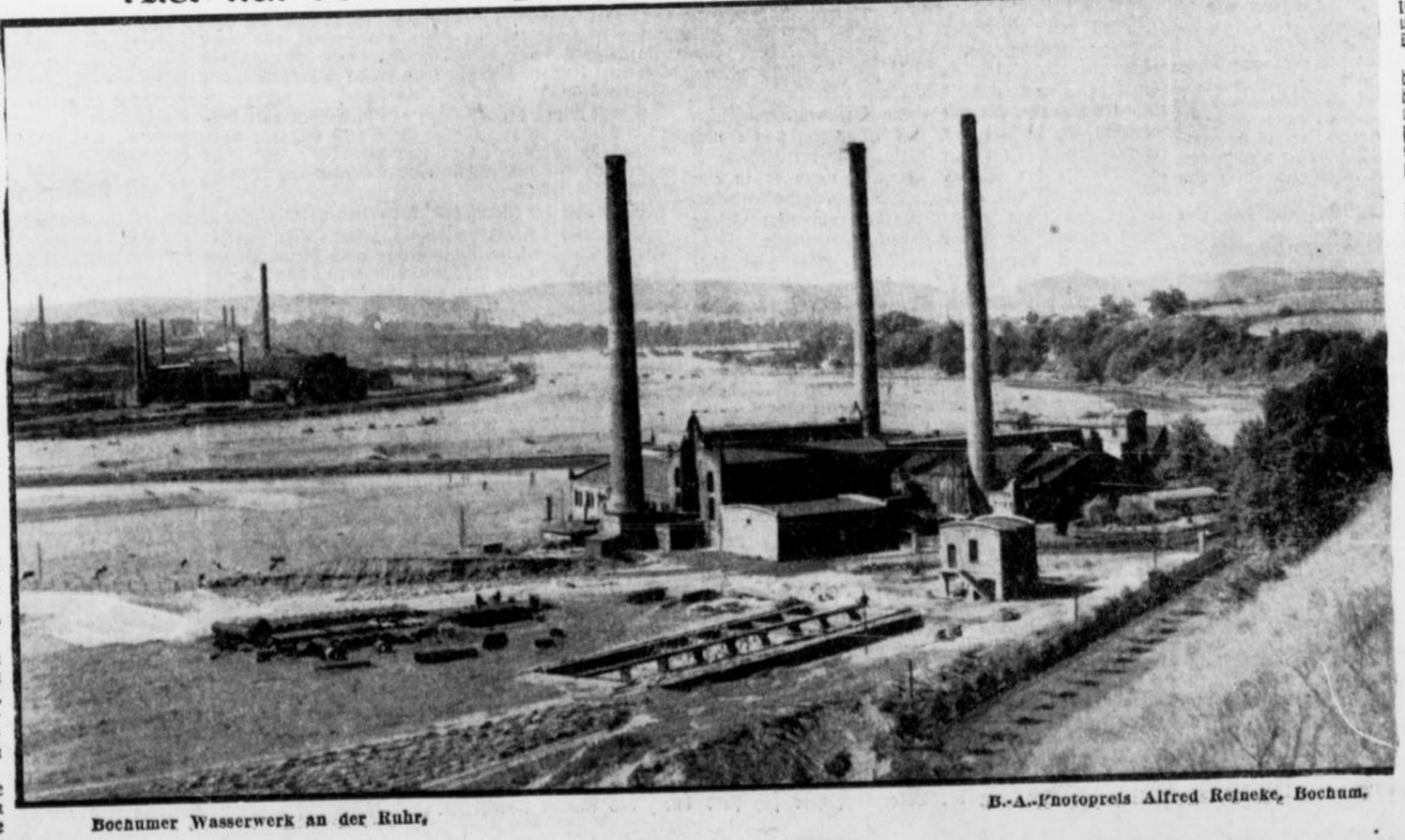
So grauenvoll gemessen rinnt die Zeit, —
Die Zeiger rücken langsam Strich um Strich,
Und Stunden, schicksalhaft und feierlich
Verrinnen zahllos zur Unendlichkeit . . .

Doch während sie so Tag und Nächte kreisen
Sinkt das Gewicht des Lebens in das Grab —
Und plötzlich läuft mit einem letzten, leisen
Geräusch die Zeit in deinen Uhren ab . . .

Eberhard Clemen

Bochum

Hier hat vor alten Zeiten die Rauhe Burg gestanden . . .



Bochumer Wasserwerk an der Ruhr. B.-A.-Photopreis Alfred Reineke, Bochum.

Binnenmark-Währung oder Goldwährung?

Warum ist eine Goldreserve notwendig? - Die goldene Bremse gegen jede Inflation - Der Sinn der Golddeckung

Im Frühjahr veröffentlichten wir aus dem sehr lehrreichen volkswirtschaftlichen Buch „Die wirkliche Wirtschaft" von Dr. Ludw. Reiners einige interessante Abschnitte. Der Verfasser hat zu seinem Buch einen Nachtrag „Wie kam es zu der Geldkrise im Juli 1931?" (Verlag C. H. Beck, München) erscheinen lassen, dem wir die interessanten Ausführungen über das Thema „Die Binnenmark" entnehmen. Die Ausführungen sind in Dialogform zwischen einem Kaufmann (A) und einem Volkswirt (B) gehalten.

A: Ich finde, man muß aus den Erfahrungen der Julikrise den Schluß ziehen: **wir müssen los von der Goldwährung. Wir müssen übergehen zu einer Binnenmarkwährung, d. h. zu einem Zahlungsmittel, welches von Gold- oder Devisendeckung ganz unabhängig ist und lediglich durch inländische Werte also z. B. durch deutsches Grundvermögen, gedeckt ist. Dann können wir nicht mehr, wie im Juli 1931, durch ausländische Kreditkündigungen und Goldabziehungen gezwungen werden, den Geldumlauf zu vermindern.**

B: Nehmen wir einmal an, wir hätten im Juli 1931 keine Goldwährung, sondern beispielsweise die Rentenmarkwährung gehabt, welche ja deinen Wünschen entspricht. Nun wären die Kündigungen der kurzfristigen Auslandskredite erfolgt. Wie hätten wir diese Gelder zurückzahlen sollen? Mit Rentenmarkscheinen hätten wir sie natürlich nicht bezahlen können, denn erstens nimmt überhaupt kein Staat in größerem Umfang Noten eines anderen Staates und zweitens würde gerade die Rentenmark, welche ja ganz als binnenländisches Zahlungsmittel gedacht ist, bestimmt nicht vom Ausland genommen werden. Eine Gold- oder Devisenrücklage hätten wir nach deinem Plan nicht mehr gehabt. Wir hätten also schon nach der Kündigung der ersten 100 oder 200 Millionen erklären müssen, daß wir unsere Verpflichtungen nicht bezahlen können, mit anderen Worten: wir hätten sogar schon bei den kleinen Geldkrisen im Sommer 1929 und im Herbst 1930

unsere Zahlungsunfähigkeit erklären müssen.

Der einzige Erfolg der Binnenmark wäre also gewesen, daß wir in Ermangelung einer Exportreserve, wie sie die Goldvorräte der Reichsbank darstellen, noch viel schneller in die größten Schwierigkeiten geraten wären.

A: Ich gebe zu, als Exportreserve haben die Goldvorräte einen Sinn. Ein Volk, das im internationalen Handels- und Kreditverkehr steht, muß natürlich eine Reserve bereit liegen haben, mit der es Auslandszahlungen leisten kann, wenn plötzlich solche Zahlungen in größerem Umfang nötig werden. Auch Staaten mit stark reguliertem Außenverkehr, wie Rußland, unterhalten ja eine solche Reserve jederzeit exportierbarer Ware in Form von Goldbarren.

Man müßte also selbstverständlich auch bei einer Binnenmarkwährung sich einen gewissen Goldbestand für diese Zwecke hinlegen. Aber ich wehre mich dagegen, daß man diesen Goldbestand mit der Höhe des Geldumlaufs gesetzlich verknüpft, denn auf diese Weise ist man gezwungen, bei Goldabzügen den Geldumlauf einzuschränken. Das gesetzliche Band zwischen Goldbestand und Notenumlauf will ich zerschneiden.

B: Du gleichst dem Arzt früherer Zeiten, welcher irgendein Organ, dessen Funktionen er nicht kannte, wegschnitt und der dann sehr erstaunt war, wenn der Patient einging. Dieses Band zwischen

Goldvorrat und Geldumlaufsmenge

hat eine wichtige Funktion. Wenn nämlich aus einem Land Gold abfließt, so ist dies in der Regel ein sicheres Zeichen dafür, daß in diesem Land zuviel Geld umläuft und die Preise zu hoch sind.

A: Das verstehe ich nicht.

B: Wenn irgendwo die Preise zu hoch sind, dann leidet die Ausfuhr und wächst die Einfuhr. Dies hat zur Folge, daß es an Devisen zur Bezahlung der Einfuhr fehlt und daß das Land die Einfuhr deshalb teilweise mit Gold bezahlen muß, d. h. das Gold fließt ab. In diesem Fall tut das Land sehr gut daran, den Geldumlauf zu vermindern und hierdurch auf das Preisniveau zu drücken, damit die übermäßigen Preissteigerungen rückgängig gemacht werden. Jede Verminderung des Geldumlaufs drückt ja auf die Preise. Es ist daher ein sehr kluger Schachzug, daß bei einem Goldabfluß eine Verminderung des Geldumlaufs automatisch erfolgt.

Wenn wir z. B. 1919 jenes Band zwischen Goldbestand und Notenumlauf gehabt hätten, das du zerschneiden willst, so

hätte die große deutsche Inflation nie entstehen können.

Sobald nämlich die inländischen Preise angefangen hätten zu steigen und sobald hierdurch die Handelsbilanz passiv wurde, wäre Gold abgeflossen, und die Regierung wäre gezwungen gewesen, ihre dauernde Geldvermehrung zu unterbrechen und den Geldumlauf entsprechend dem gesunkenen Goldvorrat zu vermindern. All das Unglück der Inflation wäre also durch eine Goldwährung verhindert worden.

A: Es leuchtet mir ohne weiteres ein, daß eine

Goldwährung eine unfehlbare Bremse gegen jede Inflation

ist. Du nanntest sie früher einmal die goldene Kette, an welche die Völker ihre Finanzminister gelegt haben, damit sie nicht den Geldumlauf übermäßig vermehren.

Aber ich finde, daß die Kette manchmal auch allzu kurz werden kann. Denn bisweilen fließt ja das Gold aus ganz irregulären Gründen ab. Es fließt nicht deshalb ab, weil in dem Land zuviel Geld zirkuliert und hierdurch die Preise hochgetrieben wurden, sondern es fließt ab, weil infolge einer internationalen Vertrauensstörung dem Lande kurzfristige Kredite gekündigt werden. Dieser Goldabfluß trifft das Land vielleicht gerade in einem Augenblick, wo die Wirtschaft an sich schon im Einschrumpfen war. Wenn dann die Notenbank aus dem Goldabfluß die Konsequenz zieht, den Notenumlauf einzuschränken, so tritt eine Verschärfung der Krise ein. Aus diesem Grund sollte man meines Erachtens den Notenumlauf nicht von dem Goldbestand abhängig machen.

B: Es ist richtig, daß es in manchen Fällen verkehrt sein kann, wenn die Notenbank einen Goldabfluß zum Anlaß nimmt, um den Notenumlauf einzuschränken. Aber du übersiehst, daß sie ja gar nicht gezwungen ist, bei jedem Goldabfluß mit einer Einschränkung des Notenumlaufs zu antworten. Die Kette zwischen Goldbestand und Notenumlauf ist ja elastisch. Du siehst das ja am besten gerade an der Julikrise. Der Reichsbank wurden 2 Milliarden Gold und Golddevisen entzogen, trotzdem war der Zahlungsmittelumlauf Mitte August 1931 nicht niedriger als Mitte August 1930.

Diese Erhaltung des Notenumlaufs in alter Höhe war der Reichsbank dadurch möglich, daß sie eben einfach den Prozentsatz der Golddeckung der Noten zurückgehen ließ, wie dies ja auch im Bankgesetz ausdrücklich vorgesehen ist. Sie hätte die Deckung unbedenklich auch auf 10 Prozent zurückgehen lassen können, solange keine Preissteigerung eintrat.

Der Sinn der Golddeckung ist ja nur, eine übertriebene d. h. preissteigernde Geldvermehrung unmöglich zu machen.

Wenn freilich die Reichsmark den Goldabfluß vom Juli 1931 kurzerhand zum Anlaß genommen hätte, um den Notenumlauf entsprechend einzuschränken, dann wären deine Vorwürfe gegen die Goldwährung berechtigt. Aber das hat sie nicht getan; sie hat vielmehr gezeigt, daß die Goldwährung elastisch genug ist, um auch so außerordentlichen Ereignissen sich anzupassen.

Zusammengefaßt: ein Goldbestand ist in jedem Land nötig als Exportreserve für plötzlich notwendig werdende Auslandszahlungen; dieser Satz kann überhaupt nicht ernsthaft bestritten werden. Darüber hinaus ist ist es zweckmäßig, die Menge des Notenumlaufs mit dem vorhandenen Goldbestand gesetzlich zu verknüpfen, um eine übermäßige Vermehrung des Notenumlaufs zu unterbinden. Das Recht, Geld zu schaffen, d. h. Bezugsscheine für alle irdischen Güter, ist so verführerisch, daß es nicht ohne eine automatische Bremse in die Hände der Regierung gelegt werden darf. Vor allem schließlich stärkt eine Goldwährung das Vertrauen der ganzen Welt zu der Kreditwürdigkeit dieses Landes.

Freilich hat die goldene Bremse den Nachteil, daß sie bisweilen auch zur Unzeit wirken könnte, doch wird dieser Fehler wieder dadurch ausgeglichen, daß der Notenumlauf nicht starr an den jeweiligen Goldbestand gebunden, sondern nur elastisch mit ihm verknüpft ist. Eine Währung ohne Begrenzung des Notenumlaufs — denn das ist der entscheidende Punkt — setzt eine Einsicht der Regierung voraus, die in der Geschichte bisher auf die Dauer in keinem Lande anzutreffen war.

Der Unterschied zwischen der Goldwährung und anderen Währungen liegt nicht so sehr in der Qualität des Geldes, sondern in der Begrenzung der Quantität des Notenumlaufs.

Ernst Bormann:

Lurzelbäume auf der Himmelsbühne

Ein gefährliches Kriegsabenteuer — Der letzte Kriegsflug der Jagdstaffel Boelcke

Der 4. November 1918! Ein paar langweilige Regentage, die uns jegliches Fliegen unmöglich gemacht haben, sind vorüber. Nur einige kleine graue Wolkenfetzen sind zurückgeblieben und ziehen in etwa tausend Meter Höhe unter dem tiefblauen Himmel dahin. In dem kalten Winde, der über unseren Flugplatz bläst, gehen wir fröstelnd vor den Zelten auf und ab und starren immer wieder in die Richtung zur Front, ob nicht feindliche Flugzeuge zu entdecken sind und sich ein Start verlohnt.

Plötzlich tauchen im Norden schwarze Flaksprengpunkte am Himmel auf. Eins, — zwei, — immer zahlreicher werden die dunklen Wölkchen, und da sind auch schon — winzig klein — einige Tommys zu erkennen.

Ein günstiger Moment!

„Starten!" kommt der Befehl des Staffelführers. Alles eilt zu den Maschinen, zieht mit gewohnter Bewegung Pelz, Lederkappe, Brille an, schwingt sich in den Sitz. Da rollen auch schon die ersten Maschinen los, springen in die Luft, wenige Augenblicke später zieht die Staffel geschlossen zur Front . . .

Da, wie ich so schnell wie möglich zu den Kameraden zurückfliege, sehe ich es hoch oben wie Silberfische in der Sonne blitzen, ein großes Geschwader feindlicher Jagdflugzeuge zieht heran. Vergeblich versucht unsere Staffel, die nach der Verfolgung der Engländer weit auseinandergekommen ist, zusammenzukommen. Zu spät! — Schon stehen die feindlichen Flugzeuge über uns auf dem Kopfe und kommen in steilem Sturzfluge heruntergeschossen. Blau-weiß-rote Kokarden, MG.-Geknatter, die ersten weißlichen Streifen der

Phosphorgeschosse flitzen heran

Weit vorn über mir sehe ich die Maschine unseres Staffelführers mit den weißlichen Streifen am Rumpf und dicht neben ihm eine zweite Maschine, sehe, wie sich die ersten Engländer auf diese beiden Maschinen stürzen, und wie der zweiten Maschine bereits der Tod im Genick sitzt, ohne daß ich eingreifen und helfen kann. Bevor der Pilot dazu kommt, einzukurven, ist es um ihn geschehen. Ein kurzes Aufbäumen, senkrecht schießt der Fokker der Erde zu, um beim Aufschlag auf dem Boden mit greller Stichflamme zu explodieren. Eine Sekunde später hat B., unser Staffelführer, den Engländer, der hochzieht und einen Augenblick seinem Abschuß nachschaut, abgefangen und mit wenigen Schüssen in Brand geschossen. Wie eine Fackel folgt er seinem Opfer in die Tiefe.

Dies ist gleichsam der Auftakt zu einem Luftkampfe, wie ich ihn wilder kaum mitgemacht habe. Wir sind weit auseinandergezogen zu fünf, der Engländer zu etwa dreißig Flugzeugen. Doch wer vermag sie zu zählen bei dem Durcheinander!

Jeder ist sich selbst überlassen

Ueber und hinter mir wimmelt es von Kokarden, von allen Seiten kommen die Tommys mit knatternden Maschinengewehren auf mich heruntergestoßen, versuchen, mir in der Kurve auf nächste Entfernung den Garaus zu machen. Den Kopf nach hinten gedreht, halte ich das Höhensteuer an den Leib gepreßt und wirbele meinen Fokker in steilster Kurve senkrecht auf der Flügelspitze. Das ist das einzigste Mittel, das mich davor bewahren kann, von der Uebermacht im Handumdrehen abgeschossen zu werden.

So vergehen viele Minuten. Wieviele Male ich mich um mich selber drehe, ich weiß es nicht. Der Hals wird wund von dem ewigen Hin- und Herscheuern am Kragen, das Genick beginnt zu schmerzen. Links über mir kurven zwei Kameraden, alte erfahrene Jagdpiloten, denen es nicht anders ergeht als mir.

Endlich bekomme ich einen Moment Ruhe, und gerade, wie ich meinen Fokker aus der Kurve aufrichte, stürzt sich ein Engländer, an langen Wimpeln als Staffelführer kenntlich, auf einen meiner Kameraden. Der hat nicht aufgepaßt und hängt sich in arger Bedrängnis. Fast senkrecht über mir spielt sich das ab. Im Nu reiße ich meine Maschine hoch und setze, einen Moment meinen Fokker fast senkrecht nach oben in der Luft haltend, dem Engländer eine wohlgezielte Serie aus den Maschinengewehren vor die Nase. Er windet sich wie ein Aal. —

Da kippt mein Fokker steuerlos ab

Doch im Stürzen sehe ich, daß mein Zweck erreicht ist. Der Engländer trudelt vor mir herunter und will abhauen. Schon habe ich meine Maschine wieder in der Gewalt und sause im Sturzfluge hinterher. Er kurvt, stürzt, drückt, doch es hilft ihm nichts, ich hole auf. Fast bin ich auf Schußentfernung heran, da stürzt er sich in eine kleine Wolke. Hinterdrein! — Weiß, undurchsichtig liegt es für Sekunden um mich herum. Das unangenehme Gefühl, daß man jeden Moment mit dem Gegner zusammenstoßen kann. Dann würde der Ausgang des Kampfes für uns beide der gleiche sein.

Aber es wird hell, ich bin durch und, welch ein Dusel, — dicht vor mir flattern die langen Wimpeln des Engländers. Jetzt ist er verloren! Mein Fokker heult bei der sausenden Fahrt.

Auf zwanzig Meter habe ich die gegnerische Maschine im Visier und ziehe an den Abzügen der Maschinengewehre. Nur wenige Schüsse, von denen kaum einer sein Ziel verfehlen kann! — Ich muß meine Maschine mit einem Ruck hochreißen, um ihn nicht zu rammen, wie er sich plötzlich aufbäumt. Fast streifen meine Tragflächen die seinen, dann kippt er zur Seite, saust senkrecht, eine lange, weißliche Benzinwolke hinter sich herziehend,

mit stehendem Propeller in die Tiefe

Eine kleine Erdfontäne, wie von einer Feldgranate und ein Häuflein Kleinholz, zeigen mir die Stelle, wo er auf den Boden schlug.

Wie ich abdrehe, treffe ich B., unseren Staffelführer, und fliege mit ihm zusammen nach Hause. Die Sonne taucht im Westen gerade hinter einem dunklen Waldstreifen unter, als sich unsere Maschinen im Gleitfluge über den Zelten herunstersenken. Es stellt sich heraus, daß B. noch einen zweiten Tommy, einen Herrn mit vier langen Wimpeln, wohl den Geschwaderführer, zum Absturz gebracht hat. So haben wir in diesem Kampfe, dem letzten der Boelckestaffel, wie sich später erweisen sollte, drei Luftsiege errungen, die wir mit dem Leben eines lieben Kameraden erkämpfen mußten.

Der automatische Lokomotivführer

Die bisherige Streckensicherung der Eisenbahn — Selbsttätige Auslösung der Bremsen Die Mängel des neuen Systems

Für die Eisenbahn ist die Sicherheit das erste und wichtigste Erfordernis. Vor aller Geschwindigkeit muß die Sicherheit mit allen Mitteln gewährleistet werden. Eine große Zahl von Einrichtungen und Systemen sind deshalb auf allen Eisenbahnnetzen getroffen, um Unglücksfälle auf der Strecke zu verhindern. Das beste Mittel hierfür ist noch immer die Vorschrift, daß Züge stets mit einer Geschwindigkeit verkehren müssen, die mehr als fünfzehn Kilometer Abstand vom nächsten Zug gewährleistet. Durch eine solche Vorschrift wird erreicht, daß innerhalb eines durch Signale gesicherten Streckenabschnittes sich immer nur ein Zug befinden kann. So ist ein Auffahren auf der Strecke unmöglich. Der Zug darf in einen bestimmten Streckenabschnitt, in einen sogenannten Block, immer erst einfahren, wenn der vor ihm fahrende Zug diesen Block verlassen hat. Diese Organisation ist heute bei der Reichsbahn überall durchgeführt. Die Einfahrtssignale werden erst in dem Augenblick freigegeben, in dem ein Zug den Block an seinem Endabschnitt verlassen hat. Alles hängt natürlich davon ab, daß eine solche Apparatur auch funktioniert. Man sinnt deshalb immer von neuem auf Verfahren, um das Funktionieren all dieser Einrichtungen nach Möglichkeit automatisch sicherzustellen.

Man hat zum Beispiel eine elektrische Sicherung dafür geschaffen, daß das Einfahrtsignal einer Blockstelle nicht eher geöffnet wird, bis das nächstfolgende Blocksignal sich hinter dem ausfahrenden Zuge geschlossen hat. Zu diesem Zweck hat man eine sogenannte elektrische Tastensperre eingeführt. Das Einfahrtsignal kann nicht eher auf „Frei" gestellt werden, bevor der Zug nicht die hinter dem nächsten Blocksignal liegende Schiene, die mit einem Schienenstromschließer versehen ist, passiert hat. Die Hauptgefahr, die noch immer besteht, liegt nur darin, daß der Lokomotivführer eines der Signale übersieht, wenn er in eine freigegebene Strecke einfährt. Die mannigfachsten Vorschläge sind schon gemacht worden, um diese Gefahr durch automatische Einrichtungen zu beseitigen.

Man hat Vorsignale eingeführt. Aber auch diese reichen noch nicht aus. Und so ist man schließlich dazu gekommen, mit Hilfe mechanischer und elektromechanischer Einrichtungen ohne Mithilfe des Lokomotivführers direkt auf die Lokomotive einzuwirken. Man hat sich zu diesem Zwecke der photoelektrischen Zellen bedient. Durch eine sinnreich konstruierte Anordnung hat man erreicht, daß die Bremsen eines Zuges automatisch in Funktion gesetzt werden, sobald der Führer ein auf „Halt" stehendes Signal überfährt. Die Einrichtung ist bisher allerdings noch ziemlich kompliziert, zumal beim Betrieb mit Dampfmaschinen. Beim elektrischen Betrieb läßt das Problem sich leichter lösen, weil hier nur eine einfache Ausschaltung des Stromes und eventuell eine elektrische Auslösung der Bremsen zu erfolgen braucht. Bei der Dampfmaschine genügt diese Methode nicht. Und hier ist das Problem auch noch nicht soweit gelöst, daß es schon praktisch nutzbar gemacht werden kann. Die Versuche werden bei allen Eisenbahnverwaltungen ständig fortgesetzt. Es kann als sicher gelten, daß wir in gar nicht allzulanger Zeit ein System gefunden haben werden, mit dem es möglich ist, die Sicherung des Zuges auf der Strecke vollkommen automatisch, das heißt ohne Mitwirkung des Lokomotivführers, durchzuführen. Man hat allerdings gegen solche automatischen Sicherungen durch die Verkehrsfachleute sehr beachtenswerte Einwendungen erhoben. Man hat nämlich darauf hingewiesen, daß bei einer solchen Regelung der Lokomotivführer sich stets auf das automatische Funktionieren der Blocksicherung verlassen wird. Wenn nun die automatische Sicherung einmal versagt — und auch technische Einrichtungen sind ja nicht stets fehlerfrei —, so wird die Gefahr eines Ueberfahrens der Haltesignale außerordentlich stark sein, da der Lokomotivführer natürlich nicht wissen kann, daß die automatische Sicherung diesmal nicht funktioniert, und deshalb wahrscheinlich das Signal achtlos überfahren wird. Diesen Gefahrenfaktor könnte man nur durch eine zweite automatische Notsicherung aus der Welt schaffen, wodurch das ganze System ziemlich kostspielig wird.

Franz Heynen.

Ein seltsamer Beruf: „Kakteenjäger"

Unsere heutige Zeit kennt eine ganze Anzahl eigenartiger Berufe, die vor kurzem noch unbekannt waren und erst aus neueren Anforderungen der Wirtschaft entstanden.

Einer der merkwürdigsten ist der des Kakteenjägers, von dem die meisten wohl überhaupt noch nichts gehört haben, weil es der Allgemeinheit unbekannt sein dürfte, daß wir es hier mit einem recht bedeutenden Handelszweig zu tun haben.

Die Wiedergeburt der Kakteenliebhaberei ging von Deutschland aus, das heute von Tokio bis Newyork, von Schweden bis Südafrika die ganze Welt beliefert. Sogar in Buenos Aires, der Hauptstadt des reichen Kakteenlandes Argentinien, sieht man Pflanzen, die aus Mexiko über Deutschland eingeführt wurden, und wenn man bedenkt, daß eigentlich kaum ein Blumenladen noch nicht Kakteen verkauft, kann man sich vorstellen, wie hoch die Umsätze dieses Handels sind.

Zuerst kamen die Pflanzen von Reisenden oder drüben Ansässigen in beschränkter Zahl nach Europa; dann wuchsen die Anforderungen und die Nachfrage. Man wollte auch aus den entferntesten Gebieten immer mehr Seltenheiten haben.

So mußte der Beruf des Kakteenjägers entstehen.

Es erwies sich als notwendig, systematische Expeditionen auszurüsten, weil die Suche nach diesen Pflanzen allmählich in die höchsten und entlegensten Landstriche führte. Damit trat eine weitere Merkwürdigkeit in Erscheinung.

Es gehört schon ein wenig Instinkt dazu, um die richtigen Stellen ausfindig zu machen, und etwas Glück, wenn bei dem Reiten auf glatten, oft sehr schmalen Pfaden und der Arbeit in den Felswänden, bei der man sich zuweilen von den immerhin ziemlich phlegmatischen Indios am Seil halten lassen muß, alles gutgehen soll.

Aber es gibt wohl kaum einen schöneren Beruf. Die phantastische Entstehungsgeschichte der Kakteen führt in ihren heute noch vorhandenen Gliedern von den Urwäldern bis hinauf in den ewigen Schnee. So stellte C. Backeberg jetzt das höchste Kakteenvorkommen in Peru auf 5100 Meter über dem Meere fest, wo die Pflanzen natürlich winterhart sind.

Im übrigen sagt man zu Recht „Kakteenjäger", denn der größte Reiz dieses Berufes liegt in dem Jagdmäßigen, in der oft aufregenden Pirsch nach dem noch Unbekannten. Die Arbeit der Sammler weist denn auch eine ganze Anzahl neuer Entdeckungen auf, die trotz einer mit reichen Mitteln ausgestatteten Expedition, die das Carnegie-Institut um 1916 durch sämtliche Kakteengebiete sandte, noch gemacht werden konnten.

Ein merkwürdiger Zufall aber ist es, daß gerade die kostbarsten Arten, die uns Alexander v. Humboldt bereits in der Frühzeit der Kakteenliebhaberei brachte, erst zuletzt wiedergefunden wurden, und zwar auf einer Reise durch das Innere Nordperus.

Amerika und Europa entfernen sich immer weiter voneinander

Auf der letzten Reise Dr. Wegeners durch Grönland stellten die Geologen der Expedition fest, daß das Eis in der Mitte der Insel 2700 Meter dick ist und ein Querschnitt des Landes zeigen würde, daß Grönland einem mit Eis gefüllten Bassin gleicht. Infolge des Riesengewichtes dieser Eismassen ist Grönland in einem langsamen Sinken begriffen, wogegen man in Skandinavien die entgegengesetzte Beobachtung gemacht hat, indem das Land dort im Laufe der letzten 60 Jahre um sechs Meter höher wurde. Gleichzeitig mit seinem Sinken wandert Grönland aber auch jedes Jahr um 36 Meter gegen Westen, während sich Europa und Amerika immer weiter voneinander entfernen.

Im Reiche der Frau

2. BLATT — WOCHENEND-BEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER" — 46. WOCHE

Lehret eure Kinder sehen!

Was gibt es da zu lehren? Kann nicht jedes Kind ohne weiteres sehen, dessen Augen normal arbeiten?

Da haben zwei Jungen den Sturz eines Pferdes mit angesehen. Der eine Knabe konnte von dem Ereignis nur das Größte berichten, etwa so: „Das Pferd fiel hin. Es wollte immer wieder hoch, aber es konnte nicht." Weites konnte er selbst auf besondere Fragen nicht angeben. Der andere jedoch gab eine durch viele Einzelheiten lebendig wirkende Darstellung. Er schilderte die Art und Weise des Falles, die Lage des Pferdes, seine fliegenden Flanken, die angstvollen Augen, das Aufstemmen der Hinterbeine usw. Der Sinneseindruck im Auge war natürlich bei beiden Knaben gleich, und doch hatte der eine Junge viel weniger gesehen als der andere. Man kann vielleicht das verschiedene Sehen der beiden Knaben so charakterisieren: Der eine ist beim Sehen passiv, er läßt die Eindrücke an sich herankommen. Ihm werden deswegen nur die bewußt, die infolge ihrer Stärke von sich aus seine Aufmerksamkeit erregen. Der andere dagegen sieht aktiv. Er holt sich die Eindrücke selbst heran, erobert sie sich gleichsam. Bewußt richtet er seine Aufmerksamkeit auf die vielen kleinen Einzelvorgänge im großen Gesamtgeschehen.

Mit diesem aktiven, beobachtenden Sehen sind nur wenige Menschen von Natur aus begabt. Die Mehrzahl lernt es mehr oder weniger vollkommen erst durch die durch das tägliche Leben und Berufsnotwendigkeiten veranlaßte Uebung, doch kommen auch viele Erwachsene nicht über eine sehr bescheidene Stufe hinaus. Eines der krassesten Beispiele ist der in einem älteren Lehrbuch der Psychologie erwähnte Landbriefträger, dessen Dienstweg ihn jahrelang Tag für Tag durch einen Wald führte und der auf eine Frage hin doch nicht sagen konnte, ob es ein Laub- oder Nadelwald war. Jeder kann selbst seine Fähigkeit zu bewußtem Sehen nachprüfen, wenn er z. B. versucht, sich die Augen- und Haarfarbe von guten Bekannten oder Einzelheiten der Möbelstücke, die er täglich sieht, zu vergegenwärtigen. Erst recht mangelhaft ist das bewußte Sehen bei sehr vielen Kindern. Bei ihnen kommt dann häufig noch dazu, daß sich ein Erlebnis in ihrer Phantasie umgestaltet, ohne daß sie sich dessen bewußt werden. Mit dem Ausdruck der vollsten Ueberzeugung von der Richtigkeit ihrer Schilderung stellen sie dann dieses veränderte Erlebnis als tatsächliches Geschehen hin. Das sind dann jene gefährlichen Kinderaussagen, die, vor Gericht abgelegt, ob ihres Scheines der Wahrhaftigkeit schon manche Verurteilung eines unschuldigen Lehrers herbeigeführt haben.

Die Aussage vor Gericht von Kindern oder auch Erwachsenen ist ein Beispiel dafür, welch große praktische Bedeutung das genaue Sehen oft hat. Ein anderes ist sein Wert für die Beurteilung von Menschen nach ihrem Aeußeren, wie Kleidung, Haltung, Gesichtsausdruck. Für manche Berufe ist es geradezu Berufsvoraussetzung, wie für den Polizei- und Kriminalbeamten, den Arzt, den Naturwissenschaftler und selbstverständlich den darstellenden Künstler.

Aus dem Werte des genauen Sehens einerseits und aus der Tatsache der geringen natürlichen Begabung der meisten Menschen dazu anderseits ergibt sich die Berechtigung der Forderung, schon die Kinder darin bewußt zu üben. Die neue Schule tut das nach Kräften. Ihr Erlebnisunterricht mit den systematischen Beobachtungen auf den Unterrichtsgängen, den eigenen Versuchen der Schüler in Naturkunde, Physik und Chemie, mit der vielseitigen werktätigen Darstellung des Unterrichtsstoffes durch die Schüler zwingt und erzieht die Kinder sehr oft zu scharfem Beobachten. Aber auch die Mutter sollte keine Möglichkeit ungenutzt lassen, das Sehen ihrer Kinder zu schulen. An irgendeinem Beobachtungsversuch, z. B. an der Betrachtung eines Bildes mit nachfolgender Schilderung aus dem Gedächtnis und anschließender Kontrolle möge sie ihren Kindern zunächst einmal zum Bewußtsein bringen, wie ungenau diese tatsächlich sehen. Die Kinder werden meist selbst höchst erstaunt über ihre Fehlleistungen sein. Man knüpfe daran eine Mahnung, bei allen Schilderungen ja stets sorgfältig zu prüfen, ob sie wirklich in allen Punkten der Wirklichkeit entsprechen. Auf den gemeinsamen Spaziergängen kann nun die Mutter das durch den Versuch geweckte Interesse am genauen Beobachten pflegen durch Anregungen zu Beobachtungen von Planzen, Tieren und Landschaft. Sie kann die Kinder dabei in die Technik des Beobachtens einführen, indem sie zeigt, wie man seiner Aufmerksamkeit bewußt planmäßig bestimmte Blickrichtungen geben muß, wie sie z. B. auf Form, Farbe, Größe, Entfernung, Verhältnis der Einzelteile zueinander, Art und Schnelligkeit der Bewegung zu richten ist. Das Betreuen von Pflanzen und Tieren durch die Kinder daheim oder im Garten schärft auch das Beobachtungsvermögen. Gelegentliche Uebungen in der Feststellung von Unterschieden zwischen sehr ähnlichen Dingen nötigen zu scharf vergleichendem Betrachten. Mit Begeisterung sind die Kinder dabei, wenn man die Beobachtungsübungen am Familientisch, bei Geburtstagsfeiern oder wenn sonst ein Kreis von Jugend versammelt ist, zu einer Art sportlichem Wettkampf gestaltet.

Wettbeobachten! Jeder Teilnehmer erhält Bleistift und Notizzettel. Achtung, fertig zum Beobachten! Ein Bild oder irgendein Gegenstand wird, allen gleich gut sichtbar, gezeigt, eine halbe oder eine ganze Minute lang, je nach der Kompliziertheit des Beobachtungsobjektes. Oder es wird vom Vater als Spielleiter unter Mithilfe der Mutter eine mehr oder weniger von Mimik und Gesten begleitete kurze Handlung vorgeführt, die die Darsteller vorher in allen Einzelheiten festgelegt hatten, z. B. dr Vater bittet die Mutter pantomimisch um Feuer für seine Zigarre, und die Mutter reicht es ihm. Der Wettkampf beginnt. Jeder schreibt so viel Einzelheiten des Gegenstandes oder Vorganges in Stichworten auf, wie er beobachtet hat. Sind alle fertig, wird die Leistung jedes Teilnehmers festgestellt. Ein Zettel nach dem anderen wird verlesen. Jede richtige Einzelheit zählt einen Punkt. In Zweifelsfällen ist der Vater Schiedsrichter. Wer die meisten Punkte hat, ist Sieger. An Stelle der freien Niederschrift kann auch die Beantwortung eine Reihe von Fragen treten, die der Spielleiter über das Gesehene stellt. Das ist insofern noch lehrreicher und zugleich belustigend, als man mit Hilfe von irreführenden Fragen erkennen kann, wer sicher in seinen Beobachtungen ist und wer sich leicht auf den Holzweg führen läßt. Ein Beispiel einer solchen Frage: Hatte der Mann den Spazierstock in der linken oder rechten Hand? Fast mit Sicherheit ist zu erwarten, daß einige Teilnehmer eine bestimmte Hand nehmen, obwohl der Mann gar keinen Spazierstock trug.

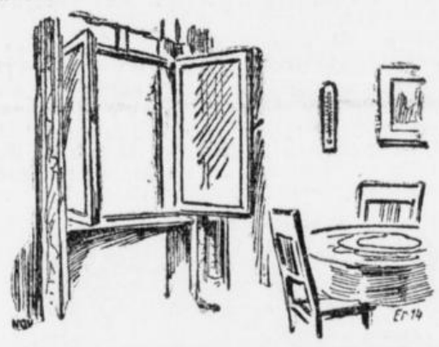
Kinder, die auf den angeführten Wegen im Beobachten geschult worden sind, werden als Erwachsene mit offenen, kritischen Augen ihren Lebensweg gehen und sich dadurch vor manchem Schaden hüten und manchen Vorteil gewinnen.

Fred Reil.

Gesunde Luft — gesunde Familie

Die weitblickende, sorgende Hausfrau kann durch vernünftige Beachtung ärztlicher Ratschläge und richtiger Vorschriften für die Lebensordnung in ihrem Hause manches Geld für den Arzt und für Arzneien sparen. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Gesundheit, besonders im Winter, ist gesunde Luft in den Wohnräumen. Den größten Teil des Tages verbringen Kinder und Erwachsene gerade in den Wintermonaten in der Stube — trotz Wintersport und Arbeit im Garten — da kommt es darauf an, daß die Stubenluft gesund ist.

Vielfach wird auch heute noch — trotz der modernen Luft- und Wasserkultur — von älteren und jüngeren Hausfrauen hauptsächlich auf eines Gewicht gelegt: auf möglichst hohe Temperatur in der Wohnung; es soll mollig sein. Es wird also tüchtig eingeheizt, gelüftet wird nicht allzuoft, um die „kostbare" Wärme nicht hinauszulassen, und dann wundert sich die Mutter, wenn Kinder und Erwachsene doch nicht recht warm



werden, wenn alle fröstelnd in den Ecken hocken und unlustig und mit schwerem Kopf sich nicht recht wohl fühlen. Was ist da zu machen? Vor allem: die Luft in den Zimmern muß immer frisch sein, man umß also öfter und gründlich lüften. Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß die Zimmer sich dadurch abkühlen. Beinah das Gegenteil ist der Fall; reine frische Luft erwärmt sich nämlich viel schneller als dumpfe, und außerdem empfindet man in reiner Luft die Kühle auch nicht so scharf und unangenehm, wie in der muffigen Stube. In einem geordneten Haushalt müßte in jedem Zimmer ein Thermometer hängen, damit man gleich feststellen kann, ob es nicht über 20 Grad Celsius sind, denn mehr ist — von Ausnahmen abgesehen — stets von Uebel, während sich gesunde, kräftige Menschen bei 16 Grad durchaus wohl fühlen. Und neben das Thermometer gehört eigentlich ein Feuchtigkeitmesser, besonders in städtischen Häusern mit Zentralheizung; denn hier besteht vor allem die Möglichkeit, daß die Luft zu trocken wird. Trockene, d. h. zu trockene Luft ist aber eine große Gefahr. Sie fördert die Verdunstung der Körperflüssigkeit und bereitet zudem den Boden für alle Erkältungskrankheiten, vor allem für Erkrankungen der Luftwege und der Lungen. In Räumen mit Zentralheizung müßte also immer ein flaches Gefäß mit Wasser zu finden sein.

Kinder und Erwachsene, die stets in gut gelüfteten nicht zu warmen (allerdings auch nicht in sehr kalten) und nicht zu trockenen Stuben sich aufhalten, werden sich meist wohl fühlen und auch über die üblichen Erkältungskrankheiten nicht zu klagen haben.

Schönheitspflege und doch kein Zeitverlust

Man wird immer wieder von häuslich in Anspruch genommenen Frauen hören, daß Schönheitspflege eine Sache der Zeit und des Geldbeutels sei. Es gibt aber kosmetische Mittel und Geheimnisse, die weder zeitraubend, noch kostspielig sind, und gerade die durch Arbeit ermüdete Frau sollte sich der geringen Mühe unterziehen, eine Viertelstunde am Tage für ihre Pflege zu opfern.

Das erste Gesetz jeder kosmetischen Behandlung ist äußerste Reinlichkeit. Man soll sich am Abend warm waschen und nur das Gesicht vom Gebrauch der Seife verschonen. Um die Poren wieder zu schließen, reibt man sich hinterher kalt ab. Sehr empfindliche Gesichtshaut soll in der kalten Jahreszeit viel Fett bekommen. Man nimmt einen mit feinstem Olivenöl getränkten Wattebausch und entfernt den Schmutz, der sich am Tage ansammelt.

Eine vorsichtige Massage nimmt dem Gesicht die Müdigkeit. Die angefeuchteten Mittel- und Zeigefinger streichen leicht von der Mitte der Stirn zu den Seiten, im Kreisbogen nach außen, über die Schläfen und wieder zurück. Fast ohne Druck zieht man leichte Kreise um die Augen. Die Nasenlänge wird vorsichtig bis zu den Nasenwinkeln massiert. Dann streicht man über die Wangen unterhalb der Backenknochen bis zum Ohr herauf. Mundwinkel dürfen auch nur nach oben gestrichen werden. Ein Doppelkinn ist täglich mit beiden Daumen scharf zurückzustreichen. Die Stirn ist ebenfalls leicht nach oben zu massieren, um eine Senkung der Augenbrauenpartien zu vermeiden. Man hüte sich davor, bei schlechter Stimmung das Gesicht in Falten zu legen, oder bei lebhaften Erzählungen Grimassen zu ziehen. Ständige Verzerrungen der Züge hinterlassen frühzeitige Spuren.

Leichtes Klopfen oder Schlagen der Haut ist wirksam, doch soll man dabei vorsichtig verfahren. Durch falsche Massage kann man die gefürchteten Runzeln erst erzielen. Man soll sich daher ab und zu von sachverständiger Hand gründlich massieren lassen.

Das beste Hausmittel, das nicht mit Geldkosten verbunden ist, besteht im Gesichtsdampfbad. Ein flacher, aber großer Topf oder eine Schüssel werden mit kochendem Wasser gefüllt, dem man möglichst eine starke Essenz römischer Kamille zusetzt. Sechs bis zehn Minuten hält man den Kopf über die Schüssel und bedeckt sie mit einem dicken Frottiertuch. Dann trocknet man die Haut vorsichtig ab, legt eine dünne Watteschicht oder ein Batisttuch über und gießt kaltes Wasser nach. Man wird sofort die Wirkungen der rascheren Durchblutung spüren, und kann nun eine leichte Schicht von Fettcreme auflegen.

Die Haare soll man abends stets mit einem spiritus- und gleichzeitig fetthaltigen Haarwasser einreiben, die Kopfhaut gründlich durchmassieren und das Haar dann kräftig durchbürsten.

Abends und morgens soll man die kalte Abreibung nie unterlassen, falls man nicht die tägliche Gelegenheit zum Bad hat. Nach dem Aufstehen sind leichte, gymnastische Uebungen erfrischend, für die man täglich nur fünf bis zehn Minuten zu opfern braucht, um elastisch und frisch zu bleiben.

Wie liest man die Gasuhr ab?

Um Gassersparnis zuüben, ist es für die Hausfrau wichtig, die Gasuhr ablesen zu können. Außerdem weiß sie stets, wenn der Gasmann kommt und kassieren will, wieviel sie zu zahlen hat, ist vor unangenehmen Enttäuschungen, Vermutungen und Beschuldigungen gefeit, denn sie weiß ja, was sie unter größter Einsparung verbrauchte.

Wenn man die Klappe vor dem Zifferblatt am Gasmesser hochschlägt, sieht man drei Zifferblätter mit Zeigern. Die Umdrehung dieser Zeiger erfolgt ganz verschieden: der auf dem linken Zifferblatt wandert im Uhrzeigersinn, der mittelste entgegengesetzt, der dritte wieder im Uhrzeigersinn. Das linke Zifferblatt zeigt immer die Hunderter, das mittelste die Zehner, das rechte die Einer an. Ein viertes Zifferblatt, das die Summe der verbrauchtven Kubikmeter angibt, interessiert uns zunächst nicht und kommt nur für die Errechnung des monatlich zu zahlenden Betrages in Frage.

Die Zahl, auf die der Zeiger zeigt, sowie die, die er eben verlassen hat, gilt, nicht aber die, der er sich nähert. Steht also ein Zeiger zwischen der Zahl 2 und 3, so gilt die Zahl 2. Ueber den Unterschied klärt das zweite und dritte Zifferblatt in gleicher Weise auf. Selbst, wenn der Zeiger noch ein wenig vor der Zahl 3 steht (oder vor einer anderen), gilt die Zahl 2. Steht zum Beispiel der Zeiger des ersten (Hunderter-) Zifferblattes auf kurz vor 3, dann muß der mittelste Zehner-)Zeiger auf 9 bis 0 stehen und der Einerzeiger auf einer Zahl zwischen 0 und 9.

Die Ablesung ist also ganz einfach. Der Hunderterzeiger steht auf kurz vor der Zahl 3, der Zehnerzeiger auf der Hälfte zwischen 9 und 0, der Einerzeiger auf 5, dann ist der Zählerstand: 295 Kubikmeter. Dieser Stand wird notiert und am anderen Tage der neue Stand dazu; die Differenz ist der Verbrauch. Das Ablesen ist also sehr einfach.

Einfache Kleider aus zweierlei Stoff



Links: Dunkles Kleid mit abstechender Unterziehbluse. Die Bluse kann auch durch Aermel und Einsatz vorgetäuscht werden. Rechts: Schwarzer Tuchrock mit heller Samtbluse.

Fahrordnung für Frauen

Herz und Wagen einer hübschen Frau
parken leider meist an falschen Plätzen;
denn die Frau nimmt es ja nie genau
mit den klar umrissenen Gesetzen:
Oft läßt sie das Herz im dritten Gang
willenlos in einen Unfall gleiten,
später wundert sie sich jahrelang,
über so viel Unvorsichtigkeiten.

Lasse nie dich blenden durch den Mann,
kommt er Dir mit hellem Licht entgegen.
Schau ihn dir erst abgeblendet an
und fahr langsam auf der Liebe Wegen.
Folge niemals einem Mann so dicht,
daß, — sofern er plötzlich stoppen sollte —,
dir dein schönes Schutzblech kracht und bricht,
was er einzig ja bezwecken wollte.

Niemals aber sollst du mit dem Herz
ohne Dämpfer für die Stöße fahren,
denn du wirst dir manchen herben Schmerz
und auch mancherlei Erschüttrung sparen.
Uebersieh die Fahrbahn stets genau,
sorge stets für gute Wagenpflege,
und beachte jede andre Frau,
daß sie dir nicht vorfährt auf dem Wege.

Siehst du an des Mannes Herz ein Schild
mit der Aufschrift: „Parken ist verboten!",
hab Geduld und werde nicht gleich wild:
Ueberlegung ist auch hier geboten.
Denn bedenke, daß bei jedem Mann —,
ohne, daß er lieb- und pflichtvergessen —,
jene Zeit, in der man parken kann,
leider immer nur sehr kurz bemessen!

Achte aber scharf und allerwärts —,
du ersparst auch deinem Mann viel Leiden —,
auf die kleinen Wagen schnellen Flirts,
die urplötzlich seine Fahrbahn schneiden.
Stell den Motor stets auf leeren Lauf,
wenn er abends dich einmal allein läßt;
spar das Gas bis zu der Heimkehr auf . . .
Du wirst merken, daß er bald es sein läßt!

Brauche Deine Hupe, wenn es not,
denn kein andrer gibt für dich das Zeichen.
Achte aber auf das Hauptgebot:
Den Gefahren zeitlich auszuweichen!
Hast du schließlich, nach verlorenem Glück,
das Signal zum Wenden erst gegeben,
fahre weiter, kehre nicht zurück
und behalt den Führerschein im Leben!

Puck.

So reist die mondäne Frau Afrikas



Die Dan-Stämme in den Wäldern Liberias feiern viele Feste, und von weit und nah kommen die Gäste durch die Wälder, um zu feiern. Alle sind sie da, keiner darf fehlen, und vor allen Dingen muß Sarra Kani, die große Zauberin, anwesend sein; denn schließlich hängt doch von ihr das Gelingen des Festes an. Zwei Auserwählte tragen sie in einer Art Hängematte zum Festplatz, und Sarra Kani, die in vollstem Schmuck prangt, zaubert das schönste Wetter zum Feiern.

Der Jugendfreund

Jugend hilft Not wenden

Im Zeichen der freiwilligen Arbeitslager

Die evangelische Jugendnothilfe errichtet ein Arbeitslager an der Ruhr. Es wird deshalb ein Bericht von allgemeinem Nutzen sein, den ein Student Egon H. aus Hildesheim von seinem Leben in einem ähnlichen studentischen Arbeitslager gibt, in dem er sich sehr wohl fühlte.

Eine Verbindung von produktiver Handarbeit und bewußtem Zusammenleben stellten die beiden Arbeitslager der Tübinger Studentenschaft vom August und September dieses Jahres dar, die in Münsingen, einem Städtchen der rauhen Alb, stattfanden und je 30 Arbeitslose und ebenso viele Studenten vereinigten. Der Arbeitsplan war der Bau einer Straße, der dringend notwendig war. Die Aufnahme dieser Arbeit durch die Studentenschaft bedeutete aber keineswegs einen unberechtigten Eingriff in den Arbeitsmarkt; denn es wäre der Stadt Münsingen in den nächsten zehn Jahren aus Geldmangel unmöglich, den Bau durchzuführen. Andererseits wurden die Kosten des Lagers, abgesehen von einigen Zuschüssen der Forstbehörde, des Staates und des Arbeitsamtes, durch Selbstbesteuerung der Studentenschaft gedeckt.

Der Sinn des Unternehmens ist klar, es sollte versucht werden, zwei verschiedenartige Schichten des Volkes unter Verzicht auf Betonung der Klassengegensätze durch gemeinsame Arbeit und gemeinsames Leben unter einen Hut zu bringen und so im kleinen eine Art Volksgemeinschaft herzustellen. Und man konnte am Schluß des ersten Lagers feststellen, daß dieser Versuch, allem übergroßen Mißtrauen zum Trotz, wohlgelungen war, wenn auch nicht ohne Schwierigkeiten.

Im Lagerleben stand die Arbeit durchaus im Mittelpunkt, so daß ein endloses, ödes Diskutieren von vornherein vermieden wurde. So lag denn in der Arbeit auch Hauptsinn und Hauptnutzen des Lagers. Denn sie befreite einerseits die Arbeitslosen von dem verzweifelten Gefühl der eigenen Ueberflüssigkeit und dem zermürbenden Zustand drückender Untätigkeit und gab andererseits den Studenten die ersehnte körperliche Betätigung, das notwendige Gegengewicht gegen die geistige Ueberfütterung des Semesters, die auch der Sport nicht ausgleichen kann. Der jugendliche Arbeitslose gewann wieder das Gefühl: vielleicht bin ich doch nicht so ganz wertlos, und der Student hatte Freude am greifbaren Erfolg gesunder Tätigkeit und gewann größere Achtung vor der Handarbeit. Vor allem aber der Nutzen dieser Arbeit in dem bedingungslosen Sicheinfügen in den Sinn des Ganzen und der restlosen Unterordnung unter den großen Zweck. Das gegenseitige Helfen, die gemeinsame Bewältigung einer Schwierigkeit brachte uns dem Ziele näher, als es stundenlange Debatte getan hätte. Bei der Arbeit sind alle gleichwertig, bei der Diskussion machten sich leider die Bildungsunterschiede bemerkbar.

Es wurde täglich sechs Stunden gearbeitet. Morgens 4¾ Uhr stand man auf; nach Gymnastik und Frühstück machte man sich in derben Hosen und schweren Stiefeln mit kräftigem Gesang auf den Weg. Nach fast einstündigem Marsche trafen wir an der Arbeitsstätte, einem schönen, schattigen Waldtal, ein. Unter der Leitung einiger geübter Vorarbeiter wurde dann die anstrengende Erdarbeit angegriffen. Ein buntes Bild: mit Schaufeln, Spaten, Axt und Spitzhacke wird der steinige und wurzeldurchzogene Boden bearbeitet. Es werden Schienen gelegt, und riesige Mengen des abgetragenen Erdreiches werden an anderen Stellen wieder aufgeschüttet, weil der Boden recht unregelmäßig ist. Die schweren eisernen Loren gleiten dauernd hin und her. Andere arbeiten im nahen Steinbruch, um die für die Straße erforderlichen Steine zu gewinnen. Und häufig muß man für Minuten hinter Bäumen Deckung suchen, weil unter den „Stumpen" der abgeschlagenen Tannen oder im Steinbruch gesprengt wird, daß die Stücke sausen. Es wird recht eifrig gearbeitet, weil man sich einfach beim Nichtstun nicht wohl fühlt. Die maßgeblichen Leute sind mit uns zufrieden. Ab und zu erscheinen Männer vom Arbeitsamt, Presse, Universität, Regierung und andere Interessierte, um den Betrieb kennenzulernen.

Trotz des Eifers wird nach drei Stunden der Pfiff zum Vesper (Milch und Kommißbrot) und nach weiteren drei der Ruf zur Heimkehr freudig begrüßt. Wenn wir mittags müde daheim eintrafen, erwartete uns — der Höhepunkt des Tages — ein gutes und reichliches Essen, das die drei Studentinnen, die sich der guten Sache zur Verfügung gestellt haben, mit Hilfe ihrer kundigen Köchin vorzüglich zu bereiten verstanden.

Den Nachmittag pflegten Sport, Spiel, gemeinsames Singen, Musizieren und Theaterspielen auszufüllen. Auch eine kleine Bücherei tat gute Dienste. Und abends besuchten uns Männer der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens, die mit uns über politische und wirtschaftliche Fragen sprachen. Immer war die brennende Frage: Was wird aus Deutschland? Und wenn dann unsere arbeitslosen Kameraden einmal aus sich herausgingen, dann standen wir erschüttert vor diesem Schicksal und begriffen, wenn sich soviel angesammelter Zorn Ausbruch suchte. Uns alle quälte es, daß kein Mensch einen Ausweg aus dieser Not finden kann, wie es uns einer unserer Gäste, ein Doktor der Volkswirtschaft, ganz offen sagte. Kaum brennender wurde dieses Problem durch den Gedanken, daß ja auch uns Studenten das Gespenst der Arbeitslosigkeit droht und daß wir wahrscheinlich ein heranwachsendes akademisches Proletariat darstellen.

Näher aber als in Diskussionen kamen wir uns im alltäglichen Zusammenleben. Vielleicht ist das der Hauptgewinn des Lagers, daß an Stelle der blutlosen Zahl „5 Millionen Arbeitslose" die lebendige Unmittelbarkeit gegenseitiger Erkenntnis und Freundschaft trat. Freilich ging es nicht ohne Klippen. Es gab einen Arbeitslosen, der ohne jeden guten Willen gekommen war und in ewig bereiter Gehässigkeit und in einer krampfhaften Sucht, sich beleidigt zu sehen, nur Streit säte. Andererseits fehlte unter den Studenten nicht der Typ des intelligenten, leeren Schwätzers, der in seinem Ungeschick viel Unheil anrichtete. Trotzdem fühlte sich die übrige Lagergemeinschaft zusammengehörig, man erzählte sich gegenseitig von einander, von seinem Leben, seinen Verhältnissen; leicht kam es dann zu kleinen Debatten über ein politisches oder wirtschaftliches Thema, aber die oft recht entgegengesetzten Anschauungen störten das freundschaftliche Verhältnis nicht im geringsten, da sah man, daß es der andere ehrlich meinte. Das sofort allgemein eingeführte „Du" war bezeichnend. Gemeinsame Angelegenheiten wurden gemeinsam auf dem Lagertag beraten. Den Vorsitz führte der Lagerführer, der von der Studentenschaft gestellt wurde, das ganze Unternehmen mit ungeheurer Mühe und großen Opfern zustandegebracht hatte und dank seiner Erfahrung auch geschickt zu leiten wußte.

Das Vergnügen fehlte nicht ganz. Es wurde nicht nur nächtlicher Unfug getrieben, sondern es wurden auch mit Gesang und Witz Gästeabende bestritten, einmal ein Theaterabend, an dem die Bevölkerung, die uns sehr freundlich gegenüberstand, regsten Anteil nahm, und der, vielfältig und bunt, sehr befriedigend und erfolgreich verlief.

Ziehen wir die Bilanz:

Drei positive Ergebnisse des Arbeitslagers möchte ich nennen, erstens: wir haben eine Straße gebaut, d. h. wir haben freiwillig ein gut Stück Heimatdienst geleistet.

Zweitens: Wir haben die Unterordnung unter ein Ganzes gelernt und die unbedingte Gemeinschaft, die keine Grenzen und Klassen kennt;

und drittens: zwei Schichten unseres Volkes haben die Unmittelbarkeit der anderen erlebt.

Wir Studenten sind gegangen mit einer neuen, wachen Erkenntnis für die Not der Arbeitslosigkeit, die uns statt der leblosen Zahl geworden ist; unsere arbeitslosen Kameraden nehmen in die Oede ihrer Untätigkeit vielleicht die Gewißheit mit, daß sie nicht allein stehen, durch unübersteigliche Schranken vom übrigen Volke getrennt, sondern daß eine andere Jugend mit ihnen leidet und vielleicht bei künftigen Ereignissen mit ihnen sein wird; die Erwachsenen haben gesehen, daß die heutige Jugend sich nicht bei Redensarten begnügt, sondern zu einer positiven Tat fähig ist, und wir alle können lernen, daß mit Parteifanatismus nichts, mit gegenseitiger Erkenntnis und Gemeinschaftsarbeit sehr viel getan ist.

Erziehung und Erzieher

Ihr kennt doch den Dichter Wilhelm Raabe? Wenn nicht, so laßt Euch von Vater oder Mutter mal etwas von ihm erzählen und lest nachher einige seiner Werke, da habt Ihr etwas davon! Man muß nie Bücher lesen, von deren Lektüre man nichts hat als Zeitverlust.

Heute wollen wir uns mal einiger seiner Erziehungssätze erfreuen:

Wir wollen Geduld lehren und lernen und einander helfen, wie wir vermögen.

*

Wir müssen den Feind in uns bekämpfen, die Selbstsucht nämlich, durch die jeder einzelne glaubt, sein Weg sei der beste.

*

In den Mund der Kinder haben die Götter eine große Macht gelegt.

*

Es bleibt immer dasselbe in der Welt. Wer die oberste Hand hat, verwendet sie selten zum Streicheln, sondern gebraucht sie lieber als Faust.

Je mehr man sich den Wind draußen in der Welt um die Nase wehen läßt, desto bescheidener wird man in seinen Ansprüchen an den Charakter der Menschen.

*

Kindern ist alles Symbol; alles, Blumen, Kiesel, Blätter, Grashalme, Insekten, wird ihnen zu Abbildern des Lebens, und im Spiel mit Blumen, Kieseln und Grashalmen zupfen sie an dem Schleier der Zukunft.

*

Wer könnte ein Kind beleidigen, der daran denkt, daß er einst sich selbst an die Mutterbrust geschmiegt, daß ein Mutterauge auf ihn herabgelächelt hat.

*

Eine Blume, die sich erschließt, macht keinen Lärm dabei. Auf leisen Sohlen wandelt die Schönheit, das wahre Glück und das echte Heldentum. Unbemerkt kommt alles, was Dauer haben wird, in dieser wechselnden, lärmvollen Welt voll falschen Heldentums, falschen Glücks und unechter Schönheit.

Vorsicht auf der Strasse

Noch einige Winke zum Preisausschreiben des „B. A."-Jugendfreundes

Nun, meine lieben Jungens und Mädels, wie weit seid Ihr denn mit Euren Einfällen? Habt Ihr Euch schon tüchtig auf der Straße umgesehen? Nach auffallenden Augenblicksbildern, in denen die Gefahren der Großstadt besonders deutlich werden, Ausguck gehalten? — Nach den bisherigen Einsendungen scheint Ihr ja mit Feuereifer an der Arbeit zu sein. Jedenfalls habt Ihr doch bereits gemerkt, daß sich überall genug Gelegenheit zu passenden Zeichnungen findet. Auf jedem Schulweg, beim Spazierengehen, beim Spielen könnt Ihr Momente entdecken, aus denen sich aussichtsreichste Arbeiten über das Preisausschreiben ergeben.

In der Kürze liegt die Würze!

Da seht Ihr zum Beispiel, wie sich einer Eurer Schulkameraden in sträflichem Leichtsinn trotz allen Warnungen an einen fahrenden Wagen hängt, dabei zu Fall kommt oder mindestens in große Gefahr gerät, oder Ihr hört, wie ein anderer mit Wunden und Schmerzen und einem zertrümmerten Rade seine unangebrachte „Kunst" als freihändiger Radfahrer büßen mußte. Solche Dinge in kurzen knappen Strichen zusammengefaßt, will das Preisausschreiben.

Einige Beispiele,

die der „B. A."-Jugendfreund Euch heute bringt, sollen zum besseren Verständnis der Aufgabe dienen. Wenn Ihr Euch die einzelnen Bilder näher ansieht, bemerkt Ihr zunächst die Einfachheit der Gestaltung, dann die Klarheit, mit der das Beispiel herausgearbeitet ist. Also: das ist ganz einfach! Ihr müßt nur hübsch die Augen aufmachen und auf der Straße gut acht geben. Da seht Ihr mehr als genug.



Also: Bananenschalen sind kein Straßenpflaster, wer sie aber dennoch auf die Straße wirft, vergeht sich gegen die Gesundheit des anderen. Das ist z. B. im ersten Bild zum Ausdruck gebracht, während die zweite Zeichnung in sehr ernster und eindringlicher Form die Todesgefahr im heutigen Straßenverkehr schildert.

Wißt Ihr jetzt, wie Ihr vorzugehen habt? Nun kann es doch nicht mehr schwer sein. Jetzt können's alle, alle! Also, frisch ans Werk. — Aber bringt mir nun nicht die Beispiele, die ich Euch soeben als Anregung mit auf den Weg gab. Nicht nachzeichnen, selbst entwerfen!

Viele, viele hundert Preise warten auf Euch!

Und im Stadttheater werden sie verteilt! Jawohl, im Stadttheater! Das wird ein Fest für Euch, wenn Ihr da zusammenkommt, ein Kongreß von Bochumer Verkehrsfachleuten jüngster Klasse. Und was



werdet Ihr sehen? Eines der herrlichsten deutschen Märchen: Aschenbrödel. Also zeichne sich jeder seine Gedanken aufs Papier. Aber ohne Farbstift! Am besten mit Tinte oder Tusche oder auch als Scherenschnitt. Denkt daran, Ihr malt im Grunde genommen eine Freikarte fürs Weihnachtsmärchen. Und da bekommt das Preisausschreiben doch ein ganz neues Gesicht. Der „B. A."-Jugendfreund beschert nämlich allen Jungens und Mädels, die mit guten Bildern und Entwürfen sich am Preisausschreiben beteiligen, eine Freivorstellung im Stadttheater, in der das herrliche Märchen „Aschenbrödel" gezeigt wird.

Die Bedingungen sind Euch ja allen bekannt. Nur müssen wir heute, nachdem bereits die Einsendungen begonnen haben, allerdings noch bekanntmachen, daß wir Euch die Zeichnungen nicht zurückgeben können, da sonst — wie es scheint — der Postbetrieb bedenklich in Schwierigkeiten käme. Und dem wollen wir doch in unserem Bemühen um geregelten Verkehr rücksichtsvoll und bedachtsam vorbeugen. Und damit seid Ihr doch wohl alle einverstanden!

Vergeßt nicht auf der Rückseite des Bildes Euren Vor- und Familiennamen, Straße und Hausnummer und Euer Alter zu schreiben.

Und am 6. Dezember, am Nikolaustag, muß alles da sein. Bis dahin habt Ihr noch reichlich Zeit, aber was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen. Die Adresse heißt:

An den Jugendfreund
des „Bochumer Anzeiger"
(Preisausschreiben)

Das Töchterchen Carusos am Rundfunk

Ein Kind in den Fußtapfen des Vaters.

„Achtung, Achtung! Heute spricht zu Ihnen Gloria Caruso, die zwölfjährige Tochter des vor zehn Jahren verstorbenen größten Sängers aller Zeiten, Enrico Caruso!"

So rief es vor einigen Wochen durch die amerikanischen Sender. Und vor das Mikrophon trat ein kleines, dunkelhaariges Mädchen mit großen braunen Augen! Dieses kleine Mädchen erzählte den amerikanischen Kindern aus ihrem Leben und dann sang es ein paar Kinderlieder — und ganz Amerika horchte auf, das Mädchen scheint die herrliche Stimme des Vaters geerbt zu haben! Noch ist die Stimme natürlich ganz unentwickelt, und doch läßt sie Großes ahnen. Ihr Vater vermachte seinem einzigen Töchterchen testamentarisch einen Prozentsatz an dem Gewinn seiner Grammophonplatten. Dieser Prozentsatz bringt ihr jährlich mehrere Millionen. Die Tochter Carusos will auch Sängerin werden, — das weiß sie mit ihren zwölf Jahren schon ganz genau. Vorläufig spricht sie im Radio zu allen Kindern in Amerika.

Suchbild



Wo ist die Froschprinzessin?

So etwas müßt Ihr wissen

Fragen:

1. Wo wurde der erste deutsche Großsender gebaut?
2. Was ist ein Kalauer?
3. Welches Land der Erde wird von den meisten Erdbeben heimgesucht?
4. Wo liegt Costa Rica?
5. Was ist Gabardin?
6. Was für ein Landsmann war der große Märchendichter Andersen?
7. Welche deutsche Funkstation gibt im Radio das Zeitzeichen?
8. Ist die Steuerung bei den deutschen Wagen rechts oder links im Auto?
9. Welche Sportart haben wir von Japan übernommen?
10. An welche Länder grenzt Oesterreich?

Antworten:

1. Mühlacker.
2. Ein abgedroschener Witz.
3. Japan.
4. In Mittelamerika, zwischen Panama und Nicaragua.
5. Ein Wollstoff.
6. Ein Däne.
7. Nauen.
8. Die deutschen Autos haben Linkssteuerung.
9. Jiu Jitsu.
10. An Deutschland (Bayern), die Schweiz, Italien, Jugoslawien, Ungarn und die Tschechoslowakei.

Fast wie im Märchen

Wenn wir hören, wie Aschenbrödel sagt: „Bäumchen, rüttle dich und schüttle dich, wirf goldne Kleider über mich!" und der Baum ihr dann die Kleider überwirft, so denken wir, wie gut es uns ginge, wenn dies kein Märchen, sondern Wirklichkeit wäre. Ein Indianerstamm ist aber tatsächlich in der angenehmen Lage, daß ihm zwar nicht goldene Kleider, wohl aber Hemden auf den Bäumen wachsen. An den Gebirgshängen des Cerro Duido, am Flußlauf des Orinoko, wächst ein Baum, der bis fünfzig Fuß hoch wird. Die Einwohner schneiden die Stämme in Stücke und ziehen die faserige Rinde so geschickt ab, daß sie ihre Röhrenform völlig unbeschädigt beibehält. Nun schneiden sie nur noch Löcher für die Arme hinein, und fertig ist das Kleidungsstück, das sogar „imprägniert" ist, es läßt nämlich kein Wasser durch und wird daher von den Indianern besonders gern in der Regenzeit getragen. Der Kleidung spendende Baum führt den bezeichnenden Namen „Hemdenbaum".

Gut beobachtet

Sieh mal, Franz, ob die Uhr auch geht
Im Nebenzimmer dort.
Ich fürchte sehr, wir haben's spät,
Und muß so eilig fort.
Geschwind ins Nebenzimmer späht
Ganz wichtig unser Franz.
„O nein, Papa, die Uhr, die steht,
Sie rührt bloß mit dem Schwanz!"

Marie Gerbrandt.

Im Zimmer zu spielen

Der Fischer

Die Kinder sitzen alle um einen Tisch. Sie legen beide Hände flach auf die Tischplatte. Erich ist der „Fischer". Er erhebt sich von seinem Platz und fährt mit der rechten Hand über den Händen der anderen Kinder so hin und her, als ob er im Wasser fischte. Dabei spricht er: „Ich fische, ich fische auf meinem Tische, ich habe Tag und Nacht gefischt und auch nicht einen Fisch gefangen!" Als er das Wort „gefangen" sagt, versucht er blitzschnell die Hand von Karl oder Marga oder Lise zu erwischen. Diese sind aber ebenso schnell und verstecken die Hände unter der Tischplatte. Aber Lise ist doch getroffen worden. Sie muß nun der Fischer sein.

H. R.

Den Dritten heirat' ich einmal

Paul Oskar Höcker

Alle Rechte, insbesondere das der Uebersetzung, vorbehalten
Copyright 1931 by August Scherl G. m. b. H., Berlin. Printed in Germany

1)

Lilo wäre Bill und Arndt wohl kaum im Leben mehr begegnet, wenn Richard sie nicht an jenem Aprilmorgen in dem Berliner Blumengeschäft als Verkäuferin entdeckt und wenn er nicht bei seinen Kameraden ihre Einladung zu der Segelfahrt mit Bills Mama durchgesetzt hätte.

Oft hernach fragte sich Richard, was in aller Welt ihn denn bewogen hatte, Bill und Arndt von diesem Wiedersehn zu erzählen und sie dadurch zu seinen Rivalen zu machen. Hätte er in jener Stunde geschwiegen — wie würde sich Lilos Schicksal dann gestaltet haben? Und das von Bill, das von Arndt? Und — das seine?!

Auch Lilo behielt den Tag, der über ihre künftigen Wege entschied, in allen Einzelheiten im Gedächtnis. Es war der Mittwoch nach Ostern 1922. Sie sah sie noch alle drei vor sich in ihrer blauen Marinekluft: Bill und Arndt und Richard. Sie trugen nun nicht mehr die Schülermütze wie in Alt-Beversdorf, sie waren befahrene Seeleute, waren Männer geworden. Wie stolz sie darauf war, von ihnen wie eine wirkliche Sportsdame behandelt zu werden! Sie zählte knapp siebzehn Jahre und war Lehrling in der Blumenbinderei, im Grunde nur eine Art Ladenmädchen.

Wenn sie damals geahnt hätte, durch welche Erniedrigungen, durch welche Kämpfe und Erschütterungen die Erlebnisse mit diesen drei Männern sie führen würden! Aber schließlich auch — zu welchem Triumph!

*

Nach Alt-Beversdorf war Liselotte in ihrem siebenten Lebensjahr gekommen, ein Jahr nach dem Tod ihres Vaters, des Professors, als ihre Mutter sich wieder verheiratete und nach Italien zog. Die Trennung von der Mutter, von den Geschwistern, von dem hübschen Gärtchen in Kiel war sehr grausam für Lilo gewesen. Aber die Not im Hause war groß. Das Vermögen der Mutter war bei dem Triester Bankkrach verloren gegangen. Als der Vater nach langer, schwerer Krankheit starb, war nichts da. Die Verwandten der Eltern, sowohl die norddeutschen des Vaters wie die österreichischen der Mutter, sprangen der lebensunkundigen jungen Witwe bei. Liselotte fand eine neue Heimat bei Onkel und Tante in Alt-Beversdorf bei Stechlin. Der Schulrat unterhielt da ein Landerziehungsheim für Knaben. Es ging ein bißchen spartanisch zu in der Anstalt. Die Jungen trieben Sport in jeder Form. So wurde Lilo frühzeitig abgehärtet. Als sie noch nicht zwölf Jahre zählte, machte sie schon das Wettschwimmen mit den großen Jungen mit und gewann: 42 Minuten hatte sie für die im See abgesteckte Strecke gebraucht. Bill war ihr mit zehn Längen gefolgt, Arndt mit achtundzwanzig.

„Klingendes Fließ" hieß das Landerziehungsheim nach dem Bach, der unweit von Alt-Beversdorf in den waldumsäumten Stechlinsee mündet, um dann jenseits, erstarkt und verbreitert, der Oder zuzustreben. Ein herrliches Gebiet für schulfreie Jungen, die Griechen- und Perser-Schlachten, Old-Shatterhand-Expeditionen oder Russen- und Japanerkämpfe zu bestehen hatten. Wenn gelegentlich eine Squaw oder eine Helena als Kampfpreis erforderlich war, dann durfte Lilo aushelfen. Durch ihren Schwimmsieg hatte sie sich die hohe Vergünstigung, als einziges Weib unter Heroen zu weilen, redlich verdient. Aber für Arndt und Bill, die sich brüsteten, demnächst schon Schnurrbärte zu bekommen — vorläufig sah man sie noch nicht —, war sie ja doch nur ein Kind.

Bill und Arndt hatten sich schon in Quinta entschlossen, zur Kaiserlichen Marine zu gehen. Als der Krieg mit dem Zusammenbruch Deutschlands endete, wollten sie wenigstens zur Handelsflotte. Es hielt damals schwer, auf einem guten Schiff unterzukommen. Sie verfügten aber beide über Auslandsgeld, das ihnen die Wege ebnete: Bills Mutter war Engländerin, Arndts Vater war Mitbesitzer einer portugiesisch-brasilianischen Reederei.

Richard hatte im Knabenheim am „Klingenden Fließ" nur ein Gastspiel gegeben. Nachdem sein Vater auch das zweite Semestergeld schuldig geblieben war, ließ sich Richard bei der Frau Schulrat melden und bat sie um ihren Rat und Beistand. Ein Finnländer wollte ihn als Schiffsjungen einstellen — aber er mußte sich mit falschen Papieren durchschmuggeln. Sie war nicht die Frau, die junge Menschen vor Abenteuern gewarnt hätte. So kam Richard schnell zu einer aus alten Beständen gemischten Schiffsjungenausrüstung und zu einem baren Zehrpfennig für die erste Ausreise. Lilo hatte dem kurzen Abschied des Spielgefährten beigewohnt. Tante Schulrat sagte hernach: „Armer Teufel. Wird wohl seinen Weg ganz allein machen müssen. Der Vater taugt nicht viel. Auch die fünfte Mahnung blieb fruchtlos. Also das beste: Konto Richard Deutscheck streichen."

Nach anderthalb Jahren war Richard Leichtmatrose auf einem Stettiner Fischkutter. Da bekam er überraschenderweise ein paar Tage Urlaub, und die verwendete er, um sich aus Dankbarkeit im „Klingenden Fließ" zu melden. Aber in Alt-Beversdorf hatte sich inzwischen viel geändert. Keiner der alten Kameraden war mehr da, der unglückliche Kriegsausgang hatte der Schule schwere wirtschaftliche Schäden geschlagen, und die Frau Schulrat selbst war durch ihr Leiden zu dauerndem Liegen verdammt. Den sehr groß und schlank gewordenen Richard Deutscheck hatte sie aber sofort wiedererkannt. Lilo mußte für ihn von den eingemachten Früchten bringen. Tante Schulrat schenkte immer gern, auch wenn sie selbst kaum etwas hatte. So kam es freilich, daß nach ihrem Tod die ganze Schule in fremde Hände überging und ihre Nichte Lilo die erstbeste Stelle in Berlin als Ladenmädel annehmen mußte.

*

Richard war in der allmählich wieder aufblühenden deutschen Handelsflotte seine fünfzig Monate als Vollmatrose gefahren und hatte bei der Reederei abgeheuert, um die Hamburger Seefahrtsschule zu besuchen. Auch Bill Lissingen und Arndt Miller wollten sich auf die Prüfung zum Steuermann auf großer Fahrt vorbereiten; Bill ebenfalls in Hamburg; Arndt, der um zwei Jahre älter war als Bill, um vier Jahre älter als Richard, auf der Seefahrtschule in Wustrow, wo er den Lehrgang der Hauptklasse mitmachte. Sie waren einander da und dort begegnet, von Bord zu Bord, und hatten sich immer hunderterlei zu erzählen. Besonders Bill verstand das Seemannsgarn zu spinnen. Er brannte darauf, den Kameraden endlich einmal einen Begriff davon zu geben, was für ein feiner Kerl er im Grunde war. Seine Mutter weilte jetzt zu Besuch in Deutschland, sie hatte ein patentes Segelboot mit eingebautem Motor gechartert, das auf dem Wannsee lag. All' das wollte er vorführen: die vornehme englische Mutter (deren Bruder bekanntlich der steinreiche Sir Felix Sorquai auf Castle Kinbrace in Schottland war), die elegante Mietvilla beim Segelhaus Wannsee und — nicht zuletzt — die schnittige „Hertha", 65-Quadratmeter-Seefahrtsklasse, die sich auch vor den Augen befahrener Teerjacken sehen lassen konnte. Ein Großmaul war der gute Bill ja schon auf der Schule gewesen, aber böse konnte man ihm nicht sein, wenn er so mit seinem rotblonden, immer sich sträubenden Haarschopf und den begeisterten, kornblumenblauen Augen vor einem stand und Sonne, Mond und Sterne vom Himmel herunterholen wollte.

Um zwölf Uhr sollten Bills Gäste sich in Wannsee melden; er würde sie im Auto seiner Mutter von der Bahn abholen. (Bill konnte dabei gleich dartun, daß er inzwischen auch sein Chauffeurexamen abgelegt hatte.)

Richard verließ das billige Seemannsquartier am Stettiner Bahnhof so frühzeitig, daß er noch einen längeren Bummel durch Berlin ausführen konnte.

Aber hübsch fand er dieses vielgerühmte, vielbegehrte Berlin jetzt durchaus nicht. Auf allen Straßen und Plätzen trieb sich Gesindel herum, das Auslandsgelder hamsterte. Auch Richard — an seiner blauen Düffeljacke, seinem wettergebräunten Gesicht und seinem etwas wiegenden Gang leicht als Seemann kenntlich — wurde mehrmals von widerlichen Burschen auf Devisen angesprochen.

Unter den Linden sah er sich die Schaufenster an. Ein reich ausgestatteter Blumenladen imponierte ihm da am meisten. Großartige Arrangements, Körbe mit goldbedruckten Bändern, für ein Revuejubiläum bestimmt, hatten viele Schaulustige an die mächtigen Kristallscheiben gelockt. Elegant gekleidete Fremde verließen ihre Autos und traten in den Laden ein. Die Verkäufer und Verkäuferinnen dienerten. Ein Herr im schwarzen Gehrock dienerte mit, offenbar der Geschäftsführer. Mit hundert Dollars konnten diese Exoten jetzt halb Berlin aufkaufen.

Und in der Schar der flinken Ladenmädchen, die in ihren hellen Leinwandschürzen zwischen den meterhohen Krügen mit den Zweigen getriebener Frühlingssträucher hantierten, an den Bindetischen schnitten und bastelten, zur Kasse eilten und die Herren und Damen mit Komplimenten bis zur Tür begleiteten, befand sich Lilo.

Gar kein Zweifel, es war Liselotte Schärf, die Nichte der Schulvorsteherin am „Klingenden Fließ".

„'mal ein bißchen hineingehn, Tag sagen, fragen, wie die kleine Krabbe dahinkommt!"

Richard nahm schon die rechte Hand aus der Tasche seines blauen Sakkos, um nach der Klinke zu fassen. Aber da schob ihn eine dicke, schlagflüssig verfettete, im Gesicht wie eine Kalkmauer angestrichene Pelzbesitzerin, auf polnisch laut mit ihrer Begleitung schwatzend, rücksichtslos zur Seite und stieß die Ladentür auf. Wär's ein Mann gewesen, der sich die Flegelei gegen ihn erlaubte, er wäre die Quittung nicht schuldig geblieben. Doch so begnügte er sich damit, die ungehobelte Person schweigend zu verachten. Das wurde ihm gar nicht so schwer. Er stammte aus der Provinz Posen. Sein Vater hatte in zweiter Ehe in ein stockpolnisches Haus geheiratet. Nichts brachte Richard dazu, seiner Stiefmama die Hand zu küssen, wie sein Vater es von ihm wollte. „Tête carrée!" hieß Richard bei ihr. Er haßte die ganze Polackei. Es war nun eben kein Vergnügen für ihn, durchs Schaufenster mit ansehn zu müssen, wie die kleine Lilo der dicken, geschminkten Polin strahlend entgegenlog . . . Der Geschäftsführer wedelte auch noch herbei . . . Die Polin kaufte und kaufte. Noch ein Ladenfräulein stellte sich ihr zur Verfügung, eines mit einem Zwicker auf der Nase, Lilo schaffte es wohl nicht allein.

Richard hatte jahrelang die Heuer zusammensparen müssen, um jetzt die Seefahrtsschule besuchen zu können, er war höllisch geizig gegen sich gewesen. Aber in dieser Sekunde packte ihn doch der Hafenleichtsinn des befahrenen Seemanns. „Ich werde da drin auch so'n Strutz erstehen!" sagte er trotzig zu sich. Und dann stand er in dem herrlich duftenden Raum, in dem Spiegel und Gläser und trotz Tageslicht viele elektrische Birnen an der Decke wunderbare Reflexwirkungen hervorriefen, in dem alles blitzte, was er an fernen Küsten je blühen gesehn, und dazwischen Maiblumen, Flieder, Prunus, Goldregen, alles, was das deutsche Land erst in vier Wochen bieten konnte . . . Die fette Polin kaufte immer noch. Die Blumenarrangements sollten abends im Blüthnersaal abgegeben werden: Tanzabend Adamowitsch. „Sie abben doch gehört, n'est-ce pas, Mademoiselle, die große Tänzerin Desirée Adamowitsch aus Varsovie! Aber wo ist Pan . . . Chef . . . bitte, ich muß abben große Rabatt, ich bitte, bei solche quantité!"

Und die blonde kleine Lilo macht ein liebenswürdiges Schnütchen und fliegt. Spricht mit der zwickerbehafteten Kollegin, mit dem Geschäftsführer, mit einem blassen Kassenjüngling. Fliegt wieder. Kommt auf den ewig nassen Kacheln ins Gleiten, fast ins Fallen. All' das wegen der dicken Mama von der polnischen Tänzerin Desirée.

„Kleiner, dummer Aff'!" sagt Richard. Er zischt es durch seine zweiunddreißig blendend weißen Zähne, die aus dem schmalen, braunen Gesicht mit den dunkelbewimperten Augen so auffallend herausleuchten, und zieht die Hand, die bereits mit ein paar richtigen schwedischen Silberstücken spielte, wieder aus der Hosentasche. Mit ernster, verschlossener Miene wendet er sich zur Tür. Seine hohe Stirn, sein schmaler Schädel, seine etwas eingesunkenen Schläfen, seine schlanke Figur, vor allem der Ausdruck seiner grauen großen Augen scheinen den Vergleich mit einem jungen Filmschauspieler herauszufordern, der soeben ein paar große Erfolge eingeheimst hat. „Ist das nicht Conrad Veidt?" fragt eine junge Käuferin im Laden halblaut. Alle Gesichter wenden sich sofort Richard zu. „Verzeihung, werden Sie bedient, mein Herr?" fragt der rasch zur Ausgangstür hüpfende Geschäftsführer. „Fräulein

(Fortsetzung nächste Seite.)

Die lustige Sonntagsstunde

Das Rezept.

„Herr Doktor, was tue ich am besten", fragt die junge Dame, „um schöne Hände zu bekommen?"
„Am besten? Am besten nichts!"

Ach so!



„Verzeihung, sind Sie nicht Fräulein Krause?"
„Nein, ich bin Frau Krause."
„Ah, also Fräulein Krauses Mutter?"
„Nein, ihre Großmutter!"

Der schwächste Punkt.

Der Student: „Da wollte ich Sie doch schon immer mal fragen, Herr Professor, warum der Alkohol den jungen Leuten in den Kopf steigt und den alten Leuten in die Beine?"
„Der Alkohol sucht sich eben immer den schwächsten Punkt aus", antwortete der Professor.

Ach so!

Tünnes und Schäl wollen vorm Winter noch einmal im Rhein baden.
Schäl sieht Tünnes zu: „Tünnes, du bist viel dreckiger als ich!"
„Na", sagte Tünnes, „ich bin auch ein Jahr älter als du."

Radio.

Mr. O'Connor hört mit seiner Frau am Sonntag morgen die Rundfunkübertragung des Gottesdienstes aus der Westminsterkirche. Plötzlich fängt der Schotte an, vor sich hin zu lachen. Seine Gattin fragte erstaunt nach dem Grunde seiner Heiterkeit.
„Ich denke nur daran", sagt der Schotte, „jetzt gehen sie nun dort mit dem Klingelbeutel herum — und ich brauch mich nicht einmal vom Geben zu drücken."

Beim Angeln.

Zuschauer: „Was? Sie haben drei linke Schuhe gefischt?"
Angler: „Ja, wie Sie sehen! Die rechten beißen heute nicht an!"

Hoi, hoi!

Der junge Herr: „Ich verbitte mir diese dauernde Belästigung! Sie fixieren mich!"
Der alte Herr: „Vom Fixieren kann wohl keine Rede sein! Sie sind ja noch nicht mal entwickelt!"

Die Geschenke

Sie blieb vor dem Schaufenster der Modistin stehen, wo eine reiche Auswahl herrlicher Damenhüte ausgestellt war. „Sieh doch mal, Hans, was für prächtige Geschenke für den Mann!"
„Für den Mann?"
„Natürlich für den Mann, damit er seiner Frau 'ne Freude machen kann!"

Glück gehabt

Federmann und Mücke sitzen in der Oper.
Tristan singt: „Göttlich — ew'ges Urvergessen."
Federmann zuckt zusammen, greift in die Tasche.
„Gott sei Dank", sagt er, „ich dachte, ich hätte sie auch vergessen."

Gut aufgehoben

Erschrocken betrachtet die Dame des Hauses die Standuhr: „Aber, Minna, wo sind denn die Uhrzeiger?"
Schluchzt Minna: „Ich glaube, im Staubsauger, gnädige Frau!"

Der Retter.



„Adalbert, wenn das Boot umkippen würde, wen würdest du zuerst retten, Willi oder mich?"
„Mich!"

Der Seufzer

Federmann seufzt.
„Was seufzste denn?" fragt Mücke.
Federmann fährt sich mit der Hand über den Kopf.
„Am liebsten," sagt er, „am liebsten Whisky."

Guter Rat



„Sie haben sich also selbständig gemacht! Kennen Sie denn die Branche?"
„Das nicht — aber mein Sozius hat die Erfahrung und ich das Geld!"
„So, dann sehen Sie nur zu, daß nicht Sie bald die Erfahrung haben und Ihr Sozius das Geld!"

Der Bart

Der Chauffeur erschien öfter unrasiert.
Der Gnädigen paßte das nicht.
Direkt wollte sie es ihm nicht sagen. Sie kam hintenherum.
„Wie oft muß man sich eigentlich rasieren?" fragte sie heimtückisch.
Der Chauffeur schaute sie von rechts an, schaute sie von links an. Dann sagte er:
„Bei Ihrem Bart, gnädige Frau, so alle drei Tage."

Das Konzert

„Nun", fragte die Tante Klein-Elschen, die man zum ersten Mal in ein Konzert mitgenommen hatte, „wie war es denn?"
„Na", meinte die Kleine, „eine Dame schrie, weil sie ihre Aermel vergessen hatte, und ein Kellner spielte Klavier dazu!"

Gehorsam

„Angeklagter, Sie sind beschuldigt, in jener Wohnung die Flurtür eingedrückt zu haben?"
„Herr Richter, an der Tür stand: Bitte zu drücken!"

Ueberlistet

Ein Mann hatte drei Freunde, einen Schweden, einen Deutschen und einen Schotten. Als er fühlte, daß er bald sterben würde, bat er die drei Freunde, ihm die Erfüllung eines allerdings seltsamen Wunsches zu versprechen. Jeder der drei Freunde sollte ihm, gleichsam als Beweis von der Liebe zu ihm übers Grab hinaus, einen kleinen Teil seines Vermögens, eine beliebige Summe, mit ins Grab legen. Er würde dann mit diesem Bewußtsein viel froher und leichter sterben können. Alle drei versprachen es.

Und als der Sonderling starb, erfüllten sie ihm alle seine Bitte. Der Schwede legte einen funkelnagelneuen Tausendmarkschein in das Grab des Freundes, der Deutsche legte 15 Hundertmarkscheine, schön gebündelt, in das Grab; der Schotte aber nahm die 2500 Mark heraus und legte dafür einen Scheck über 10 000 Pfund hinein, zahlbar an den — Ueberbringer . . .

Aha!

„Wissen Sie, Frau Kulicke, ich kann die Autos nicht ausstehen! Der Lärm, der Gestank und . . ."
„Ja, Sie haben Recht! Wir können uns auch keinen Wagen leisten!"

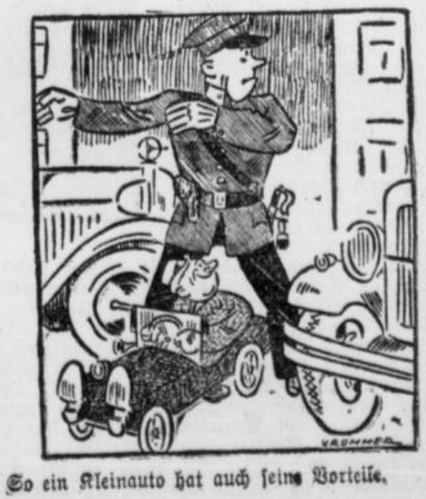
Der Grund.

„Ich denke, du wolltest gestern im Motorklub einen Vortrag über das synthetische Benzin halten?"
„Ja, weißt du, es war schon zu spät geworden."
„So, so, da waren wohl die Zuhörer schon zu abgespannt?"
„Das nicht, aber ich konnte das Wort „synthetisch" nicht mehr ordentlich aussprechen."

Postalisches

Vor dem Briefmarkenautomat steht ein Mann und flucht, denn der Automat funktioniert nicht und sein Zehner ist futsch.
Er begibt sich in den Schalterraum der Post und macht Krach.
Der Schalterbeamte, der gerade seinen Markenvorrat nachzählt und nicht gestört sein will, gibt dem Mann einen Zehner und sagt: „Hier haben Sie Ihren Groschen wieder. Der nächste Automat ist in der Schillerstraße."

Praktisch



So ein Kleinauto hat auch seine Vorteile.

Schärf, rasch, bitte sehr, wo stecken Sie nur schon wieder?"

Der falsche Conrad Veidt setzt eine unendlich hochmütige Miene auf, indem er an der fetten Polin vorbeistreift, die ihn plötzlich wie ein Gottesgeschenk bewundernd anstrahlt, und lehnt die Dienstwilligkeit des Geschäftsführers mit einem ironischen „Djenkuje!" ab.

Dann steht er wieder Unter den Linden und ärgert sich.

Bill nahm seine beiden Gäste, die sich in Wannsee beim Aussteigen aus dem Zuge getroffen hatten, sofort ins Auto. Richard und Arndt mußten auf der Strecke bis zum Seglerhaus viel über PS, Auspuff, Kühler, Gashebel hören. Sie unterdrückten beide das Grinsen.

Die „Hertha" sagte den beiden jungen Seeleuten mehr als das elegante Auto. Sie ruderten mit Bill zum Ankerplatz und begutachteten das Boot fachmännisch. Natürlich dachten sie, man werde sofort an Bord gehn und Kurs zur Havel nehmen. Aber das Programm war anders. Mrs. Sorquai (Bills Mutter hatte nach der Trennung von ihrem deutschen Ehemann wieder ihren englischen Mädchenname angenommen) erwartete die jungen Herren um ein Uhr zum Lunch. Darauf wollte sie sich ein Stündchen schlafen legen. Und die Segelfahrt mußte so eingerichtet werden, daß Mrs. Sorquai Punkt fünf Uhr in Potsdam den Tee bekam. Bill tat so, als fände er dieses Arrangement glänzend; es blieb ihm wohl nichts anderes übrig; denn seine Mama vertrug nicht den geringsten Widerspruch. Für Arndt und Richard bedeutete der Besuch zunächst einen verlorenen Tag: sie mußten sich „benehmen" (wie Bill ihnen ans Herz legte, während sie in die Villa eintraten), und bei Tisch hieß es englisch sprechen.

Mrs. Sorquai war übrigens netter, als die beiden Gäste erwartet hatten. Arndt Miller, der es ja zu beurteilen wußte, sagte hernach gönnerhaft: „Vollendete Lady!" Sie hielt sich kerzengerade, war überschlank, ätherisch und hatte gar nichts von Bills wundervoll plebejischer Gesundheit. Daß sie alles, was deutsch war, nicht ausstehn konnte, kam nicht zum Ausdruck; sie war von bezaubernder Liebenswürdigkeit, wenn auch eiskalt. Bill hatte ihnen ja im „Klingenden Fließ" das Drama seines Elternhauses erzählt. Kurz vor Kriegsausbruch war Bills Vater, ein Rheinländer, Oberleutnant der Marine, mit Frau und Sohn bei Sir Felix Sorquai zu Besuch gewesen, und es hatte auf Castle Kinbrace schwere Auseinandersetzungen gegeben. Lissingen reiste ab und nahm Bill mit, bevor man's hindern konnte. Es wäre gewiß sofort zum Scheidungsprozeß, zum Kampf um den Jungen gekommen — aber da trat schon England in den Krieg ein, und mit dem ersten Unterseeboot, das unterging, fand Lissingen den Tod. Ein großer Teil von Frau Lissingens Vermögen befand sich in Deutschland; es wurde von Bills Vormund, dem Notar Folpert, verwaltet. Der Prozeß um das durch die Inflation zusammengeschmolzene Kapital, vielmehr um dessen Aufwertung, schleppte sich noch immer hin. Bills Mutter hatte die Sehnsucht nach einem Wiedersehn so lange niederkämpfen müssen, bis jedes stärkere Gefühl eigentlich schon erloschen war. Sie fand dann ihren stark herangewachsenen Sohn auch schrecklich teutonisch. Nach Kinbrace wagte sie ihn nicht einzuladen. Aber auf ihren alljährlichen Badereisen richtete sie's so ein, daß sie ein paar Tage für Bill frei hatte.

Was sollten sich die jungen Männer mit der fremden Lady bei dem mit Mineralwasser servierten Lunch erzählen? Fast jedes Thema war gefährlich; denn alles, was man jetzt erlebte, hing doch noch irgendwie mit dem Krieg zusammen, und wer trug an dem die Schuld? . . . So fing Richard denn an, vom „Klingenden Fließ" zu plaudern, aus der gemeinsam verlebten Pennälerzeit, meist derbnaive Jungensstreiche. Und das war war das Gebiet, auf dem sie sich fanden, die bocksteife Engländerin und ihre jungen Gäste. Allerlei in ihr Verschüttetes regte sich. Das ewige Kind erwachte. Sie konnte plötzlich mitlachen. Bill blickte Richard voller Dankbarkeit an.

„Oh, wir waren tolle Burschen!" beteuerte er stolz und strich mit den fünf Zinken seinen rotblonden Schopf in die Höhe.

Und Richard kam auf die kleine Nichte der Schulrätin zu sprechen, die Tochter des Professors Schärf, die blonde Lilo mit den seltsam dunkeln Augen. Murillo-Augen hatte der Schulrat sie einmal genannt.

„Sie war doch nicht blond, sie war brünett, so brünett wie ich", sagte Arndt Miller, „ich habe sie immer „kleine Morchel" genannt, da wurde sie noch so fuchsteufels wild!"

„Ja, braun war sie damals wie ein Zigeunerkind", bestätigte Bill. „Ihre Mutter ist ja auch Italienerin. So, Oesterreicherin? Na ja: irgend so etwas Slawonisches. Aber wie du von blond sprechen kannst, Richard —?"

„Ich hab' sie doch erst vor zwei, drei Stunden gesehn. Unter den Linden." Und nun berichtete er.

Frau Mary Sorquai, die sich ihrem Sohn so ganz entfremdet fühlte, war immer froh, wenn sich eine Möglichkeit bot, durch äußere kleine Unternehmungen die innere Leere zu vertuschen.

„Wißt ihr, was ihr jetzt nach dem Lunch tun könnt? Setzt euch alle drei in den Wagen und bringt sie mal her, die kleine Miß. Eine blonde Brünette, das muß ja ein Naturwunder sein. Is n't so?"

Richard war glücklich in dem Gedanken, daß er die arme kleine Spielkameradin vom „Klingenden Fließ" nun doch noch wiedersehen und — vor allem — daß es ihm gelingen sollte, sie wenigstens für ein paar Stündchen der Machtsphäre jenes schwänzelnden Ladenchefs und seiner entseplichen Kunden, pelzverbrämter, fetter, verschminkter polnischer Tanzmütter zu entreißen. Er griff also herzhaft zu.

Bills Mama hörte schließlich nicht mehr recht hin, sie gähnte schon durch die Nase, was sie durch ein leichtes Hüsteln zu vertuschen suchte. „Well, Richard, sie soll mit an Bord kommen und in Potsdam Tee mit uns trinken!"

Mit einem gnädigen Lächeln waren die drei jungen Seeleute entlassen.

„Half past three!" erinnerte sie noch kurz.

*

„Drei Seeräuber auf Jungfernraub!" witzelte Arndt Miller, als sie Unter den Linden das Auto verließen, und ließ seine goldenen Zähne blitzen. Er fühlte sich als der Aelteste berechtigt, die diplomatische Führung dieser außerordentlichen Mission zu übernehmen. Die beiden andern waren schon ein bißchen eifersüchtig auf ihn. Der Gesichtsausdruck Arndts, sobald von Frauen gesprochen wurde — er sagte prinzipiell „Weiber" —, gefiel Richard nicht. Etwas Lüstern-Dreistes lag in seinen schlitzschmalen, braungrünen Augen. Arndts Nase war etwas zu kurz geraten, die Oberlippe ließ oft nicht nur die goldenen Vorderzähne, sondern auch das künstliche Rot des Oberkiefers sehen. Das verstärkte noch den Eindruck des Grobsinnlichen. Das Malheur mit seinem Gebiß war ihm bei einem Zusammenstoß in Rio widerfahren, über den er nie so recht klare Auskunft gegeben hatte.

„Was steht den Herren zu Diensten . . . Mein Gott, das ist doch Bill! — Und Arndt, du auch! — Und Richard! . . . Ja, Jungens, was ist denn los? Wie kommt ihr denn alle drei auf einmal hierher —?!" Lilo ist zuerst zu Tode erschrocken. Dann überkommt sie eine große Rührung. Aber die Angst vor dem Chef ist noch größer. Der Verkehr im Laden ist jetzt zwar ruhiger geworden, es ist die Berliner Tischzeit. Die erste Verkäuferin hat die familiäre Szene aber beobachtet und wirft durch ihren schräggesetzten Kneifer einen maßlos mißbilligenden Blick herüber.

Arndt deutet auf einen Riesenkorb Rhododendren. „Das will ich Bills mother schenken. What is the price of it?"

Die für Richards Begriffe märchenhafte Summe, die der hellhörig herbeieilende Geschäftsführer nennt, schreckt Arndt gar nicht.

„All right. Aber Sie müssen Miß Schärf für heute nachmittag beurlauben, mein Herr. Yes, Sir. Wir sind alle vier in Alt-Beversdorf zur Schule gegangen, und Lady Sorquai hat uns zusammen auf ihre Jacht eingeladen, „Hertha" beim Seglerhaus Wannsee. Packen Sie den Busch gut ein, wir verfrachten ihn mitsamt Miß Schärf im Auto und steuern los. C'est convenu, monsieur?"

„Soll Fräulein Schärf die Rechnung mitnehmen?" fragt die Zwickerbehaftete, die für die plötzliche Beurlaubung der jüngsten Kollegin keinen andern geschäftsmöglichen Anhalt weiß.

„Wird alles sofort berappt!" Arndt zieht seine dicke Brieftasche, läßt zweimal das Gummiband klatschen und begibt sich zur Kasse.

Bill ist geschmeichelt, daß Arndt so viel Bargeld aufwendet; freilich, weiß er nicht so recht, wie seine Mutter ein solches Geschenk beurteilen wird, denn sie hat ihren besonderen Kopf. Richard steht still da und streichelt in Gedanken die braune, zarte Haut der kleinen Lilo. Ja, es ist überraschend, wie dunkel ihr Teint ist, die blonden Haare, die sie nach der neuaufkommenden Mode kurz verschnitten trägt, stehen seltsam davon ab. Und nun die lieben, tiefen, großen, fast schwarzen Augen! „Du kommst also mit, Lilo? Das ist fein. Weißt du, daß ich heute schon einmal hier war? Nein, du hast mich gar nicht bemerkt. Aber ich hatte dich gleich wiedererkannt. Das letztemal haben wir uns gesehen, als deine Tante schon krank lag. In Alt-Beversdorf. Ihr habt mich noch mit Eingemachtem gefüttert."

„Oh, das weißt du noch, Richard? Ach Jungens, Jungens . . . Still, ich sag' euch alles hernach . . . Ein Glück, daß ich heute mein Köfferchen mit meinem Sportdreß mithabe. Ich wollt' es abends nach Pichelswerder schaffen; da soll ich doch zur Jungmannschaft der Wasa . . . Aber kommt hier vom Eingang weg, sie machen schon alle Stielaugen, die anderen!"

Das Huldigungspräsent von Arndt erwies sich als so umfangreich, daß es sich nicht ohne Schwierigkeiten im Auto verstauen ließ. Am besten sei's, meinte Arndt, Richard nehme es zwischen seine langen Beine. So konnte Arndt mit Lilo den Rücksitz teilen.

Bill setzte sich an den Volant. „Du hast noch gar nicht bemerkt, Lilo, daß ich steure!" sagte er, sich vom Führersitz zurückwendend.

„Ihr seid ja alle ganz fabelhaft, ihr Jungens. Nein, und ist es wirklich wahr, Bill, ich soll mit zu deiner Mama?"

„Tja, was tut man nicht für seine Squaw . . . Uebrigens die „Hertha", Kleine, ist Seefahrtklasse, 65 Meter. Ganz nett unter den sonstigen Kähnen."

„Ich komme mir vor wie das Aschenbrödel, das der Prinz ins Schloß holt."

Arndt konnte solch kitschige Redensarten nicht vertragen. „Bloß nicht Gemütsklappe aufmachen!"

Lilo verteidigte sich: „Ach, Jungens, sie sind sonst alle so eklig zu mir, die im Geschäft. Ich kann oft kaum das Essen 'runterwürgen."

Arndt legte seine Rechte auf Lilos Knie und pätschelte ihren schlanken Knabenschenkel. „Hundemager bist du, Lilo."

„Gar nicht. Na, du wirst ja sehen. Jungens, ich hab' lange weiße Segelhosen und einen roten Sweater. Mama hat mir's schicken lassen durch eine Wiener Bekannte. Ist das nicht patent? Die im Geschäft sagen: verrückt. Aber das ist der pure Neid, wißt ihr."

Richard hatte bei den scharfen Kurven, die das Auto nahm, die größte Mühe, den mächtigen Rhododendronkorb zwischen den Knien festzuhalten. Der Riesenstrauch verdeckte ihm auch Lilos Gesicht. Durch die Zweige sah er nur ihr schwarzes Satinröckchen und darauf die zudringliche Hand von Arndt, der ihre Knie, ihre Beine immer noch auf ihre Magerkeit abschätzte. „Rücke mal mehr nach links, Arndt. Ich kann so das verdammte Gemüse nicht länger balancieren. Noch mehr links, noch mehr, zum Kuckuck!"

Arndt gehorchte. Nun war er von Lilo getrennt. Den eifersüchtigen Blick von Richard hatte er nicht aufgefangen.

*

Vor dem Einschlafen hatte Mrs. Sorquai einen Brief ihres Bruders gelesen, dem ein Ausschnitt aus den „Times" beilag. Am liebsten hätte sie die Segelpartie in letzter Minute abgesagt. Was war es doch für ein minderwertiger Menschenschlag, diese Deutschen! Unkultiviert nach innen und außen. Glatzen, Brillen, dicke Bäuche, die Frauen plump und geschmacklos, alle mit mächtigen Bierhumpen in den Händen!

Da fuhr das Auto mit dem Rhododendronkorb vor. Im Seglerhaus war Liselotte Schärf in ihren Sportdreß geschlüpft. Und nun standen sie zu viert auf der Terrasse: die drei schlanken, braungebrannten Boys in den blauen Düffeljacken und blauen Mützen, und dieses smarte junge Ding in den glattgebügelten weißen Hosen und dem rotwollenen Pullower. Ein Backfisch, höchstens siebzehn Jahre. Sie hatten alle, bis auf Arndt, blendendweiße Zähne. Gesund und appetitlich waren sie schon, und das gab bei Mrs. Sorquai den Ausschlag.

Lilos Englisch war besser als das der Jungen. Sie wäre in dem eleganten Blumengeschäft nicht untergekommen, wenn sie nicht auf ihre sprachliche Fertigkeit hätte hinweisen können. Die verstorbene Tante Schulrat hatte sie auch nicht wenig mit Grammatik und Konversation gequält.

An Bord der „Hertha" ließen sie gleich wieder — wie zuletzt vor viereinhalb Jahren — die Schiffsrolle vom „Klingenden Fließ" gelten: Bill war der „Kaptein", Arndt der Steuermann, Richard der Oberbootsmannsmaat und Lilo der Schiffsjunge. Sie hatte das Klettern inzwischen nicht verlernt. Und Bill war stolz, seiner Mutter eine im Augenblick so gut eingespielte Mannschaft vorführen zu können.

Mrs. Sorquai lebte auf. Die Fahrt war schön. Die Manöver beim Kreuzen klappten. Das Boot überholte alle anderen Fahrzeuge. Lilo mußte sich beim Tee neben Bills Mama setzen und ihr erzählen. Auf der anderen Seite von ihr saß Richard. Arndt schnitt bei ihr weniger gut ab, trotz der gutgemeinten teuren Blumenspende, vielleicht auch gerade wegen ihrer Größe und unangebrachten Kostbarkeit. Und überdies hatte er nicht die schönen, weißen Zähne der anderen. Bill sonnte sich in dem Behagen, mit Gastgeber zu sein.

Als man von Potsdam nach Wannsee segelte — an der Pfaueninsel geriet die „Hertha" in eine Flaute, da konnte sich Bill gleich als Meister des Motors bewähren —, spielte Mrs. Sorquai mit dem Gedanken, Lilo für eine Fahrt an Bord der Jacht „Aberdeen" einzuladen. Sie brauchte so ein flinkes, nettes, sprach- und sportgewandtes Girl, das man halb als Gast, halb als willige Jungfer verwenden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere westfälische Heimat

Mengeringhausen in Waldeck



Mengeringhausen

Die Leser des „B. A." haben bereits erfahren, daß das 2000 Einwohner zählende Landstädtsten Mengeringhausen in Waldeck für die notleidende Bevölkerung der Stadt Bochum einen Waggon Lebensmittel zur Verfügung stellte, der inzwischen eingetroffen ist.

Aus dem geschichtlichen Werdegang sind einige Daten von Interesse: Mengeringhausen, im Tal der Twiste, umkränzt von herrlichen Laub- und Nadelwäldern, ist aus einer Siedlung von drei Meierhöfen, etwa um das Jahr 1000 hervorgegangen. Als Wahrzeichen der Stadt gilt die Friedhofslinde von 12 Meter Umfang, die jener Zeitperiode angehört. Während der Sommerzeit beschattet sie mit ihrem Laubdach nicht allein die Ruhestätten der hier beigesetzten Altvorderen, sondern auch das Massengrab der im Feldzuge 1914 bis 1918 gefallenen treuen Söhne dieser Stadt.

Im Jahre 1347 brannte die Stadt nebst Kirche und Rathaus vollständig nieder. Treue Zusammenarbeit der Bürgerschaft schuf aus dem Schutt und aus der Asche eine neue Stadt, die am Handel lebhaft teilnahm und dank der durchführenden Heeresstraße die Erzeugnisse der Landwirtschaft restlos absetzen konnte. Da die Bürgerschaft und das regierende Fürstengeschlecht den Bau der Kirche unterstützten, konnte diese bereits im Jahre 1423 geweiht werden. Als vor nicht gar zu langer Zeit eine Restaurierung der Kirche erforderlich wurde, entdeckte der Maler unter dem Putz Gemälde, die Meister Friedrich Torwart im Jahre 1572 im Auftrage einer Gräfin Anna von Waldeck anfertigte. Weitere Ausmalungen von selten schöner Farbenpracht aus dem Jahre 1607 wurden ebenfalls freigelegt. 200 Jahre hatten diese Gemälde unter dem Putz ein verborgenes Dasein gefristet. Von hohem Wert ist ein Kruzifix aus dem 11. Jahrhundert, das aus der abgebrannten Kirche gerettet wurde. Hochaltar und Kanzel wurden etwa im Jahre 1500 von einem Mengeringhauser Meister in selten schöner Pracht angefertigt. Die Bibel an der Kette, handschriftlich in lateinischer Sprache im Jahre 1477 hergestellt, enthält Eintragungen des Kirchenliederdichters Philipp Nicolai, der im Jahre 1556 in Mengeringhausen geboren wurde. Eine Gedenktafel ziert dieses Wohnhaus. Wertvolle alte Taufgeräte, Dokumente und Grabsteine vervollständigen den Kirchenschatz.

Aus dem im Jahre 1532 erbauten Rathause stammen die zahlreichen Schriftstücke, Gemälde, Fahnen und der Silberschatz der Schützengilde, die Philipp der Eiserne von Waldeck im Jahre 1500 gründete. Augenblicklich ist man mit der Herstellung eines Katalogs beschäftigt. Betritt man vom Bahnhof die Stadt, so erhebt sich aus dem Wiesengrunde die Burg mit einem massigen Zwiebelturm (erbaut 1350). Ein Trutzbau, der in alter Zeit mit einem doppelten Wassergraben versehen war. Der steinerne Mauerpanzer ist bis zum Lünenbergstor noch gut erhalten. Die an dieser Stelle vorhandenen großen Teiche des ehemaligen Grabens sind Zeugen jener Zeit. Am unteren Tor rauschen noch heute die Gaugerichtslinden. Hier befand sich das Gaugericht und seit dem Jahre 1537 die heilige Feme. Die Bürgerschaft hält diesen Platz besonders hoch in Ehren. Der Richtstuhl ist an dieser Stelle noch vorhanden.

Wie in Märchen aus alter Zeit erscheint diese Stadt mit ihren hochgiebeligen Häusern, reichgeschnitztem Balkenwerk, Erkern mit Butzenscheiben, Stadtbrunnen und Wappenschildern. Hier wohnten im 15. und 16. Jahrhundert zahlreiche Grafengeschlechter, die für Kunst ein offenes Auge hatten. Der Kunstkenner findet in Mengeringhausen einen reichgedeckten Tisch. Lohnende Spaziergänge über Berg und Tal, durch Feld und Wald frischen die Nerven der Großstädter wieder auf, wenn sie hier weilen.

A. Menkhoff.

Wärme- und Lichtstuben in alter Zeit

Eine nachahmenswerte Einrichtung ist an manchen Orten mit sogenannten Wärme- und Lichtstuben getroffen worden, die in der jetzigen Notzeit den Beifall weiterer Kreise gefunden haben. Sie können zumeist von Personen beiderlei Geschlechts und auch von Kindern getrennt oder gemeinsam benutzt werden und sind durchweg in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags und von 3—9 Uhr nachmittags geöffnet und in erster Linie für Alleinstehende bestimmt, denen die eigene Häuslichkeit mangelt. Eine milde Aufsicht wird nicht immer zu umgehen sein, besonders wenn es sich um sogenannte Lesehallen handelt.

Eine ähnliche Einrichtung bestand in Soest bereits vor 100 Jahren. Damals hatte das Armendirektorium im Waisenhause eine Spinnanstalt eingerichtet, in der jeder Notdürftige, dem es in seiner Wohnung an Wärme und Licht oder auch an Material zum Spinnen oder an Gelegenheit, irgend etwas zu erwerben, fehlte, ihm verabreichten Flachs spinnen und bei der Ablieferung dafür die Vergütung des Spinnlohnes erhalten konnte.

Düt und Dat in Baukumskem Platt

Nich nohdrücken.

Hee weet Bescheed

Schulte-Klutenkamp hadde 'n Stück Land vekofft. Dat was 'n Akt, nich as wann he all braan gewöönnt was. Sien „Grund un Boden" was em ant Hiärtte gewassen, äwwer de Gemeinde hadde den Striepen justement nödig, üm den Kiärkhuoff gröter te maken, un dit Stück was ehr so recht te paß füör Kösters Kämpken. All wat recht is, füör dat Stück guot Land gaff et ok 'n guot Stück Platen. De Kommune was noch 'ne guodde, düchtige Kundschap. Un Schulte-Klutenkamp wuoll den Huof met de Tied an sien Teddo afgiäm, un denn was dar noch Ditz, sienen Tweden, dä op de hoge Schole gong. De woll gän studeern, nich dat he 'n latinschen Buer wuoll wön, nee, op richtig Dokter, diäm 'm de Tunge rutstiäkt, sall dat tau gohn.

De Tied gong hen und Ditz was op de böiwerste Schole. As echten Buerenjungen schmeet he dat Geld nicht ut 'm Huus herut, äwwer op de hoge Kante lagg he't ok nich. So schrew he dann aff un tau: „Schickt mir bitte — — —" Das was de Hauptsake van de Schriewerigge, dat anner, füir wat he dat nödig hadde, begreep Schulte Klutenkamp doch nich. Nu was eens guodden Dags n' Kauhhannelsbeseik do. De frog Schulte Klutenkamp, as Acker un Veih genaug bestrunzt was, no Ditz. Dat was nu nich schiere Ribbeligkeit int allgemeene, nee, Kappskümper ut Reibentrop hadde sonne fiene Süster noch op'n Huof un dachte, dä fiene Dr. Ditz, dat möch licht füör sien Süster Wiesken wat Paßendes sien. So frog he dann fröndlik, äwwer stickum: „Wo wiet is dann nu Inken Ditz?" — „Jo," segg Schulte Klutenkamp, „dat kann ik di genau seggen", und qualmte em sonne däftige Wolke Kiepenkäl int Gesicht. Kappskümper was noch ant Wünnern, dat de Schulte dat soa nipp seggen konn un met de Studeerrigge Bescheed wüßt. Lött sik äwwer nix miärken un frei' sik all, dat he nu guod drächter sall kemmen. Do segg Schulte Klutenkamp dütlich un nett: „Den halwen Kiärkhuof hiätt he nu all op! Sowiet is he." Nu wußte Kappskümper ok Bescheed.

Henr. Fleigenbüscher.

Dä guede Fröndt

Eck hewwe äinen gueden Fröndt,
Dä gäit mi üöwer alles;
Dä es, wat it mi gläuwen könnt,
Min Traust in allem Talles.

Vam Sunnenop- bis -ünnergang
Wikt hä mi nit vam Liwe;
Sau datt eck all' min Liäwenlang
Jäm trü verbunnen bliewe.

Hä gäit gar, kömmt dä Nacht heran,
Met mi bis an min Bedde,
Un waket, datt eck schlopen kann,
Met jedem in dä Wedde.

Un wät mi mol'n Dag verhunzt
Düör bäuse Schicksalsnüöcke,
Dann hüllt hä sau in Qualm un Dunst
Mi as in Düwels Küöcke!

Dann sei'ck nix mä van allem Läid,
Un nix mä van dä Suorgen;
Sin'ck doch, wät et auk noch so häit,
Im blohen Dunst gebuorgen.

Hä wät mi jo wuoll'n biettken dür,
Dat maut eck fri bekennen;
Und doch: hä stäjt füör mi im Für,
Drüm kann eck all nit schennen.

Un düese olle, guede Fröndt,
No däm eck gäne gripe,
Dat es, wat it mi gläuwen könnt,
Dä leiwe, lange — Pipe.

Bochum. Gustav Singerhoff.

Rätsel und Spiele

Silbenrätsel.

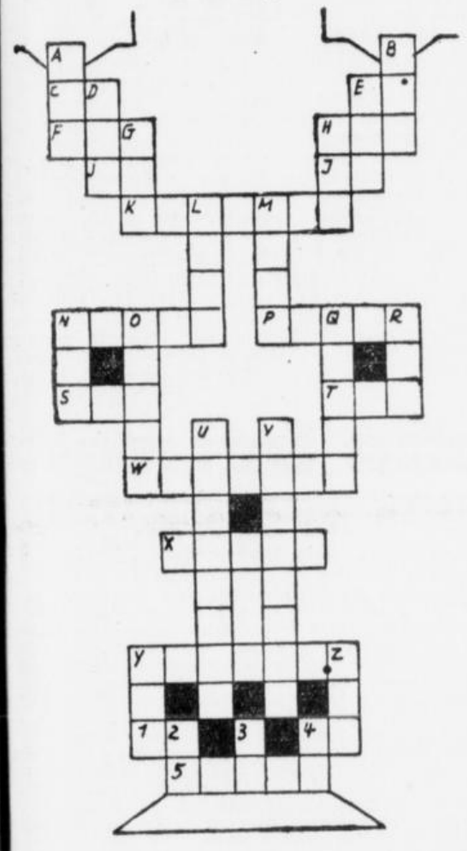
ap — brandt — che — ei — fel — fen — fer — ka — ka — nep — o — pfef — rem — ster — tun

Aus vorstehenden 15 Silben bilde man 7 Wörter von folgender Bedeutung:

1. _____ Nahrungsmittel;
2. _____ berühmter Maler;
3. _____ Teil des Hauses;
4. _____ Meergott;
5. _____ deutscher Baum;
6. _____ Gewürz;
7. _____ Obstart.

Die Anfangsbuchstaben der richtig geordneten Wörter nennen ein beliebtes Festgericht für den letzten Tag des Jahres.

Blumenidyll



Bedeutung der Wörter von links nach rechts:

e) sibirischer Strom; e) der Name des ägyptischen Sonnengottes; f) Gaststätte; h) Meeresbucht; i) freundschaftliche Anrede; j) rätselhafte Naturkraft; k) Blumenstrauch; n) Anerkennung; p) Blume; s) schweizerischer Kanton; t) Gewinnchance; w) Blume; x) Gesamtheit der Witterungserscheinungen eines Landes; z) Spitzsäule; 1) Tierprodukt; 4) näherer Telegrammvermerk; 5) Blume.

Bedeutung der Wörter von oben nach unten:

a) anerkennende Zustimmung; b) Monatsname; c) Erfrischung; e) Teil des Wagens; g) Leumund; h) nichtmetallisches Element; l) Blume; m) Geruch; n) klimatischer Kurort in Südfrankreich; o) Heidepflanze; q) Blume; r) die griechische Göttin der Morgenröte; u) Blume; v) Meertau; y) Schöpfung von Horaz; z) scharf ins Meer hineinragender Teil einer Seeküste; 2) Präposition; 3) Fruchtsaft; 4) Insel an der französischen Westküste.

Musik! Musik!

Meistersinger, Sakuntala, Dreimäderlhaus, Zauberflöte, Idomeneo, Fidelio, Evangelimann, Flauto solo-Parsifal

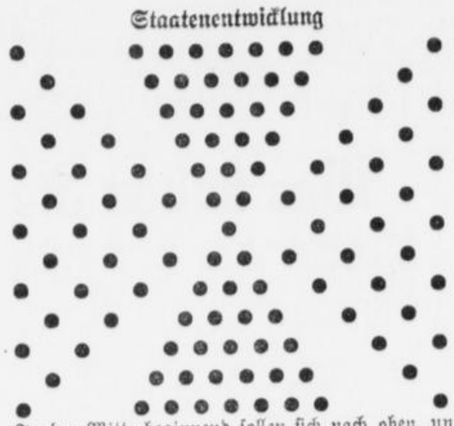
In jedem dieser Kompositionstitel ist ein weiteres Wort versteckt. Die Anfangsbuchstaben der von uns gedachten verborgenen Wörter nennen, von oben nach unten gelesen, einen Operntitel.

Versteckrätsel

In jedem der nachstehenden Sätze ist ein Wort versteckt, dessen Bedeutung angegeben ist. Die Anfangsbuchstaben der richtig geordneten gefundenen Wörter nennen eine deutsche Stadt.

Man muß einen Keller häufig lüften lassen (Verwandter).
In der Galerie sah ich sehr schöne und seltene Gemälde (Stadt in Sachsen).
Wir werden in Denver den ganzen Monat hindurch bleiben (Stadt in Hannover).
In Venedig gibt es Straßen, wo Palast an Palast sich reiht (Edelstein).
Ich reise morgen nach England (Fahrzeug).
Das Kleid sieht nach der Aenderung ganz neu wieder aus (Stadt am Rhein).
Er führte den Becher in gieriger Hast zum Munde (Fisch).
Wirklich uneigennützige Menschen findet man am seltensten im Leben (Vogel).

Staatenentwicklung



In der Mitte beginnend sollen sich nach oben, unten, links und rechts unter jeweiliger Wortvergrößerung um immer einen Buchstaben (wobei die Zeichen beliebig umgestellt werden dürfen) Wörter von der nachstehenden Bedeutung entwickeln, welche zuletzt alle je ein Königreich nennen. Der Mittelpunkt ist die Abkürzung für den Erdteil, auf welchem alle vier Königreiche liegen.

Bedeutung der Wortgruppe nach oben: Artikel der französischen Sprache, Getränk, Strom in Sibirien, Bildbefestigungsmittel, Sport, Königreich;

Bedeutung der Wortgruppe nach unten: Persönliches Fürwort, Gefrorenes, Astrolog aus „Wallenstein, französischer Fluß, Schiffssignal, Königreich;

Bedeutung der Wortgruppe nach links: Tierprodukt, ausländische Währung, Holzzerkleinerungsgerät, Zuneigung, Teil des Daches, Königreich;

Bedeutung der Wortgruppe nach recht: Persönliches Fürwort, Gottbezeichnung in der nordischen Mythologie, Teil des Kopfes, ausländisches Handelsobjekt, die Raupe des Frostschmetterlings, Königreich.

Wie heißt der alte Spruch?

I...u Ei...hrank Bee...klang A...drot
Ras...sen Bi...rck Ka...bale La...aube
Rhe...old S...ateska Bier...s Bu...to

Hat man an Stelle der Punkte Buchstaben eingesetzt, so daß die von uns gedachten Wörter entstanden sind, so nennen die Punktbuchstaben, zusammenhängend gelesen, einen alten merkenswerten Spruch.

Verschmelzungsrätsel

Ob du Soda, Ilm und Kranich,
Oder Kind, Mai und Scholar
Mischst, ob Lima, Dorsch und Inka,
Kadi, Ischl und Roman,
Ob gar Mond, Krach, Ilias
Oder Omar, Kain und Schild,
Trotzdem bist du nur ein Zwerg
Im Vergleich mit diesem Berg!

Illustriertes Fächerrätsel



In die leeren Fächer obiger Figur sind folgende Buchstaben

8a — 2b — 5d — 11e — 3g — 5l — 1k — 2l — 2m — 6n — 4o — 4r — 5s — 3t — 2u — 1v

derart einzusetzen, daß Worte von folgender Bedeutung entstehen: 1. Rüge, 2. Shakespearesche Bühnengestalt, 3. Vorbild, 4. landwirtschaftliches Gerät, 5. Gebäck, 6. Erdteil, 7. Naturerscheinung, 8. Stadt in Italien, 9. schützende Hülle, 10. Bezeichnung für Trauerspiel, 11. Eiland, 12. Handwerkzeug, 13. Sturm, 14. inneres Organ, 15. biblischer König, 16. Figur aus „Don Carlos". Sind die Worte richtig gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben derselben eine Oper von Richard Wagner.

Scherz-Scharade

Ich sitz' am Schreibtisch friedlich, heiter,
Da — aus dem Stuhl erschreckt ich fahr' —
Lockt die Nachbarin die Leiter
Der Töne aus dem ersten Paar.

Ich tröste mich, wenn auch verdrießlich:
Auch diese Marter geht vorbei,
Es werden Arm' und Hände schließlich
Der Maid gewiß doch einmal drei!

Doch nebenan wird's immer schlimmer:
Jetzt singt die Maid ein Lied sogar!
„Wär' ich ein Vöglein," klingt's gewimmer,
Von Eins—zwei wünscht sie sich ein Paar.

Sonst für Musik ich wirklich hege
— Und auch für Mädchen — Schwärmerei;
Doch jetzt entflieht dem Zahngehege:
„Wär' doch die „Gans" erst — eins — zwei — drei!"

Silbensuchrätsel

Welche Silbe steht
hinter: ga und u und
vor: dau und ze ??????

Besuchskartenrätsel

ERICH EDEL
stud. chem.

Man wies ihn zurück. Er protestierte. Endlich klärte sich durch einen Sachverständigen, wer der Einlaßfordernde war.

Auflösungen aus der vorigen Nummer:

Kreuzworträtsel:

Waagerecht: 1. Roman, 4. Ellen, 7. Eli, 8. von, 10. Elias, 12. Arm, 14. Boe, 15. Leo, 16. All, 17. Aha, 19. Oel, 22. Hut, 23. nie, 24. Lunte, 28. Reh, 29. Ohr, 30. Notar, 31. Regen. — Senkrecht: 1. Regal, 2. Ale, 3. Nil, 4. Eva, 5. Los, 6. Nagel, 9. Ire, 11. Pol, 13. Monat, 14. Baron, 17. Ahorn, 18. Huf, 20. Eid, 21. Leben, 24. Lea, 25. Uhr, 26. Tor, 27. Ehe.

Füllaufgabe:

Sebaldus, Strelitz, Axenberg, Assessor, Altvater = Brest, Diest.

Mosaikaufgabe:

Ehemänner, deren Frauen nicht schelten, sind — im Himmel.

Versrätsel:

Litanei, Italien.

Silbenrätsel in Versen!

Gewinn, Essig, Leutnant, Degen, Urbino, Nachhut, Donau, Grabein, England, Irak, Zither, Brisbane, Nadau, Ignaz = Geld und Geiz, bringt Not und Kreuz.

Kreuzrätsel:

Meter, Minden, Erwin, Kamel, Termin, Winter, Winden, Meer, Kater, Memel, Kamin, Kaden, Minka.

Telegrammrätsel:

Böschung, Leber, Wispel, Riese, Eule, Verse, Feder, Beine, Gutachten, Spitäler, Tender = Böse Beispiele verderben gute Sitten.

Pokal:

1. Bartgeier, 2. Ostrowo, 3. Dukaten, 4. Salvini, 5. Biene, 6. Venus, 7. Ast, 8. t, 9. Leo, 10. Olive, 11. Granate = Gravenstein.

Bilderrätsel:

Bräuche sterben mit der Heimat aus.

Diamanträtsel:

A, Alm, Krebs, Alexius, Mariahilf, Alexandrine, Standarte, Gabriel, Ilias, Ani, E = Alexandrine.

Verborgene Geographie:

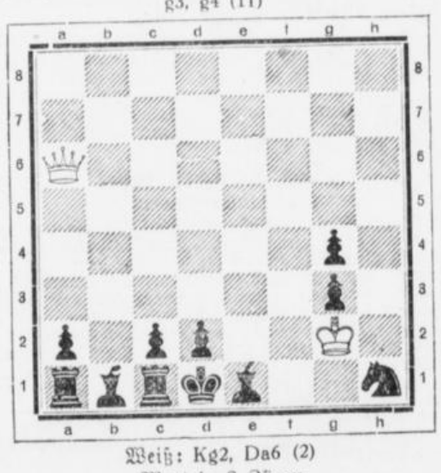
Gazelle, Kulmbach, Magenta, Kaspar, Kapaun, Wischlappen, Antwerpen, Einzugsmarsch, Olbernhau, Malaga, Eisenhammer, Genossenschaft = Zugspitzbahn.

Schach-Brett

Problem Nr. 48

von **P. A. Orlimont** (Wiener Sch. Ztg.)

Schwarz: Kd1, Ta1, c1, Lb1, e1, Sh1, Ba2, c2, d2, g3, g4 (11)



Weiß: Kg2, Da6 (2)
Matt in 3 Zügen

*

Nr. 55 Damengambit

Aus dem Großmeisterturnier in Veldes

Weiß: **G. Flohr** — Schwarz: **R. Spielmann**

1. d2—d4 e7—e6
2. c2—c4 d7—d5
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. Lc1—g5 Lf8—e7
5. e2—e3 0—0
6. Sg1—f3 Sf6—e4
7. Lg5×e7 Dd8×e7
8. Dd1—c2 . . .

Nach c4×d5, Se4×c3, b2×c3, e6×d5 ist die Stellung ausgeglichen.

8. . . Se4×c3

Am einfachsten und gut. Spielbar ist auch 8. . . c7—c6. 9. Sc3×e4, d5×e4. 10. Dc2×e4, De7—b4+ nebst D×b2.

9. Dc2×c3 c7—c6
10. Lf1—d3 d5×c4
11. Ld3×c4 Sb8—d7
12. 0—0 b7—b6
13. Dc3—d3 Tf8—d8

Mit c6—c5 hätte Schwarz sich sofort befreien können und dadurch bedeutend leichteres Spiel. Allerdings steht ihm diese Fortsetzung auch noch während der nächsten Züge zur Verfügung.

14. Dd3—e2 a7—a6

Um Lc4—a6 zu verhindern. (14. . . c5. 15. Lc4—a6. c5×d4. 16. Sc3×d4)

15. Ta1—c1 Lc8—b7
16. Tf1—d1 b6—b5
17. Lc4—d3 Ta8—c8

Es ist fraglich, ob Weiß 17. . . . c6—c5 mit Erfolg durch 18. De2—c2 beantworten könnte: 18. c5×d4. 19. Ld3×h7+, Kg8—h8. 20. Td1×d4, g7—g6. 21. Lh7×g6, Lb7×f3.

18. a2—a4 g7—g6
19. Sf3—d2 e6—e5
20. Sd2—e4 e5×d4
21. e3×d4 De7—b4
22. Ld3—b1 Td8—e8
23. De2—d2 Db4×d2
24. Td1×d2 Tc8—b8
25. a4—a5! Kg8—g7
26. f2—f3 . . . .

Da Schwarz auf der e-Linie mit seinen Türmen zu manövrieren gedenkt, wäre an Stelle von f2—f3 26. Kf1 mit Ueberdeckung des Punktes e2 angebracht.

26. . . . f7—f5
27. Se4—d6 Te8—e6
28. Sd6×b7 Tb8×b7
29. d4—d5 c6×d5
30. Td2×d5 Sd7—f6

Schwarz sollte hier mit Te6—e2 auf Gegenangriff spielen.

31. Td5—c5 Tb7—e7
32. Kg1—f1! Sf6—e8?

Auch jetzt konnte noch Te6—e2 geschehen. Nach Tc5—c2, Te2×c2 und Te7—e6 war die Partie zu halten.

33. Lb1—a2 Te6—e2

Nun ist nach Turmtausch das Feld e6 für Te7 gesperrt.

34. Tc5—c2 Te2×c2
35. Tc1×c2 Se8—c7
36. Tc2—c6 . . .

Schwarz steht offensichtlich schlechter. Der Springer ist an Ba6 gebunden, ebenso muß der Turm den Springer decken.

36. . . Kg7—f8
37. h2—h4 Kf8—g7
38. Kf1—f2 Kg7—h6
39. La2—b3 Kh6—h5
40. Kf2—g3 Te7—d7
41. Kg3—h3 Kh5—h6
42. Kh3—g3 Td7—e7
43. Kg3—f4 Kh6—h5
44. g2—g3 Kh5—h6
45. Lb3—g8 Kh6—g7
46. Lg8—a2 Kg7—h6
47. g3—g4 f5×g4
48. f3×g4 Kh6—g7
49. g4—g5 . . .

Schwarz wird immer mehr beengt, die Folge der Hilflosigkeit seiner gefesselten Figuren.

49. . . . Kg7—f8
50. Kf4—f3 Kf8—e8
51. h4—h5! g6×h5
52. Tc6—h6 b5—b4
53. Th6×h5 Te7—e5
54. Kf3—f4 Te5×a5?

Verliert sofort.

55. g5—g6! . . . .

Schlägt Schwarz den Turm h5, so folgt g6—g7 und g7—g8D kann nicht mehr verhindert werden.

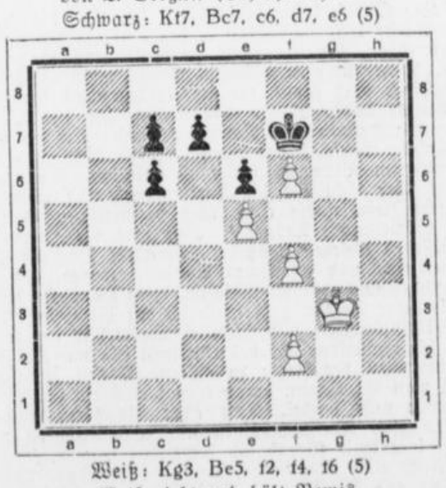
Schwarz gab auf.

*

Nr. 56 Endspielstudie

von **T. Gorgiew** (Schachmaty 1923)

Schwarz: Kf7, Bc7, c6, d7, e6 (5)



Weiß: Kg3, Be5, f2, f4, f6 (5)

Weiß zieht und hält Remis.

Zieht Weiß 1. Kg3—f3, um sich den schwarzen Freibauern entgegenzustellen, so folgt d7—d5! und der König allein kann die drei Bauern nicht aufhalten.

1. f4—f5! e6×f5
2. Kg3—f4 Kf7—g6

und weiß ist patt.

Auf 2. . . Kf7—e6 spielt Weiß 3. Kf4—g5.

3. e5—e6!! . . . .

Falls nun 3. . . . Kg6×f6, so e6×d7 nebst Kf4×f5 mit Remisschluß.

3. . . . . d7×e6
4. Kf4—e5 Kg6—f7
5. f2—f4 c6—c5

Lösungen aus der vorigen Nummer:

Nr. 47. Dreizüger von Chéron:

Weiß: Kc2, Th8, Lf8, Sh6; Schwarz: Ka1, Lc3, Ba2.
1. Sh6—f5! Lc3×h8. 2. St5—g7, Lh8×g7. 3. Lf8×g7 ≠.

Bearbeitet von Fritz Obersky, Bochum.

Skat-Ecke

A, B, C spielen Skat. A ist Vorhand, bekommt das Spiel bei einem Gebot von 23 und hat nach dem Aufnehmen des Skats Herz-Dame und Herz-Bube folgende Karten:



1. Was spielt A?
2. Welche Karten drückt er?
3. Welche Karte spielt er aus?
4. Wie muß die Lage bei den Gegenspielern mit Herz sein, damit A gewinnen kann?

*

Auflösung der Skataufgabe aus der vor. Nummer:

1. A spielt Pik. 2. 1. Stich: Pik-Acht, Pik-Aß, Hinterhand Kreuz-Bube. 2. Stich: Karo-König, Karo-Sieben, Karo-Dame. 3. Stich: Kreuz-Neun, Pik-Zehn, Kreuz-Sieben. 4. Stich: Karo-Aß, Karo-Acht, Karo-Neun. 5. Stich: Pik-Sieben, Karo-Bube, Kreuz-Aß. 6. Stich: Kreuz-Zehn, Kreuz-König, Pik-König. 7. Stich: Herz-Aß, Herz-Acht, Herz-Neun. 8. Stich: Herz-Sieben, Herz-König, Herz-Zehn. 9. Stich: Herz-Dame, Pik-Dame, Herz-Bube. 10. Stich: Pik-Neun, Karo-Zehn, Pik-Bube. 3. Wenn A beim 7. Stich Trumpf spielt.

Filmband und Leinwand

Die Filme dieser Woche:



Lichtburg: „Tabu"



Ufa-Theater Tonhalle: „Der Kongreß tanzt"



Capitol: „Väter und Söhne"



Apollo-Lichtspiele: „Der Fall Dreyfuß"



Weltlichtspiele: „Reserve hat Ruh"

Frisch von der Leinwand

„Viktoria und ihr Husar" als Tonfilm. Mit der Besetzung Michael Bohnen, Friedel Schuster, Iwan Petrowitsch, Ernst Verebes, Gretl Theimer, Else Elster und Willi Stettner wurde die Operette „Viktoria und ihr Husar" jetzt als Tonfilm herausgebracht.

*

Heinz Rühmann als „Der Stolz der 3. Kompagnie". Das Deutsche Lichtspiel-Syndikat hat für die Hauptrolle seiner Posse „Der Stolz der 3. Kompagnie" Heinz Rühmann verpflichtet. Heinz Rühmann wird die Gestalt des von Wilhelm Hartstein in Deutschland populär gemachten Musketier Dieselbeck darstellen.

*

Senkung der Produktionskosten in der Filmindustrie. In einer Versammlung der Filmindustriellen, zu der auch nicht angeschlossene Firmen zugezogen worden waren, wurden weitgehende Beschlüsse gefaßt, um auch in der Filmindustrie eine Produktionskostensenkung zu erreichen. Das soll erreicht werden durch eine Herabsetzung der Star- und Schauspielergagen, durch die Aufgabe jeglicher Vermittlungstätigkeit und durch Angleichung der Gehälter an den Standard anderer Wirtschaftszweige. Außerdem soll auch eine Herabsetzung der Rohmaterialienkosten erreicht werden.

*

Paris bekommt ein Filmamt. Die französische Regierung hat im Ministerium der Schönen Künste ein Filmamt geschaffen, das in erster Linie zwischen den einzelnen Regierungsstellen und der Filmindustrie vermitteln soll. In das Amt wurden außer einigen Vertretern des Unterrichtsministeriums und des Ministeriums für Kunst und Wissenschaft einige Senatoren und Abgeordnete, verschiedene Schriftsteller, Mitglieder der Académie Française und der Akademie für Medizin berufen. Die Filmzensur wurde einer besonderen Kontrollkommission des Filmamtes übertragen, was darauf hindeutet, daß man in Frankreich der Filmindustrie jegliche staatliche Unterstützung zuteil werden lassen will.

*

Lubitsch dreht einen ernsten Film. Nachdem Ernst Lubitsch die Geschichte des kleinen Leutnants, der die Prinzessin oder Königin eines Duodezfürstentums heiratet, in den verschiedensten Formen abgewandelt hat, will er nun wieder einen ernsten Film inszenieren. Er hat sich hierzu ein Manuskript schreiben lassen, das den Titel trägt „The man I killed" (Einen Mann habe ich gemordet) und die Geschichte eines französischen Soldaten behandelt, der im Kriege einen Deutschen tötete, der diese Tat nicht verwinden kann und deshalb die Eltern und die Braut des Getöteten aufsucht, um wieder gutzumachen, was noch gutzumachen ist.

Holland als Filmproduzent. Bisher hat es in den Niederlanden nicht eine einzige Filmgesellschaft gegeben. Jetzt ist aber in Rotterdam die „Elektra-Tonfilm"-Gesellschaft ins Leben gerufen worden, und hat den Berliner Schauspieler Adolphe Engers, der Holländer von Geburt ist, als Regisseur für eine internationale und mehrsprachige Tonfilme verpflichtet. Der erste Film heißt „Terra Nova" (Neuland) und behandelt die Gewinnung von neuem Land in der Zuidersee.

Was halten Sie von Papa Chaplin?

Lita Grey, Chaplins geschiedene Frau, hat einem Berichterstatter von dem Ehemann und Vater Charlie erzählt, wobei der Leser allerlei Unbekanntes über den großen Filmkünstler erfährt. „Mein früherer Mann," erklärte Lita Grey, „liebt die Kinder, aber auf seine Art, und wenn sie auch zu seinen begeistertsten Verehrern zählen, so bleibt er ihnen gegenüber verschlossen, linkisch und scheu. Dennoch hat er ein ausgeprägtes Vatergefühl. Er ist stolz auf seine Söhne, die er als kleine Genies betrachtet, und von denen er sich eine wunderbare Zukunft verspricht. In Wirklichkeit aber weiß er nicht, was Kinder sind, und wie sie angefaßt und erzogen werden sollen. Ich beklage weder meine Ehe, noch meine Scheidung. Ich glaube sogar, daß ich erst heute, nachdem wir beide weit von einander entfernt sind, seine wertvollen Eigenschaften richtig zu würdigen weiß, und daß ich erst jetzt in der Lage bin, diese dem Verständnis meiner Kinder näher zu bringen. Meine beiden Söhne, Charlie und Sydney Earl, gehen oft ins Kino und freuen sich, ihren Vater auf der Leinwand bewundern zu können. Interessant und rührend zugleich sind die Unterhaltungen zwischen ihnen und ihren kleinen Freunden, von denen ich manchmal Bruchstücke erhasche. „Mein Vater," sagte neulich ein kleines Mädchen zu einem meiner Jungen, „sieht viel schöner aus als deiner." — „Mag sein," antwortete der kleine Charlie, „aber es gibt keinen zweiten Papa, der so lustig und unterhaltsam ist wie meiner. Kein Kind hat einen solchen Vater." Der Junge hat recht. Charlie ist wirklich ein unterhaltsamer Vater.

Um so schwieriger ist er dafür als Gatte. Ich frage mich, ob es wohl in der Welt eine Frau gibt, die an seiner Seite glücklich werden könnte. Er ist zu vollständig von seiner Kunst eingenommen, als daß er ein guter Ehemann sein könnte. Ueberdies ist er auch zu sensitiv. Wenn er vom Studio nach Hause kam und einen arbeitsreichen Tag hinter sich hatte, aß er stets mit gutem Appetit, spielte nach dem Essen Violine oder las ein Buch. Eines Abends aber kam er völlig niedergedrückt nach Hause. Er rührte die Speisen nicht an, warf keinen Blick auf seine Geige und öffnete kein Buch. Ich mußte selbstverständlich annehmen, daß ihm etwas Schreckliches zugestoßen war. Hinterher stellte sich die Ursache seiner Depression heraus: er hatte auf dem Heimweg einen toten Hund liegen sehen.

Kein Mensch in der Welt ist, glaube ich, imstande, eine wahre erschöpfende Darstellung der mannigfachen Seiten eines Gefühlslebens zu geben. Das tägliche Zusammenleben mit ihm läßt keine Zeit, darüber ins Klare zu kommen. Man muß erst den gehörigen Abstand und die Perspektive gewinnen, um seinen ungewöhnlichen Charakter überblicken zu können. Ich lernte Charlie kennen, als ich sieben Jahre alt war. Er besuchte damals eine Teestube, deren Besitzer ein Freund meines Vaters war, und wohin ich oft in Begleitung meiner Eltern kam. Es machte ihm Spaß, mich zum Lachen zu bringen. Er kannte alle möglichen Kartenkunststücke, mit denen er mich ausgezeichnet unterhielt. Einige Jahre später, als ich elf Jahre alt war, sah ich ihn einmal in Begleitung eines Bekannten an unserem Haus vorbeigehen. Ich rief ihn an, und er erkannte mich sofort wieder. Plötzlich erklärt er mir, daß ich gerade der rechte Typ für den Film sei, den er damals mit Jackie Coogan drehte. So kam es, daß ich im „Kid" eine Rolle erhielt. Die Zeit verging, und da ich meinen kranken Großvater ins Bad begleiten sollte, ging ich zu Charlie, um Abschied zu nehmen. Ohne zu hören, was ich sprach, erklärte er mir: „Höre, du bist gerade der rechte Typ für die Geliebte in ‚Goldrausch'". So wurde ich Dauergast in seinem „Studio". Eines Tages machte mir Charlie ganz unverhofft einen Heiratsantrag. Ich war damals 15 Jahre alt und wußte nichts vom Leben. Aber ich redete mir ehrlich ein, in ihn verliebt zu sein. Nach der Hochzeit wollte Charlie nichts mehr davon wissen, daß ich weiter arbeitete. Er ist Künstler bis in die Fingerspitzen und wird niemals einem gestatten, sich zwischen ihn und seine Kunst zu stellen. Oft geschah es, daß er, der aufmerksam zuzuhören schien, plötzlich ausrief: „Halt, das ist eine gute Idee, ja, so und nicht anders muß es sein". Er hatte während der ganzen Zeit nur an seinen Film gedacht. Charlie ist ein vortrefflicher Kamerad. Aber er kann nicht nur einer einzigen Person gehören, weil er der ganzen Welt gehört.

Bochums Lichtspielwoche bringt:

„Tabu" / Ein Murnau-Film in der Lichtburg

Als vor nicht langer Zeit der Filmregisseur F. W. Murnau viel zu früh für seine eminente Begabung aus dem Leben schied, war man sich des großen Verlustes für die Filmwelt wohl bewußt. Schon seit Jahren galt er zu den führenden deutschen und außerdeutschen Köpfen. Mit diesem letzten Film, den zu vollenden ihm noch vergönnt war, hat er nicht nur seinen Ruf bedeutsam gefestigt, sondern wuchs mit ihm über seine bisherigen Grenzen überraschend hinaus. Der Stoff führte ihn auf ein anderes Gebiet, das ihm ganz neue Aufgaben zu lösen stellte. Er war vielleicht der einzige, dessen Fingerspitzengefühl ausreichte, eine überzeugende Verbindung des primitiv-religiösen Stoffes, seiner unverfälschten Naturhaftigkeit mit einer glaubwürdigen Filmgestaltung und -handlung zu schaffen. Denn darum gehts in dieser Geschichte einer verbotenen Liebe im Reiche der Südsee. „Tabu", unberührbar, unverletzlich heilig, ist das Gebot für die weiblichen Stammesgenossen der Südseeinsulaner, die zu Tempelhüterinnen im Dienste der Gottheit erkoren werden. Ihrer irdischen Liebe droht Aechtung und sicherer Tod. Das ist die menschliche und dramatische Tragik uralter, mythischer Sitten, die ohne weiteres als gegebener Vorwurf einer bewegten und spannenden Filmhandlung angesprochen werden kann.

Die Schwierigkeit beginnt erst da, wo es gilt, die menschliche Ursprünglichkeit in den Rahmen des Schauspielerischen, der filmischen Verdeutlichung einzuspannen. Dieser naturnahe Menschenschlag wirkt als solcher unbedingt stark genug für sich, er bezaubert durch die vollendete durchgebildete Körperform, die schöne, edle Anmut ungezwungener Natürlichkeit wie durch das ausgeglichene Ebenmaß des Bewegungsanstandes eines erdgebundenen Stammes hoher Selbstkultur. Das alles reicht aber nicht für die Verkörperung und schauspielerische Uebersetzung einer nach dramatischen Gesetzen sich vollziehenden Tragödie. Hier muß die Hand des Regisseurs einsetzen, muß im primitiven Darsteller den körperlichen und mimischen Ausdruck wecken, der zur Glaubhaftmachung notwendig ist. Jede Handhabe schauspielerischer Technik geht natürlich auf die Gefahr hin, das Ursprüngliche und sicherlich Wertvollste der Rasse und die Individualität des einzelnen den unerläßlichen Forderungen der Regie zu opfern. Diesen Zwiespalt muß man hinnehmen, daran kommt auch ein Genie wie Murnau nicht vorbei. Daß aber die Grenzen vom Echten zum Theatermäßigen nur unaufdringlich und kaum irgendwie störend sich bemerkbar machen, ist das Verdienst eines Regisseurs, der mit schonendster Behutsamkeit ans Werk ging. Lediglich in den knapp gefaßten Einzelszenen spürt man den Eingriff der Inszenierung, und auch dort hat man nie den Eindruck des gestellten Bildes. Dafür ist Murnau viel zu ernsthaft in der Verfolgung psychologisch richtiger Entwicklung und kommt mit der Feinfühligkeit des intelligenten und empfindsamen Regisseurs immer nach Kräften der Individualität entgegen.

Wo er aber in großen Szenen die Massen ohne Gefahr einer Verfälschung regieren kann, wird er der fabelhafte Künstler, den wir in ihm kennen. Da mischt er überlegen die malerische Originalität der Eingeborenentänze mit der geschickten Anordnung des zivilisierten Bühnenmenschen und steigert sie zu unerhörter Wirkung, da inszeniert er auf dem blinkenden Wasser überwältigende Bilder und nutzt mit unerreicht klugem Blick die Wunder der Natur. Die Synchronisierung und musikalische Untermalung mag nicht nach jedermanns Geschmack sein. Dieser hervorragende Film, der unbestritten zu den Meisterwerken zu rechnen ist, hat Qualitäten genug, auch in der stummen Fassung erschütternd und erregend zu wirken. Eine Spitzenleistung, die jeden Filmfreund in Bewunderung versetzt.

Im Beiprogramm läuft außerdem noch ein großer, reichlich komischer Harald-Lloyd-Film „Harald, halt dich fest". s.

*

Die Lichtburg veranstaltet am Sonntag vormittag 11.15 Uhr eine Frühvorstellung mit „Tabu" zu kleinen Preisen auf allen Plätzen.

„Der Kongreß tanzt"

Ufa-Theater Tonhalle.

Für die Zugkraft dieses Spitzenfilms der Ufa spricht der Besuch beredteste Sprache. Jede Vorstellung ist ausverkauft. Begeistert folgen die Besucher dem prunkvollen Märchen, das hier Eric Carell auf die Leinwand hingezaubert hat. Und in der Tat, selten sieht man so herrliche Bilder wie in diesem festlichen Farben- und Formenrausch. Dazu kommt die Fülle und Schönheit des Tones, die herrlichen Schlager, die Paul Hörbiger so wundervoll gestaltet. Wahrhaftig der Schaufilm, den die letzten Jahre brachten! — Das Beiprogramm bringt einen herrlichen Kurzfilm, den Kurt Gerron mit den besten Kräften deutscher Kleinkunstbühne drehte. Die Ufa-Tonwoche und ein Kulturfilm ergänzen das glänzende Programm in vollendetem Sinne.

*

Der Film „Die Seeschlachten des Weltkrieges" wird am Sonntag vormittag 11 Uhr in der Tonhalle wiederholt. Bekanntlich war die erste Aufführung ein ungewöhnlich großer Erfolg. Mehr als 500 Besucher mußten umkehren, weil sie keinen Eintritt mehr erhalten konnten, denn schon lange vor Beginn der Vorführung war das Haus restlos ausverkauft.

„Väter und Söhne"

Tonfilm im Capitol.

Nach einem schwedischen Familienroman wurde der Film „Väter und Söhne" gedreht. Man wählte den Stoff wohl mit dem Zweck, den großen Darsteller und Sprecher Rudolf Rittner in der markanten und schauspielerisch eindrucksvollen Rolle des Vaters herauszustellen. Beinahe ist sein Name schon verklungen. Um so überraschter ist man, den Künstler nun auf der Leinwand wiederzufinden. Aber man stellt schon nach wenigen Augenblicken fest, daß diese sprachtechnisch hervorragende Kraft im Tonfilm außerordentlich wirksame Verwendung finden kann. Naturecht, mit all den tonlichen und gefühlsmäßigen Nuancen kommt die Stimme zur Geltung. Schauspielerisch ist Rittner insofern besonders interessant, als er noch mit der vollen Ausdruckskraft und realistischen Deutlichkeit einer vergangenen Bühnenkunst die Tragik der Gestalt zu fassen und zu verwirklichen versucht. Das gibt natürlich diesem bürgerlichen Drama, in dem es auf liebevolle Zeichnung des Details ankommt, sehr starke Momente und wer die Berechtigung dieser Art von Darstellungskunst anerkennt, muß die Leistung als unbedingt eindringlich anerkennen. Die übrigen Rollen sind entsprechend gut besetzt. Ein zweiter großer Film aus der amerikanischen Fliegerwelt nennt sich: „Die fliegende Flotte." Der Film hat den Vorzug, nur zu einem Teil auf technische Bravour gestellt zu sein, der Stoff behandelt auch in sympathischer Art die Geschichte einer treuen Kameradschaft und den erheiternden Wettlauf um die Gunst eines jungen Mädchens. Das Hauptinteresse gilt natürlich den sensationellen Fliegeraufnahmen, die an Tollkühnheit der Leistung und vortrefflicher Anschaulichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Ramon Navarro und Ralph Graves sind die Hauptheiden.

*

Am Sonntag findet eine Frühvorstellung, auch für Jugendliche, mit dem Fliegerfilm statt.

„Der Fall Dreyfus"

im Apollotheater.

Dieser Tonfilm „Dreyfus" gehört unstreitig zu dem Besten, was die Tonfilmkunst geschaffen hat. Es ist ein Film, der zeitlos ist und immer wieder sein begeistertes Publikum finden wird. Dieser Film rührt an den größten Problemen, über die die Menschheit stets nachdachte und immer wieder nachdenken wird: Wahrheit und Gerechtigkeit. Wie Richard Oswald in diesem Tonfilm das erschütternde Schauspiel der Partei- und Staatspolitik während der letzten Jahrzehnte gestaltet, ergreift nicht nur in schlichter Form, sondern macht ebenso nachdenklich. Gewiß trägt zu der nachhaltigen Wirkung dieses Films die Mitarbeit der prominentesten Schauspieler Deutschlands bei, aber die posenlose Regie Oswalds weiß hier ein Drama zu gestalten, wie es bisher zum mindesten auf politischem Gebiet nur selten gesehen ward. Mit dem Gefühl der Tragik, das sich nach außen hin verschließt und nur in der großen Duldung seinen Ausdruck findet, gestaltet Fritz Kortner den unglücklichen Hauptmann Dreyfus. Nichts ist hier Uebertreibung, nichts Pose, nichts Wirkenwollen. Ein Mensch spricht und schweigt, dem das Schicksal den Mund verschließt, dem ungerechte Qual nur noch ein Aufstöhnen gibt. Grandios in der Charakterisierung ist der Emile Zola des Heinrich George. Hier lebt der glühende Verfechter von Wahrheit und Gericht auf, ersteht in seiner urwüchsigen Gradheit von neuem, ganz so, wie wir diesen großen Dichter aus seinen Werken kennen. Grete Mosheim, Albert Bassermann, Oskar Homolka, Paul Bildt, um nur einige Prominente zu nennen, wirken verantwortlich an dem Bildstreifen. Wer Politik erlebt und nicht nur als eine Angelegenheit Bevorzugter ansieht, wird von der schlichten Größe dieser Tragik sich erschüttern lassen. Ein Film, der hoch über den Durchschnitt gewisser Tonfilmmachen hinausreicht. In dem reichhaltigen Beiprogramm werden ein amüsanter Film „Die Kleine vom Portier", die Ufa-Tonwoche, ein Mickey-Tonfilm und ein Kulturfilm gezeigt.

„Reserve hat Ruh'"

die fünfte Woche verlängert in den Weltlichtspielen.

Dieser Militär-Tonfilmschwank hat alle Besucherzahlen, die ein Bochumer Lichtspieltheater bisher mit einem Film aufzuweisen hatte, bei weitem überboten. Der Andrang zu den Vorstellungen in der vierten Woche war noch genau so groß wie in der ersten. Dieser ungewöhnliche Erfolg veranlaßte darum die Weltlichtspiele, „Reserve hat Ruh'" auch die fünfte Woche zu verlängern. Eine weitere Erklärung zu diesem ausgezeichneten Militärschwank erübrigt sich angesichts eines derartigen Erfolges. Jeder, der einmal herzlich lachen will, wird darum auch in der nächsten Woche in den Weltlichtspielen auf seine Kosten kommen.

„Die Drei von der Tankstelle"

im Lichtspielhaus.

Die unverwüstliche Operette, „Die drei von der Tankstelle", mit Lilian Harvey und Willi Fritsch läuft hier mit großem Erfolg über die Leinwand. Die Schlager sind unsterblich: Ein Freund, ein guter Freund, das ist das Beste, was es gibt auf der Welt! Und: Liebling, mein Herz läßt dich grüßen! Nur mit dir allein, kann ich glücklich sein. Tanken Sie sich gute Laune! So billig wie hier ist kein Benzin! Stimmung, Humor, Uebermut, Musik, Gesang, Tanz, das ist die richtige Mischung. — Dazu eine sensationelle Ueberraschung: Auf der Bühne persönliches Gastspiel des berühmten Heinz Walter vom Deutschen Rundfunk mit seiner Partnerin. Ein Mundharmonikavirtuose, wie ein zweiter noch gesucht werden muß. Ein Phänomen musikalischer Kunstdarbietungen. Ueberall Riesenerfolg! Ueberall Beifallsstürme! Und so ist es auch hier! Nur bis einschließlich Dienstag, Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung. Jugendvorstellungen Samstag und Dienstag 2.30 Uhr. Mundharmonikavirtuose und das ganze Beiprogramm. Jedes Kind bekommt ein Geschenk. Auch werden eine große Anzahl Mundharmonikas umsonst an die Kinder verteilt.

Städtisches Orchester Bochum

Leitg.: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein
Außer Vormiete: 1. Chor-Konzert
Kleinste Preise

Mittwoch (Buß- und Bettag), den 18. November 1931, abends 8 Uhr, im Schützenhof:

Ein deutsches Requiem

für Solostimmen, Chor, Orchester und Orgel von

JOHANNES BRAHMS

Mitwirkende: Marianne Lutz (Sopran) — Ewald Kaldeweier (Baß) — Hanns Kirchhelle (Orgel) — Der Städt. Musikverein

Eintrittspreise 0,60 RM., 1,— RM., 1,50 RM., 2,— RM. Karten sind an der Kasse im Stadttheater an Werktagen von 10 bis 2 Uhr, Sonntags von 11 bis 12½ Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Verkehrsverein, Rathausplatz 8, Musikhaus Häßler, Kortumstraße 100, Gebr. Alsberg, Kortumstraße, Pianohaus Marks, Kortumstraße 48, Geschäftsstelle der Volksbühne, Hattinger Straße 19, und des Bühnenvolksbundes, Kortumstraße 16, zu haben. Für Erwerbslose, Notstandsarbeiter, Kleinrentner usw. wird eine beschränkte Anzahl Karten unentgeltlich in den Geschäftsstellen der Bühnenverbände ausgegeben (LM6

Städtisches Orchester Bochum

Morgen, Sonntag,
15. November 1931, nachmittags von 4 bis 6 Uhr:

Konzert im Parkhaus

Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann

Eintrittspr. 30 Pf., Zehnerheft 2.50 M., Schüler 20 Pf.

Kirchenchor der Christuskirche

Gegründet 1877
Musikalische Leitung: H. Haarmann

Buß- und Bettag, den 18. November 1931, nachmittags 5 Uhr, in der Christuskirche

„Die letzten Dinge"

Oratorium für Solostimmen, Chor und Orgel von Louis Spohr

Eintrittskarten im Vorverkauf 0,50 RM., an der Kasse 0,75 RM. (a9147

M.-G.-V. Schlägel & Eisen e. V., Bochum

Mitglied des Deutschen u. Westfälisch. Sängerbundes

Sonntag, den 15. November, nachmittags 5 Uhr, im Schützenhof

Großes Hauptkonzert

in Gemeinschaft mit dem
Dortmunder Männer-Gesang-Verein, e. V. — Gesamtsängerzahl 400 — Gesamt- und Einzelchöre — 11 Erstaufführungen.
Leitung: Bundeschormeister Rud. Hoffmann, Dr. Hans Paulig, Düsseldorf.

Karten zu 0,50 Mk., num. zu 1,— und 1,50 Mk. im Vorverkauf Buchhandlung Hengstenberg, Kortumstraße und im Vereinsheim „Bochumer Hof" (W. Bechstein) ab 3½ Uhr an der Konzertkasse. — Für unsere Mitglieder siehe „Deutsches Lied"

PARKHAUS • STADTPARK

SONNTAG, 15. NOVEMBER 4 Uhr: **TANZ-TEE**

Leitung: H. Wawrowski, Lehrer für Gesellschafts-Tanz

M.-G.-V. „Einheit", B.-Weitmar

Vereinsheim: Schröer. Gegr. 1874. Chorleiter: E. Meyer

Sonntag, den 15. Nov., abds. 5½ Uhr, im „Waldschlößchen" (H. Arens)

II. Hauptkonzert

Heute: Rheinischer Abend

Geigerkönig Willi Rigo

spielt täglich ab 7 Uhr
Sonntags ab 5 Uhr
im Restaurant
„Zum Ritter"
Inhaber: Emil Grünert, Bochum, Kortumstraße 101

Sonntag von 11½ bis 1½ Uhr Frühkonzert

Kasino Henrichshütte bei Hattingen/R.

Fernr. 2087 — Direkte Straßenbahnverbindung Linie B.

Samstag, den 14. November, ab 20 Uhr:
Gesellschafts-Abend
Sonntag, den 15. November, ab 17 Uhr:
Tanz-Tee mit anschl. Unterhaltungskonzert



Die Leitung der Tänze an beiden Tagen hat Herr Kurt Kahr nebst Partnerin aus Düsseldorf. — Vorgeführt werden u. a. die neuesten Gesellschaftstänze. Dunkler Anzug erbeten

H. Schmiedel, Oekonom



Kleinfleisch

Postkolli . . . . . netto 9 Pfd. ℳ 3,15
Bahnkübel . . . . . netto 30 Pfd. ℳ 9,90

C. Ramm, Wurstfabrik, Nortorf/Holst. 417

Theater-Verein „Bunte Bühne"

Sonntag, 15. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Evang. vereinshauses, Mühlenstraße,

Aufführung:

O sel'ge goldne Jugendzeit

Operette in 3 Akten ● Großes Orchester W. Kaiser
Preise der Plätze: 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 80 Pf., Saalplatz 60 Pf., Balkon 40 Pf. ● Einlaß 7 Uhr

PLAZA

BOCHUM (TONHALLE)
Telephon 63872

Mittwochs, Sonnabends und Sonntags, 4.30 Uhr:

2½ Std. Lachen

bei Kaffee und Kuchen d. volle Abendprogramm.

Tägl. abds. 8.15 Uhr unser großartiges

November-Programm!

Unerhörtes Tempo, Spitzenleistungen auf jedem Gebiet. Ueber

Crocers u. Crocers
allein lacht man 20 Minuten
Erna Hansen-Wehnert
Deutschlands Meisterhumoristin
Johnny Co. eine Tier-Revue
Rolf Hansen
15 Minuten im Reiche der Illusion usw.

Ab Montag, den 16. bis 30. November, Gastspiel

Peter Millowitsch

das Kölner Original in der Militär-Burleske

„Die Perle des Regiments"

außerdem

8 internationale Varieté-Attraktionen!

ZILLERTAL

Kapelle Danielzick und Ric-Hall-Orchester
Stimmung, Tanz!

Chéri-Tanzbar

Ernö - Gräte - Trio von der Femina, Berlin

Ueberall kleine, den Zeitverhältnissen angep. Preise

Achtung! In der Altstadt. Achtung! Jeden Sonntag:

Künstlerkonzert

Keller und Küche gut und billig.
Restaurant „Zum deutschen Hermann"
Brückstraße 20.

Restaurant Wilh. Neuhaus

Alleestraße 61
Jeden Samstag und Sonntag:
Konzert und Tanz
Eintritt frei!
Musik: Jazz-Kapelle

Restauration Lehmkuhl „Zur Mausefalle"

Eppendorf, Straßenbahnlinie 4, Haltestelle Keller.
Am Sonntag, dem 15. November, jeden Sonntag, nachmittags ab 5 Uhr:

Tanz

VORTRAG

von Herrn ENGLERT-FAYE, ZÜRICH, Leiter der Rudolf-Steiner-Schule Zürich, am Montag, dem 16. November, 20.15 Uhr, im Saale der Loge, Humboldtstr. 14

Aus der Pädagogik Rudolf Steiners

(Krisen des Menschen in Erziehung und Unterricht)

SCHÜTZENHOF

Heute, Samstag, 20 Uhr:

Historisches Militärkonzert

der verstärkten Stahlhelmkapelle in Uniform und Spielmannszug.
Leitung und Solist: Obermusikmeister W. BAARZ

Fanfaren für Heroldstrompeten und Kesselpauken ● Der historische Pauker in Husaren-Uniform ●
EINTRITT RM. 0,75

Der Reinertrag fällt der Stahlhelm-Nothilfe zu ● Der Kreisführer

M.-G.-V. Liederfreund

W. Eppendorf

Mitglied des Westfälischen und des Deutschen Sängerbundes / Leitung: W. Schmidt, Bochum

Sonntag, den 15. November 1931, nachmittags 6 Uhr, im Saale des Wirtes Eichholz, Eppendorf, Holzstraße 77:

Gesangkonzert

unter Mitwirkung des Madrigalchors Bochum

Zum Vortrag gelangen u. a.: „Schwedenritt" von Sturm, „Die Hütte" von Kaun, „Heimkehr" von Nagler a8996

Eintritt 0.50 Mk. Der Vorstand

CAPITOL

zeigt am 15. November
Sonntag vorm. 11¼ Uhr:
Einen sensationellen Fliegerfilm



Flugaufnahmen von nie gesehener Großartigkeit! Ein Ozeanflug bildet den machtvollen Höhepunkt dieses Films!

Bei den Aufnahmen stand ein gesamtes Fliegerkorps zur Verfügung!

Jugendliche haben Zutritt!
Kleine Preise!

Aktueller **Lichtbilder-Vortrag: Kleinbild-Photo** Format 3×4cm
von Hans Kammerer

am Dienstag, dem 17. November 1931, 20 Uhr, im großen Saale des Parkhauses Bochum



Eintritt frei!



Morgen, Sonntag

vormittags 11¼ Uhr:

Die Seeschlachten des Weltkrieges

Nachdruck verboten!

Die erste Seeschlacht am 1. Nov. 1914 bei Coronel war ein deutscher Sieg

Admiral Cradocks letzte Fahrt



aus dem Heldenkampf gegen vierfache Uebermacht bei den

Falkland-Inseln

Die gewaltigste aller Seeschlachten war die

am Skagerrak

31. Mai und 1. Juni 1916

148 englische und 103 deutsche Schiffe im offenen Seekampf

Freie deutsche See!

Jugendliche zahlen auf allen Plätzen 60 Pf.
Karten: 0,80 bis 2,00 Mk. Vorverkauf:

U.T. Tonhalle

Restaur. „Zur Waldesruh"

Wwe. C. Weltkämper
Tel. 61629 / Bochum, Waldring 23 / Nähe Ehren-Denkmal

Täglich Unterhaltungsmusik

Angen. Familienaufenthalt. — Guter Kaffee und Bauernstuten.
Gepflegte Biere und Weine. Berliner Weißbier.

Neu für Bochum

Hordeler Saalbau

Dir. Th. Lemm. Bochum-Hordel, Telephon 63307

Sonntag, den 15. Nov., 5 Uhr, Eröffnung der
Karneval-Saison 1931/32

Mitwirkende: Karnevalsgesellschaft „Essener Funken" in Gala Uniform / Prinz Karneval 1931 Essen (persönlich) / 3 Karnevalskanonen von Köln und Essen / Tanzsportkapelle Josef Schultze — Vor und nach der rheinischen Sitzung **TANZ. — Vergrößerte Sitzgelegenheit, zwei Tanzflächen, Moselterrasse mit Propaganda-Ausschank.** — Stimmung, Humor und Ueberraschungen bei billigsten Preisen. — Infolge der schlechten Wirtschaftslage, trotz der enormen Unkosten **Eintritt frei! — Fahrgelegenheit direkt zum Saalbau.** — Ab 4 Uhr mit Omnibus ab Wilhelmsplatz jede halbe Stunde Fahrgelegenheit, direkt bis zum Saalbau. Weitere Haltestellen: Kortländer, Präsident, Hammer Kirche und Hindenburgplatz (LH36

Fahrgelegenheit!

Für 30 Pf. ein Paar Sohlen

Mit unserem Fabrikat „Präparlin" wird, was bisher für unmöglich gehalten, mindestens **doppelte Haltbarkeit** jeder Sohle erzielt. Jede Flasche ist mit einem entsprechenden **Garantieschein** versehen. Für diesen billigen Massenverkaufsschlager suchen wir einen Alleinvertreter, dem einiges Barkapital zur Verfügung steht. Nur mit Interessenten, die nachweisen, daß Kapital vorhanden, wird unter Vorlage von Originalflasche persönlich verhandelt. Ang. an Fa. B. A. G. Gesellschaft, Berlin W. 8, Unter den Linden 28.

Operetten-Theater Bochum,

Rottstr. 29 — Tel. 66534
Heute abend 8 Uhr:

„Im weißen Rößl"

Operette von Benatzky.

Die Vorverkaufspreise gelten ab heute bis abends 8 Uhr und bewegen sich von RM. 0,40 bis 2,10.

Die gute Tasse Kaffee im Cafe Gerhart Hellweg 1 und Kortumstraße 45

Eilitransporte Gesellschaftsfahrt. Auto-Vermietung — Ruf 69000 — Meyer

Autofahrten

Priv.-Limousine, 4-tür., 5-sitz., an Herr.-Fahrer zu vermiet. Kilometer 20 Pfg. Ruf 64366.

Pelze?

STEIGEN SIE EINE TREPPE,

Sie sparen Geld

Keine hohe Ladenmiete aber niedrige Preise.

Offszanka

jetzt: Kortumstr. 71 1 Treppe ●

Beachten Sie stets die Pelz-Passage

Bekannt, reell u. billig!

Neue Gänsefedern



von der Gans gerupft, mit Daunen doppelt gewaschen und gereinigt, beste Qualität à Pfd. Mk. 3,—, Halbdaunen 4,50, ¾ Daunen 6,25, la Volldaunen 9,— bis 10,—, gerissene Federn m. Daunen, gereinigt 3,40 und 4,75, sehr zart und weich 5,75, la 7,— Mk. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd. portofr. Garant. f. reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallend. zurück.

Frau A. Wodrich, Gänsemästerei, Neutrebbin (Oderdr.)

Stadttheater Bochum

Samstag, 14. Nov., 19 bis 23 Uhr, B. 6:
Tannhäuser
Romantische Oper von R. Wagner.

Sonntag, 15. Nov., 16 bis 18.15 Uhr, Werbevorstellung!
Das große Objekt
Lustspiel in 3 Akten von Max E. Costard. Preise 0,30—2 Mk.

20 bis 23 Uhr, Werbevorstellung!
Der Hauptmann von Köpenick
Ein deutsches Märchen in 3 Akten von Carl Zuckmayer. Preise 0,40—2,40 M.

Montag, 16. Novbr., 20—22 Uhr, Bühnenvolksbund Serien A und C:
„U. B. 116"

Dienstag, 17. Nov., 19.30—23.30 Uhr, B. 7 und Wahlvorstellung für alle Ringe.
Wallenstein
Dramatisches Gedicht von Fr. von Schiller.

Mittwoch, 18. Nov., 19—22.15 Uhr, Werbeveranstaltung! 19 Uhr: Einführende Worte Dr. S. Schmitt. 19.30 Uhr:
Don Carlos
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Fr. von Schiller. Preise 0,30—2 Mk.

Donnerst., 19. Nov., 20—23 Uhr, Brauner Ring 3 u. Volksbühne Ser. 2,
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehar.

Freitag, 20. Novbr., 20—23 Uhr, Werbeveranstaltung! 20 Uhr: Einführende Worte Dr. S. Schmitt. 20.30 Uhr:
Iphigenie auf Tauris
Schauspiel in 5 Aufzügen von Johann Wolfgang von Goethe.

Samstag, 21. Nov., 20—22.30 Uhr, Uraufführung! A. 7:
Hochstaplerkomödie
in einem Vorspiel und 3 Akten von Robert Neumann.

Sonntag, 22. Nov., 19—23 Uhr, Blauer Ring 3:
Tannhäuser

Restaur. „Zum Sportsheim"

Peter Müller, Klosterstraße 39.
Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag

Konzert und Tanz

Eintritt frei! (a6627

Zum „Wiesental"

Drusenberg- und Wasserstraßen-Ecke.
Jeden Sonntag nachmittag ab 4 Uhr:

TANZ

Ia Bundes-Kegelbahn. — Bauernstuten mit Kaffee.

Auf nach Sigger

Bochum-Weitmar, An der Landwehr und Kohlenstraßen-Ecke, zum ●
großen Preis-Tanz
in Rumba - Foxtrott
Sonntag, den 15. November, nachm. 5 Uhr
Moderne Tanzkapelle Vorkorte a9014

Kein großes Glas Bier sondern ein

original ½ Liter für 35 ₰

Wirtschaft Jenau, Rottstr. 90

Jetzt

beweise ich Ihnen, daß Sie sich flott und gut kleiden können, ohne Ihren Geldbeutel übermäßig belasten zu müssen. Ich bringe bessere getragene

Maß-Garderoben

sowie neue

Ulster, Paletots und Anzüge

zu billigen Preisen von 9.50, 11.—, 14.—, 16.—, 18.50, 22.— usw.

Gesellschaftsanzüge auch leihweise.

Garderobenhaus
118 Kortumstraße 118.

Deutsche Edelobstschau

Es sind neu eingetroffen die letzten Einkelleräpfel: Cox's Orange, Reinette, Goldreinette von Blenheim, Herberts Reinette, Landsberger Reinette, Graue Reinette usw. Edelgewächse aus dem Klostergarten Gröningen. Außerdem ist noch eine Partie Weihnachtsäpfel, 10 Pfd. 1.— ℳ, zu haben. Apfelsaft nach Dr. Schnitthenner hergestellt, die ½ Flasche 75 Pf. Der Verkauf dauert nur bis zum 1. Dezember.

Vereinigte Edelobstzüchter der Magdeburger Börde, Rottstr. 34 (gegenüber dem Operettentheater).

Serien-Tage

Kinder-Strümpfe reine Wolle, gute, kräftige Strapazier-Qualität, fehlerlos, Größe 1 **45** ₰, jede weitere Größe 10 Pf. mehr

Damen-Strümpfe Waschseide u. Mako mit Seide, besond. feinfädige Qualität **85** ₰

Damen-Strümpfe reine Wolle und Flor mit Seide, mit allen Verstärkungen **1,45**

Damen-Strümpfe Wolle mit Seide, der hochelegante Strapazierstrumpf **1,85**

Damen-Futterschlüpfer mit Kunsts.-Decke, sehr schwere Qualität, in vielen Farben **85** ₰

Damen-Schlüpfer gute, kräftige Qualitäten, in vielen Pastellfarb., alle Größ. **45** ₰

Herren-Normal-Hosen solide, wollgemisch. Qualität, mit Ueberschlag 1,45 **85** ₰

Damen-Prinzeßröcke mit K'seidendecke, richtig vollweit, mit Achsel, schwere Qualität . 1,85 **1,45**

Herren-Binder moderne Muster Stück **45** ₰

Umleg-Kragen Bielefelder Fabrikat mod. langes Facon 3 Stück **85** ₰

Perkal-Oberhemden aus vorzügl. Popeline, mit modernen Kragen u. weiß ohne Kragen . . . Stück **1,85**

Oberhemden aus vorzügl. Popeline, mit mod. Kragen u. weiß ohne Krag., Stück **2,85**

Damen-Taghemden mit Träger u. Feston, außergewöhnliche Leistung 85 ₰ **45** ₰

Dam.-Nachthemden mit Handklöppel **1,85** farbig gepaspelt **85** ₰

Spielhöschen u. Kleidchen reine Wolle **85** ₰ mercerisiert **45** ₰

Damen-Unterkleider maschenfest, mit Stickerei-Motiv auf Crêpe de chine . . 3,85 **2,85**

Damen-Handschuhe maisfarbig, Schlupfform mit Wechselnaht . . . . . Paar **45** ₰

Dam.-Trikot-Handschuhe durchgerauht, in schwarz und farbig Paar **85** ₰

Tischdecken 60/60 gezeichnet, in vielen Mustern **45** ₰

Ein Posten Kaffeedecken Ia Haustuch, 130/160 cm groß, alle moderne Zeichnungen . Stück **1,85**

Damen-Mäntel aus gemusterten engl. Stoffen, g. auf K'-Seide **9,75**

Damen-Mäntel aus gutem Velour, mit reichen Pelzbesätzen, g. auf K'-Seide gefüttert . . **19,75**

Damen-Mäntel aus Marengo- u. Diagonal-Velour, reich m. Pelzbesatz, g. a. K'-Seide **29,75**

Damen-Kleider aus Ia Tweed-Charmeuse, m. Ssiden-Kragen **9,75**

Damen-Kleider aus gutem Afghalaine, in modischen Farben, mit reizenden Garnituren . . **15,75**

Damen-Kleider aus gutem Flamenga, in braun, grün u. schwarz, m. pass. Farben garniert **19,75**

Kinder-Pullover innen gerauht, m. lang. Arm u. Kragen . . . . **95** ₰

Herren-Pullover innen gerauht, ohn. Arm, m. lang. Arm u. Krag. 1,85 **95** ₰

Damen-Pullover mit langem Arm, reine Wolle, mit Kragen, off. u. geschlossen zu tragen 3,85, 2,85, **1,85**

Ein Posten **Kinder-Mützen** gestrickt, mit Pompons, Bask.-Mützen, r. Wolle, 85, 45, **25** ₰

Heymann

BOCHUM - DAS MODENHAUS AM HELLWEG

Die größte Auswahl, die niedrigsten Preise in



Total-Ausverkauf!

Um schnellstens zu räumen, biete ich meiner werten Kundschaft alle Waren zur Hälfte des Preises

Korsettfachhaus Fischer, Kortumstr. 29

Krankheiten

wie Zucker-, Nieren-, Blasen-, Leber-, Gallen-, Magen-, Krebs-, Stein-, Drüsen-, Herz-, Tuberkulose, Verkalkung und viele andere Leiden sind in meiner Praxis durch Harnuntersuchung bezw. Messung des Blutdrucks feststellbar und können bei rechtzeitigem Erkennen geheilt werden. Viele beglaubigte Dankschreiben von Geheilten. Flechten, Beinleiden, auch in den schwersten Fällen. Habe Tausende geheilt.

Schultheis, Bochum, Trankgasse 1

Urin ist in die Sprechst. mitzubr. **Komb. Bestrahlungen à Bestrahlg. 2 Mk.**

Eine Mark, für richtige Werbung ausgegeben, fließt in Ihr Unternehmen zurück. Es ist wichtig, daß Sie gerade jetzt immer wieder von Ihren Waren, von Ihrem Hause sprechen.

Gut erh. **Puppenwagen** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K. W. 48494 an die Gesch. dies. Ztg.

Speise- u. Herrenzimmer

Ein Weihnachts-Angebot zu nie dagewesenen Sonderpreisen

Die neuesten Messe-Modelle sind eingetroffen. Unsere große Sonder-Ausstellung müssen Sie sehen!

Alter Preis	2175,–	jetziger Preis	1485,–
" "	1875,–	" "	1265,–
" "	1550,–	" "	1075,–
" "	1375,–	" "	890,–
" "	1050,–	" "	675,–
" "	925,–	" "	545,–
" "	785,–	" "	435,–
" "	695,–	" "	395,–
" "	575,–	" "	345,–

50 weitere Modelle

in allen Edelhölzern, Mahagoni, Sapelli, Blister, Blumen und Pyramid, kauk. Nußbaum poliert, gebohnt, Eiche mit Markassa, Vawona-Maser, kanad. Birke, echt Eiche usw., in allen Größen, 1,40 bis 2,80 m breit

Günstige Kauf- und Spar-Gelegenheit!

Möbelhaus Wilhelm Borgmann

Bochum, Brückstr. 59-63 (Haltestelle Kortländer)

15 Schaufenster — 300 Zimmer Auswahl

Pelze

in modernen Formen und Fellarten zu billigsten Preisen. (LK43

Reparaturen und Umarbeitungen werden gut und preiswert ausgeführt

Trude Kwapisch, Ehrenfeldstr. 4, 3. Etg.

Fahrzeugwerke Recklinghausen

Verkaufsbüro Bochum, Telephon 65106

Chevrolet- Personen- u. Lieferwagen

Ersatzteile / Reparaturen

Billiges Gemüse

Rotkohl	Pfund	4 ₰
Wirsing	Pfund	3 ₰
Weißkohl	4 Pfund	10 ₰
Möhren	Pfund	6 ₰
Rosenkohl	Pfund	16 ₰
Blumenkohl	Kopf 32 u.	28 ₰
Kochäpfel	10 Pfund	85 ₰
Tafeläpfel	per Pfund von	12 ₰ an

Ferner empfehle ich:

Ia Eßfeigen	Pfund	28 ₰
Erdnüsse	Pfund	26 ₰
Walnüsse	Pfund	40 ₰
Giovanni extra Haselnüsse	per Pfund	55 ₰
Paranüsse	per Pfund	50 ₰
Pfeffernüsse	per Pfund	50 ₰

5% Rabatt **Hill** 5% Rabatt

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Mein seit über 50 Jahren bestehendes

Glas- und Porzellan-Spezial-Geschäft

in welchem nur Qualitätsware geführt wurde, soll aufgelöst werden. Aus diesem Grunde werden die noch vorhandenen **großen Warenvorräte**

zum Teil um 20—50% ermäßigt, verkauft!

Günstige Gelegenheit zum Kauf von Weihnachts-Geschenken

R. Rosenthal Nacht., Kortumstraße 94

Geschäftsbewachungen schwierige Fälle, alle Steuersachen erledigt erfolgreich **Bungfüß, Rheinische Str. 38**

Bei **Zahlungsschwierigkeiten** Konkursverhütung durch gerichtlichen oder außergerichtl. Vergleich **Rfdr. a. D. F. R. Schmidt** Treuhänder u. Wirtschaftsberater, Albertstraße 25 (am Rathaus).

Buch- und Bilanzprüfungen Steuer- und Wirtschaftsberatung, Treuhandverrichtungen, **Rat und Hilfe** bei Schwierigkeiten, zuverlässig durch **Heinrich Deiß** Bochum, Wrangelstraße 42, Ruf: 68393

Um einen bei dem rechtsuchenden Publikum vielfach festgestellten Irrtum zu begegnen, wird darauf hingewiesen:

Die Rechtsanwälte

in Groß-Bochum und im Stadtteil Eickel der Stadt Wanne-Eickel, übernehmen auch die Durchführung außergerichtlicher und gerichtlicher

Vergleiche

Beratung und Vertretung in

Steuerangelegenheiten

Beratung in

Arbeitsrechtl. Streitigkeiten

und Vertretung vor den Landesarbeitsgerichten. (ab5b3

Der Bochumer Anwaltsverein e. V.

Privatdetektiv

H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36.

Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Strena vertraulich u. diskret Tel. 66224.

Arbeitskleidung und Wanderartikel aus Heeresbeständen u.a.

Wir haben unsere Verkaufsstelle in Bochum mit derjenigen in

Gelsenkirchen Hochstraße 38 vereinigt.

Siegm. Schwarz G. m. b. H

Tischlein, decke dich! Beutel, strecke dich!

Zur unbedingten Einführung versende ich

für 3.— Mk.

(zuzüglich 40 Pfg. Nachnahme)

6—4 Tischdecken (120—160 cm), weiß, Sternenmuster, od. 2 Dtzd. Servietten, weiß (60 cm), od. 5 Dtzd. Taschentücher, weiß (ca. 40 cm), aus feinst. Damastmaschée, das wirklich schöne u. moderne, aus erster Fabrik stammende Tischzeug, prächtig wie Seidendamast. (AM2

Karl J. Kolditz, Berlin-Heiligensee.